

## Lautgeschichte.

### A. Druck und Betonung.

Die Grammatiken der verschiedenen Türkssprachen enthalten gewöhnlich eine kurze Regel: »Der Ton ruht auf der Endsilbe des Wortes» od. dgl. (z.B. jak. Böhtl. 151, soj. Katan. 35, kaz. Bál. 15 usw.). Die Sache ist jedoch bei weitem nicht so einfach, sondern sie erfordert viele Präzisierungen.

Von dem atü. besitzen wir natürlich keine sicheren Kenntnisse.<sup>1</sup>

A. VON GABAIN erwähnt in ihrer »Altürkischen Grammatik» S. 42:

»Ob das Uigurische Druck- und musikalischen Akzent gehabt hat, ist noch unklar. Die offene Mittelsilbe war jedenfalls schwach. Das Vorhandensein von stabreimender Poesie und von Wort-Kompositionen wie *qap-qara* 'ganz schwarz' lässt auf ein gewisses Herrschen der Anfangssilbe über die Endsilbe schliessen. Dazu stimmt die Tatsache, dass sich die Vokalharmonie nach der ersten Silbe richtet». Dieselbe Ansicht schon bei PEDERSEN, Nordisk tidsskrift for filologie, 3 række, IV : 52; ZDMG 57 : 541. Nach V. GRØNBECH, Tyrk. Lydhist. 71, 93 zeugt die Schwächung des Endkonsonanten dafür, dass die erste Silbe urspr. betont war: osm. *ördäk* ~ *ördäji*; čuv. *ura* < \**adaq*. Pedersen (a.a.O. 542) nimmt für das Türkische eine urspr. m u s i k a l i s c h e Betonung an.

<sup>1</sup> Auf noch unsicherer Basis sind wir hinsichtlich der altaischen Akzentverhältnisse. Ramstedt schreibt in seinem »Zur Geschichte des lab. Spiranten» 187 u.a.: »In einer vorschrittlichen Periode muss sich dies \**w* in einigen Fällen aus \**b* entwickelt haben, vgl. \**tábun* ~ \**tawúlan*, \**qab-ti-* ~ \**qawá-*, \**tab* ~ \**tawá* u.a. Wir können hier einen Akzentwechsel konstatieren, der dieselbe phonetischen Wirkungen gehabt hat wie im Germanischen das 'Vernersche Gesetz' und im Finnisch-Ugrischen der 'Stufenwechsel' Setäläs.»

Scheinbar beruht auch die zweierlei Vokalvertretung der 1. Silbe im čuv., die nicht zu den jak.-trkm. Längenunterschieden zusammenpasst, auf urspr. Akzentverhältnissen. Vgl. Ramstedt, Stellung 12 und, was die folgende Silben betrifft, S. 15.

In diesem Zusammenhang sei bemerkt, dass A. POTSELUJEVSKI (Fonetika 37), nach dem der trkm. Akzent, gew. auf der Endsilbe, expiratorisch ist, mitteilt, dass die Poesie auf der musikalischen Betonung beruht und demgemäss tonisch ist. Weil diese musikalische Betonung nicht mit dem gew. expiratorischen Akzent zusammenfällt, meint er, dass jene ein Relikt aus einer früheren Epoche sei.

W. RADLOFF behandelt den »Wortton« der Türksprachen in Phonetik 97—99. Er hält den Wortton, der in den indoeuropäischen Sprachen ein morphologisches Moment ist, in den uralaltaischen Sprachen nur für »ein Mittel des Wohlklanges, d.h. er hat hier nur die Aufgabe, den monoton klingenden Silbenreihen eine für das Ohr wohlgefällige Abwechslung zu verleihen und den Zusammenhang der agglutinierten Silbenreihen noch schärfer zu markieren. Um dies zu erreichen, wird in den Türksprachen jeder zu einem Worte zusammengeleitete Silbencomplex von zwei Tonsilben eingeschlossen, und zwar erhält die erste (Stamm-) Silbe eine *aufsteigende halbe Tonerhebung*, während auf der Schlussilbe der *volle absteigende Wortton ruht*.« (Z.B. *káryndašlarymzyň*). Nach Radloff wäre der Ton der Endsilbe besonders scharf im tar., am schwächsten im kzk., ziemlich deutlich in SO-Dialekten, weniger deutlich in den NW- und SW-Mundarten. Was den Wortton der Wolga-Dialekte betrifft, bemerkt er, dass die Stammsilbe nur dann eine halbe Tonerhebung zeigt, wenn sie die Vokale *a, i, u, ü, y* enthält, dass aber die Vokale *e, ē, ı* gar keine Tonerhebung zeigen.

Hinsichtlich der letzten Behauptung sei bemerkt, dass *i, u, ü* der ersten Silbe urspr. auch offene Vokale sind (*ä, o, ö*), und darum einen Nebenakzent auf sich haben können, *y (ê) < i* dagegen eher zu der zweiten Kategorie gehört. Was den Hauptakzent anbelangt, sollte er im kaz. wie auch in den benachbarten Sprachen, čuv.- und im Wiesenčeremissischen, auf dem letzten vollen Vokal liegen, oder wenn es einen solchen nicht gibt, auf dem letzten reduzierten (Ašm.

Materialy 19; nach Ašm. kann im anatri-Dialekt der letzte reduz. Vokal einen Nebenakzent haben, wenn die Affixe nicht fest dem Stamm gebunden sind.) — Soweit aus den etwas unklaren Definitionen Radloffs hervorgeht, meint er mit den Ausdrücken »Wortton«, »Tonerhebung« einen musikalischen Akzent (Intonation).

Radloff führt auch eine Menge von Ausnahmen an, die insofern wichtig sind, dass mehrere von diesen auch im osm. betonungslos sind und scheinbar die urspr. Verhältnisse widerspiegeln. Ohne Hauptton sind: 1) »Die prädikativen Pronominalaffixe« der 1. und der 2. Pers. *byn* od. *myn*, *syn*, *byz*, *syz*: oir. *ádäbyn* »ich bin Vater' usw. und dass Poss. Suff. *byz* (ohne Belege; nach anderen Quellen können die Poss. Suffixe den Hauptton haben); 2) Die Poss. Suffixe, wenn sie an Participia gehängt Finitverben bilden: oir. *ályän-ym* 'ich habe genommen'; wenn diese Participia als Substantiva gebraucht werden, so erhalten die angehängten Poss. Suffixe den Hauptton: (oir. *ályaným* 'meine Frau'; 3) Das oir. Gerundium *-ala* und das Partizipium *-attan* (< \**-a-turyan*) haben den Hauptton auf der vorletzten Silbe: *áläla*, *álättan*; 4) Das ab. und oir. Participium auf *-kalak* lässt den Ton auf der letzten Silbe des Stammes, sobald kein Pron. Suffix angehängt wird: *ályalak*; 5) In den NO-Dialekten liegt der Hauptton bei negat. Verben auf dem Charakter: *ájtpädyn* (also umgekehrt wie in den meisten Türkssprachen). In den NW-Dialekten ruht er in diesem Falle nur dann auf der letzten Stammsilbe, wenn ein einsilbiges Suffix angehängt wird: kaz. *jéklá'mady*, *jéklamadylär* (auch im osm. zieht die Pluralendung *-lar* den Ton auf sich); 6) Zwei Wörter, die in einer engen begrifflichen Verbindung stehen, werden als ein einheitliches Wort begriffen: *kálgän-jök*; 7) Das Hilfsverb *-dyr* und die Fragepartikel *-my* usw. sind unbetont: oir. *ájtä-dyr* 'er sagt wohl', *újdō-bō?* 'ist er zu Hause?'; 8) Einige Postpositionen haben selten den Hauptton (Belege von *-täg* und *-ča* 'wie'), jedoch herrscht in den einzelnen Dialekten ein grosses Schwanken.

Wolga-Türken hat man in den letzten Zeiten auch experimentell untersucht. Bahnrecher auf diesem Gebiet war der bekannte Kasaner

Slavist und Forscher der vergleichenden Sprachwissenschaft V. A. BOGORODITSKI. In seiner Untersuchung »Dviženije tona v slovah dvusložnyh i trehsložnyh v tatarskom jazyke po eksperimentalnym dannym» (VNOT 4: 3—9) kommt er zum Ergebnis, dass an den expiratorischen Akzent der Endsilbe im kaz. sich die fallende musikalische Betonung anschliesst.

Am meisten hat auf diesem Gebiet 'ALIMDŽAN ŠARAF (VNOT 8: 240 —) gearbeitet. Weil der Verfasser sowohl auf das Gehör (scheinbar selbst ein Wolga-Türke) als auf die experimentellen Messungen seine Beobachtungen gestützt und auf Grund davon interessante weitgehende Schlüsse gezogen hat, lege ich hier seine Theorien dar, teilweise seine Schrift direkt übersetzend.

Der Akzent im kaz., wie auch in den anderen Türksprachen, ist hauptsächlich expiratorisch (dynamisch), er steht aber in engem Zusammenhang mit der musikalischen Betonung, die sich bedeutend unterscheidet, wenn man Wörter und Wortzusammenstellungen ausspricht, die verschiedene Intonationen haben.

Die Druckverhältnisse werden in folgender Ordnung behandelt:

a) Einzelne Wörter, deren Druck sich auf der Endsilbe befindet:

Im kaz., wie in den anderen Türksprachen, liegt der expiratorische Hauptdruck in Wörtern, die nicht mit einer emotionalen Intonation ausgesprochen werden, meistens auf der Endsilbe, unabhängig davon, ob das Wort ein selbständiger Stamm ist oder Ableitungs- oder syntaktische Affixe hat. Gemäss den experimentellen Untersuchungen ist der Akzent in 2- und 3-silbigen Wörtern, deren Druck am Ende ist, aufsteigend von der 1. Silbe ab bis auf die letzte. In mehrsilbigen Wörtern befinden sich ausser dem Hauptdruck auf der letzten Silbe auch Nebendrucke, die in irgendwelchem Masse den Charakter des allmählichen Aufstieges und der Quantität, aber nicht die Gesamtheit des Wortes hinsichtlich des Druckes zerstören.

Nach Šaraf (Gehörbeobachtungen) ist der Nebendruck der 1. Silbe in den Wolga-türkischen Sprachen (bšk. mitgerechnet) viel schwächer als in den anderen Türksprachen. (Davon hängen die bekannten Schwächungen der 1. Silbe ab: \**ä* > *i*, \**o* > *u*, \**ö* > *ü*,

\**u* > *o*, \**ü* > *ö*, \**y* > *ä*, \**i* > *ə*). Z.B. im kzk. ist dieser Nebendruck viel auffallender. Dort beobachtet man auch klar die Musikalität der Betonung und die grössere Ausdauer und Kraft der Anfangssilbe. Der Druck der Endsilbe ist wohl etwas schwächer im kzk. als im kaz. Der Nebendruck der 1. Silbe im osm. ist scheinbar kräftiger als im kaz., aber nicht so auffallend wie im kzk.

b) Die unbetonten Affixe. Solche führt Šaraf (S. 246) an: 1) Personalendungen der Nomina und Verba (Belege nur von Verben; nach Pröhle, KSz 12: 204, auch im osm. bšk. krč.): *baryánsêñ*, *bəldəgəz*; 2) Charakter der negat. Verba *-ma*: *ašáma*; aber Fut. *barmám*, *barmás*; zu bemerken dasselbe Verhältnis z.B. im az. Futur (Ašm.), im osm. Aorist (*varmám*, *varmáz*) und im krč. (Pröhle, KSz 12: 212); Kopul. Suffix *-da* 'und, weil': *bər-dä*; aber Lokat. *-dá* (so auch im osm.); 4) Suffix *-uk* 'ja, hingegen': *baryácuk*; 5) Suffix *-čê* 'ja'; 6) Fragepartikel *-mê* (so auch im osm. usw.); 6) Suffix *-dêr* 'vielleicht': *baryánsêñdêr* 'vielleicht bist du gegangen'; 7) *-yêna* 'ziemlich': *akállê-yêna* 'ziemlich klug' (aber in der Bedeutung 'nur' hat den Akzent: *akállê-yêná* 'nur klug'); 8) Plur. *-lar* im Präsens: *barálār* (aber *bardê-lār* 'sie gingen'. Vgl. osm. Optativ, Nielsen 17: *sevêler*).<sup>1</sup>

c) In den Wortzusammensetzungen liegt der Druck gew. auf der Drucksilbe des ersten Wortes: *ák-sakallê* 'weissbärtig', *kazán-kalasê* 'die Stadt Kasan (so auch z.B. im kar. NW, Kow. XXXII: *kógot* 'Gras' < *kök-ot*, *jégwú* 'Kirche' < *yjyk-ev* < *yduk-áb*). Wenn aber die Bestandteile von Zusammensetzungen so eng aneinander angeschlossen sind, dass sie ihre selbständigen Bedeutungen verloren haben, liegt der Druck auf der Endsilbe: *trəkəmóš* 'Quecksilber' < *tərə* 'lebend' + *kémöš* 'Silber'; *čənaják*, *čənják* 'Tasse, Porzellan' < *čín* 'chinesisch' + *ajak* 'Geschirr'; *bügəñ*, *bөгəñ* 'heute' < *bu* 'dieser' + *kəñ* 'Tag'.

Von dem osm.<sup>2</sup> haben alle früheren Grammatiker gesagt, dass der

<sup>1</sup> (Über ähnliche Fälle im kklp. s. Menges 73—4).

<sup>2</sup> Leider haben nicht alle Werke, die die osm. Akzentfrage behandeln, zu meiner Verfügung gestanden. In verschiedenen Quellen habe ich Zitate von folgenden Untersuchungen gesehen: L. Bonelli, »Del movimento dell'accento

Akzent regelmässig auf der Endsilbe liegt. Ausnahmen bilden einige Lehnwörter, einige grammatikalische Formen und die immer betonungslosen enklitischen Suffixe. Die letzterwähnten aus dem Grunde, dass die urspr. nicht zum Stamme gehören, sondern bei der Zusammensetzung hinsichtlich der Bedeutung als weniger wichtig ohne Akzent geblieben sind. Viele betonungslose grammatikalische Formen gehören eigentlich zu derselben Kategorie, obgleich ihr Charakter — urspr. ein selbstständiges Wort — schon früh sich an den Stamm angefügt hat, oft sich sogar nach den Vokalharmonieregeln des Stammwortes richtet.

Zu einem ganz merkwürdigen Ergebnis kam der norwegische Lappologe K. NIELSEN, der während seines 8-wöchigen Aufenthalts in Konstantinopel die Untersuchung »Akcentuering i tyrkisk« (Christiania 1906) veröffentlichte (ungarische Übersetzung in NyK 36). Hier behandelte er hauptsächlich den expiratorischen Druck der 2-silbigen Wörter, und kam zu dem Resultat, dass dieser nur dann auf der Endsilbe liegt, wenn nicht die Länge, Geschlossenheit oder die Vokalfarbe der Vokale der 1. Silbe dominiert, in welchem Falle der Druck auf der Anfangsilbe ruht. Vom Standpunkt dieser »Klangfülle« aus haben die langen Vokale den Vorrang vor den kurzen, die geschlossene Silbe vor der offenen, die Vokale *a*, *ä* vor allen übrigen Vokalen, *o*, *ö* vor *u*, *y*, *ü*, *i* und *y*, *i* vor *u*, *ü*, so dass der osm. Druck von dem phonetischen Aufbau des Wortes abhängig wäre.

Gegen diese Anschauung von Nielsen sprach sich aus der ungarische Turkologe W. PRÖHLE (KSz 12: 199—216). Er hatte seine früheren Untersuchungen und die Behauptungen Nielsens in Kon-

---

nel turco-osmanli», Roma 1893; Huart, »L'accentuation en turc-Osmanli«, Paris, Mém. Soc. Lingu. 12; G. Bergsträsser, »Zur Phonetik des Türkischen nach gebildeter Konstantinopler Aussprache«, ZDMG 72, 1918; Ragip Özdem, »Tarihsel bakımdan öztürkçe ve yabancı sözlerin fonetik ayrıçlar«, Istanbul 1937.

In dem az. scheint der Akzent ähnlich dem osm. zu sein. Ašmarin (Nuha und Gändžä-Dialekte) erwähnt, dass der Akzent überhaupt auf der Endsilbe liegt, und führt eine Reihe Ausnahmen an, die mit dem osm. übereinstimmen. In der 3. P.Praes. und Fut. liegt der Akzent vor *-lar*: *alýllar*, *alállar*.

stantinopel überprüft und bestand auf der Richtigkeit der Meinung der älteren Grammatiker, wobei er zur Stütze auch die mit dem griechischen Alphabet geschriebenen akzentuirten osm. Texte nahm, die sehr gut zu den Akzentregeln der früheren Grammatiken stimmten. Seine Hauptregel lautet, dass »ein jeder Lautkomplex, welcher vom türkischen Sprachgefühl als ein einheitliches Wort empfunden wird, ohne Rücksicht auf den Lautbestand, auf der letzten Silbe den (expiratorischen) Hauptton trägt«. — Über das spätere diese Frage behandelnde Buch von Nielsen s. unten.

Bisher hatte man den osm. Akzent als expiratorischen Druck betrachtet. Anfang dieses Jahrhunderts aber haben besonders die Skandinavier behauptet, dass die Akzentuierung der Endsilbe ein musikalischer Hochtön sei, während der Druck überhaupt auf der 1. Silbe ruhe. Diesen Standpunkt hatte schon der ungarische Turkologe I. KÜNOS eingenommen (*Janua linguae ottomanicae*, Budapest 1905). Eine neue Phase bei der Polemik begann der schwedische Forscher des Chinesischen Turkestan G. RAQUETTE, der 10 Wochen die osm. Akzentverhältnisse in Konstantinopel untersucht hatte. Er kam (*»The Accent Problem in Turkish»*, Lund 1927) zu der Schlussfolgerung, dass im osm. wie nach ihm auch im otü. der expiratorische Druck in allen echttürkischen Wörtern auf der 1. Silbe liege. Das, was man früher für Hauptdruck gehalten hatte, war ja der musikalische Hochtön. Hauptsächlich zu denselben Ergebnissen hinsichtlich des otü. kam auch sein Schüler G. JARRING (*»The Uzbek Dialect of Qilich»*, Lund 1937, S. 17—20). Denselben Standpunkt hinsichtlich des osm. vertritt auch ein dritter Schwede, der bekannte Fenno-ugrist B. COLLINDER (*»Reichstürkische Lautstudien»*, Uppsala—Leipzig 1939): Auch nach ihm hat gew. die letzte Silbe den Hochtön und Ausnahmen sind einige Lehnwörter, alle Vokative und Enclitica. Bezüglich des Druckes war er hauptsächlich der Meinung von Nielsen, abweichend von ihm nur in einigen Einzelheiten. Es sei hier erwähnt, dass er den Ausdruck »oxyton« von solchen Wörtern braucht, deren Hochtön die Endsilbe trägt, und »baryton« von solchen, deren Endsilbe keinen Ton hat.

Ungefähr dieselbe Meinung hinsichtlich des Unterschiedes zwi-

schen dem Hochton und dem Druck vertreten auch H. W. DUDA, ZDMG 94: 86—105, und J. BENZING, *ibid.* 95: 300—304.

Eine ganz überraschende Theorie hatte der dänische Turkologe K. GRØNBECH auf diesem Gebiete geschaffen. (»Der Akzent im Türkischen und Mongolischen«, ZDMG 94: 375—390): Die türkischen Sprachen haben eigentlich keinen festen Akzent, oder wie er definiert, die Betonungsunterschiede sind »phonologisch irrelevant«. In den türkischen Wörtern kann man im allgemeinen den Druck wechseln lassen, ohne dass das Wort deshalb den Türken selbst fremdartig oder nur andersartig anmutet. Grønbech gibt jedoch zu, dass es viele Fälle gibt, wo der Druck auf einer bestimmten Silbe liegt. Solche sind einige Lehnwörter, sowie auch die Endsilbe des Wortes, wenn ein druckloses enklitisches Wort folgt, wie Nomina mit Postpositionen oder Adverbien und Gerundien mit Hilfsverben. — Vgl. auch Collinders Antwort in ZDMG 95: 305—310.

In seiner neuesten, ausserordentlich gründlichen Untersuchung »Druck und Tonbewegung im Reichstürkischen« (Oslo 1945) auf Grund des türkischen Radios und der experimentellen phonetischen Forschungen betont NIELSEN besonders den musikalischen Ton, den er für »phonologisch relevant« hält, indem der Druck nach seiner Meinung »phonologisch irrelevant« ist. Er unterscheidet volle sechs Druck- und Tonstufen (S. 7—8):

- 1) Worthochton: *gördüm*;
- 2) Kombination von Worthochton und extrastarkem Druckakzent: *gö<sup>''</sup>rmedim*;
- 3) Frageton: *gördü<sup>^</sup>nmü*;
- 4) Kombination von Frageton und extrastarkem Druckakzent: *gö<sup>^</sup>rmediniz mi*;
- 5) bes. ausgeprägter Frageton: *gö<sup>''</sup>rmedini<sup>^^</sup>z mi*;
- 6) Pausa-Erhöhung: *košmakta'nsa<sup>^</sup>*.

Ich bespreche dieses Buch näher, weil es das umfangreichste und neueste ist, sodass es das letzte Wort der Wissenschaft widerspiegeln sollte.

Nach Nielsen sind baryton (S. 53): 1) sämtliche einfache Ortsnamen (*Ordu* als Stadtname, aber *ordú* 'Armee'); 2) die allermeisten



Fremdwörter, die nicht arabischen, persischen oder fränkischen Ursprungs sind (*pósta* 'Post' < ital., *eféndi* 'Herr' < griech; von diesen näher Collinder S. 30 —); 3) die Verwandtschaftswörter und auch andere Bezeichnungen für Personen in der Anrede (*ánne* 'Mutter'); 4) 2. P. Pl. Imperativ (*seviniz*, *bekléjiniz*) 5) manche affektbeeinflusste Interjektionen (Collinder 34); eine Reihe von Syntagmen und verblassten Zusammensetzungen (*sevijorum*, *sevijorlármyš*, *sevijórsa*), 7) einige Indeclinabilia; 8) beim unwillkürlichen Markieren eines Bedeutungsunterschiedes (*kyšyn* 'im Winter', aber *kyšýn* 'des Winters').

Oxyton sind die Flexionsformen und Ableitungen von 1-silbigen Nominalstämmen. Dagegen ist die Betonung der 2- oder mehrsilbigen Stämmen von dem Nominativ Sing. abhängig.

Die Kombination von Worthochton und extrastarkem Druckakzent liegt vor dem Negationscharakter ("ma auch in den Unmöglichkeitensformen *-áma*, aber nicht vor *-mam*, *-maz*); gleicherlei Akzent haben auch die einsilbigen Wörter, denen wegen ihrer Bedeutung eine druckstarke Stellung im Satz gebührt (Superlativ *en* und die Partikeln, die die Bedeutung gewisser Adjektive steigern: *káp kara* 'ganz schwarz'; so auch in einigen Syntagmen: *bén-im* 'ich bin', *év-de* 'und das Haus').

Die in den mit Fragepartikel ( $\wedge$ -*my*) markierten Fragen benutzte Tonformation ist immer steigend innerhalb eines Wortes oder einer Silbe. Der Schlusspunkt liegt beträchtlich höher als in dem natürlichen Hochton. In den barytonierten Wörtern fällt sie gew. auf die akzentuierte Silbe (*ôrda my?* 'dort?'; *gô $\wedge$ 'rmediniz-mi?* 'haben Sie nicht gesehen?'). Die eigentlichen Fragepronomina und -adverbien haben keinen Frageton. Näheres über den Frageton s. 43—4.

Die Pausa-Erhöhung besteht darin, dass der Ton am Ende eines die Periode nicht abschliessenden Sprechtaktes sehr rasch in die Höhe springt. Sie unterscheidet sich vom gewöhnlichen Hochton durch ihre grössere Tonhöhe und vom Frageton durch ihren sprunghaften Charakter. Die Pausa-Erhöhung trifft immer das letzte Wort des Sprechtaktes und immer die letzte Silbe (sogar eine enklitische Partikel *-da* und *-ki*). Wenn der Hochton auf der vorletzten oder

drittletzten Silbe liegt, bleibt dieser gew. unverändert. Diese Kombination führt zu einem zirkumflektierenden Tongang, indem zwischen dem Hochton und der Pausa-Erhöhung ein Intervall mit fallendem Ton eintritt: *böyle kořmaktánsa* <sup>^</sup>, *javař javař gitmek ejlenželi-dir* 'es ist angenehmer ganz langsam zu gehen als in dieser Weise zu laufen'. — Von Verbalformen mit Pausa-Erhöhung sind die Konditionalformen und die Formen auf *-ken*, *-ynža*, *-dukča* usw. zu nennen.

Ich habe die Frage nach den osm. Druck- und Tonbewegungen so weitläufig besprochen, weil dadurch viel Polemik entstanden ist. Diese Polemik wird ja sicherlich der tü. Sprachgeschichte und der Sprachlehre der anderen Türksprachen zum Nutzen gereichen.

Bisher bin ich meinerseits hinsichtlich des osm. Akzents hauptsächlich auf demselben Standpunkt gewesen wie die älteren Grammatiker (ungef. wie Pröhle) und habe keinen Unterschied zwischen dem Druck und dem musikalischen Ton beobachtet. Sonst bin ich derselben Meinung wie K. Grønbech (384—5), dass die Forscher je nach ihrer Nationalität ungefähr das heraushören können, worauf ihre Ohren von vornherein eingestellt sind. Es mag sein, dass die Reichsschweden und Nordnorweger leichter den Unterschied zwischen dem Ton und Druck empfinden, aber sie übertreiben ihn. Wenigstens ich habe die Erfahrung, dass, als ich mich im J. 1925 in Konstantinopel aufhielt und mich zufällig mit einer zu der schwedischen Gesandtschaft gehörigen Person türkisch unterhielt, welche Sprache sie lange studiert hatte und ganz geläufig sprach, die Aussprache mir »singend« wie das Reichsschwedische klang. — Es sei hier bemerkt, dass der polnische Forscher Kowalski den musikalischen Akzent im osm. Bolg. NO (Deli Orman, S. 17, gag. S. 20) auf der Penultima hört: 'garga, 'biraz, 'dolmuř.

Bei seiner Schilderung des türkischen Satzakkzents erwähnt řaraf (a.a.O. 252—), dass man den Satz in mehrere Perioden einteilen kann, die je ihren Akzent tragen. Eigentümlich für jede solche Periode ist, dass man ihre innere Wortfolge nicht verändern darf, wohl aber die Reihenfolge der verschiedenen Perioden, je nachdem,

auf welchen Satzteil logisch der besondere Druck kommt. Z.B. folgender kaz. Satz kann so in Perioden eingeteilt werden:

1) *kičä* / *Fatâm ápalarya* / *Tätš kantunynan* / *ák-sakallä* / *barkárt kildä*; / *kartnäh* / *kunyan öčön tülärgä* / *akčasä juy-ikän* /.

Andere Wortfolge

2) *Fatâm ápalarya* / *kičä* / usw.

3) *Tätš kantunynan* / *Fatâm ápalarya* / *kičä* / usw.

### *Einfluss der psychologischen Momente auf die Druck- und Tonverhältnisse.*

Einige Forscher glauben in den verschiedenen Akzentuierungsverhältnissen der sonst phonologisch ähnlichen Wörter eine semantische Verschiedenheit zu finden, die von den psychologischen Wirkungen abhängig seien. Ebenso gut könnte sie auf einem Zufall beruhen oder wie Nielsen (Druck und Tonbewegung, S. 53) es ausdrückt: »ein unwillkürliches Markieren eines Bedeutungsunterschiedes«. Solche Beispiele erwähnt Nielsen vom osm.: (S. 16) *kyšyn* 'im Winter', Gen. *kyšyn*; (20) *odá-da* 'auch das Zimmer', *odadá* 'im Zimmer'; *güzel-im* 'ich bin schön', *güzelim* 'meine Schöne'; Adv. *güzelže* 'förmlich, gehörig', Adj. u. Adv. *güzelžé* 'ziemlich schön'; (22) *gělme* 'komm' nicht', *gelmé* 'das Kommen'; (47) *jál(y)nuz* 'nur', Adv. *jalynýz* 'allein'; Nomina propria: (10) *Čekmeže* 'Vorort in Istanbul', *čekmežé* 'Schublade'.

Šaraf führt (S. 263) vom kaz. solche »Doppelgänger« an: Negat. *-ma*, aber Verbalnomen *-má*; *-da* 'und, auch', aber Lok. *-dá*; *-kəna* usw. 'beinahe, ziemlich', aber *kəná* 'nur'; *-čə* 'ja', aber *-čé* (Nomen actoris) usw.

Manche Forscher haben auch betont, dass die Akzentuierung sich nach den Gemütszuständen des Sprechenden verändern kann. Darüber hat J. NÉMETH eine spezielle Untersuchung bez. der osm. Mundart Vidin auf dem Balkan geschrieben: »Emphatische Formen in der türkischen Mundart von Vidin«, Roma 1940. Er gibt zuerst ein paar Belege von der Verlängerung der Laute. Durch die Gemina-

tion des Lautes wird die ungewöhnliche Grösse gekennzeichnet: *bukkadar dügünner* 'ungeheure Hochzeit'. Emphatische Dehnungen der Vokale, indem die Tonhöhe leicht fällt; in der Anrede: *kardāš!* 'Bruder'<sup>1</sup>; wenn man die Langwierigkeit der Handlung ausdrückt: *kēser, kēser* 'er schlägt und schlägt'. [Die auf der S. 89 erwähnten Fälle, *bēnr, kāzın* usw., die N. nicht erklären kann, finden m.E. ihre Erklärung aus rein phonologischen Gründen: in den meisten Fällen folgt dem Einzelkonsonanten ein geschlossener Vokal (*ı, i*), der geneigt ist, reduziert zu werden und dabei die Verlängerung des Vokals der vorgehenden Silbe verursacht. Ebenso in meinen vielen osm. Aufzeichnungen und vor allem in den Wolga-Sprachen]. N. hatte den Eindruck, dass die Erzählerin durch diese ungewöhnlichen Formen ihren Vortrag farbiger und lebendiger gestalten wollte.

Vor allem aber werden zu diesem Zwecke die Tonverschiebungen gebraucht. Z.B. die Langwierigkeit der Handlung kann auch so ausgedrückt werden, dass der Akzent des Wortes, der sich gew. auf der Endsilbe befindet, auf eine andere Silbe verlegt wird: *gi'der, gi'der* 'sie geht, sie geht'. [Ein Punkt oben (·) bezeichnet bei Németh den Hauptton = expiratorischer Akzent mit Tonerhöhung, S. 87]. Dies geschieht bes. in der Anrede (schon bei Pröhle, KSz 12: 213 *čo·žuk*), gew. in den Verwandtschaftsnamen. Daran schliesst sich die Tonchwankung in den Imperativen an [schon bei Bonelli: *jápyñ*; Németh *bu·j(u)run!* 'bitte' (Affekt der Höflichkeit). In der negativen Form gew. *gi'tmē!* 'geh nicht!', aber auch *gitmē* 'du sollst nicht gehen']. — Németh will auch die Betonung der negativen Formen auf Grund von den affektiven Faktoren erklären — m.E. nicht mit Recht — (gew. in der Silbe vor dem Negationsinfix *-ma*), weil z.B. *ha·j(y)r* 'nein' und *de·jil* 'ist nicht' gew. den Akzent auf der 1. Silbe haben. — Zu derselben Kategorie sollen auch solche Interjektionen wie *a·ferin* 'bravo!', *ha·jde* 'auf!' gehören.

Auch NIELSEN hebt an mehreren Stellen die Affektwirkung bei der Wort- und Satzbetonung hervor. So z.B. kann man den Satz (S. 23) 'haben sie (es) nicht gesehen?' auf vier Weisen ausdrücken:

<sup>1</sup> Umgekehrt im kar. NW (Kow. XXXIII) '*karandaš!*

- 1) normalerweise: *gö<sup>ˆ</sup>rmediniz mi?*; 2) verwundert: *gö<sup>ˆ</sup>rmedinî<sup>ˆ</sup>z mi?*;  
 3) aufgeregt: *gö<sup>ˆ</sup>rmediniz mi<sup>ˆ</sup>?*; 4) um an eine bekannte Tatsache zu  
 erinnern: *gö<sup>ˆ</sup>rmedinî<sup>ˆ</sup>z mi?*

Die Fragepronomina und -adverbia haben gewöhnlich keinen Frageton, aber wenn man in die Frage ein persönliches Interesse legen will, können solche den Ton bekommen (S. 24): *bu güzel kyzy ne<sup>ˆ</sup>r(e)den aldyn* 'woher hast du doch dies schöne Mädchen bekommen?'

J. BENZING, der der Meinung ist, dass man nicht den Druck, sondern den Hochton verschieben kann (ZDMG 95: 300—304), betont die affektiven Tonverschiebungen: »die Betonung einer anderen Wortsilbe als der, die normalerweise den Hochton trägt, gibt dem Worte einen burschikosen, spöttischen, unhöflichen, ja sogar beleidigenden Charakter» (über ähnliche Fälle im kklp. s. Menges 73).

Aus den anderen Türksprachen findet man einige Hinweise auf die Wirkung der psychologischen Momente auf die Betonung. Z.B. POTSELUJEVSKI, nach dem die türkmenische Akzentuierung expiratorisch ist (S. 36), erwähnt, dass beim Ausdruck der emotionalen Nuancen, wie des Erstaunens, der Furcht usw. auch die tonische Akzentuierung vorkommt.

Aus demkaz. erwähnt A. Šaraf solche Fälle: Konditional (gew.) *bar-sá* 'wenn er geht', aber *bár-sa* 'was, wenn er doch geht?'; Imperativ (gew.) *barmá* 'geh nicht!', aber familiärisch *bárma* 'geh doch nicht!'

*Wirkung der Betonung und der Satzphonetik auf den  
 phonetischen Aufbau des Wortes.  
 Wortzusammenstellungen.*

Wie ich früher erwähnt habe, hat der urspr. Druck der 1. Silbe eventuell auf das Entstehen der progressiven Assimilation (Vokalharmonie) gewirkt. Dagegen hat die (spätere?) Endbetonung die Reduktion, sogar die Elision der Vokale der 1. Silbe verursacht (vgl. Pedersen, ZDMG 57: 542): čuv. *maj* 'Richtung' < \**ynġaj*; gtü. *čyg*

'ausgehen' < *tyšyq* ~ atü. *tašyq* usw. (S. 54). Der Umstand, dass im uig. in einigen Fällen der Vokal der 1. Silbe ungezeichnet bleibt (Gab. 43), braucht m.E. nicht für die Elision desselben zu sprechen.

Šaraf weist (S. 243) auch auf die bemerkenswerte Eigentümlichkeit der Wolga-Sprachen hin (einschliessl. des bšk.), die er von der Einwirkung der Betonung herleitet (vgl. auch Pedersen a.a.O.), nämlich die bekannten Vokalverschiebungen  $a > \hat{a}$ ,  $\hat{a} > i$ ,  $o > u$ ,  $\hat{o} > \hat{u}$  ( $u > o$ ,  $\hat{u} > \hat{o}$ ,  $y > \hat{y}$ ,  $i > \hat{i}$ ). Er begründet diese Verschiebungen damit, dass die offenen Vokale ( $a$ ,  $\hat{a}$ ) in den betonungslosen Silben eine mehr lose und geschlossene Artikulation haben als in den betonten, wie man an der Stellung der Lippen und des Unterkiefers in Wörtern, wie *babá*, *atá* usw. bemerkt.

Noch zahlreichere Reduktions- und Elisionsfälle sind im Wortinnern (Synkope) zu beobachten, schon im atü. *anča* ~ *ančulaju* 'so' und im uig. *oyul* 'Sohn' ~ 3. P. *oyuli*, *oyli* (Gabain 44). Diese Erscheinung ist in den jetzigen Türkisprachen ganz allgemein, und sie verursacht besonders in den NW-Dialekten vielerlei Veränderungen der zusammenfallenden Konsonanten: oir. *kälın* 'Schwiegertochter' ~ 3.P. *\*kälni* > *käldı*; jak. *murun* 'Nase' > 3.P. *\*murna* > *munna* usw. (Radl. Phon. 91—2). Besonders hat W. BANG in vielen seiner Schriften diesen »Schwund der unbetonten Mittelsilbe« hervorgehoben ( $\times \times \times > \times \times$  z. B. SBAW 1916: 920—; Túrán 1918: 296; UJ 17: 123; KOsm. 2: 29). — Dazu gehört offenbar auch der »verengende Einfluss« von Radloff (Phon. 67) im tar.: *atlan* ~ *atlyn-a*; *ata* ~ *atylar*; *ala* ~ *aly-dú*; *olan* ~ *olün-a* usw.

Die Reduktion oder die Elision des Endvokals (Apokope) wegen der Betonungslosigkeit ist seltener, und dieses kann auch durch Zusammenschmelzung mit dem Anfangsvokal des folgenden Wortes erklärt werden: osm. *ne üčün* 'warum' > *ničün*; kzk. *žaqsyat* > *žaqsyat* 'gutes Pferd'; kkir. *tō aldy* > *tō.aldy* 'er kaufte das Kamel' usw.<sup>1</sup>

Wenn zwei Wörter so eng miteinander zusammenschmelzen, dass sie einen Begriff bilden, werden dazwischen liegende Laute,

<sup>1</sup> Beim Zusammenschmelzen der Wörter ist auch die 'Liaison'-Erscheinung bekannt: kaz. Šaraf 258 *áč-at* > *á-čat*; *ák-at* > *á-yat* usw.

sowohl Vokale als Konsonanten, solchen Lautverschiebungen unterstellt, als ob sie innerhalb des Wortes wären. Auf die Beschaffenheit der Änderungen wirkt wesentlich der Umstand ein, welches von beiden Wörtern der Regens, also mehr betont ist. Die Wörter können gegenseitig auch den Vokalharmoniegesetzen der betr. Sprache unterliegen, z.B. osm. *o-bir* 'der andere' > *öbür*, also sowohl regressive als progressive Assimilation; *bu-kün* > osm. *bügün*, *büjün* 'heute', kaz. *bögön*, ? čuv. *pajan*; *o-kün* > jak. *öjün* 'übermorgen'; kaz. *ák* 'weiss' + *koš* < *kuš* 'Vogel' > *akkáš* 'Schwan'; *kön* 'Tag' + *bayâš* 'Blick' > *gâmbayâš* 'Sonnenblume' (Šaraf 261; in dem letztgenannten Beispiel wieder eine regressive Assimilation; wenn die Wörter éinen Begriff bilden, wird der Akzent von dem ersten Bestandteil auf die Endsilbe verschoben). Solche Wortzusammenstellungen können sehr alt sein (wie oben *bu-kün* > osm. *büjün* od. *toj-kün* > *düjün* 'Hochzeit', sowie das osm. Praes. *-a* (Gerund.) + *tur* > *-adur* > *ajor*, *yjor*), andere wieder ganz jung. Aus Fällen wie *bukün* > *bügün* und ähnlichen satzphonetischen Fällen können die bes. in den SW-Sprachen so häufigen Lautverschiebungen *k* > *g*-; *t* > *d*- erklärt werden, so auch *b* > *p*-. Radloff gibt solche Erscheinungen auch aus den NO-Sprachen (Phon. 275): oir. *ü-giži* < *o kiši*; *jorto-yalyan*; *aryqtâ-bolzo* usw. (sandhi).

Von den Nominalzusammenstellungen ist die gewöhnlichste ein Substantiv + eine Postposition. Weil die letztgenannte Komponente ihrem Hauptwort untergeordnet und darum betonungslos ist, wird sie allmählich reduziert und verliert im Laufe der Zeit immer mehr Laute. Diese Schwundfälle kann man nicht nach den sicher bekannten Lautgesetzen beurteilen, sondern sie sind von dem Abschleifen des reduzierten Wortes verursacht. Von solchen abgeschliffenen Postpositionen sind z.B. mehrere Kasusendungen entstanden, die sich nach den Vokalharmonieregeln richten können.<sup>1</sup> Sehr auf-

<sup>1</sup> Vgl. ähnliche Erscheinungen in den finnisch-ugrischen Sprachen. Z.B. in den ältesten ungarischen Sprachdenkmälern (Halotti beszéd) begegnete man noch der Form *vilag-bele* 'in die Welt', wo *-bele* = jetziges *belé* 'hinein'. Daraus ist der jetzige Illativ auf *-ba*, *-be* entstanden (*világba*), dessen Endung den Vokalharmonieregeln angepasst ist. (Vgl. Ravila, Virittäjä 1945 : 318—9).

schlussreich ist in dieser Hinsicht der tü. Komitativ, urspr. die Postposition *birlä(n)* 'mit' (Vgl. Bang, SBAW 1916: 922). Dieser Kasus lautet in verschiedenen Sprachen:

- čuv. (anatri) *-palan, -pelen; -pala, -pele; -pa, -pe;*  
 osm. *-ilä(n), -inän, -inan, -lä, -la: bənümlä, onünla;*  
 kaz. *-bälän, -bälä;*  
 kzk. *-mnän, -bänän, -pänän, -män, -pän, -ban;*  
 kkir. *minän;*  
 oir. tel. *minän, mynañ, byla, belä, pyla, pilä;*  
 blt. *mañ, män;*  
 kč. *mynañ, binän, pinän* usw.  
 jak. (Böhtl. 257) Instr. *nan* usw.

(Mehrere Belege von einzelnen Sprachen bei Katan.Urj. 751—2).

In den Verbalzusammenstellungen ist eine ähnliche Konstruktion eine Gerundialform des Hauptwortes + eine Finitform des Hilfsverbs. Im urtü. gab es eine Menge von Hilfsverben, und solche sind noch zahlreich insbesondere in den nördlicheren Türksprachen vorhanden. Als das Hilfsverb eng an sein Hauptwort angeschlossen wurde, bekam dieses den Hauptton, und jenes als betonungslos unterlag den gleichen Lautverschiebungen wie die Postposition in den Nominalkonstruktionen. So sind verschiedene Verbalformen (Modi und Tempora) entstanden, z.B. der osm. Präsens (Durativ) *kal-ijor* < *kala-ior* < \**kala-dur* < \**kala-turur*. Die zweifache Betonung von *kalijor*, *kalijör* geht nach Bang (Monographien 14) auf zwei urspr. Betonungstypen \**qála-tür* und \**qalá-tur* zurück. Wenn die Theorie Bang's über den Ursprung des Charakters *-ijor* richtig ist, muss dieser ziemlich alt sein, weil er an der Lautverschiebung \**d* > *j* teilgenommen hat. Dagegen hat er sich nicht den Vokalharmonieregeln angepasst.

In solchen Zusammenstellungen des Gerundiums und des Hilfsverbs sind besonders in den NO-Sprachen merkwürdige Lautverschiebungen (Assimilationen, Dissimilationen, Haplologien und Metathesen) entstanden, s. Radl. Phon. 276, Bang, UJ 17: 121, 123; šor. \**kälä - jatyr* > \**kälä - čadyr* > *kälčär*; bar. \**kilä - jatkada* > *kilätkändä*; otü. \**kälip -jata-turur* < *kälip -jätädü*; tel. *bara -jat* >



*prät*; soj. *kirip -kälip* > *kirrk -päp* usw. Vgl. weiter kaz. Šaraf 258 *kil almaĵäm* > *kilälmäjäm* 'ich konnte nicht kommen' und osm. Impossibilität *gele'medim* < *kel-almadym*.

Wie aus den obigen Belegen hervorgeht, sind in den in Frage kommenden Zusammensetzungen neben den vokalharmonischen Formen auch Formen ohne diese Harmonie vorhanden. Die letzteren spiegeln natürlich den urspr. Standpunkt wieder. Ein zweiter Umstand, der dafür zeugt, dass die betr. Form wirklich ein zusammengesetztes Wort ist, ist gerade die ungewöhnliche Betonung.

#### *Haplologie und andere Silbenelisionen.*

Silbenelisionen mehr oder weniger haplogischer Art, die augenscheinlich durch die Tonlosigkeit entstanden sind, hat man hier und da in den Türkssprachen festgestellt.

Vom uig. erwähnt Gabain (S. 56) folgende Fälle: *sürĉi* 'Anstreicher' < \**sürürĉi*; *otaĉy* 'Arzt' < *otadaĉy*; *ärkän* 'seiend' < *ärürkän*, vgl. *är-müz-kän*; *bar* 'es gibt' < *baryr*.

Den letzterwähnten Typus kann man auch als eine Kontraktionslänge nach dem Schwund des *r* erklären. So im trkm. *bār* und nach der Kürzung des Vokales osm. *var* id. (Menges, Einige Bemerkungen 27:trkm. *baradūr* < \**bara turur*; kklp. Menges 67 *žür* < \**jürür*, sowie in den SO- und NO-Gruppen). Gleicherweise osm. *-tur* 'ist' \**-turur*, otü. *-dū*, čuv. *-t, -t'*, Endung der 3.P.Praes. Ebenso sind die Schwundfälle von *p, m, l* bei Radl.Phon. 75 zu erklären: oir. *tāp* 'findend' < \**tapyp*; *tāpip, tābrp, tāüp* 'tretend'; *čōp, čōm* < \**čōmyp* 'untertauchend'; *kōp, kōm* < \**kōmüp* 'begrabend'; soj. *kāp* 'kommend' < \**kälrp*; *pōp* 'seiend' < *polyp*; Verkürzung des Vokals im kzk. *kāp, bop*.

Im az. (Ašm. 70): *ola'ram* ~ *ollam* 'ich werde', *apara'ram* ~ *apar-ram* < *alyp vara'ram* 'ich bringe fort' usw.

blk. (Pröhle, KSz 15: 174—5) *ullúlla* 'sind gross' < \**ullú-dulá* < *ulluy tururlar*; *bollúkman* 'ich will werden' < \**bolurlúkman*.

Vgl. auch šor. sag. koib. kč.küär. *kat* 'Frau', tel. kmd. *kāt* < *kadyt* (mong. Plural von *kadyŋ*).

Andere Silbenelisionen:

kaz. miš. *ičmasa* 'wenigstens' < \**hič bolmäs-sa*; (özb. Qil. 17) *nerge* < *ne jerge*; osm. *nerde* 'wo' < *ne jerde* usw.

## B. Vokale.

### Einteilung der Vokale.

Im urtü. war ein scharfer Unterschied zwischen den *h i n t e r e n* (*a, o, u, y*) und den *v o r d e r e n* (*ä, e, ö, ü, i*) Vokalen, wie im allgemeinen auch jetzt in den türkischen sowie in den anderen altaischen und auch uralischen Sprachen. Die darauf beruhende Vokalharmonie war sicherlich schon im urtü. vorhanden.

Die tü. Vokale kann man auch in die *p a l a t a l e n* (*a, y, ä, e, i*) und die *l a b i a l e n* (*o, u, ö, ü*) einteilen. Die sog. labiale Vokalharmonie in einigen türkischen Sprachen ist eine verhältnismässig späte Erscheinung, obgleich Spuren davon schon in alttürkischen Steinschriften vorkommen. Spät ist gleicherweise auch die in einer begrenzten Anzahl von Mundarten auftretende sog. Labialattraktion, die jedoch dialektweise (brahmi-Schrift) schon im uig. erschien.

Die dritte Einteilung, die ebenfalls für die Vokalharmonieregeln wichtig ist, ist die in die *o f f e n e n* (*a, o, ä, e, ö*) und die *g e s c h l o s s e n e n* (*u, y, ü, i*) Vokale. Die letzteren sind offenbar schon ursprünglich kürzer gewesen, woraus ihre Reduktion in den Wolga-Sprachen und die parallele Verlängerung der vorausgehenden Vokale herrührt. Die geschlossenen treten auch als sog. Bindevokale bei den konsonantischen Suffixen und als vor- und eingeschobene Vokale auf.

In den jetzigen Sprachen erscheinen die *l a n g e n* Vokale überhaupt nur in den Lehnwörtern oder als Ersatzdehnungen in den Kontraktionsfällen, *h a l b l a n g e* insbesondere in den Wolga-Sprachen in den offenen Silben vor einem reduzierten Vokal (die langen Vokale im čuv. bei Mészáros sind m.E. eben diese halblangen und am Wortende sind die betonten Vokale als lange aufgefasst).

Das Erscheinen der Längen im otü. (z.B. bei von Le Coq) erfordert noch eine Spezialuntersuchung. Über die ursprüngliche Länge wird später gesprochen werden. Reduzierte Vokale kommen besonders in den Wolga-Sprachen vor, aber nach den Brahmi-Schriften zu urteilen waren solche schon im uig. vorhanden (Gab. 5).

Die genaueren Einzelheiten in den jetzigen Sprachen werden im Zusammenhang mit den einzelnen Vokalen behandelt. Hier sei nur bemerkt, dass im az. Nuha neben den urspr. Nasalkonsonanten auch Nasalvokale vorkommen (Ašm. 26—), seltener anderswo.

Von den Diphthongen sind nur die *-i* Diphthonge in der 1. Silbe ursprünglich. Andere Diphthonge sind gewöhnlich durch Kontraktion entstanden.

### Zusatzvokale.

#### *Im Anlaut (Prothese).*

Infolge des Fehlens der anl. Konsonantenhäufungen werden diese in Lehnwörtern dadurch vermieden, dass ein zur Vokalharmonie passender Vokal, gewöhnlich einer der geschlossenen Serie, vor oder zwischen diese geschoben wird (Radl. Phon. 93): kypčak *samala*, *samla* 'Teer' < russ. *смола*; čuv. *kəreberkke* 'Pfund' < russ. *грубенка*; jak. *kiliäp* 'Brot' < russ. *хлеб*; kaz. *östäl*, kzk. *üstöl*, oir. *ostol*, šor. *ustal* 'Tisch' < russ. *стол*; kzk. *tyrambaj* 'Strassenbahn' < russ. *трамвай*; osm. *tyrabezon* 'Trapezund' < griech. usw.

Weil die rein tü. Wörter urspr. nicht mit *l-*, *r-*, *n-*, *v-* anfangen, wird diesen in den Lehnwörtern ein passender, gew. geschlossener Vokal vorgeshoben: uig. *ärdäni*, *ärdini* 'Kostbarkeit' < skr. *ratna*; čuv. *iraš*, kaz. *arâš* 'Roggen' < russ. *рожь* < *ръжь*; mtü. (bolg.) *avus* 'Wachs', čuv. *âvâs*, us, AH. *ovus*, *uvus*, (*bal-*)*avus*, MATK. *uus*, *uvuš*, CC. kzk. tob. (*bal-*)*auz*, bšk. *badavyl* < \**bal-avyz* < russ. *еокъ*; jak. *ylāχ* (neben *lyāχ*) 'Schmetterling' < vog. *löapχ* usw. (vgl. FUF 20: 52); jak. *yrbaχa* 'Hemd', krg. *urumākky* < russ. *рубѧха*; soj. šor. (Menges 100) *ulu* 'Drache' < mong. *lū* < chin. *luj*, *luŋ*, tib. *klu*; kaz. *urâs* 'Russe', oir. soj. usw. *orus*, osm. az. usw.

*urus* < russ. *пычь* < skand.; kaz. *uraza* 'Fasten', kzk. *oraza*, kkir. *orozo* < pers. *rūzā*; az *irāχ* 'Farbe' < pers. *rāng* usw.

*i*-, *u*-, *ü*-Prothesen vor *e*-, *o*-, *ö*-:

Im kklp. und O-kzk. sind vor jedem anl. *e*-, *o*-, *ö*- die *i*, *u*, *ü* vorgeschoben worden (Menges, QG 56): *uon* 'zehn', *üöt* 'vorbeigehen', *ier* 'Sattel'. Aus diesen kurzen Vokalen sind auch volle Vokale und die prothetischen *j*- und *v*- entwickelt worden. S. 189.

#### *Im Inlaut.*

Als Zusatzvokale sind auch die sog. Bindevokale anzusehen, die die konsonantisch auslautenden Stämme mit den urspr. konsonantisch anlautenden Suffixen verbinden. Nicht alle konsonantisch anlautenden Suffixe haben jedoch vokalanlautende Varianten. Als Bindevokal tritt natürlich ein geschlossener Vokal auf, je nach dem vorhergehenden Vokal und der Mundart. Näheres darüber im Kapitel über die Vokalharmonie (progressive Assimilation). Vgl. auch Radloff, Phon. 23—4.

Die tü. Komparativform auf-*yrak* (kklp. trkm.) vertritt m. E. die urspr. Verhältnisse (< *yrak* 'weit') und die auf -*rak* ist durch Synkope entstanden (vgl. Menges 67—8). In kkir. *kzyrak*, *kysyrak* 'junge Stute' dagegen soll ein Zusatzvokal liegen (gtü. *kysrak*, *kyzrak*).

Wenn die Lehnwörter auf eine Konsonantenverbindung auslauten, die Schwierigkeiten in der türkischen Aussprache verursacht, kann zwischen den Konsonanten ein geschlossener Vokal eingeschoben werden: kaz. *vakât*, *bakât* 'Zeit', osm. *vakyt*, čuv. *vâχât* < arab. *waqt*. Bei der Biegung kann dieser Vokal verschwinden, wie in den ähnlichen tü. Worten: osm. *vaktym* 'meine Zeit', wie *bojun* 'Hals' < \**boń* ~ *bojnum* 'mein Hals'.

#### *Im Auslaut.*

Es ist schwer zu sagen, ob solche Fälle, wo im čuv. ein reduzierter Vokal am Wortende vorkommt, in den anderen Türksprachen dagegen fehlt (čuv. *vonnâ* 'zehn' ~ trkm. *ön*, jak. *uon*; čuv. *udâ* 'Heu' ~

trkm. *ot*), auf urspr. Verhältnisse zurückgehen oder nicht. Vgl. auch solche »Spaltvokale«, wie im šor. *ary* ~ *ara* 'ermüden' gegen özb. trkm. *har* id. (Menges, šor. 98).

Das Suffix der 3. Person *-i*, das als bestimmter Artikel in den Türk Sprachen sehr üblich ist, ist oft als zum Stamme gehörend aufgefasst worden, worauf solche Neubildungen, wie die jetzigen Ordinalia osm. *üçünçü* 'der dritte' gegen uig. *üçünč*, jak. *üsüs* beruhen (in den jak. Monatsnamen die Neubildung: *üsünjü* 'der 3. Monat, Juni', vgl. Bang, *Túrán* 1918: 524—5, UJ 10: 18). Vgl. weiter osm. *köksü*, 'Brust' < \**kögüz-i*, *bir-i-si*, *hep(i)si* usw.

### Schwundfälle (Vokalelision).

Von den Vokalen haben bes. die geschlossenen die Neigung, eingebüsst zu werden, aber auch die offenen sind bisweilen geschwunden, wahrscheinlich infolge der Druckverhältnisse.

#### *Im Anlaut.*

Bekannt ist die osm. Erscheinung, Schwund von *i* des Hilfsverbs *i* < \**er* 'sein' und der Postposition *ilä* < \**birlä* 'mit', bes. in einem fließenden Gespräch, wobei diese Wörter in die Stellung der Suffixe geraten und mit ihrem Hauptworte nach Vokalharmonieregeln assimiliert werden können: *kimse* 'wer immer es auch sei, jedermann, Person' < *kim-ise*; *o olažáktu* 'er sollte sein' < *o olažak idi*; *onunla* 'mit ihm' < *onun ilä*.

Aber auch in einzelnen Wörtern sind in den verschiedenen Türk Sprachen sporadische Schwundfälle der anl. Vokale vorgekommen. Vgl. Radl. Phon. 94, Bang, KSz. 18: 20 —; Ramst. Stellung 15. Z.B.:

čuv. *mal*, *val* 'das Vordere' < \**šmal*, \**šval* < \**öñül* ~ *om* 'Brust; Vorderseite'; čuv. *šal* 'das Innere' < \**ššal* < \**ičül* ~ *šš* id.; čuv. *var* 'Mitte; Bauch; das Innere; 'Schlucht' < \**švar* ~ *gtü*. *öz* 'das Innere; Herz; Mark (des Baumes); Bauch', *özän* 'Niederung; Tal, Bach; Fluss' (sem. vgl. kalm. *gol* 'Mitte; das Innere; Flusstal; Fluss'); čuv. *lar*

'sitzen' ~gtü. *otur, oltur, otur* id.; čuv. *lek* 'stecken bleiben' ~kaz. *lāk* < *il-āk*; čuv. *les'* 'fortbringen' ~jak. *ilt* ~ *ilžür* id.; kaz. *jeklā* 'schlafen' < \**ujukla* < \**udukla*; kzk. *šur* 'fliegen lassen' < \**ušur* < (osm.) *učur*; kar. L. *jixkin* 'Sonntag' < \**yduk-kün*; kar. T. *jeg'uw* 'Kirche', kom. *jyχōv* < \**yduk-āb*; krm. *sitmā* 'Fieber' < \**isit-mā*; osm. *syžak* 'warm' < *ysy-žak*; blk. *rū* 'Samen' < \**uruy*; jak. *sāt* 'sich schämen' < \**jāt* < \**ujāt* usw.

### In der 1. Silbe.

Im uig. bleibt der Vokal der 1. Silbe in einigen Wörtern unbezeichnet: *k(a)ra* 'schwarz', *s(ā)vinč* 'Freude', *j(i)ti* 'scharf'. Gabain (ATG 43) sieht darin ein Zeichen für die Reduktion des Vokals und erwähnt bez. des letzten Wortes: »Die Schwäche dieses Vokals ist wohl der Anlass, dass in der jak. Form das -t nicht zu -d wurde: *sytyj* 'scharf, klug'.« Die uig. Schwundfälle brauchen jedoch nicht die wirkliche Aussprache widerzuspiegeln, denn die Vokale bleiben oft auch in den atü. Inschriften und in der arab. Schrift unbezeichnet, und ausserdem zeigen solche Wörter wie uig. *tyri* 'Gott' nur, dass die sehr gewöhnlichen Wörter verkürzt werden. Ausserdem ist jak. -t zwischen Vokalen regelmässig erhalten!

Der reduz. Vokal schwindet bes. in den NW-Sprachen, wenn die 1. Silbe mit einem Klusil anlautet und dem Vokal der Sibilant od. die Affrikata folgt (Radl. Phon. 92): kaz. *br, bər* 'eins'; kaz. *pčak*, kzk. *pšak* 'Messer' < *byčak*. Auch die NO-Sprachen weisen den Schwund des Vokals auf: oir. *slār*, ab. *srār* 'ihr' < \**silār*, \**sizlār*; oir. *kra* 'Acker' < \**kyra*; *krā* 'Säge' < *kirā*. Vgl. weiter osm. *brak* 'werfen, lassen' < *byrak* usw.

Das in den meisten jetzigen Sprachen vorkommende Wort *čyk, šyk* usw. 'ausgehen' ist ebenso zu erklären: < \**tšyk* < \**tʰšyk* < *tyš* ~ *taš* 'Aussenseite' > atü. uig. *tašyk* 'ausgehen', jak. (metath.) *taγys* id., čuv. *toχ* id. < \**tolχ* < \**taļyk*.

*In den Mittelsilben (Synkope).*

In der unbetonten Mittelsilbe ist schon in den Steininschriften die Reduktion zu beobachten (*anča* ~ *ančulaju* 'so'), und nach der schwankenden uig. Schreibart zu urteilen war schon dort der geschlossene Vokal der offenen Mittelsilbe bisweilen eingebüsst worden. Vgl. Gabain, ATG 44: *oyur* 'Gelegenheit' ~ Lok. der 3. P. *oyurynta* ~ *oyrynta*; *oyul* 'Sohn' ~ 3. P. *oyuly*, *oyly*.

Dieselbe Erscheinung ist jetzt vom äussersten Süden bis zum jak. festzustellen. Nach Radl. Phon. 91—2 erfolgt dieses in zwei- und mehrsilbigen Nominalstämmen, wenn ein Suffix mit anl. Vokal folgt und wenn keine für die Aussprache des Dialekts unmöglichen Konsonantenverbindungen entstehen. Dies geschieht bes. in den NO-Sprachen und im jak. auch in den letztgenannten Fällen, wobei die benachbarten Konsonanten den dort gewöhnlichen Assimilations-, Dissimilations- und Metathesisercheinungen unterworfen werden: tar. *köñni* 'sein Sinn' < *köñül-i*; oir. *käldi* 'seine Schwiegertochter' < *kälin-i*; *köksü* 'seine Brust' < *kögüz-i*; soj. (Kat. Urj. 27—9) *anny* 'seine Stirn' < *alyn-y*; *köstüp* 'sich zeigend' < *közül-üp*; *oluržup* 'zusammensitzend' < *oluruš-up*; *pörttüğ* 'Besitzer eines Hutes' < *pörük-lüg*; *kortpa* 'fürchte nicht' < *koruk-ma*; jak. *munna* 'seine Nase' < *murun-y*; *kännä* 'seine Braut' < *kälin-i*; *saptabyn* 'ich bedecke mich' < *sabyn-abyn*; *yalžar* 'er erkrankt' ~ *yaryj* usw. — az. Nuha (Ašm. 71) *oyulun* ~ *oylun* 'des Sohnes'.

Wie aus den obigen Belegen hervorgeht, tritt diese Erscheinung auch in den Verbalstämmen in NO-Sprachen und im jak. auf. Nach Radl. Phon. 92 kommt sie selten anderswo vor, vgl. jedoch kaz. Kausat. *utra-myn* ~ *utyry* 'sitzen'.

Andere Schwundfälle der Mittelsilbe: osm. *hep-i-si* > *hepsi* 'alle von ihnen'; kaz. *byrə-sə* > *byrsə* 'einer von ihnen'; tar. *kiši-kä* > *kiškä* 'dem Menschen'; *balalar* 'die Kinder' > tar. *ballar*, oir. *paldar*; kkir. *emi-ki* 'jetzig' > *emki*; \**jokary-ki*. 'oben befindlich' > *žoyorku* usw.

Eine Synkope-Erscheinung kommt auch im tü. Komparativ-*raq* vor, soweit er auf \**yraq* zurückgeht. Der Vokal ist im kklp. (Menges 67—8), tkm., teilweise im otü. vorhanden.



*Im Auslaut (Apokope).*

Im urtü. war der ausl. Vokal der zwei- od. mehrsilbigen Wörter ausgefallen, nach dem mong. zu urteilen (tü. *kök* 'blau' ~ mong. *köke* id.; tü. *kon* 'sich (zum Übernachten) hinlegen' ~ mong. *konu* id.; uig. *bark* 'Eigentum' ~ mong. *baraga* id. usw. (Vgl. Bang, Manich. Erzähler, Muséon 46: 32, Vladimirtsov, Sravn. gramm. 323—4). Diese Erscheinung ist jedoch nicht regelmässig (kurzer Vokal eingebüsst, langer Vokal od. Diphthong > kurzer Vokal?). Vgl. auch tü. *bal* 'Honig' < arj. *madhu*. Man hat versucht, die tü. Vokallänge der 1. Silbe als Ersatzdehnung (Kontraktionslänge) wegen dieser Elision zu erklären (Ramstedt; Ligeti; vorsichtiger Menges, GGA 1934: 365), woran ich meinerseits nicht glaube. — Wahrscheinlich haben die tü. Gerundien auf *a*, *u*, *y* und die davon abgeleiteten Aoristen auf *ar*, *ur*, *yr* ihren urspr. Vokal erhalten. Der urspr. Vokal der 2. Silbe scheint sich in der kkir. Vertretung des *ay* widerzuspiegeln: \**ayj* > *ō*; *aya* > *ā*; \**ayu* > *ū*: \**tāyy* 'Berg, Wald' > *tō* 'Berg' ~? mong. \**tajiga* > tel. usw. *tajya* > russ. *taiga* ~ tung. *tayin* 'Pfütze'; sem. vgl. tung. *hōj* 'Sumpf'; 'Tundra', mong. (*h*)*oj* 'Wald', trkm. *ōj* 'Talkessel' (vgl. *ayil* > kkir. *ōl* 'Dorf' ~ mong. *ajil* > oir. *ail*); \**saya* > *sā* 'melken' ~ mong. *saga* 'an sich ziehen, melken' ~ fiogr. \**saya* '(be-)kommen'; *tayar* > kkir. *tār* 'Sack'; *jayuk* > kkir. *žūk* 'nahe'. — Sind die čuv. ausl. Vokale in *vonnâ* 'zehn' gegenüber tü. *ōn* usw. ursprünglich od. späteren Ursprungs?

Der jetzige ausl. Vokal kann mit dem Anlautvokal des folgenden Wortes (besonders wenn dieses fest mit dem vorigen Worte zusammengehört) kontrahiert werden: osm. *ničün* 'warum' < *ne üčün*; az. Nuha (Ašm. 70) *altäršin* 'sechs Arschin' < *alty äršin*; *äll.üš* '53' < *älli üč*; krö. *kyn. atasy* < *kynny atasy*; blk. (KSz 15: 174) *almá ašaj* > *alm* 'ášaj' 'Äpfel essend' usw.; kklp. Menges 72 *ala at* > *al-at* usw.; kzk. *žaks at* 'gutes Pferd' < *žaksy at*; kkir. soj. *karat* 'schwarzes Pferd' < *kara at*; kaz. *kil. almary* 'er konnte nicht kommen'. Davon auch die osm. Impossibilität: *gelemedi* id. < *kele almary* usw.

## Sporadische Vokalwechsel.

*Wechsel zwischen Vorder- und Hintervokalen.*

Besonders im čuv. ist die Erscheinung festzustellen, dass dort ein hintervokalisches Wort dem vordervokalischen der anderen Türk-sprachen entspricht und umgekehrt, sog. »kombinatorischer Vokalwechsel«, s. Ramstedt, Stellung 13—4. Diese Erscheinung kann man in allen Einzelheiten nicht erklären, und man kann nicht immer sicher sein, welche Vokalerie ursprünglich ist. Nach R. hätten *š*, *k* und *j* es verursacht, dass die vorderen Vokale in die hintere Reihe verschoben wurden, und *ś*, *tš* und *l* umgekehrt:

1) čuv. *šžâ* 'warm' << *isig* (aber auch kzk. *ystylk*, kkir. *yssyk*, osm. *ysy*); *kon*, *kun* 'Tag' << *kün*; *jšna* 'Schwager' < kaz. *jšnâ*; *jš* 'Familie, Hausleute' < kaz. *iš* 'Kamerad'. Hinsichtlich des letzterwähnten Falles ist zu bemerken, dass auch in NO-Anat. der *j*-Vorschlag dieselbe Erscheinung verursacht hat: *jyγ* 'Spindel' < *ig*; also eine Art »Spaltung«.

2) čuv. *šənə* 'neu' < *janγ* (aber auch osm. *jeni* usw.); *šüs* 'Haar' << *sač*; *tšəlχe* 'Zunge' < *tyl* (aber auch osm. *dil* usw.); *χəś* 'Schwert' < *kylyč* (im mong. auch hintervokalisches: *kilagu* 'Scheide'); *sələ*, *sələ* 'Hafer' << *suli* (aber auch trkm. *süli*).

Ähnliche Unregelmässigkeiten trifft man sporadisch auch in anderen Türk-sprachen, wie bei den obenerwähnten *isig* ~ *ysyγ* 'heiss', *janγ* ~ *jeni* 'neu', *tyl* ~ *til* 'Sprache', *suli* ~ *süli* 'Hafer'. Solche Fälle erscheinen schon im atü.: atü. uig. *amty*, *ämti* 'jetzt'; uig. *amran* (*jamra-*) 'lieben' ~ osm. *ämrän* 'lieb-kosen', kzk. *emrän* 'lieb-kosen'. Nach Gabain 45 werden im atü. die Zeichen für *j*, *s*, *n*, *η*, in der Umgebung von *y* oft mit ihren vorderen Formen geschrieben.

Radloff (Phon. 85) erwähnt *y* ~ *i*-Fälle: *it*, *at* 'Hund' ~ jak. soj. *yt* (čuv. *jəvə*, *jivə*); *bit*, *bət* 'Laus' ~ soj. *pyt* (čuv. *pijvə*); kzk. *šiv* 'Lied' ~ soj. *yr*, jak. *yrya*; oir. *ī* 'schicken' ~ ab. *ys*, jak. *yt* (atü. *yd*). Vgl. noch *bič* ~ *byč* 'schneiden'; *čig* ~ *čyγ* 'roh'; *tik* ~ *tyk* 'vollstopfen'.

Im jak. scheinen besonders *η*, *ń*, *γ*, *k* die vordervokalischen Wörter

in die hintere Reihe verschoben zu haben; tü. *sōñük* 'Knochen' ~ jak. *μηνοχ*; tü. \**müñür* 'Horn' ~ jak. *muos, mojuos, možus* (čuv. *mâjraga*, osm. *bojnuz*); tü. \**müñül* 'Ecke' ~ jak. *μηηνακ*; uig. *siñir*, *sigir* 'verschlingen' ~ jak. *γῆγρ, γῆγρ, γῆγρ*; tü. \**ökür* 'Ochs' ~ jak. *oyus* (kklp. Menges 71 *oyuz, oγyz*); tü. \**säkür* ~ jak. *ayys* (kann auch wegen \**tokuz* > *toyus* 'neun' seine hintervokalische Gestalt gehabt haben; vgl. kklp. \**ōn* > <sup>u</sup>*ōn, vōn* 'zehn' unter Einfluss von \**ōn-bir* > <sup>u</sup>*ōn-bir* '11'?); tü. *tök* 'ausgiessen' ~ jak. *tox* (čuv. *tâk*).

Besonders scheinen *j* und *č* (č), *ž* zugunsten der Palatalität eingewirkt zu haben. Von *a* > *ä*-Fällen s. S. 81. Vgl. auch KSz 15: 324. Andere Belege: küär. *junη*, tel. *d'um* 'Feder' ~ oir. *jünη*, blk. *jün*, krč. *žün* 'Wolle'; tar. *juluη* 'Mark' ~ oir. *jülün*; tü. *tuḡ* 'fehlen' ~ jak. *tūj* 'zweifeln'; oir. tel. *čojyon* 'eiserner Topf', tel. *čoj* 'Gusseisen' ~ tel. *čöjjon* 'Teekessel', kmd. *čöj* 'Gusseisen' (< chin. FUF 29: 201); oir. *konč* 'Stiefelschaft' ~ kzk. *köjnš* < \**koñč*; tü. \**kuñal* 'Sonne' ~ tel. *köjōš*, čuv. *χovel*; oir. *kuja* 'Motte' (~ vgl. finn. *koi*) ~ kzk. *küjō*, kaz. *kějä*, čuv. *kove*; ab. *kojan* 'Hase' ~ oir. tel. leb. *köjön*; tü. *bujur* 'befehlen' ~ kzk. (Menges, QG 71) *büür*, čuv. *pür*; kaz. *mörža* 'Schornstein' (< russ. *мурья*) ~ miš. *möržä*, kaz. Spassk. *möržü*; *kudruk* 'Schwanz' > *kujruk* ~ miš. *kür'ük*; tü. *mojundruk* > šor. *möj-drük* 'Kragen', mad. *möndruk* (Bang, Túrán 1918: 290); gtü. *jyltyz* 'Wurzel' ~ tar. *jiltis*, jak. *silis*.

In zusammengesetzten Wörtern kann das unbetonte Wort sich dem Vokalismus des betonten anpassen: oir. tel. *kälip jat* > *kälip-jät*; šor. *kälä jatyr* > *kälä čadyr* > *kälčär* (Bang, SBAW 1923: 121); kklp. (Menges 70) *alyp kel* > *âkel* > *âkel* 'bringen'; trkm. *alyp kit* > *âkit* 'fortbringen' usw.

Unter den Lehnwörtern sind die nichtvokalharmonischen Originale entweder vorder- od. hintervokalisches substituiert: čuv. *kâtaga* 'Ofen', oir. tel. leb. *kâmägä*, kkir. *kemägä*, leb. *köbögö* < russ. *каменка* id. (MSFOu 48: 148; FUF 26: 128) usw. — Es ist auch zu bemerken, dass das russ. *k*, das viel vorderer als tü. *k* (*q*) artikuliert wird, verursacht, dass auch die Vokale des betr. Lehnwortes vorderer werden können: miš. *kürkä* 'Truthuhn' < russ. *курка* 'Hühnervogel' (aber kaz. *kurka*, čuv. *kârkkä*, *körkkä*, *kurkkä*) usw.

Im NW-kar. (Kow. XXVIII—XXIX) sind die vorderen Vokale *e*, *ö*, *ü* in ein palatales Element, das eine Palatalisierung der umgebenden Konsonanten bewirkt, in die entsprechenden hinteren Vokale zerlegt: *ä* > 'a, *ö* > o, *ü* > 'u: *tuğal* 'vollkommen' < \**tügäl*; *kozumda* 'in meinem Auge' < \**közümdä*; *koñunat* 'wird sichtbar' < \**körünät*. Ausnahmen von dieser Regel: a) das *ä* der I. Silbe, das ohne in 'a überzugehen, dennoch eine Palatalisierung der umgebenden Konsonanten bewirkt (*méndān* 'von mir' < *mändän*); b) *ö*, *ü* im Anl.: *özan* 'Fluss', *üvrat* 'Lehre'. Die Erscheinung ist sicher einer fremden (slavischen) Einwirkung zuzuschreiben. Der Übergang der vorderen Vokale in die hintere Reihe bes. in der I. Silbe ist jedoch in viel weiterem Umfang festzustellen.

Andere Fälle:

trkm. *jäl* 'Mähne', tar. *jail*, jak. *siäl* (~ mong. *del* id.; vgl. *gtü. talak* 'Milz', trkm. *dälak*, jak. *täl* ~ mong. *deligü* id.); kür. *äül* 'Dorf' < *ayyl*; kür. *äür* 'schwer' < *ayyr*; leb. *tobonok* 'Mücke' ~ šor. *töbönök*; az. (Nuha 69) *sirt* 'Bergrücken' ~ osm. *syrt*; az. (Caf.) *bürüşüx* ~ *buruşyk*; az. (Foy 175) *seggel* 'Backenbart' ~ *sakal*; osm. *dinlä* 'hören' ~ kaz. *tyñla*.

#### Andere sporadische Vokalwechsel in der 1. Silbe.

*a* ~ *y*.

Schon im uig. dialektische Wechsel: Gabain, ATG 49: *bart* ~ *byrt* (*birt*) 'brechen'; *tavar* ~ *tyvar* 'Habe' (auch in den jetzigen Sprachen, s. S. 125—6).

čuv. *a* > *y*, s. S. 80—1.

jak. *a* > *y*, s. Németh, NyK 43: 285—, wo auch viele Belege von *a* ~ *y* aus den anderen Türksprachen.

In den anderen Sprachen (s. Radl. Phon. 87, Kat. Urj. 15, Németh a.a.O.): oir. *kaja* 'Felsen' ~ kzk. *kyja*; alt. *jalañas* 'nackt' ~ tuba *jylañas*; sag. *karlayas* 'Schwalbe' ~ osm. *kyrlarñyç*; *gtü. tap* 'finden' (~ mo. *tawa*) ~ soj. *typ* (~ finn. *tapaan* ~ *tavata*); *gtü. tart* 'ziehen' ~ soj. krg. *tyrt*, čuv. *tjt* 'greifen' (~ finn. *tarttua* 'grei-

fen'); gtü. *tara* 'kämme' ~ soj. krg. *tyra*; gtü. *jat* 'schlafen' ~ soj. krg. *čyt* (soj. *sytytk* 'Kissen' < jak. *sytytk*); atü. usw. *taš* 'das Äusere' ~ kaz. usw. *tyš*; gtü. *sar* 'umgeben' ~ blk. *syr*; krč. *karal* 'Volk' < \**kara-el* ~ blk. *kyral* usw. [Solche Fälle, wie bei Németh *kaj* 'sich zurückwenden' (~ finn. *kajahtaa*, *kaikua*), *kyj* 'schief biegen' od. osm. *tak* 'anhängen' (~ finn. *takertua*, *takistaa*), *tyk* 'feststopfen' (~? finn. *tukkia* id.) gehören nicht zusammen.]

Von dem Alter dieses Wechsels zeugen die uralalt. Entsprechungen: jak. *kytyan* 'Wacholder' ~ finn. *kataja* id.; jak. *kyrā* 'verfluchen', mtü. *kyrya*, *karya*, mo. *kari-ja* ~ finn. *kirota* id.; osm. *kyt* 'ungenügend, selten' ~ finn. *kato* 'Schwund, Verderben, Missernte'; osm. *syva* 'Stuck, Bekleidung', šor. *syva* 'Unrat', mo. *sibaga*, *sibar* 'Lehm' ~ finn. *savi* id., ung. *sziváj*.

a ~ o.

Radl. Phon. 85: sag. *samnak* 'Löffel' ~ koib. *somnak*. Mehrere Beispiele nach St. Tálasi bei Németh. Bibl. Or. Hung. 2: 12: uig. *arka* 'Rücken' ~ koib. *orka*; čag. *aryan* 'dicker Strick' ~ osm. *oryan*; kzk. *balya* 'Hammer' ~ tar. *bolka*; osm. *balta* 'Beil' ~ kar. T *bolta*; osm. *čanta* 'Reisesack' ~ čag. *čontaj*; tel. usw. *arba* 'hexen' ~ oir. *orbu* usw. (~ finn. *arpa*).

Uralalt. Vergleiche: tü. *jala* 'lecken',? mo. *doluga* ~ finn. *nuole* (< \**nōlē*).

o ~ u.

Radl. Phon. 86: oir. *soŋda* 'nachher' ~ tel. *sunda*; oir. *pozū* 'Kalb' ~ šor. *muzaj* < \**byzayy*; jak. (Németh, NyK 43: 309—310): gtü. *oŋ* 'rechte Seite, recht' ~ jak. *uŋa*; osm. *dola* 'umgeben' ~ jak. *tul* 'umgehen', oir. *tul* 'umgeben werden'; osm. *sok* 'stecken' ~ jak. *uk* (bei Németh unter urtü. u, S. 311); osm. NO-Anat. *uŋ* 'zehn' < *ōn*; az. Caf. *puz* 'verderben' ~ osm. *boz*; az. *juxary* 'oben' ~ osm. *jokary*, *jukary*; trkm. *dōdak*, az. *dodaç* 'Lippe' ~ osm. *dudak*; az. *ojan* 'aufwachen' ~ osm. *ujan*; kkpl. (Menges 57) *oksas* > *uksas* 'ähnlich'; *bojunša* > *bujunša* 'längs'.

Dahin gehören auch Fälle, wo  $o > u$  vor  $r$  stattfindet (Bang, Monogr. 12): osm. *jur*, *jor* 'Traum deuten'; čag. usw. *sur* 'fragen', čag. *sura* ~ osm. *sor*, krm. *sora*; uig. *burčan* 'Götze' ~ chiva *porčan*; osm. *kurum*, *korum* 'Russ'; osm. *duruk*, *doruk* 'Gipfel'; kaz. Spassk, miš. Paas. KSz 3: 46  $o > u \sim u > o$ : *kuštan* 'Ränkemacher' ~ kaz. *koštan* id.

$o \sim y$ .

uig. usw. *tylmač* 'Dolmetsch', *tilbäč* usw. ~ kom. kar. *tolmač*. Vgl. Bang, KSz 17: 122.

$u \sim y$ .

uig.  $y > u$  neben Labialkonsonanten, Gabain ATG 49: *mun* 'Kummer' ~ *myŋ*.

Dieselbe Lautübergangsrichtung scheinbar in folgenden Fällen: soj. krg. (Kat. Urj. 19) *myn*, *mun* 'aufsteigen' ~ tü. *min*, *mün*, *bin*; soj. usw. *muŋ* 'tausend' ~ kzk. usw. *myŋ* (tü. *miŋ*, *biŋ*); soj. krg. *kum* 'wer', soj. *kym* (tü. *kim*, *kem*, čuv. *kam*); oir. *pyš* 'kochen' ~ jak. *bus*; šor. *muzaj* 'Kalb' < \**byzayy* ~ mo. *biragu*; gtü. *bulut* 'Wolke' ~ jak. *bylyt*, čuv. *pələt* (~ finn. *pilvi*); kzk. *myltyk* 'Flinte' ~ oir. *multuk*; vgl. Bang, KOsm. 2—3: 34: Einfluss von  $m$ : uig. usw. *kymys* ~ sag. koib. *kumys* (> russ. *кумыс*); čag. otü. *timau* 'Schnupfen', kzk. *tumau*, oir. *tumū*, kom. *tumou*.

Dagegen umgekehrt  $u > y$  in folgenden Fällen: jak. *byjyl* 'heuer' < *bu-jyl*; kklp. (Menges 57) *bylaj* 'so' < *bulaju*; jak. *symyt* 'Ei', tel. *d'ymyrka* ~ gtü. *jumurtka* ~ tung. *umatka*; osm. *jyldyz* 'Stern', soj. (Urj: 21) *syldys* < jak. *sulus*, uig. usw. *julduz*, kaz. *žondoz* [wenn nicht kaz. *žondoz* (neben *žoldoz*) urspr. ein anderes Wort ist: jak. *syndjys* 'Sternschnuppe'].

$\ddot{a} (e) \sim i$ .

uig. (Gabain, ATG 49): *jänä* (*jana*) ~ *jinä* 'wiederum'; *sämäk* ~ *simäk* 'Wald'; *äl* (*el*) ~ *il* 'Reich'; *ästä* ~ *istä* 'wünschen'; *äšid* ~ *išid* 'hören'.

kaz. Spassk (Paas. K Sz 3: 46) *išət* 'hören' < \*ešit ~ kaz. *ašət* (< \*išit); *žarak* 'Erle' < \*jirik ~ kaz. *jirak* < \*jerik.

Überhaupt ist der Wechsel *ä* ~ *e* ~ *i* in den verschiedenen Türk-sprachen so mannigfaltig und verwickelt, dass er eine Spezialunter-suchung erfordert. Vgl. S. 88—90.

ä ~ ö.

Radl. Phon. 85: gtü. *är* 'Ehemann' ~ soj. *ör*; gtü. *äčki* 'Ziege' ~ tar. *öskä*; kzk. *änbäktä* 'kriechen' ~ oir. *ömöktö*.

kklp. (Menges 64) *ökö*, *vökö* 'zwei' < \*eki (Einfluss von *üş* 'drei', *tört* 'vier').

kar. L. *älä* 'durchsieben' ~ kar. T. *öte* id.

uig. *bädük* 'hoch' ~ osm. *böjük*, *büjük* 'gross'.

osm. *kepenek*, *kelepek* 'Schmetterling; Filzrock', kkir. *kebänäk*, trkm. *kebelek* ~ krö. *köbelek*, kmk. *gobelek*, *gümelek* (> ung. *köpönyeg*) < osm. *kebe*, az. *köbä* 'Filzdecke'.

osm. *depe* 'Hügel' ~ krm. *töbä* (čuv. *tübe*).

In den drei letzterwähnten Belegen offenbar Einfluss der Labial-konsonanten. Vgl. auch gtü. *köpür* 'Brücke' < ieur. (gr.) *gefür* id.

ä ~ ü.

kaz. *sündərə*, kaz. Spassk *sändrä* 'Pritsche', čuv. *sendre*, bšk. *händərə* (< russ. *cepeda*, s. FUF 26: 130).

čuv. *ürgen* 'faulenzten' ~ trkm. *erin*; čuv. *üsrəl* 'sich berauschen' ~ kaz. *isər* < *äsir*; čuv. *lšürevže* 'Fenster' ~ *täräzü* < pers.

jak. *türk*, *türgän* 'schnell' ~ gtü. *türk*, *türgin* ~ mo. *türgen* id.

ö ~ ü.

jak. *külük* 'Schatten' ~ trkm. *kölege*; jak. *ürüt* 'der Obere' ~ Pek. *örö*, *rö*, *örü*, *örüt*, oir. *örö*.

osm. *ö* > *ü*: Konja (Giese): *guren* 'sehend' < *görän*; mehr gewöhnlich in Ada-Kale: *gütür* 'bringe, hole' < *götür*; *üper* 'er küsst' < *öpär*; osm. *gözel* ~ *güzel* 'schön', az. *gözäl*; az. *kömäx* 'Haufe' ~ osm. *kümäk*; osm. *böjük*, *büjük* 'gross' < *bädük*.

kmk. *gömuş. gümüš* 'Silber'.

blk. *özänği* 'Steigbügel' ~ osm. *üzänği* (~ sag. *izänği*).

ö > ü vor r nach Bang (Monogr. 12): otü. *çag. sürä* 'schleppen, ziehen',  
oir. kzk. *sürö* ~ kzk. *sörö*, tar. *sörä, sörä*; gtü. *ürk* 'sich fürchten'  
~ osm. *örk*; gtü. *türt* 'stossen' ~ osm. *dört*; osm. *jürü* ~ *jörü*  
'wandern'; osm. *türä, törä* 'sich vermehren'.

Radl. Phon. 86: oir. *pöböj, püböj* 'Wiege'; oir. *öč* 'Rache' ~ ab. *üs* usw.

ü ~ i.

Schon im uig. (Gabain, ATG 49): *mün, min* 'besteigen'; *sünük, sinük* 'Knochen'.

i > ü (neben Labialkons.; Radl. Phon. 85): *bil, bəl, pıl* 'wissen'  
~ oir. *pül; bin, min, mən, jak. mın* 'steigen' ~ oir. tel. *mün*; oir. *min*  
'Brühe' ~ ab. *mün; bit, bət* 'zu Ende gehen' ~ oir. *püt, tar. büt* (osm.  
*bit* id., aber *bütün* 'ganz' ~? finn. *pitää* 'halten'); uig. *bitig* 'Schrift'  
~ tar. *pütük* (< chin.). — Weiter osm. az. (Caf.) *bübär* 'Pfeffer' ~  
krm. osm. *bibär* < gr. *πίπερι*; jak. *bülä, mülä* 'schärfen' < *bī*  
'Schneide' (~ finn. *pii* 'Zahn'). Ohne Labialkonsonanten: osm. *küçük*  
'klein' < *kiçik*, az. *kiçik* (unter Einfluss von *büyük* 'gross'; Bang, UJ  
10: 21); kzk. *sülgö*, trkm. *sülgi* 'Handtuch' < *sil* 'abwischen' (~  
tung. *sil-*, finn. *silittä* id.); gtü. *it* 'stossen' ~ jak. *üt* id. (čuv. *jät*  
'heben' ~ finn. *itä* 'keimen', urspr. 'aufstehen'; *itä* 'Osten' ~?  
ung. *üt* 'schlagen').

ü > i: osm. *düz, diz* 'aufreihen' ~ čuv. *tir* (~ mong. *düre*); čuv.  
*kül, kül* 'Haus', osm. *gıl* ~ jak. *külä, külä* (~ tung. *gule* ~ finn.  
*kylä* 'Dorf'; s. Virittäjä 1947: 163); čuv. *s'ila* 'Zorn' (> ung. *gyül-*  
*öl* ~ 'hassen') ~ oir. *jül* 'wahnsinnig werden', knd. *jülgek* 'Sturm',  
jak. *sül, sülä* 'Brunst; brünstig sein' (NyK 48: 161—2); uig. mtü. *tülkü*  
'Fuchs', osm. *dülki*, uig. *tülki*, az. *tülkü*, kklp. (Menges 65) *tülkö* (wenn  
es metathetisch auf \**tük-lig* zurückgeht; eher doch durch ü-Umlaut  
\**tülkü* > *tülkü*); jak. *isänü* 'Steigbügel', sag. *isänü*, osm. *üzänği* (blk.  
*özänği*, čuv. *järana*) ~ mong. *dörüge*, tung. sol. *duręnki* id.; az.  
(Nuha 30) *bilbil* 'Nachtigall', osm. *bülbül* < pers. *bulbul*.



## Die Vokallänge.

## In der 1. Silbe.

In den jetzigen Türksprachen begegnet man überhaupt keinen langen Vokalen, ausser in den Lehnwörtern, wo sie auch die Tendenz haben sich zu verkürzen; weiter in den emphatischen Fällen (s. S. 43); in den Kontraktionsfällen gewöhnlich nach Schwund von *γ, g, b, v, j, η* usw. (s.S. 111—; Radl. Phon. 72—76, 77—), wo sie auch in einigen Sprachen die Neigung haben sich zu verkürzen (vgl. z.B. Menges, šor. 88, kklp. 58), sowie als Ersatzlänge der 1. offenen Silbe wegen der Reduktion des Vokals der folgenden Silbe, besonders in den Wolga-Sprachen (einschliesslich des čuv.; dieselbe Erscheinung im čer.), aber auch anderswo (osm. nach Räsänen und Németh; krč. Pröhle, KSz 10: 216). Darauf weist auch koib. hin: Castrén *min* 'ich' ~ *mīnan* ~ *mindä*; ok 'Pfeil' ~ *ōgom* (Radl. Phon. 80). In den Wolgätü. Sprachen und im čuv. sind die Vokale dabei halblang, im bšk. (KSz 4: 198) halblang, bisweilen lang, nach čuv. Sprachproben von Mészáros sind sie lang, so wie die vollen Vokale der betonten offenen Silben. So auch kkir. Almásy, KSz 12: 218. »In den Wolga-Dialecten wird die meist durch Rückwirkung eines *i* (*ī*) verursachte Palatalisierung des *a* der Stammsilbe nach *ä* meist gedehnt, also *ābī, ātī, āčrī* (!) (Radl. Phon. 83). So vereinzelt auch im kzk.: *bāri* 'alle' < *bary*; *kāri* 'alt', otü. tar. *qejri* < *kary*. Sonst »alle Vocale werden in offenen Silben energischer und deutlicher gesprochen als in geschlossenen Silben« (Radl. *ibid.* 82). — Die Längen in der SO-Gruppe, besonders bei von Le Cop, sind mir grossenteils unbegreiflich.

Man hat lange darüber gestritten, ob im urtü. ein Unterschied zwischen den langen und kurzen Vokalen gewesen sei oder nicht. Z.B. RADLOFF (Phon. 77) leugnete bestimmt die Ursprünglichkeit der Vokallängen, obgleich schon BÖHTLINGK (Über die Sprache der Jakuten 135) gezeigt hatte, dass die Längenunterschiede zwischen dem jak. und dem von ihm untersuchten Nischnyj-Dialekt miteinander gut übereinstimmen. Sogar VILHELM GRØNBECH (Tyrkisk

Lydhistorie 58—, KSz 4: 229—), der scharfsinnige Bemerkungen auf diesem Gebiete machte, z.B. auf die Stimmhaftigkeit der Konsonanten im osm. nach den (im jak. vorhandenen) langen Vokalen hinwies, bezweifelte die Ursprünglichkeit der Längen. Erst nachdem das russisch-türkmenische Wörterbuch »Orysčá-tyrkmenče sözlik« von A. ALIJIV — K. BƏƏRIJIF (Ašhabad 1929) mit seinen deutlichen Längenunterschieden (die Längen wie im finn. durch Doppelvokale bezeichnet) erschienen war, aus dem zu ersehen ist, wie diese Längen erstaunlich gut mit denen des jak. übereinstimmen, scheint die Frage in positiver Richtung gelöst worden zu sein (s. POLIVANOV, DAN 1927 B: 151—3; RÄSÄNEN, FUF 24: 246—255; LIGETI, MNy 34: 65—76; JA 1938: 177—204<sup>1</sup>); MENGES, Bemerkungen, AO 11<sup>1</sup>: 15—20).

Dass die Vokallänge auch in anderen SW-Sprachen vorhanden gewesen ist, zeigt der Wechsel  $k \sim \gamma$ ,  $k' \sim g'$ ,  $t \sim d$ ,  $p \sim b$ ,  $\check{e} \sim \check{z}$  an der Grenze der 1. und der 2. Silbe nach den urspr. langen Vokalen, aber nicht nach den urspr. kurzen.

Verwickelter und schwieriger gestaltet sich die Frage vom Standpunkt des čuv. aus betrachtet. Ich habe in der obenerwähnten Schrift gezeigt, dass die Vokallängen der türk.-bolg. Lehnwörter im ung. im grossen und ganzen den jak.-trkm. Längen entsprechen (zu den \*ā-Fällen seien noch die von mir später gefundenen, viel älteren Entlehnungen *nyár*, *nyáj*, *nām*, *nyál*, UJ. 19: 100, hinzugefügt, sowie *fārad* 'müde werden'  $\sim$  alt. \**pār* id. usw.), aber diese stimmen nicht gut mit den jetzigen čuv. Vokalunterschieden überein. Im čuv. gibt es nämlich eine zweifache Vokalvertretung (Ramstedt, Stellung 12—13), die man aus den urspr. Längenverhältnissen erklären will, aber die Frage fordert noch eine gründliche Unter-

<sup>1</sup> Was die Priorität der Erfindung anbelangt, ist es vergeblich, darüber zu streiten. Infolge der Anmerkung von Ligeti (in der ung. Auflage, S. 65, in der franz. S. 178—9, Note) will ich nur bemerken, dass die Schrift des Unterzeichneten aus drucktechnischen Gründen viel später erschien, als ich sie geschrieben hatte. Die Hauptsache ist, dass so viele Forscher voneinander unabhängig zu gleichen Ergebnissen gekommen sind, so dass die Streitfrage endgültig entschieden worden ist.

suchung. Vielleicht spiegeln sich hier die urspr. Akzentverhältnisse wider?

Ich habe vom trkm. und jak. möglichst viele urspr. Längenverhältnisse gesammelt und diese mit den čuv. Entsprechungen verglichen. Im Folgenden gebe ich von diesen statistische Ergebnisse an, gemäss den verschiedenen Lauten gruppiert (in Klammern die Anzahl der čuv. Fälle):

jak.-trkm. *ā*: čuv. *o, y, u* (39), *ī* (5), *â* (4), *u* ~ *â* (vor urspr. *γ, j*), (4).

Im Anlaut *vī* (1), *jū* (1).

jak.-trkm. *a*: čuv. *o, y, u* (44), *ī* (14), *â* (6), *â, ī* (4), *u, ī* (4), *u* ~ *â* (vor urspr. *γ*) (2). Im Anl. *jî, jâ* (2), *šâ* (1), *jô* (1).

jak. *uo*, trkm. *ō*: čuv. *o, y, u* (20), *ī* (1), *î, y* (1), *â* (1), *â, i* (1). Anl. *vo, vy* (3).

jak.-trkm. *o*: čuv. *â* (9) (~ *o*: 1, ~ *ō*: 1), *o, y* (6), *ī* (3, zwei davon vor urspr. *γ*), *ü* ~ *a* (2), *u* ~ *â* (2 vor urspr. *γ*). Anl. *vâ* (5), *vâ, vø* (1), *vâ, vî* (1), Schwund (1).

jak.-trkm. *ū*: čuv. *â, ø* (4); *u* ~ *â* (1 vor urspr. *γ*), *ü* (2 neben urspr. *γ*). Anl. *vø* (1).

jak.-trkm. *u*: čuv. *â, ø* (16), *â* (9), *â, ø* (1), *a* (1 vor *j*), *a, ø* (1), *ü* (vor *j*), *iv* ~ *u* (3 vor *j*), *iv, âv* ~ *u* (1), *ī* (1), *o, y* (1), *o, â, ø* (1). Anl. *vâ* (3), *vø* (1 vor \**č*).

jak.-trkm. *y*: čuv. *â* (4), *a* (4), *a, ø* (1), *a* (1 vor \**δ*). Anl. *jâ* (2), *ja* (2).

jak. trkm. *y*: čuv. *â* (6), *î, â* (1), *â, ø* (1), *a* (10), *a, â* (1), *a, ø* (1), *i* (2). Anl. Schwund (1), *jâ* (1), *ja* (1). Ausserdem *j*-Vorschläge \**χj* > *jâ* (1), \**sj* > *šâ* (1), \**tj* > *tšî* (1).

trkm. *ā*: čuv. *a* (6), *i* (2), *ε* (1).

trkm. *e*: čuv. *a* (28), *i* (11), *i, a* (2), *a* (4), *a, ø* (1), *i, â* (1), *î, i* (1), *ε* (1), *â* (1). Anl. Schwund (1), *ja* (4).

jak. *üø*, trkm. *ō*: čuv. *âva* (3), *a* (? 1—2), *ü* (4); letztere können kaz. Lehnwörter sein). Anl. *va* (3).

jak.-trkm. *ō*: *ü* (4), *a* (5), *â* (6), *â, ø* (5), *o, y* (4), letztere hintervokalische

Vertreter neben *k, η*. Anl. *vi* (5), *vâ* (1).

jak. *ū*, trkm. *ūj*: čuv. *a, ø* (8), *a* (1), *i* (1), *ü* (1).

jak.-trkm. *ū*: čuv. *a, ø* (14), *a* (4), *ü* (2), *i* (2), *â* (2), *â, ø* (4), *o, y* (3 nach *k*), *a* (2). Anl. *vi* (1), *va* (2), *vø* (1), *jâ* (1).

trkm.  $\bar{i}$ : čuv. *a* (9), *i* (4), *ə* (7),  $\hat{s}$  (2). Anl. *ja* (2), *jə* (2).

trkm.  $\bar{i}$ : čuv. *i* (13), *a* (2), *ə* (8), *ə*,  $\bar{o}$  (1 < \**üd*),  $\hat{i}$ ,  $\hat{s}$  (1),  $\hat{s}$  (6),  $\hat{i}$ ,  $\hat{y}$  (1),  $\hat{s}$ ,  $\bar{o}$  (1), *o*, *y* (1). Anl. *jš*, *jž*, *jš* (1), *jo* (1), *ju* (1).

Aus Obigem geht hervor, dass im čuv. gewisse Spuren vom alten Längenwechsel hinsichtlich des *o* zu beobachten sind, wo dem langen  $\bar{o}$  grösstenteils *o*, *y* entspricht, dem kurzen *o* grösstenteils  $\hat{s}$ ; am besten ist jedoch der alte Unterschied bei  $\bar{o}$  erhalten, wo dem langen  $\bar{o}$  regelmässig *-šva-*, im Anlaut nach Schwund des reduzierten Vokals *va-*, entspricht, das kurze  $\bar{o}$  hingegen durch *i* (im Wortanfang *vi-*),  $\hat{u}$ ,  $\hat{s}$  und neben Laryngalen *o*, *y* od.  $\hat{s}$ ,  $\bar{o}$  vertreten ist.

Die urspr. Längen sind am besten im trkm. und in den ein-silb. Wörtern im jak. erhalten (im trkm. viele eig. diphthongisiert od. polyphthongisiert, s. S. 77, im jak.  $\bar{a}$ ,  $\bar{y}$ ,  $\bar{u}$ ,  $\bar{ü}$ ,  $\bar{i}$  als lange; \* $\bar{o}$ , \* $\bar{ö}$  sind diphthongisiert: *uo*, *üö*; \* $\bar{a}$ , ?\* $\bar{ö}$  teilweise > *iä*). Mehr oder weniger sporadisch erscheinen Längen: in einem von Polivanov untersuchten krč. Dialekt (Poliv. a. a. O; scheinbar noch nicht veröffentlicht), in einigen türkmenisierten özb. Mundarten (nach Menges: Chiva, Karabulak, Ikan; nach Ligeti bei kypčak-typischen Özbeken in Afghanistan: *koŋrat*, *katayan*), bei al-Kāsyarī und anderen alten Quellen (Melioranski, AFT XXII, 06), von den SO-Sprachen in Kaschgar und Turfan, koib. krg. *soj. salbin*, *kandov*, *tūra*, *kürdak*, *tobol*, *tümen*, *kkir.*, nach Böhntlingk bei Nischnyj-Mišären, in kaz. Proben von Weil. Nach Polivanov sind \* $\bar{o}$ , \* $\bar{ö}$  im kmk. in *u*, *ü* verwandelt, *o*,  $\bar{o}$  aber erhalten. In den Orkon-Inschriften bemerkt man den Längenunterschied z.B. bei der Bezeichnung vom *a*, und zwar so, dass *a* bei *at* 'Pferd' immer unbezeichnet ist, bei *āt* 'Name' dagegen bezeichnet werden kann. Hinsichtlich des altuig. sagt Gabain (ATG 43): »Doppelschreibung von Vokalen in der uig., man. und sporadisch auch in der. Runen-Schrift lässt auf Längen schliessen»: (46, 47) *jiül* 'Wind', *qyyn* 'Pein', *oon* 'zehn', *oot* 'Feuer', *toon* 'Anzug', *tooz* 'Staub', *qöč* 'Rache', *küü* 'Ruhm', *spü* 'Heer', *tñü* 'Haar'. In der uig. brahmi-Schrift wurden lange, kurze und reduz. Vokale unterschieden (ATG 6). Weitere Untersuchungen lassen hoffentlich wertvolle Schlüsse daraus ziehen. — Merkwürdig ist die Schreibart der langen

Vokale in *Oyuz Qayan* (Bang, S. 5; »Streckformen«) durch *-γ-* zwischen zwei Vokalen: *tayam* 'Mauer' = *tām*; *qayadyr* 'Maulesel' = *kādyr*; *qayarlyq* = *kārluk*; *šayam* = *šām* 'Damaskus'! Sie beruht wohl auf einer falschen Etymologisierung, wie oft im Neumongolischen.

Die jakutischen und türkmenischen Vokallängen stimmen nicht immer miteinander überein. Ausnahmefälle sind:

jak. (Böhtl.) <i>ol</i> 'jener, der' (aber Pek. <i>ol</i> )	~ trkm. <i>ol</i> ,
» <i>buol</i> 'werden'	» <i>bol</i> ,
» <i>är</i> 'Mann'	» <i>ār</i> ,
» (Pek.) <i>ör</i> 'плести'	» <i>ōr</i> ,
» <i>ür</i> 'blasen, bellen'	» <i>üjr</i> (~ oir. <i>ūr</i> ),
» <i>ūr</i> 'treiben'	» <i>sür</i> ,
» <i>sūs</i> 'Stirn' [kalm. <i>nūr</i> 'Antlitz', burj. <i>nūr</i> < ? * <i>nigur</i> ]	» <i>jüz</i> 'Antlitz',
» <i>sūs</i> 'hundert'	» <i>jüz</i> ,
» <i>biür</i> 'geben'	» <i>ber</i> (aber Lig. <i>bār</i> ),
» <i>bür</i> 'ein'	» <i>bir</i> id. (aber <i>on-bür</i> 'elf'),
» <i>küs</i> 'Herbst'	» <i>güz</i> .

Merkwürdigerweise kommen diese Schwankungen nur vor einem urspr. *r* und *ř* sowie vor *l* vor. Vgl. dazu noch ung. *tūr* (aber auch *tör*) 'leiden, dulden' < ~ trkm. *döz* id.; ung. *szūr* 'sehen, durchsehen' < ~ trkm. *süz* 'filtrieren' (Räs. FUF 24: 253—4); ung. *tör* 'brechen, stampfen, reiben' (aber Számoshat *tör*) ? < ~ jak. *tüör* 'ausgraben', trkm. *dör* 'взрыхлять' = auflockern; ung. *ör-ül* 'sich freuen', *ör-öm* 'Freude' < ~ jak. *üör* 'sich freuen', küär. *ör-ün* id., sag. kyz. koib. *ürün*, šor. *ürgün* id.

Im jak. bestehen auch dialektweise Schwankungen: *ȳr*, *ȳr* 'müde werden' < \**hār*; *sīl*, *sīl* 'Spucken' usw.

Man hat versucht, die Vokallänge der türkischen Sprachen als »Ersatzdehnung« zu erklären (Ramstedt: tü. *kök* ~ mo. *köke*; Menges, Bemerkungen 19). Dieses kann man kaum nachweisen. Ich bin eher

- der Ansicht, dass die türkischen Sprachen hier einen ursprünglichen Stand vertreten, und dass z.B. die mongolischen Sprachen ihre Längen eingebüsst haben. Vielleicht kann man mit Hilfe der tungusischen Mundarten — wenn man diese noch besser kennen wird — diese Frage einmal lösen. Ich glaube in einigen tungusisch-türkischen Wortvergleichen dafür Belege gefunden zu haben (als Hauptquelle dient hier G. M. Vasilevič, »Evenkijsko-russkij slovarj«, Moskau 1940):
- tu. *hāl* 'verloren gehen' ~ tü. *qāl* 'bleiben'; semantisch vgl. finn. *kadota* 'verloren gehen', čer. *kođam* 'bleiben'. Vielleicht gehört jedoch finn. *kaataa* 'fällen' zu dieser fi.-ugr. Wortgruppe für 'blieben; verlassen'.
- tu. *hāŋe* 'bluten', lam. *haŋ-ra* id.; olča *hoŋge-kta* 'Ader' ~ tü. *qān* 'Blut' (> sam. Jen. *kēm*, *χēm*); tel. kzk. *kana* 'zur Ader lassen; bluten', mo. *qana* > tu. *kana* id.
- tu. *sā* 'wissen' ~ trkm. *sā-n* 'Zahl', *sā-n-a* 'zählen', jak. *ā-χ* id. (*ājyn* 'jeder' ~ gtü. *sajyn* id., eig. '(alle) zählend') ~ mo. *sana* ~ skor. Ram. 223 *sān* 'counting'.
- tu. *āčīn* (barγu *āčīn*, sol. *āsi*) 'неимеющий; наименование; неимеется' ~ tü. *āč* 'hungrig', *āčy* 'hungrig sein'.
- tu. *nāj*, *nāji* 'Schafft der Fischgabel; Angelrute' ~ ? tü. *jāj* 'Schiessbogen'.
- tu. *vā* 'töten, verwunden', *vā-kte* 'Wunde' ~ ? tü. *bā-š* id.; mtü. *ba-līy* 'verwundet', *ba-līk* 'verwundet werden' ~ kalm. *bā* 'geschwollene wunde Stelle'.
- tu. *bōdi* 'Fuss' (*bō-kan* 'Hüfte') ~ trkm. *būt* 'Hüfte'.
- tu. *hōj* 'Sumpf, Tundra' ~ trkm. *ōj* 'Tal' ~ mo. *oj* 'Wald'.
- tu. *bē* 'Wiege', *bē-* 'in der Wiege schlafen' ~ tü. *bēšik*, *bīšik* 'Wiege', mo. *būbei* id.
- tu. sol. *dēl* 'Mähne' (Castr. *dālin*, barγu *dōlin*) ~ jak. *siäl* id. (trkm. *jāl*) ~ mo. *del*.
- tu. sol. *žēkte* 'Graupe', *žeg* 'essen', *žē-χēn* 'essen lassen' ~ jak. *siä* 'essen', trkm. *i* < \**jē*.
- tu. *kěj* 'leiden', *kē-ra* 'plagen' ~ tü. *kīn*, *kyjn* id. < ? ieur. lat. *poena* usw. (Ramstedt).
- tu. *tī* 'abnehmen', *tīn* 'freilassen, nachlassen'; *tīn mukit* 'Freiheit' ~

? sag. *tj* 'umkommen, sterben', sag. koib. *tjn* 'schneiden, durchschneiden', trkm. *djn* 'Stille; friedlich', uig. *tyn* 'sich beruhigen, ruhen, atmen', jak. *tjn* 'atmen'.

Vgl. auch die Vokallänge der folgenden Silben!

Diese Vokallänge kann man vielleicht weiter verfolgen. S. oben die ieur. Parallele des *kjn*. Tü. *āk* 'weiss' vergleicht Menges (Bemerkungen 19) mit chin. (Kanton) *pāk* id. Von den tü.-sam. Vergleichen seien ausser dem obenerwähnten s. v. *hāŋe* auch folgende genannt (Ligeti, JA 1938): mtü. *kās*, *kāz* 'Rinde' > sam. O *kās* (čuv. *korās* > kaz. *kurās* ?), ? ung. *hárs* (ich denke, dazu gehört noch tu. *χēr* ~ finn. *kuori* id.); mtü. *kjn* 'Scheide' > sam. K *šēn*; trkm. *gūr* 'hineingehen' > sam. O *šēr-naŋ*; mtü. *kīš* 'Zobel', jak. *kīs* < od. > sam. O *šī*; jen.-ostj. *kēt*; mtü. *sūt* 'Milch' > sam. M, K *siūt*. Vgl. noch (ibid.) mtü. *tōn* 'Kleid' ~ s'aka *thauna* 'Stoff'. Mtü. uig. jak. *tjyt* 'Lärche' muss ein altes ob-ugr. Lehnwort sein: < vog. *tjyt* 'Sibirische Ceder', weil es nach dem syrj. *sus*, *suz* zu urteilen, ursprünglich anl. s und inl. *ks* gehabt hat; Paasonen, MSFOu 41: 76. [Gleichen Ursprungs auch tu. *takti-kān* < ostj. *tèχāt* 'Sibirische Ceder'.]

Von diesen Parallelen sind die sam. Wörter natürlich alte tü. Entlehnungen.

Wenn man die uralaltaische Verwandtschaftstheorie annimmt, kann man diese Vokallängen noch viel weiter in der Zeit zurückführen, z.B.:

tü. *ū* 'Schlaf' ~ finn. Refl. *uu-pu-a* 'müde werden'.

tu. *si* 'löschen' ~ Refl. *sī-v* 'erlöschen' ~ finn. *hi-pu-a*.

mo. *nī* 'schneuzen' ~ finn. *nii-stää* id.

tu. *sē* 'beissen' ~ finn. *syö-dä* 'essen, fressen'.

tu. *sēlun* 'Nasenloch' ~ finn. *sierain*.

tü. *jut*, trkm. *juvyt* 'schlucken' ~ mo. *ū* 'trinken' ~ finn. *juo-da* id.

tu. *kēlē* 'um ein Mädchen freien' ~ mo. *kele* 'sprechen', *kelen* 'Zunge, Sprache' ~ blk. *kele-ci* 'Brautwerber', krč. *k'ele-č'i* id., čuv. *kala-s* 'sprechen' ~ finn. *kieli* 'Zunge, Sprache' [sem. finn. *puhemies* 'Brautwerber', eig. 'Redemann'].

tu. *hēl* (< \**pēl*) 'sich fürchten' ~ ung. *fél* id.

tü. (*h*)*ār* 'müde werden', *hārun* 'müde, stätisch' (von Pferden) ~

- altmo. *harun* id. < alt. \**pār-* ~ ung. *fár-ad* 'müde werden' < fiugr. \**pār-*.
- tu. (lam.) *tūw* 'gebären' ~ tü. *tuy, toy* id; 'aufstehen' ~ finn. *tuo-da* 'herbeibringen'.
- [mo. *saya* 'zu sich ziehen; melken ~] tü. *sāy* 'melken' ~? tu. *sā* 'wissen' ~ finn. *saa-da* 'bekommen; kommen'.
- jak. *jiät*, čuv. *šavšt* 'führen' < \**jā-t* ~? finn. *vie-dä* id.
- tü. *kit* 'gehen' [osm. Stamm. *gid-* setzt ein langes *i* voraus] ~ finn. *kiitü-ä* 'eilen'.
- tu. *nūr* 'Pfeil' ~ finn. *nuoli* id.
- jak. *nām̄ȳkta* < tung. *namy-kta* 'Flechte' ~ finn. *naava* id.
- tu. (*h*)*ōsi-kta* 'Stern' ~ ung. *húgy* id.
- alt. \**bōr* > kalm. burj. *mōr* 'Rad', goldi, olča (Grube) *būrī* 'Bogen', tung. *ber* id. 'Regenbogen' ~ finn. *pyörä* 'Rad'.

#### Weiter im Worte.

Sofern lange Vokale od. Diphthonge weiter als in der 1. Silbe erscheinen, sind sie in Lehnwörtern vorkommende, emphatische Dehnungen, durch Betonungsverhältnisse verursachte oder Kontraktionslängen (Radl. Phon. 70—, z.B. oir. tel. kaz. krm. *arū*, kaz. *arūn* 'rein' < \**aryy*; jak. *as̄y* 'das Öffnen' < \**ālyy*; *ütüō* 'gut' < *ädgü*). Jedoch treten Vokallängen der folgenden Silben gleich wie in der 1. Silbe besonders im jak. trkm. und in den SO-Sprachen auf, die nicht alle ohne weiteres zu erklären sind, und solche bedürfen noch einer näheren Untersuchung. Ich lege hier einige Einzelfälle und Wortgruppen vor, deren Länge auf einer ursprünglichen Länge beruhen kann.

Im jak. enden die Verba auf \**a*, \**ä* mit einem langen Vokal bzw. Diphthong, von dem vorhergehenden Vokal abhängig: *ā*, *ā̄*, *ō*, *iā*, *uo*, *üō*: *anā*, *ālbā*, *sorolō*, *ākkiriā*, *toxtuo*, *törüō*, *üktüō* (diese langen Vokale verkürzen sich vor den Kausativendungen; Böhtl. 123, 135). Darauf scheinen auch einige trkm. Formen hinzuweisen. Mir steht leider keine trkm. Grammatik zur Verfügung, aber z.B. die von mir aus dem Wörterbuch ausgewählten -*p*- Gerundien sind bei den -*a*,



-ä-Verben langvokalisch: *karāp jör* 'присматривать', *jüklāp getir* 'привозить' (aber geschlossene Bindevokale kurz: *tutyр al* 'выловить', *īlip al* 'уцеплять').

Meines Erachtens gilt es hier eine urspr. Länge. Hier kommen, sowie in der I. Silbe, die tungusischen Mundarten zur Hilfe. Nach dem Wörterbuch Vasilevič, »Evenkijsko-russkij slovarj» (Leningrad 1934, S.L. —) ist *ə* (lies: *e*) in folgenden Ableitungen immer lang: *sē ~ sa*, *dē ~ da*, *lē ~ la*, *mē ~ ma* (*rē ~ ra*); nach dem lamutischen Wörterbuch von Levin, »Evensko-russkij slovarj» (Moskva-Leningrad 1936, S. 198—): *mē ~ ma*, *lē ~ la*, *dē ~ da*. Das parallele *-a* ist offenbar auch lang, aber »in der praktischen Schrift wird nur ein langes *ē* bezeichnet»! (Levin, a.a.O. 107).

Aber auch in einer dritten alt. Sprachgruppe findet man dieselbe Erscheinung, und zwar im Mongolischen. Poppe erwähnt in »Über die Sprache der Daguren» (AM 10: 206) von der Hailar-dagurischen Mundart: Lang sind auch die Vokale: 1) das Suffix *-lā* (denom. Verba); *darχālā* 'schmieden', mo. *darqala*; 2) *-lyā* (Faktitiva): *sōlyā* 'setzen', mo. *sayulya*; 3) *-γā* (Faktitiva): *čaryā* 'herausziehen', mo. *γarya*.

Also teilweise sogar in denselben Suffixen (*-lā*) in jak. trkm., dagur-mong. und zwei tung. Dialekten!

Damit stimmt auch die uig. brahmi-Schrift überein, wo wenigstens die negativen Verba auf *-mā* und einige andere *-a*-Verba auf langes *-ā*, *-ā* enden: *tittrā* 'zittern' (Gabain, ATG 6, 342).

Im trkm. sind lange Vokale auch in folgenden Formen vorhanden: im Dat. des Infinitivs: *saklamāya alynan oγyl* 'приемник'; *ākitmāge* (s.v. 'навыное'). Damit stimmt die brahmi-Schrift, wo Inf. *-māk* ein langes *ā* hat (Gabain 6).

Trkm. Lok. *dā*: *ārasyndāky* 'присловье'. Vgl. brahmi Lok. *-tā* (Gabain 6).

Im ausl. Stammvokal *ā*, *ī* vor einem Gen. und Akk.: *bojā-nuŋky* 'красочный'; *durnānuŋky* 'журавлиный'; *īlčīniŋki* 'посольский'; *derīniŋ*; *kičīni* (s.v. луна). Hinsichtlich der letzteren vgl. die jak. Länge des *i* in *inī* 'jüngerer Bruder' (uig. Gabain 311 *inī*); *tirī* 'Haut, Balg'; *kālī* 'hölzerner Mörser' usw.

Diese Längenverhältnisse scheinen die Theorie von Bang über den Ursprung des tü. Komparativs (in KSz 18: 22—4) zu stützen: Komp. *-rak* < *yrak*, *jyrak* 'entfernt, weit'. Dieses Wort ist nämlich langvokalisch sowohl im jak. (*yrāχ*) als im trkm. (*jyrāk*, auch Nischnyj Böhtl. *jyrāk*) und im trkm. lautet der Komparativ regelmässig *-yrāk*, *-irāk* : *jaχšyrāk*, *artyyyrāk* 'лучше', *köpirāk* 'больше', *dašyrāk* 'дальше'.

Wie gesagt, gibt es in allen erwähnten Türksprachen noch viele Wörter und Wortgruppen, in denen lange Vokale vorkommen, die man aber bisher nicht erklärt hat. Einige können auch Kontraktionslängen sein: trkm. *borān* ~ jak. *burχān* 'Schneegestöber'; trkm. *derīn* 'tief', *gündāz* 'сутки', *tekiz* 'glatt, eben'. Vgl. noch die trkm. Partizipien *-ān*, *-jān* : *alynjān* 'отемлемый'; *gečjān* 'ходовой', *durmān* 'безостановочно' (aber: *bükilen*; *egilen* 'сгорбленный') < \**γan*, \**gān*. Dazu vielleicht *jylān* 'Schlange' und einige Adjektiva auf \*-*γin*, *-gin* : *jakūn* 'nahe'; *uzūn* 'lang'; *bütin* 'ganz'; *jašrūn*, *gizlīn* 'потайной'; *joγūn* 'dick'; *oγrūn* 'конфиденциальный', vgl. Bang, UJ 14: 200—.

Im jak. (einige können Kontraktionslängen und Lehnwörter aus dem mong. usw. sein): *žoruo* 'Passgänger' < *jōrya*; *χasān* 'für sich sammeln' < *kazγan*; *kujās* 'Tageshitze' (Nischnyj *kejāš*); *χamyas*, *χomuos* 'Schöpfkelle'; *silās* 'lauwarm'; *yrās* 'rein'; *kinīt*, *kijt* 'Frau eines jüng. Verwandten'; *tatār* 'Räude'; *χatyaj*, *χatuak*, *χotuoj*, *χotuok* 'Mädchen'; *āniā*, *ājīā*, *ānniā* 'Abhang'; *yrya* 'Gesang'; *orgūj* 'langsam'; *uηuoχ* 'Knochen' (~ *sōηük*, *sūηük*); *ibir* 'mit dem Munde spritzen'; *omuruor* 'auslöschen'; *kujār* 'singen'; *tasār* 'hinausführen' < \**tašyk-ar* (Bang, SBAW 1923: 127); *karāky* 'Art Waldhuhn', *kukāky* 'Häher' usw.

otü. Le Coq: *kulāk* 'Ohr' < *kulyak*; *kanāt* 'Flügel' (vgl. jak. *kyjyat*, *kyjat*) usw.

tar. *ī* der offenen Suffix-Silbe ist gewöhnlich lang: (Radl. Phon. 83): *aldī*, *käldī*, *etī*.

## Diphthonge und Polyphthonge.

### In der I. Silbe.

Im urtü. waren scheinbar nur *-j-* (*-i-*) Diphthonge vorhanden (sowohl mit kurzem als langem erstem Komponenten: trkm. jak. *bāj* 'Reich').

In den jetzigen Türkssprachen erscheinen ausser den *j*-Diphthongen noch als Ergebnis der Sonderentwicklungen *-u*, *-ü*, sowie weite Diphthonge: *uā*, *ya*, *üā*, *iā*, *uo*, *üö*.

Besonders zahlreich sind Diphthonge und Triphthonge im jak.: *-j*-Diphthonge und *-*Triphthonge;

*aj*, *oj*, *uj*, *yj*, *āj*, *ōj*, *üj*, *ij*; lange *āj*, *ūj*, *ȳj* (*bāj* 'reich', *sūj* 'waschen', *tȳj* Interj. des Schreckens); Triphthonge *yaj*, *uoj*, *üöj* (*kyaaj* 'überwinden', *uoj* 'fett werden', *küöj* 'umgehen'). Mit diesen abwechselnd in einigen Affixen die Vokale bzw. Diphthonge ohne *j* (Böhtl. 123—4).

Weite Diphthonge:

*ya* < \**aγ*, \**āγ*: *ya* 'melken' ~ trkm. *say*; *tya* 'Wald' ~ trkm. *dāγ* 'Berg'.

*iā* < \**ā* (*ē*), \**äg*: *siā* 'essen' ~ trkm. *ī*, gtü. *je*; *diāri* 'bis' < \**tāgrü*; < \**ijā*: *biā* 'Stute' < *bijā*;

*uo* < \**ō*, \**oγ*: *suox* 'nicht' ~ trkm. *jök*; *uol* 'Sohn' ~ trkm. *oγyl*;

*üö* < \**ō*, \**ög*: *üöl* 'feucht' ~ trkm. *öl*, *höl*; *üörän* 'lernen' ~ trkm. *ögren*, *evren*.

Hinsichtlich der Diphthonge und Triphthonge ist zu bemerken, dass in Bezug auf die Labialattraktion im jak. nur der erste Vokal regierend ist (Böhtl. 110—111): nach *uo*, *uoj* folgt *a*, nicht *o*, nach *üö*, *üöj* ein *ä*, nicht *ō*, wie man erwartete (*uota*, *üörän*); also wie nach *u*, *ü*, wo keine Labialattraktion besteht, aber nach *o*, *ō* folgen *o*, *ō*. Dieses zeugt davon, dass die Labialattraktion später eingetreten ist als die Diphthongisierung der *ō*, *ō̄*. Sonst diphthongisieren die Jakuten die akzentuirten fremden *o*, (*ō*) *e*: *χoluoda* < russ. колóда; *mierka* < russ. мѣрка.

Mit dem jak. Wechsel  $*\bar{o} > u\bar{o}$ ,  $\bar{o} > \bar{u}\bar{o}$  sind die küär.  $u\bar{a}$ ,  $\bar{u}\bar{a}$  (nach Radl. Phon. 17 sehr verbreitet und charakteristisch) und die kzk.  $u\bar{a}$ ,  $\bar{u}\bar{a}$  (seltener  $\bar{u}\bar{a}$ ) zu vergleichen, die scheinbar zunächst auf  $*u\bar{o}$ ,  $*\bar{u}\bar{o} < *o\bar{}$ ,  $\bar{o}$  zurückgehen:

küär.  $ua$  'Gift', leb. usw.  $\bar{o} < *ab$ ;  $uac$  'hohle Hand'  $\sim \bar{o}\check{c}$ ,  $\bar{o}s < *abu\check{c}$ ;  $sua\check{k}$  'kalt'  $\sim s\bar{o}k < *soyuk$ ;  $süak$  'Knochen'  $\sim s\bar{o}k < *sönük$ ;  $üac$  'Lufttröhre'  $\sim tel. \bar{o}\check{c}$ , kzk.  $\bar{o}\eta\bar{o}\check{s}$ , kaz.  $\bar{u}\eta\bar{a}\check{c}$ ;  $süäl$  'Warze'  $\sim s\bar{o}l < *sügäl$  od.  $*sübäl$ ; küär.  $küärük$  'gestreifter Eichhorn'  $\sim k\bar{o}rük$ ;

kzk.  $duadak$  'Trappe'  $< *toydak$ ;  $küö$  'Russ'  $< *k\bar{o} < *küjä$ ;  $tüö$  'Kamel'  $< *t\bar{o} < *tävä$  usw.

Vereinzelt trifft man  $u\bar{a}$ ,  $\bar{u}\bar{a}$ , meist in Fremdwörtern, auch in tar. und in Wolga-Dialekten (Radl. Phon. 18). Im az. (Caf. 19)  $suama\check{x}$  'anstreichen'  $\sim osm. syva$ .

Anl.  $*e- > kzk. kklp. i-$  (Radl. Phon. 11, Menges QG 56), sowie kklp.  $*o- > u\bar{o}$ ,  $*\bar{o} > \bar{u}\bar{o}$ , s. S. 52; osm. (dial.), trkm. (dial.)  $g^{\#}o- < g\bar{o}$  usw. s. S. 94.

Die Labialdiphthonge  $au$ ,  $ou$ ,  $\bar{a}\bar{u}$ ,  $\bar{o}\bar{u}$  treten nur in Fremdwörtern und in eigenen Wörtern als Ergebnis der Entwicklung der Vokal- und Konsonantenverbindungen auf.  $au$  ist gewöhnlich in den NW-Sprachen (gew.  $< *a\gamma$ ,  $*ab$ );  $\bar{a}\bar{u}$  ist häufig in tara, kürdak ( $\bar{a}\bar{u}l$  'Dorf'  $< *a\gamma ul$  od. mo.  $ajil$ ;  $s\bar{a}\bar{u}n$  'sich freuen'  $< *s\bar{a}b\bar{i}n$ ;  $k\bar{a}\bar{u}rük$  'Schwanz'  $< k\bar{u}jruk < *kudruk$ ). Vereinzelt trifft man  $ou$ : in kzk.  $touba$  'Reue'  $< arab. tauba$ ; tara  $tou$  'gebären'  $< *to\gamma$ ;  $\bar{o}\bar{u}$  in kzk.  $d\bar{o}ürön$  'Vermögen',  $t\bar{o}ür$  'gut' (Radl. Phon. 19—20).

Im kaz. sind nach Bálint 5—6  $au$ ,  $\bar{a}\bar{u}$ ,  $ou$ ,  $\bar{o}\bar{u}$ ,  $\hat{u}$ ,  $\hat{u}$  vorhanden.  $u$ ,  $\bar{u}$  ähneln in diesen dem engl.  $w$ , besonders vor einem Vokal:  $tau$  'Berg' ( $< t\bar{a}\gamma$ )  $\sim 1. P. taw\hat{a}m$ ;  $t\hat{e}war$  'wird gebären'  $< *to\gamma ar$ ;  $s\hat{e}w\hat{e}$  'sein Wasser'  $< *subi$ .

$\bar{a}\bar{u}$ , das nach Radl. Phon. 290 die erste Eigentümlichkeit den az. wäre, kennt K. Foy nicht (MSOS 6: 135; Caf. 19, Ašm. Nuha 76). Dagegen ist dort  $ou$  sehr häufig:  $doulet$  'Glück'  $\sim osm. devlet < arab.$ ;  $ou$  'Jagd'  $\sim osm. av < *a\gamma$ ;  $doušan$  'Hase'  $< *tabyš\gamma an$ ;  $ou\check{z}$  'Handvoll'  $\sim osm. avu\check{z} < *abu\check{c}$ . Nach Foy erscheint  $ou$  auch im pers.; im az. kommt es zunächst in den pers. Lehnwörtern vor, so dass seine Entstehung dem pers. Einfluss zuzuschreiben sein kann.

Az. Längen können nach Ašm. (Nuha 73—) auch diphthongisiert sein [Wie aus den Belegen zu ersehen ist, sind sie entweder kontrahierte Längen oder treten in den Lehnwörtern auf]. Sie sind entweder 1) fallende, an deren Ende der Laut schwächer wird, wobei am Ende der diphthongisierten  $\bar{o}$ ,  $\bar{ö}$  ein schwacher enger Labiallaut vorkommt, der akustisch bisweilen als ein schwaches  $i$  erscheint oder 2) aufsteigende mit stärkerem Laute am Ende der Länge (Überlänge) oder 3) gemischte, wo  $\bar{o}$  sich am Ende unbedeutend einengt, wie sich in  $u$  verschiebend.

Von den  $j$ -Diphthongen führt Radl. Phon. 20 folgende an:  $aj$ ,  $\bar{aj}$ ,  $\bar{aj}$ ,  $ej$ ,  $\bar{aj}$ ,  $oj$ ,  $\bar{oj}$ ,  $uj$ ,  $\bar{uj}$ ,  $ej$ ,  $\bar{ej}$ ,  $yj$ ,  $\bar{yj}$ , von denen der letztgenannte nur in oir. vorkäme. Hinsichtlich des letzterwähnten sei bemerkt, dass viele andere Quellen denselben Diphthong zeigen, z.B. kmk. (Németh), krč. blk. (Pröhle), kar. T. (Kowalski), kkir. (Judahin)  $tij$  'berühren, erlangen', sowie Katanov (Urj.) von mehreren Sprachen. Menges schreibt wie Radl. kklp. (S. 27)  $t\bar{i}$ , aber vor Vokalen  $tij$ -. Im soj. kommt nach Kat. (Urj. 8) auch langvokalisch  $\bar{oj}$  vor:  $k\bar{oj}$  'viel'.

Von den Einzelfällen sei besonders der merkwürdige Übergang (reziproke Assimilation) ( $*eb >$ )  $*ev >$  SO  $\bar{oj}$ , özb.  $\bar{oj} \sim \bar{uj}$ , NW  $\bar{uj}$  hervorgehoben, der schon bei Kāšyārī als  $\bar{üv}$  (lies:  $\bar{ö}$ v, wie im az.) auftritt und im az. noch in ziemlich neuen Lehnwörtern substituiert wird: (Caf. 19)  $d\bar{o}j\bar{l}ät$ ,  $d\bar{o}lät$  'Reichtum' < arab.  $devlat$ ;  $\bar{o}j\bar{l}at$  'Kind' < arab.  $evlād$  ( $b\bar{än}öj\bar{s}ä$  < pers.  $b\bar{än}äfsä$ ). Damit zu vergleichen ist  $*iv < \bar{uj}$ : tob. kzk. kkir.  $s\bar{ü}j\bar{r}ü$  'zugespitzt' <  $*siv\bar{r}üg$ ; trkm.  $s\bar{ü}j\bar{r}ik$ , kaz.  $s\bar{ö}j\bar{r}ök$  'сөпюрәк' (<  $t\bar{ü}$ .); az.  $\bar{ž}üj\bar{ä}$  'Quecksilber' < pers.  $\bar{ž}iva$ . Vgl. auch  $*uv > uj > \bar{uj}$ : az.  $suj$ ,  $s\bar{ü}j$  'Wasser' <  $*sub$ .

Andere Einzelfälle:

$aj > \bar{aj}$ : kaz.  $\bar{ajt}$ ,  $b\bar{ä}j\bar{r}äm$  usw. S. 81.

$aj > ej$ : az. (Foy I: 174)  $gejtmax$  'zurückkehren' <  $kajt$ ;  $\gamma ejri \sim$  osm.  $\gamma ajri$  < arab.

$aj > \varepsilon$ : čuv.  $-sen$ ,  $-sem$  Plur. End. <  $sajn$  'zählend', kaz.  $saj\bar{en}$  'jeder', jak.  $\bar{a}jyn$ .

$aj > \bar{ij}$ ,  $\bar{i}$ ,  $\bar{i}$ ,  $\bar{i}$ : čuv.  $tijra$  usw. 'Füllen' <  $*tajka$ .

$oj > \bar{öj} > \bar{aj}$ : osm.  $\bar{o}j\bar{l}ä$  'so', mtü. ( $o\gamma uz$ )  $\bar{aj}l\bar{ä}$  <  $o\bar{i}l\bar{ä}$ .

>ē: az. *ēlä* id.

>ü: čuv. *χü* 'Busen' < \**koj* < \**koń*; *sü* 'schinden' < *soj*; *pü* 'Körper' < \**boj* < \**bod* (vgl. UJ 7: 39); scheinbar durch kaz. *uj*.

öj > äj: az. *däjmä* 'Knopf' < \**döjmä* (< \**dögmä*).

öj > üj (> kaz. bšk. *öj*): NW. *küj*, *kěj* 'brennen', özb. *kój*, *kúj* < (SO, SW) *kōj* < (jak. uig. *kōń*). S. oben *äb* > *öj* > *üj*!

ej > ā: osm. Ost-Anat. *hāβε* 'Quersack' < *hejbä* < arab.

>ī: osm. (NO-Bulg., Kow. 16, 19) *bīt* < *bejt*; gag. *dīl* 'nicht' < *dejīl* < *degil*; *χībä* < *hejbä*.

Näheres über *j*- Diphthonge s.

### Triphthonge:

Ausser den obenerwähnten jakutischen kennt Radloff (Phon. 21) im tara: *äüä*, und im kzk. *uaj*, *üöü*, *äöü*.

### Polyphthonge:

Die türkménischen Längen sind nach Potselujevski (Dialekty 31—) eigentlich Polyphthonge. Z.B. beim Artikulieren von *ū*, *ü* verengen sich allmählich die Sprechorgane, während sie sich bei der Artikulation von *ā* nach und nach erweitern. Nach dem Wb. von Alijiv-Bœrijif kommt anstatt des *ū* gew. *üj* vor. Nach Potselujevski hört man statt *ī*, *ī*, *ū*, *ü* akustisch *īj*, *īj*, *ūv*, *üj*. Nach Dmitrijev (Islamica 6) sind die Vertreter der urspr. Längen im Tekke-trkm. *ā*, *ō*, *ā*, *ō*, *ū*, *ī*, *üj*. Čuv. \**ō* > *ōva* ist scheinbar auch durch \**ōj* vor sich gegangen. Mit dieser Erscheinung ist auch der *-j*- Diphthong vor *š* in den sibirischen Proben Katanovs (Radl. Proben 2) und in den koibalischen und karagassischen Proben Castréns zu vergleichen: *bajš* 'Wunde' ~ jak. *bās*, trkm. *bāš* usw. (S. Menges, Bemerkungen 18).

### In den folgenden Silben.

Weil im urtü. der Endvokal der zweisilbigen Wörter eingebüsst war, müssen die Wörter, die noch einen Endvokal haben, urspr. einen langen Vokal (z.B. in Verben auf *-la*) od. einen Diphthong gehabt haben. Für letztere Annahme spricht der sog. Bindekonso-

nant nach vokalisch auslautenden Stämmen, wo scheinbar *j* ursprünglich dem Stamm angehört.

Demgemäss sollen sowohl die jak. Verba auf langen Vokal als auf *j*-Diphthong ursprünglich sein (vgl. V. Grønbech, Tyrk. Lydh. 60). Gleichermassen sind scheinbar die jak. Aoristen mit einem langen Vokal zu erklären, sowie die merkwürdigen Aoristen *ilžär* zu *ilt*, *sylžar* zu *sryy*.

Einzelfälle:

*aj* > *ej*: az. (Caf. 12) *balejnän* 'mit seinem Kind' < *balainän*; kar. (Kow. XXXI).

*aj* > *äj* > *i* ausl.: kaz. *ätäj*, *ätī* < *ataj*.

> *i*: čuv. *părī* 'Spelt' < *boydaj*; *tărī* 'Lerche' < *\*turvaj*.

*au* > *ou*, *ō*: az. *gyrgoul*, *gyrgöl* 'Fasan' < *kyrya(w)ul* usw. (Ašm. Nuha 76).

*äü* > *öj*: az. *bänöjšä* 'Veilchen' < pers. *bänäfsä* (Caf. 19) s. oben.

Über *-au*, *-äü* (< *\*-ayu*, *\*-ägü* < *\*-ayy*, *\*-ägi*) > *ō*, *ō* usw. s. S. 122—3.

### Umlaute (regressive Assimilation).

Folgende rückwirkende Vokalverschiebungen können Umlaute genannt werden, weil sie mit den ieur. Umlauten zu vergleichen sind (z.B. der deutsche *i*-Umlaut: *heri* 'Heer' < *\*hari*).

1. Palatalisierender Umlaut (*i*-Umlaut; Radl. Phon. 63—):

otū. tar. *a* > *e*, wenn in der folgenden Silbe ein *i* folgt und dazwischen nur ein Konsonant steht: *at* 'Pferd' ~ 3. P. *eti*; *taš* 'Stein' ~ 3. P. *teši*; *al* 'nehmen' ~ Ger. *elip*; *taj* 'ausgleiten' ~ *teyip*. In amorphen Bildungen: *jeŋi* 'neu' (viel weiter verbreitet wegen des anl. *j*-) < *janj*; *jeqi* 'Krieg' < *\*jajy*; *beyir* 'Leber' < *bayyr* usw.

*a* bleibt 1) wenn zwei Konsonanten folgen: *attin* 'vom Pferde', *tajdi* 'er glitt aus'; 2) wenn es lang ist: *γār* 'Höhle' ~ 3. P. *γārī*; 3) in Fremdwörtern: *γarip* 'fremd'.

*i*-Umlaut auch oft im özb. (Qilič, Jarring 12, Polivanov, özb. 4 A: *elip* < *alyp* usw.). Vgl. Menges, Anthr. 33: 708—9.

Nach Radloff tritt dieselbe Erscheinung in den Wolga-Dialekten auf, wenn das Suffix  $i < aj$  an Verwandtschaftsnamen tritt, um ein Diminutiv (zärtliches Liebeswort) zu bilden: *ata + i > ätī* 'Väterchen' usw.; kzk. (Phon. 83) *kāri* 'alt', az. (Foy) *geri* 'Frau' < \**kary* (damit zu vergleichen der Einfluss von  $j, \acute{c}$ : *äjī* 'sagen', *čänč* 'stechen' < *čanč*).

otü. (Borovkin, Učeb. uig. jaz. 7)  $\ddot{a} > e$ , wenn in der folgenden Silbe  $i$  auftritt, und wenn  $\ddot{a}$  keine Betonung hat.

2. Labialisierender Umlaut ( $u$ - und  $\ddot{u}$ -,  $\ddot{o}$ - Umlaut; Radl. Phon. 65—67; Bang, SBAW 1915: 626; 1916: 1240—1; Polowz. 95—6).

Schon im uig. einzelne Fälle: *tuluj* 'Meer' < *taluj*, QB. *kobuk* 'Rinde' < *kabuk*.

tar. otü.  $a > o$  (im otü. seltener  $u$ ), wenn in der folgenden Silbe  $u$  folgt: tar. *oruk*, otü. (Le Coq) *örük*, *ürük* 'mager' < *aruk* ( $\sim$  *aryk*); tar. *joruk* 'Spalt' < *jaruk* ( $\sim$  *jaryk*); otü. *kōmuš* 'Rohr' < *kamuš* (aber *qēmyš* < *kamyš*); tar. *kozuk* 'Pfahl' < *kazuk* ( $\sim$  *kazyk*); otü. *tumūχ* 'Hölle' < *tamuy*.

Äjnallu- und Kaška-Mundart in S-Persien  $a > o$ : *kōšuk* 'Löffel' < *kašuk*.

jak.  $a > o$ , wenn ein  $u$  folgt, auch zwischen Konsonantenhäufungen (gew. neben  $a-y$ ): *χotun* ( $\sim$  *χatyn*) 'Frau' < *katun* ( $\sim$  *katyn*); *χomuš* 'Schilf' < *kamuš*; *χoryo*  $\sim$  *χargy* 'Versteck' usw.

oir. tel. leb. kmd.  $y > u$  (seltener  $> o$ ; vor  $l$ ), wenn ein  $\ddot{u}$  (< \* $y\ddot{y}$ , \* $ay\ddot{u}$ ) folgt: oir. tel. *kurū* 'Reif', kmd. *kurā* < \**kyrayu*; oir. *julū*, *jolū* 'warm' (tel. Verb. *jylu*) < \**jyllyγ* (Bang, KSz 17: 120).

jak.  $y > u$ , wenn ein  $u$  folgt: *suruk* 'Schrift' < mong. *sirug*.

$\ddot{a}(e) > \ddot{o}$ , wenn ein  $\ddot{o}$  (< *ägü*) folgt: kkir. *ökō*, *ekō* 'alle beide' < *ekägü*; *jōjō* 'zu Fuss' < \**jājāü* < \**jaday* usw. (Bang, KSz 17: 138—).

$\ddot{a} > \ddot{o}$ , wenn ein  $\ddot{u}$  folgt: čag. otü. tar. särt. kkir. kzk. *ötük* 'Stiefel', oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. kUAR. *ödük* ( $\sim$  uig. *ätük* usw.); tar. *tömür* 'Eisen' (uig. čag. otü. *tämür* usw.); jak. tar. *sörün* 'kalt' < mong. *säriγün*; oir. tel. *ölū* 'Fingerbreite', tel. 'fünfzig' < \**ellig*; jak. *önügäs* '(junger) Hund', tub. *önögäs*, osm. *enik*, mtü. *änük*, šor. *ünögäs* (metath.)

$\ddot{a} > \ddot{u}$ , wenn ein  $\ddot{o}$  folgt: koib. *sürön* 'kalt' < mong. *säriγün*.



ä > ü, wenn ein üö (< \*gü) folgt: jak. *ütüö* 'gut' < *ädgü*.

i > ü, wenn ein ü (< *ig, ägü*) folgt: oir. tel. *üzü* 'heiss' (< \**isig*) ~ *izi* 'heiss sein'; *türü* 'lebendig' (< \**tirig*) ~ *tiril* 'lebendig werden'; kkir. *bürö* 'nur ein' < \**birägü*.

Andere regressive Assimilationen:

osm. *öbür* 'anderer' < *o-bür*; kklp. (Menges 69) *byjyl* 'heuer' < *bu-jyl*; (Menges 72) *türö-geldi* < *tura keldi*; *narylyan* < *nä kylyan*; otü. (Jarring, Mat. I: 87) *ini* < *o jani*; *bijini* < *bu jani* usw.

### Die Vokale der I. Silbe.

#### *a, ā.*

\**a*: gtü. *sač, čač* 'Haar', bšk. *säs*, kaz. *säč, čäč*, čuv. *s'üs'*, trkm. *sač*, jak. *as*; gtü. *sač, čač* 'streuen', bšk. *säs*, kaz. *čäč*, trkm. *sač*, jak. *ys*; gtü. *baš* 'Kopf', čuv. *pus'*, trkm. *baš*, jak. *bas*; gtü. *kaz* 'graben', trkm. *kaz*, jak. *čas* usw. \**ā*: gtü. *ač* 'Hunger', čuv. *viš*, trkm. *āč*, jak. *ās*; gtü. *bar* 'dasein', čuv. *por*, trkm. jak. *bār*; gtü. *jaz* 'Frühling', čuv. *šor*, trkm. *jāz*, jak. *sās* usw. (Németh, NyK 43: 281—).

Im uig. unterscheidet Gabain ATG 44 ein offenes und ein geschlossenes *a* (*v*). Wenigstens was das jak. anbelangt (jak. *ordux* ~ uig. *artuk*) liegt hier ein Missverständnis vor: jak. *o* beruht auf dem *u*-Umlaut (s. S. 79).

Die im čuv. auftretende mannigfaltige Vertretung (virj. *o*, selten *u* ~ *an*. Paas. *u*, seltener *u* gegenüber *ı*; *â*) spiegelt kaum die urspr. Längenverhältnisse wider, weil sie nicht den jak.-trkm. Längenunterschieden entspricht. Ich kann mich nicht der Ansicht von Ligeti (Hosszú magánh. 74) anschliessen, dass im jak. und čuv. der Vertreter des \**ā* ein *ı* wäre, eher umgekehrt, wie aus meiner Statistik (s. S. 66) zu ersehen ist. Sonst scheint *ı* im čuv. zu verschiedenen Zeiten entstanden zu sein. Einerseits zeigen die altbolg. Lehnwörter im ung. (*ır* < \**jır, tinó, tiló* usw.) eine frühe Verschiebung \**a* > *ı*, andererseits die späteren Entlehnungen (*miskara* 'Spass' < arab. *mashāra*; *χisna* 'Schatzkammer' < *kaz(y)na* < arab. *ḥazīna*) einen späteren Wandel

an. Nach Ramstedt (Stellung 7) hätten folgende *i*, *l* (*l*), *r* (*r*) und *j* diese Verschiebung verursacht. Es gibt aber Fälle, die diese Bedingung nicht erfüllen (*tina* 'Färse' u.a.), und andererseits erscheinen viele Fälle mit *o* ~ *u* gerade vor *l*. Ich glaube, dass V. Grønbech (Tyrk. Lydh. 29) Recht hat, wenn er meint, dass in einigen Fällen das *u* (scheinbar mit *i* abwechselnd) diese Lautverschiebung verursacht, obgleich diese Regel nicht in allen Fällen verwertet werden kann: *ipê* 'ungerade Zahl' ~ *gtü*. *artuk*, *artyk*; *iltân* 'Gold' ~ *gtü*. *altun*, *altyn*; *šivêx* 'nahe' ~ *gtü*. *jayuk*, *jayyk*; *šyr* 'schreiben' ~ *gtü*. *jaz* ~ *mo*. *žiru*; *tymar* 'Ader' ~ *özb*. *tamur*, *gtü*. *tamyr*; *pjr* ~ 'gehen' ~ *gtü*. *bar* (aor. *barur*, *baryr*); *pjl* 'Honig' ~ *gtü*. *bal* < skr. *madhu*; *tina* ~ *gtü*. *tāna* < av. *daenu*, skr. *dhēnu*; *tjt* 'greifen, halten' ~ *gtü*. *tart* (also nicht *tut*) 'ziehen' ~ finn. *tarttua* 'greifen'.

Ausser dem čuv. und jak. (*yl* 'nehmen', *syr* 'steiles Ufer' < \**jār* usw., s. Németh, NyK 43: 285—7), begegnet man dem sporadischen Wechsel *a* ~ *y* auch anderswo, s. S. 59.

#### Palatalisation des *a*:

*a* > *ä*, *e* im *i*-Umlaut im tar., teilweise im özb. (s. S. 78).

Besonders *j* und *ž* haben *a* in vielen Sprachen in *ä*, *e* umgewandelt: kaz. *žāj* 'Sommer'; *žāš* 'jung', bar. tüm. tur. bšk. *jāš* (Kat. Urj. 10); kaz. *ajt* 'sagen' az. Nuha (Ašm. 26) *jājlaχ* < \**jajlak*; osm. Maked. *eja* < *ajva*; NO-Anat. *jesi* < *jasy*; Vgl. auch Bergstr. 240—1, Dmitr. ZKV 3: 435. Die Erscheinung ist alt, vgl. pečen. *reŋχ* = *jäjik* < *jajyk* 'der Fluss Ural'. Aber eine *a* > *ä*, *e*-Verschiebung kann auch ohne diese Bedingung stattfinden, z.B. *r* und *z* scheinen sie verursacht zu haben, vgl. MSFOu 48: 77: kaz. *bärän* 'Lämmchen' < *baran*, *äz* 'wenig' < *az* (*bir-εz* auch in NO-Anat., Adakale usw.); az. Nuha *äršin* < *aršyn*, sogar *gänüt* < *kanat*; Foy *sekgel* < *sakal*. Wegen der spor. Verschiebung *ā* > *ä* braucht man das kom. nicht für eine SO-Sprache zu halten, wie Bang gedacht hat.

*a* > *ä* im krč. (Pröhle, KSz 10: 216) vor *j* und *ž* regelmässig.

*a* > *ä* nach Menges (kklp. 24) im özb. Samarkand-Buchara, nach Polivanov (Russko-uzb. slov. S. III) Samarkand > *ä*.

*a* > *á* auch im otü. Jark. (Munkácsi, KSz 15: 324).

kklp. *á* (Menges 55—6) tritt nur in Fremdwörtern in der 1. Silbe od. in der 2., wenn ein velarisch od. uvularisch artikulierter Guttural folgt; auch als Vertreter des russ. unakzentuierten *o*-Lautes.

osm. *a* > *ε* in zwei Wörtern: *elma* 'Apfel' < *alma* ~ mo. *alima*; *elmas* 'Diamant' < *almas* << gr. *ἀδάμας*. Dmitrijev (ZKV 3: 435) vermutet hier einen Einfluss von *l*.

čuv. *a* > *ε*: *ereχ* 'Branntwein' < *araky*; *esrel* 'Todesengel' < ar. *γασράιλ*; *erńe* 'Woche' << pers. *adina*; *χυνεššə* 'Schwiegermutter', *χον-εμαžə* 'Schwiegermutter' ~ *χον-αššə*, *χον-αμāžə*; *seren*, *sejren* 'gemäss' neben *sajran*; *ä* > *a* > *ε* neben *ś*: *śeške* 'Blume' < \**śaśka* < \**čäčkä*.

čuv. *a* > \**u* > *ü* (neben *j*, *ś*): *jüz'ə* 'sauer', kaz. *äčə* < \**ačyy*; *sús* 'Haar', kaz. *sáč* < \**sač*; *šüpše* 'Eimer, Zuber' < \**čapčak*; *sülə* ~ *šylə* 'seine Tränen'; bisweilen ohne diese Bedingung: buin. *pürńe* 'Finger' ~ *purne* < *barmak*, osm. dial. *parnak*; *püver* 'Leber' < \**bayyr*.

čuv. *a* > *ə*: *pəver* 'Leber'; *təllen* 'sich wundern' < \**tāŋla*. (scheinbar beeinflusst von *təllen* 'sich träumen' ~ *tüš*); *šənə* 'neu' ~ gtü. *janj*, aber auch osm. *jeni*.

čuv. *a* > *ʔ*: *il* 'nehmen' ~ ? gtü. *al*, jak. *yl* id.

blk. *a* > *i* vor *j* gewöhnlich (Pröhle, KSz 15: 173): *tijak* 'Stock' < *tajak*; *zijau* 'zu Fuss' < \**jajau* usw.

#### Labialisierung des *a*:

*a* hat die Neigung zur Labialisierung auf einem ziemlich weiten Gebiet. Dazu gehört vor allem der bekannte čuv. Übergang *a* > *o* (oberčuv. od. virjal), *u* (nach Paasonen; unterčuv. od. anatri), seltener *u*, gew. in einsilbigen Substantiven vor *t*: *tut* 'Geschmack', *χut* 'Schichte, Reihe', *ut* 'Pferd' (Ašm. Mat. 6). Das Alter der Lautverschiebung bezeugt votj. syrj. *u* < čuv. *u*, *o* < \**a*, MSFOu 21: 27.

Die Wolga-tü. Sprachen, bes. das bšk. haben *a* zu *á* verschoben (Pröhle, KSz 4: 194, Dmitr. JA 1927: 204). Nach dem letztgenannten träte *á* (»low-back-wide-round« = ung. kurzes *a*) in mehreren Türk-Sprachen (bei Wolga-tat. bšk. özb. usw.) auf, nach Menges (QG 55) in kaz. kklp. kzk. özb. tar. otü., obgleich in verschiedenen Schattie-

rungen und in verschiedenem Umfang. Im bšk. kommt es nur in kurzen Vokalen vor, am deutlichsten in der 1. Silbe, und verliert seine Labialisierung allmählich gegen das Wortende: *ât* 'Pferd', *âk âtyny* 'sein weisses Pferd' (akk.). Nach Bogoroditskij (Etjudy 43) erscheint es in der 1. Silbe neben den »tiefen« (?) Konsonanten (*bâl*, *kâz*, *ât*, *mâj*).

özb. Taškent hat Polivanov (Kratk. Gramm. uzb. jaz. I: 33) ein offenes *o*, das dem gtü. *a* entspricht, z.B.: *bây* 'Garten', *bâj* 'reich', *čâj* 'Tee'. Nach Jarring ist özb. Qilič (S. 8) nicht sehr gerundet (mehr gerundet nach Menges in Fergana).

Im otü. bezeichnet Jarring (S. 26) bisweilen ein labialisiertes *a* (*o = â*), das nach ihm ist »offener, hinterer, gerundeter Vokal« ist.

Aus dem osm. habe ich *â* im Worte *bâba* 'Vater' an verschiedenen Orten Ost-Anatoliens aufgezeichnet.

K. Donner bezeichnet kč. *â* < *a* in seinem Kamassinischen Wb.

\**a* > *o*, *u* im *u*-Umlaute, s. S. 79.

\**ay* > jak. *ya* usw. s. S. 113.

\**ab*, s. S. 124—.

### y, ŷ.

Belege von langem *ŷ* (jak. Németh, NyK 43: 302): jak. *kŷn* 'Schneide' ~ trkm. *kŷn*; jak. *kŷs* 'Tochter' ~ trkm. *kŷz*; jak. *ŷs* 'Rauch' ~ trkm. *ŷs*; jak. *tŷt* 'reissen' (~ trkm. *dŷt* 'щипать; трепать').

Kurzes *y* (jak. Németh, NyK 43: 301): jak. *kys* 'Winter' ~ trkm. *kys*; jak. *kyl* 'Pferdehaar' ~ trkm. *kyl*; jak. *syl* 'Jahr' ~ trkm. *jyl*; jak. *bysax* 'Messer' ~ trkm. *pyčak*; jak. *kysyl* 'rot' ~ trkm. *kyzyl*.

Im atü. uig. (Gabain, ATG 45) hatte *y* die Neigung neutral (*i*) zu werden neben *j*, *s*, *n*, *ŋ*; \**jyl* > *jil* 'Wind'; \**yš* > *iš* 'Geschäft, Tat'; \**byŋ* > *biŋ* 'tausend'; \**byčyn* > *bičîn* 'Affe'; \**byš* > *biš* 'kochen'; \**tyt* > *tit* 'nachlassen, verlassen'; \**tyl* > *til* 'Zunge, Sprache'; \**byr* > *bir* 'Süden'; \**jylŷn* > *jilîn* 'warm'.

*y* ist auch im sart. und zum Teil im otü. mit dem *i* zu einem »palataloindifferenten« *i* zusammengeschmolzen: *qiz* 'Mädchen', *qiš* 'Winter', *tiq* 'vollstopfen'.

trkm. *orys*. Das letzte Wort zeigt, dass die Spaltung ziemlich jung ist: < russ. *пысь* < skand.

čuv. *oy* > *u* ~ *âv*, jak. *uo* usw. s. S. 115, Anl. > *va, vo: valak, volak* 'Mühlengerinne' ~ čag. *oyluk*.

čuv. *oj* > *ü* ~ *a*, s. S. 131.

In den Wolga-tü. Sprachen und im bšk. hat der Lautwandel \**o, ô* > *u* stattgefunden, auch im miš. Tšistopol (Malov), Tambov Tjennikov (Pelissier), Buguljma (Paasonen), aber nicht in dem von Paasonen untersuchten Nischnyj-Dialekt. Weiter im iš. tura. tara. tüm. (Kat. Urj. 12): *bul* 'sein' < *bol*; *tun* 'Pelz' < *tôn*. Belege aus bšk. (Dmitrijev 216): *ul* 'er' < \**ol*; *kul* 'Arm' < \**kol*; *tuγâδ* 'neun' < \**tokuz* usw.

\**o* > *ū* im Kaška-Dialekt in S-Pers. (Stein-Kowalski 55): *ūχ* 'Bogen' < \**ok*; *ūlur* 'wird' < \**olur*; *čūχ* 'viel' < *čok*.

\**o, ô* > *u, ū* oft auch im Äinallu-Dial. in S-Pers. (ibid.): *urdan* 'davon' < \**ordan*; *utāχ* 'Zelt' < \**otak*; *gūč* 'Widder' < \**koč*.

Im kklp. (Menges 24) ist *o* mehr geschlossen als im russ. und ital. özb. (Polivanov, *Kratk. gramm.* 1: 31) *o* wird zwischen *o* und *u* ausgesprochen: *kol* 'Hand' < \**kol*; *on* 'zehn' < \**ôn*.

otü. (Jarring 26, 37) *o, ô* > *â: ân* 'zehn', *kân* 'übernachten', *âtun* 'Zelt', *âtun* 'Holz', *kâl* 'Schaf'. Derselbe Laut nach Menges im özb. Fergana und nach Potselujevskij (33) im mittel-trkm.: *jâk* 'nicht' < \**jôk*.

Spaltung des anl. *o* im čuv. kklp. kzk. (Menges 56), özb. Kirk, Nur-Ata (Polivanov), otü. Kaschgar (Jarring, Qilič 13), s. 194.

#### *u, ū.*

uig. (Gabain, ATG 46) langes *ū* in Wörtern: *buu* 'dieser' (!); *kuun* 'Frauengemach' < chin.; *uu* 'Schlaf' (vgl. finn. *uu-pu-a* 'müde werden'); *luu* 'Drache' < chin. tib.

\**ū* im jak. (Németh, NyK 43: 313) und im trkm.: jak. *būs* 'Eis' ~ trkm. *būs*; jak. *būt* 'Hüfte' ~ trkm. *būt*; jak. *kūr* 'trocken werden' ~ trkm. *kūry*; jak. *tūs* 'Salz' ~ trkm. *dūs* usw.; aber trkm. *ūčy* 'Ende' ~

jak. *usuk* id., weil dieses zweisilbig ist. [jak. *ūs* 'Handwerker' gehört nicht hierher und ist nicht mit tü. *usta* < pers. *ustād* zu verbinden, sondern ~ tel. usw. *us* id.]. Trkm. *uv*: *juv* 'waschen' ~ jak. *sūj*; *suw* 'Wasser' ~ jak. *ū* < *sub*; *uwyn* 'Mehl' ~ čuv. *sân-âx*; *jvât* 'schlucken' ~ čuv. *sât*, *sét* ~ finn. *juo-da*.

\**u* (Németh 311): jak. *bu* 'dieser' ~ trkm. *bu*; jak. *kus* 'Ente' ~ trkm. *kuš* 'Vogel'; jak. *kut* 'giessen' ~ trkm. *kuj*; jak. *tur* 'stehen' ~ trkm. *dur* usw.

Im N-kmk. \**ū* verkürzt, aber *u* geblieben.

čuv. \**ū* > *â*, *o*: *sânâx*, *sônâx* 'Mehl' < \*(*j*)*ân* ~ trkm. *uwyn* ~ kor. *pun*; *pâr*, *për* 'Eis' ~ trkm. *būz*; *sârâ*, *serê* 'fahlgrau' ~ trkm. *sūr* 'серый'; *çâr*, *çer* 'trocken' ~ trkm. *kūry*.

[> *ü*: *sūçe* 'dünn' ~ trkm. *jūka* < *jvka*, vgl. osm. *jufka*, tar. *jupka* usw.]

[*ūy* > *u* ~ *âv*: *pu* ~ *pâv* 'Dunst' ~ trkm. *būy*]

Anl. *vâ*: *vâs* 'Ende' ~ trkm. *ūč*.

čuv. \**u* > *â*: *jâva* 'Nest'; *pâlçan* 'aufgerührt werden'; *tâlê* 'Spannstrick' ~ trkm. *dušak*; *sâmarva* 'Ei' ~ trkm. *jumyrka*; *çâla* 'hellbraun'; *çâlas* 'Klafter'; *kâmçan* 'Waschkanne'; *çânââr* 'Biber' ~ oir. *kumduz*.

> *â*, *o*: *târ*, *tër* 'stehen' ~ trkm. *dur*; *pâr*, *për* 'wenden' ~ trkm. *bur*; *tâlêç*, *têlêç* 'Witwe' ~ trkm. *dul* (kor. *tol*, *tul*) usw.

> *â*, *a*, *ö*: *târâ*, *târâe*, *târâe* 'Kranich' ~ trkm. *durna*.

> *a*: *çâvel* 'Sonne' ~ trkm. *kujâš*.

> *a*, *ö*: *sâlê*, *sölê* 'Hafer' < *suli*; *pâlêt*, *pölêt* 'Wolke' ~ trkm. *bulut*, jak. *bylyt*. Vgl. jedoch finn. *pilvi*.

> *o*, *y*: *çort*, *çürt* 'Wurm, Made' < *kurt*; Jadr. *çolça* 'Ohr' (neben *çâlça*, *çelça*).

Anlautend *vâ*: *vârâ* 'Same' < \**uryy*; *vâvan* 'sich schämen' ~ trkm. *utan*; *vârâç* 'lange' ~ trkm. *uzak*.

> *vâ*: *vâs* 'fliegen' ~ trkm. *uç*.

[*uy* > *â* ~ *o*: *pârî*, *pêri* 'Spelt' < *buydaç*].

In den Wolga-tü. Sprachen und im bšk. ist der regelmässige Vertreter des *u*, *ū* ein *o* (ein reduz. Vokal zwischen *o* und *u*). Belege aus

bšk. (Dmitr. 210): *oðen* 'lang' ~ trkm. *uzun*; *kerø* 'trocken' ~ trkm. *küry*; *beløt* 'Wolke' ~ trkm. *bulut* usw.

kaz. Spassk (Paas. KSz 3: 46) *ø* > *ʔ* vor *j* (die Zunge, wie in *ʔ*, die Lippen wie in *ø*): *ʔjå* 'Nest' ~ kaz. *øjå*.

kklp. (Baskakov) *u* zwischen *u* und *o*: *osta* 'Meister' < pers. *ustād*. Nach Menges 24 *u* ist etwas offener, zwischen *u* und *o*; S. 25: in statu nascendi zum kaz. *ø*.

otü. Jarring 37: *o*, »halbgeschlossener hinterer gerundeter Vokal»: *o,n* 'Mehl' < \**ün*.

Dagegen ist eine Verengung des *u* auch im otü. zu beobachten (Jarring 35) > *u*, *y* »geschlossener hinterer breiter Vokal» = finnlandsschwed. *u*): *uč* 'Spitze', was eine Wirkung seitens *č* ist. Gleicherweise *u* > *ü* wegen *j* im az. Ašm. Dody: *süjüm* 'mein Wasser' < \**sujum*.

osm. *u* ist nach meinen Aufzeichnungen überhaupt eng: *y*: *tyt-mak*, *kym* usw.

*u* > *ü* (vor *j*): blk. (KS 15: 173): *büjur* 'befehlen'; W-kzk. (Menges, kklp. 70—1) *büür* id.; čuv. *pür* < \**bujur*.

### ä, e.

Radloff (Phon. 84) hat nur einen nichtlabialen vorderen offenen Vokal für das urtü. angenommen, dessen Vertreter in den Wolga-tü. Sprachen (bšk. mitgenommen) *i*, im Irtysch-tat. *ä* od. *i*, in kzk. kkir. sag. koib. kč. *e*, anderswo *ä* wäre. Thomsen hat jedoch schon im atü. einen Unterschied zwischen \**ä* und \**e* (*e* und *é* bezeichnet) bemerkt, von denen der geschlossene *e*-Laut (in den Jenissej-Inschriften mit eigenem Zeichen) in den Wörtern *eki* 'zwei', *el* 'Stamm', *eš* 'Kamerad', *et* 'machen, anordnen', *bel* 'Taille', *beš* 'fünf', (*jeti* 'sieben'), *jetmiš* 'siebzig', *keš* 'Gürtel' (?) erschien (»Une lettre méconnue», JSFOu 30<sup>4</sup>: 9). — In den brahmi-Schriften unterscheidet v. Gabain (ATG 5) *ä*, *ā* und *e*. — Poppe (Islamica 1: 410—4) hat ausserdem einen Unterschied im az. festgestellt, wo dem *ä* im čuv. *a*, dem *e* čuv. *i*, *ə* entspricht. Als ich die uig. Entsprechungen nach »Analytischem Index» von Bang-Gabain mit den az.-čuv. Belegen von

Poppe (ibid. 412—3) verglich, bemerkte ich, dass diese mit jenen vorzüglich übereinstimmten, so dass dem az. *ä*, čuv. *a* im uig. *ä* (Alef), dem az. *e*, čuv. *i*, *ə*, uig. *i* (Je) entsprach. Ausnahmen bildeten nur uig. *ilig* (neben *älig!*) 'Hand' ~ čuv. *alâ*, az. *äl*; uig. *äšid* (neben *išid!*) 'hören' ~ čuv. *ilbe* (Mész.), az. *išit*.

Es gibt aber in den tü. Sprachen viele Verschmelzungen, besonders wenn man auch die langen Vokale berücksichtigt. Die regelrechte Vertretung des \**ä* sollte im jak. *iä* sein (Németh, NyK 43: 296—7): *biär* 'geben' ~ čuv. *par*; *kiäsä* 'Abend' ~ čuv. *kaš*; *siät* 'führen' ~ čuv. *šavât*; *kiäp* 'Form, Gestalt' ~ trkm. *gäp* 'Vogelscheuche'. Die Vertretung des \**e* soll wieder ein jak. *i* sein (jak. *bil* 'Taille' ~ trkm. *bil*, osm. *bel*), die des \**e* ein jak. *i* (jak. *ikki* 'zwei' ~ čuv. *ikkə*, trkm. *eki*, atü. *eki*; jak. *sit* 'erreichen' ~ čuv. *šit*, trkm. *jet* usw., Németh 299—300). Aber wenigstens die letzteren sind wegen der Buntheit in den tü. Sprachen nicht so leicht festzustellen. Ein jak. *i* kann auch dem čuv. *a* entsprechen: jak. *kim* 'wer' ~ čuv. *kam*; jak. *ilī* 'Hand' ~ čuv. *alâ* (vgl. uig. *ilig* ~ *älig!*); jak. *dirin* 'tief' ~ čuv. *tarân*; jak. *tirit* 'schwitzen' ~ čuv. *tar*. Andererseits jak. *iä*, *ä* entsprechen auch dem urspr. \**ē*, \**e*: *siä* 'essen' ~ čuv. *ši*, trkm. *i*; *sättä* 'sieben' ~ čuv. *šitšə*, atü. *jedi*.

So verhält es sich auch im trkm. Für das \**ä* erscheint erwartungsgemäss ein *ä* (im Wb. A-B durch *ə* geschrieben): *är* 'Mann' ~ čuv. *ar*; *ädik* 'Stiefel' ~ čuv. *avâ*; *kägir* 'rülpsen' ~ čuv. *kačâr*; *gätmen* 'Hacke' ~ čuv. *katman*; *gäviše* 'wiederkäuen' ~ čuv. *kavle*; *māz* (neben *bez*) 'Drüse' ~ čuv. *par*. Aber in vielen Fällen kommt auch ein *i* vor: *in* 'соемство' ~ čuv. *an* 'absteigen', jak. *äniä* 'Abhang'; *in-li* 'breit' ~ čuv. *an-zâr*; *išik* 'Tür' ~ čuv. *alâk*; *it* 'водить' ~ čuv. *šavât*, jak. *siät*; *dī* 'sagen' ~ jak. *diä*, čuv. *te*; *gīn* 'breit' ~ jak. *kiän*; *gūč* 'spät', *gīžä* 'Nacht' ~ jak. *kiäsä*, čuv. *kaš*; sogar ein kurzes *e* in *ber* 'geben' ~ jak. *biär*, čuv. *par*. Die Vertretung des \**ē* ist trkm. *i*: *ir* 'früh' ~ čuv. *ir*, az. *ertä*; *bil* 'Taille' ~ čuv. *piläk*, az. *bel*; *i* 'essen' ~ čuv. *ši*, az. *je*. Entgegen dem čuv. *i*, az. *e* bieten das trkm. und das jak. ein urspr. langes \**ä*: trkm. *bāš*, jak. *biäs* ~ čuv. *pil-läk* (Wolgabolg. *biäl-em*), az. *beš*.

In der osm. Literatursprache sind beide Vokale zusammen-



geschmolzen  $e (= \varepsilon)$ , in den anat. Mundarten kommt jedoch ein Unterschied zwischen  $\varepsilon$  und  $\acute{e}$  vor (z.B. *el* 'Hand'  $\sim$  čuv. *alš* gegen *él* 'fremde Leute'  $\sim$  atü. *el* 'Stamm, Volk'); solche  $\acute{e}$ -Wörter habe ich im Ost-Anat. bezeichnet: *ét* 'machen'; *vér* 'geben'; *jél* 'Wind'; *gěže* 'Abend' usw. Von diesen sind viele in der früheren Literatursprache durch arab. ج (Je) wiedergegeben. Diese aber stimmen nicht gut mit den čuv.-az. Vergleichen überein, und ausserdem scheint in dieser Hinsicht ein grosser Wirrwarr im osm. vorzukommen wie auch in den anderen Türkssprachen.

Čuv. hat auch folgende ausnahmsweise Vertretungen:

$\acute{a} > a > \varepsilon$  (nebne  $\acute{s}$ ): *šeske* 'Blüte'  $< *šaska \sim$  bšk. (Dmitr.) *säskä* 'fleur'  $\sim$  gtü. *čäčäk*, *čičäk*; *šerem*  $\sim$  *šaran* 'Rasen'  $\sim$  kaz. *širäm*.

$*\acute{a}$  od.  $*\acute{e} > \varepsilon$ : *te* 'sagen'  $\sim$  jak. *diä*, trkm. *dī*.

Wie bereits erwähnt, sind  $\acute{a}$ ,  $e$  ( $\acute{a}$ ,  $\acute{e}$ ) sonst in den anderen Türkssprachen zusammengeschmolzen: kzk. kkir. sag. koib.  $kč > e$ , Wolga-Mundarten  $> i$ , westsib. Dialekten  $i$  od.  $\acute{a}$ , anderswo nach Radloff  $\acute{a}$ . Jedoch kommen Verschmelzungen mit  $i$  auch anderswo, als in den eigentlichen  $i$ -Mundarten vor, z.B. *är* 'Mann' heisst nach Kat. (Urj.) *ir* ausser tob. tüm. iš. tura, tara auch sag.  $kč$ . koib.; *sän* 'du' heisst *sin* in tob. bar. iš. tura. sag.

Im miš. Nischnyj (Paas., Mordw. Lehnw. 14)  $\acute{a} > \acute{e}$  vor  $r$ .

kklp. (Menges 24)  $e$  ist nicht so offen wie im nicht-iran. özb. kzk. (!), kaz., sondern wie im trkm. osm. (!); also  $\varepsilon$ .

özb. (Polivanov, Gramm. 35, 41) besitzt auch einen geschlossenen  $e$ -Vokal: *bér*, *kél*, *két*, *jé*, *ét*, *kéč*, *ér*.

$\acute{a}$ ,  $e > \acute{u}$  in  $\acute{u}$ -Umlaut s. S. 79—80.

$e- > ^{i}e-$ ,  $j\acute{e}-$  (čuv.  $j\acute{a}-$ ) in kklp. kzk. özb. krč. s.

$i$ ,  $\bar{i}$ .

Ein Unterschied bei der Aufzeichnung eines kurzen  $i$  und eines langen  $\bar{i}$  ist in der uig. Schrift zu bemerken (Gabain, ATG 45): *jiił* 'Wind' usw. Im trkm. entspricht dem  $*\bar{i}$  ein  $\bar{i}$ , dem  $*i$  ein  $i$ , obgleich es oft schwer ist zu entscheiden, wo ein urspr.  $*\bar{i}$  anzunehmen ist

(weil trkm.  $\bar{i}$  oft auch dem  $*\bar{a}$  od.  $*\bar{e}$  entspricht  $\sim$  čuv. *a*, jak. *iä*; vgl. oben!). Wenigstens in folgenden Fällen ist trkm.  $\bar{i}$  auf  $*\bar{i}$  zurückzuführen: *ik* 'Spindel'  $\sim$  čuv. *jəge*; *il* 'нацепляться', *ilik* 'Knöpfen'  $\sim$  jak. *il* 'anknüpfen', osm. *ilik*; *iš* 'Arbeit'  $\sim$  čuv. *aš*; *bil* 'Taille'  $\sim$  jak. *bil*; *bir* (in *on-bir* '11')  $\sim$  čuv. *pər*; *diz* 'Knie'  $\sim$  čuv. *tšar-*; *diri* 'lebend'  $\sim$  čuv. *tšərə* usw. —  $*i$ -Belege: *ilki* 'сперва'  $\sim$  čuv. *ələk*; *iči* 'внутренность'; *ič* 'пить' usw.

Dasselbe gilt auch für das jak.:  $*\bar{i} > \bar{i}$  (Németh, NyK 43: 303—4): *bir* 'eins'; *il* 'anknüpfen'; *kir* 'hineingehen'  $\sim$  trkm. *gür*, čuv. *kər*; *tis* 'Zahn'  $\sim$  trkm. *tış*. —  $*i > i$ : *ilik* 'vorher seiend'; *is* 'der Innere'  $\sim$  trkm. *ič*; *is* 'trinken'  $\sim$  trkm. *ič* usw. — Auch hier haben vielerlei Verschmelzungen stattgefunden.

čuv.  $*\bar{i} > a$ : *aš* 'Arbeit'  $\sim$  trkm. *iš*; *pər* 'eins'  $\sim$  jak. *bir*; *tšərə* 'lebendig'; *tšar* 'Knie'; *kər* 'hineintreten'; *jəge* 'Spindel' usw.

$> i, \hat{a}$ : *šiš* 'schwellen'  $\sim$  trkm. *čiš*; *šar* 'pissen'  $\sim$  trkm. *sī*  $< *sid$ ; *šil* 'Zahn'  $\sim$  trkm. *dış* id. (od. nach Ramstedt  $\sim$  *čiš* 'вертел', vgl. krč. *t'iš* 'Zahn; Bratspiess').

$> a$ : *tšarak* 'Stütze'  $\sim$  trkm. *direk*.

$*i > \text{čuv. } i$ : *pirən* 'unser'  $\sim$  trkm. *biz* 'wir'; *šip* 'Faden'  $\sim$  trkm. *jüp*; *šivdža* 'scharf'  $\sim$  trkm. *jiti*; *šinz'e* 'dünn'  $\sim$  trkm. *inčkä*; *piš* 'reifen'  $\sim$  trkm. *bič* usw.

$> a$ : *aš* 'trinken'  $\sim$  trkm. *ič*; *ələk* 'früher'  $\sim$  trkm. *ilki*; *pəl* 'wissen'  $\sim$  trkm. *bil*; *tšəlχe* 'Zunge'  $\sim$  trkm. *dil* (aber jak. *tyl*) usw.

$> i, \hat{a}$ , anl. *jī-*, *jâ-*: *jāvdā*, *jīvdā* 'Hund'  $\sim$  trkm. *it* (aber jak. *yt*); *jēt* 'heben'  $\sim$  trkm. *it* 'schieben'; *pivdā*, *pijvdā* 'Laus'  $\sim$  trkm. *bit* (aber jak. *byt*); *tānla* 'zuhören'  $\sim$  trkm. *dinle* (aber kaz. *tāŋla*); *χārḅāk* 'Augenwimper'  $\sim$  trkm. *kirpik*.

[ $> jo, jyu$  anl.: *joman* 'Eiche'  $\sim$  trkm. *imen*, kzk. *emän*, blk. *emen*.]

Es fällt hier auf, dass dem *l a n g e n i* im čuv. beinahe regelmässig ein reduz. Vokal entspricht und dem *k u r z e n* so oft ein voller Vokal!

In den Wolga-tü. Sprachen (bšk. mitgerechnet)  $*\bar{i}$ ,  $*i > i, a$ : kaz. *ač* 'trinken'; *ašet* 'hören'; *až* 'Spur'; bšk. *kəšə* 'Mensch'; *bər* 'eins'; *aš* 'Arbeit' usw.

Auch anderswo hat das *i* die Neigung zur Reduktion (sogar

zum Schwund). So schreibt z.B. Kat. (Urj. 15) soj. *tš* 'Zahn' ~ kkir. oir. tel, töl. tuba. kaz. bšk. bar. tura. šor. kč. koib. krg. *tš*, sag. blt. kzk. *tš*.

kklp. (Menges 24) *i* hat Neigung zur Reduktion, nähert sich *e*; also *é*.

özb. (Polivanov, Gramm. 41) *i* ein wenig nach hinten: also *i̇*: *kijm*, *kij* usw.

\**i* > \**é* > *e* in trkm. Maňyš (Menges, Bemerkungen 20) und in Äinallu-Dial. in S-Pers., was dem persischen Einfluss zuzuschreiben ist.

*i* > *ü* vor *ü* in *ü*-Umlaut, s. S. 80.

ö, *ȫ*.

Im uig. *ȫ*-Fall: *göč* 'Rache' ~ trkm. *öč* (Gabain, ATG 46). *ȫ* am besten im trkm. erhalten, im jak. in einsilbigen Wörtern diphthongisiert: *üö* (Németh, NyK 43: 315): jak. *küöχ* 'grün, blau' ~ trkm. *gök* (aber jak. *köyör* 'grün od. blau werden' ~ trkm. *göger*); jak. *küöl* 'See' ~ trkm. *köl*; jak. *tüörd* '4' ~ trkm. *dört*; jak. *tüös* 'Brust' ~ trkm. *döš*; jak. *üöχ* 'schelten' ~ trkm. *sök*; jak. *üöl* 'nass' ~ trkm. *öl*, *höl* [jak. *tönün* 'umkehren' ~ trkm. *dön* 'превращаться']. *ȫ*-Fälle (Németh, NyK 43: 314): jak. *köm* 'begraben' ~ trkm. *göm*; *kön* 'gerade werden' ~ trkm. *göni* 'прямой'; jak. *gör* 'sehen' ~ trkm. *gör*; jak. *kös* 'Wohnort verändern' ~ trkm. *göč*; jak. *öl* 'sterben' ~ trkm. *öl*; jak. *örd* 'Wiesenbrand' ~ trkm. *ört*; jak. *ös* 'Rede' ~ trkm. *söz*. [jak. *ös* 'Streit, Zank' gehört nicht hierher (Németh 314), sondern ist ein mong. Lehnwort: < *ös* id.]

\**ȫ* im N-kmk. (Polivanov) > *ü*.

\**ȫ*, *ȫ̄* > *ǖ* in westsibir. Mundarten (Bogor. Etjudy 54: tara, išim, tobol, tūra, tümen): *ül* 'sterben'; *kür* 'sehen'; *küs* 'Auge'; *süs* 'Rede'; *türt* 'vier' (\**ǖ*, \**ǖ̄* dort > *ǖ*).

Dieselbe Erscheinung in der Kaška-Mundart in S-Pers.: *ülüm* < \**ölüm*; *süz* 'Wort'; aber kurz im Äinallu-Dial.: *dündüm* < \**dön-düm*.

Im čuv. ist *ö* als solches nicht erhalten (ausser in der Malo-Karatškinsker Mundart; es kann dort auch späteren, fremden Ursprungs sein, weil die Mundart stark vom čer. beeinflusst ist, s. Ašm. Mat. 358; gewöhnlich vor *r*, wie im čer., s. Verf. MSFOu 48: 96—7).

\**ö* > čuv. *šva*: *kšvak* 'blau' ~ trkm. *gök*, jak. *küöχ* (> ung. *kék*) (davon Ableitungen *kšvacar* 'blau werden' ~ trkm. *göker*; *kšvacal* 'Ente' ~ kkir. *kögöl* 'Enterich'; *kšvacarlıšin* 'Taube' ~ kaz. *kügärčän*); *kšvava* 'Nabel' ~ trkm. *göbek*; *tšvadš* 'vier' ~ trkm. *dört*, jak. *tüörd*.

Im Anlaut (nach dem Schwund des anl. reduz. Vokals) > *va*: *var* 'Mitte; Bauch, das Innere'; 'Schlucht, Kluft' ~ trkm. *öz* 'cam', aber *özek* 'сердцевина; долина' (semantisch vgl. kalm. *gol* 'Mitte; Fluss'); *vat* 'Galle' ~ trkm. *öt*; \**vaŋ* (> čer. *баŋ-, бяŋ-* 'lauern') ~ jak. *üöŋ* (Verf. MSFOu 48: 57, 118). Hierher gehören scheinbar auch folgende Fälle, wo man keine langvokalischen Kriterien besitzt: *vagš* 'Wune' (> čer. *бăкš, бăк*) ~ osm. *ögü*; \**vaja* (> čer. *баја, бăјă* 'Verbrämung mit Lammfell') ~ kaz. *üjäk* 'Bauchstück des Felles'; *vara* 'nach' (> čer. *бара*) ~ atü. *özä* 'oben'; \**vara* (> čer. *бара, бăрă* 'Stange') ~ koib. *özük* 'Pflock, Pfahl'; *vadš* 'alt' (> čer. *бăтš, бăтš* 'Weib') ~ mong. *ötägü* 'alter Mann'.

> *ü*: *pül* 'abteilen' ~ trkm. *böl*; *kül(ə)* 'See' ~ trkm. *köl*; *sün* 'auslöschen' ~ trkm. *sön*; *ügan* 'bereuen', trkm. *ökin*. Diese können jedoch tatarische Lehnwörter sein: kaz. *bül*, *kül*, *sün*, *ükən*, so dass als regelmässige Vertretung des *ö* im čuv. das *šva* bleibt. Im Anlaut tritt jedoch in einem Beleg auch *və* auf: čuv. *vəren* 'Seil, Tau' ~ trkm. *ör* 'плетти', kaz. *ür* 'spinnen'.

\**ö* > čuv. *ü*: *üs* 'wachsen' ~ trkm. *ös*; *süχe* 'Sterlet' ~ trkm. *čöge*; *süvə, šüp* 'Kehricht' ~ trkm. *čöp*; *tüle* 'sich vermehren' ~ trkm. *döl* 'приплод'; *tüle* 'bezahlen' ~ trkm. *töle*; *türe* 'Richter' ~ trkm. *töre* 'Beamter'.

> *ə*: *təme* 'Hügel' ~ trkm. *tömmek*, kaz. *tüňäk*; *kəber* 'Brücke' ~ trkm. *köpri*.

Im Anlaut > *vi*: *vil* 'Sterben' ~ trkm. *öl*; *viš* 'messen' ~ trkm. *ölče*; *vit* 'bedecken' ~ trkm. *ört-gi*; *vit* 'durchdringen' ~ trkm. *öt* (*vidər* 'durch' ~ trkm. *ötkir*).

> *və*: *vəri* 'heiss', *vəre* 'sieden' ~ trkm. *ört* 'пожар, пал'.

Hintervokalisches Fälle (neben \**η*, *k*):

> *o*, *y*: *om*, *ym* 'Brust' (~ \**amal*, \**aval* > *mal*, *val* 'das Vordere') ~ trkm. *ön*; *koś*, *kyś* 'Auge' ~ trkm. *göz*; *kor*, *kür* 'sehen' ~ trkm. *gör*; *kon*, *kün* 'gerade werden' ~ trkm. *göni*.

> *â*, *o*: *vâcâr*, *mâcâr*, *veçer*, *mecer* 'Ochs' ~ trkm. *öküz*; *sâga* 'Linde' ~ trkm. *öge*; *tâk*, *tek* 'giessen' ~ trkm. *dök*; *kâlar* 'hinausführen' ~ trkm. *götür*; *kâkla* 'entwurzeln' ~ trkm. *kök*; *kâcâr*, *keçer* 'Brust' ~ trkm. *kökrek*; *kâmırâk*, *kemrek* 'Kohlen' ~ trkm. *kömür*; *kâbâk*, *kebek* 'Schaum' ~ trkm. *köpik*.

Den Längenunterschied hat das čuv. also am besten bei \**ō*, \**ö* erhalten.

In den Wolga-tü. Sprachen (bšk. mitgerechnet) ist der regelmässige Vertreter des *ō*, *ö* ein *ü*, das ziemlich weit hinten ausgesprochen wird: *u* od. *uu* (vgl. Bang-Rachmati, UJ 1927: 156; kaz. Spassk, Paasonen, KSz 3: 45: *dürt* 'vier', *kyś* 'Auge'). Belege aus dem bšk. (Dmitrijev 217): *kül* 'See' ~ osm. *göl*; *bül* 'teilen' ~ osm. *böl*; *kürhät* 'zeigen' ~ osm. *görsät*; *külmäk* 'Hemd' ~ osm. *gömläk* usw.

\**ō* im miš. Nischnyj (Paasonen, Tat. Lehnw. 14) vor *r* erhalten.

\**ō* im kklp. (Menges 25) offen, also *ó*.

\**ō* > *ó* auch im özb. Taškent (Polivanov): *kól* 'See', *tórt* 'vier'.

\**ō* > *o* im otü. (Jarring 10): *kop* 'viel'; *korpe* 'klein'.

\**ō* > *o* auch (mit Mouillierung) im kar. T: *kožunda* < *közümdä* usw.

\**ō* > *ó*, *o* in vielen osm. Mundarten: NO-Anat. *t'or* 'blind' < *kör*; *don* 'wende dich' < *dön*; Konja Giese: *donüp* < *dönüp*; Adakale (Kúnos) *sozimi* > *sözü*.

\**ō* > *ü* (besonders nach *g*-) in Ost-Anat. (Räsänen) *g<sup>ü</sup>öz* 'Auge'; *g<sup>ü</sup>ördü* 'sah', *üpeçim* 'ich sollte küssen'.

Dasselbe im trkm. (Dmitrijev, Islamica 6): *g<sup>ü</sup>öd* 'Auge', seltener nach *k*: *k<sup>ü</sup>ójnök* 'Hemd'.

Vgl. dazu die Spaltung *ō*- > *ü* - im kklp. (Menges 25) usw.

\**ō* > *e* regelmässig im kar. H. und L. (Kowalski): *egiz* 'Ochs' < *öküz*; *kez* 'Auge' < *köz*; *kelmek* 'Hemd' ~ osm. *gömläk*; *kelege* 'Schatten' < *kölägä*. — Ibidem \**ō* > *i*: *kirebis* 'wir sehen' < *köräbis*.

\**ō* > *e* auch in NO-Anat. im Worte *eł* 'sterben' < *öl*.

ü,  $\bar{u}$ .

Kennzeichen von langem  $\bar{u}$  schon im uig. (Gabain, ATG 46, 100): *küü* 'Ruhm', *süü* 'Heer', *tüü* 'Haar' < *küj*, *süj*, *tüj*; *jüüz* 'hundert' ~ jak. *sūs* (aber trkm. *jüz*).

$\bar{u}$  am besten im jak. in einsilbigen Wörtern erhalten (Németh, NyK 48: 317), im trkm. (A-B) als Entsprechung *üj*: jak. *kūs* 'Kraft' ~ trkm. *güjč*; jak. *küt* 'erwarten' ~ trkm. *güjt*; jak. *tül* 'Traum' ~ trkm. *düjš*; jak. *tün* 'Nacht' ~ trkm. *düjn* 'gestern'; jak. *üt* 'Milch' ~ trkm. *süjt*.

$\bar{u}$ -Fälle: jak. *bük* 'gebogen' ~ trkm. *bük*; jak. *kül* 'Asche' ~ trkm. *kül*; jak. *kül* 'lachen' ~ trkm. *gül*; jak. *kün* 'Sonne' ~ trkm. *gün*; jak. *kürt* 'wegschaufeln' ~ trkm. *kürek* 'Schaufel'; jak. *tüs* 'herabfallen' ~ trkm. *düş*; jak. *üs* 'drei' ~ trkm. *üč*.

Im čuv. ist der gewöhnlichste Vertreter sowohl des  $*\bar{u}$  als des  $*\bar{u}$  ein *ə* (virjal *ö*, in einer virjal-Mundart *ɤ*, Ašm. Mat. 341: *šɤr* 'hundert'), seltener *ü*, *i* oder ein hinterer Vokal *â*, *o* (gev. neben *š*), *o*, *ɤ* (nach *k*-):

$\bar{u} > ə$ , *ö*: *sər*, *sör* 'verfaulen' ~ trkm. *čüjri*; *təp*, *töp* 'Boden, Grund' ~ trkm. *düjp*; *tələk*, *tölök*, *tɤlɤk* 'Traum' ~ trkm. *düjš*: *kət*, *köt* 'hüten' ~ trkm. *güjt*; *kər*, *kör* 'Herbst' ~ trkm. *güjz*; *sət*, *söt* 'Milch' trkm. *süjt*; *təs*, *tös* 'Farbe, Form' ~ trkm. *tüjs*; *sər*, *sör* 'hundert' ~ jak. *sūs*.

>  $\bar{u}$ : *süre* 'Egge; eggen' ~ trkm. *süjre*.

> *i*: *silə* 'Hass' ~ jak. *sül* 'Brunst', s. S. 63.

$*\bar{u} > ə$ , *ö*: *pəvəm*, *pövəm* 'alle' ~ trkm. *bütin*; *təve* 'Kamel' ~ trkm. *düje*; *tərə*, *törö* 'sticken' ~ trkm. *dür*; *sərə*, *sörö* 'Ring' ~ trkm. *jüzik*; *sələ*, *sölö* 'Hafer' ~ trkm. *süli*; *sələk*, *sölök* 'Blutegel' ~ trkm. *sülik* usw.

> *o*, *ɤ*: *kol*, *kɤl* 'lachen' ~ trkm. *gül*; *kon*, *kɤn* 'Tag' (~ *kândâr*) ~ trkm. *gündüz*.

> *â*, *o*: *pârz'a*, *porz'a* 'Floh' ~ trkm. *bürče*; *sânâ*, *sono* 'Spiess, Stachel' ~ trkm. *sünği*; *šəmâ*, *šomə* 'Knochen' ~ trkm. *sünk*, *süjek*; *šâvâr* 'Besen' ~ trkm. *süpir*.

Im Anl.  $*\bar{u}, \bar{u} > və$ :- *vər* 'bellen' ~ trkm. *üjr*, jak. *ür*; *vər* 'blasen' ~ jak. *ür*, šor. *ügür* (osm. *üfür*); *vət* 'sengen' ~ trkm. *üt*.

>va: *valə, val* 'Teil' ~ trkm. *üliš*; *varga (vərga)* 'sich quälen' ~ <trkm. *ürk*. — Also umgekehrt als in *ö*-Fällen bei einem kurzen *ü*! [*>jə: jərana* 'Steigbügel' ~ trkm. *üzəngi*, aber jak. *isəŋä*].

In den Wolga-tü. Sprachen (bšk. mitgerechnet) ist die regelmässige Vertretung *ö* (ein reduzierter Vokal zwischen *ö* und *ü*; bei Paasonen, Mord. Lehnw. miš. *ö*, hingegen *\*u > ə*); kaz. Spassk (Paas. KSz 3: 46) *ö* vor *j > ʲ*: »Zunge nimmt die *i*-Stellung, Lippen behalten energielose Rundung von *ö*: *bʲjör* 'Niere' ~ kaz. *bějör*.» Belege aus dem bšk. (Dmitrijev 211): *ösön* 'wegen' ~ trkm. *üčün*; *kəmös* 'Silber' ~ trkm. *kümüš*; *köslö* 'kräftig' ~ trkm. *güjčli*; *kön* 'Tag' ~ trkm. *gün*; *jöd* 'hundert' ~ jak. *sūs*; *ös* 'drei' ~ trkm. *üč*.

*ü > kklp.* (Menges 25) geschlossener *ö*, also etwa *ö*, »in statu nascendi« zu kaz. *ö*.

*ü > ü*: otü. (Kúnos, Raquette, Menges, Jarring 33); özb. Samarkand-Buchara (Polivanov), özb. Qilič (Jarring 11): *üstüni* < *\*üstüni*; *kün* < *\*kün*; *jüzüm* < *\*jüzüm*; trkm. Merv (Dmitrijev, Islamica 6): *üč* 'drei' < *\*üč*.

*ü > u*: özb. (Polivanov, Gramm. 34): *tun* 'Nacht'; *kun* 'Tag'; *kul* 'Asche'; kar. Troki (nach Konsonanten, die mouilliert werden): *tügal* 'vollkommen' < *\*tügäl*; *kuñ* 'Tag'.

*ü > i*: kar. H. L. (Foy, Kowalski): *ic* 'drei' < *\*üč*; *kin* 'Tag' < *\*kün*; *iri* 'gehen' < *\*jürü*.

*ü- > ju-*: kar. T. (im Anl.): *juw* 'Haus' < *\*üw* (< *\*eb*); *juwat* 'Lehre' < *ügrät* (< *ögrät*); NO-Bulg. (Kow. 19).

Über *j*-Vorschlag vor *ü* im krč. s. 189.

### Vokale der folgenden Silben.

#### Vokalharmonie

(progressive Assimilation).

Die Vokalharmonie der türkischen Sprachen beruht auf dem Einfluss der 1. Silbe des Wortes auf die folgenden Silben — möglicherweise in Abhängigkeit von dem ursprünglichen Druck; sie ist demgemäss eine progressive Lautverschiebung. Beinahe in allen

türkischen Sprachen ist ein deutlicher Unterschied zwischen den vordervokalischen und den hintervokalischen Wörtern schon in den ältesten Sprachdenkmälern, so dass die Erscheinung als urtürkisch anzusehen ist. Sie ist auch in den anderen altaischen Sprachen zu beobachten, so dass sie für gemeinaltaisch zu halten ist, sogar für uralaltaisch, sofern die uralaltaische Sprachverwandtschaftstheorie stichhält. Die Labialharmonie bzw. -attraktion dagegen ist aller Wahrscheinlichkeit nach ziemlich späten Ursprungs, weil sie nicht in allen Mundarten auftritt und in den ältesten Dokumenten nicht so klar ist (s. Räsänen, »Beiträge zur Frage der türkischen Vokalharmonie«, JSFOu 45<sup>3</sup> : 6).

Im uig. kam noch ein von dem Vokal der 1. Silbe unabhängiger dreistufiger Vokalunterschied in Beugungs- und Ableitungsendungen vor: 1) *a* ~ *ä* (plur. *lar*, *lär*, lok. *da*, *dä*); 2) *u* ~ *ü* (fakt. *ur* ~ *ür*, imperat. 3. P. *zun*, *zün*); 3) *y* ~ *i* (gen. *yη*, *iη*, akk. *yγ*, *iγ*). Dort begegnete man jedoch bei den geschlossenen Vokalen (»Bindevokalen«) einer Labialharmonie, so dass die Endung vierförmig (*u*, *ü*, *y*, *i*) wurde<sup>1</sup>, sogar in einigen Denkmälern (manik. und Runenhandschr.) in einigen Suffixen *a*, *ä*, und (in der brahmi-Schrift) noch *o*, *ö*.

Die uig. Labialharmonie kommt nach Gabain (ATG 47—48) in folgenden Fällen vor:

denom. nom. *lyγ*, *lyκ*, *ym*, *syz*, *tyn*

» verb. *yrka*

deverb. nom. *yγ*, *yγly* (~ *uyly*), *yγma*, *ym*, *ynč*, *ynču*, *yč*, später auch *mys*

» verb. *yγsa*, *yl*, *yn*, *yk*, *yš*, *yz*

gen. (auch pron.) *yη*, *nyη*

akk. (nicht pron.) *yγ*

instr. *yn* (bisweilen)

[nicht abl. *tyn*]

poss. suff. 1., 2. P. *ym*, *yη*, *ymyz*, *yηyz* [nicht 3 P.]

<sup>1</sup> In den (Orkon-, Jenissej-) Steininschriften war das Verhältnis scheinbar dasselbe wie im Normaluigurischen, obgleich dieses wegen Mangel an Vokalzeichen nicht erwiesen werden kann. Einige Spuren von der Labialharmonie waren schon vorhanden (*özüm*, *sönükün*, *qutluγ*, *küclük*, Thoms. Inscr. 13).



akk. u. instr. poss. 1. 2. P. *yn* [nicht 3 P.]

ord. *ynč*

imperat. 2. P. *yn*

perf. 1., 2. P. *tym, dym* usw. (? *tyy* 2. P.)

necess. *syγ*

gerund. *yp, ypan* [nicht immer nach Doppelkons.: *bälgürtip*].

Von den einzelnen Wörtern nennt Gabain (S. 49):

*kamyš, kamuš* 'Schilf'      *toryγ, toruy* 'mager'

*tapyn, tapun* 'verehren'      *kory, koru* 'behüten'

*tumšyk, tumšuk* 'Schnabel'      *toky, toku* 'einschlagen (einen Nagel)'

*kury, kuru* 'trocken'      *köpik, köpük* 'Schaum'.

Von den *a, ä*-Fällen in der s.g. *-n*-Mundart (mänik. und Runenhand Schr.) werden (S. 5,49) folgende angeführt:

instr. *an* (auch *un*?)

perf. *t-am*

poss. 1. 2. P. Pl. *amaz, aηaz*

akk. *aγ*

imperat.-volunt. *aη, alam*

gerund. *ap*

adj. *laγ*.

#### Einzelwörter:

*amyl, amal* 'ruhig'

*aγyz, aγaz* 'Mund'

*jalyn, jalaη* 'nackt'

*taryγ, taray* 'Gesätes'

*balyk, balak* 'Fisch'

*tapyy, tapay* 'Verehrung'.

*sarsyy, sarsay* 'eklig'

Mahmud al-Kāšyari erwähnt auch dialektische Unterschiede. Nach ihm sagen die *a r γ u* *bardum, kälđüm*, die *türk* *bardym* und die *r u z z* (*oguzen*) *bardam* (Brockelmann, KSz 18: 36). Was die letztere Vertretung betrifft, haben wir sie in dem uig. *n*-Dialekt bemerkt und in den jetzigen Mundarten in der Stadt Kaschgar nach der Untersuchung von Hartmann (KSz 5: 181—): *etep, bilep, kylap, wrap*; also als Bindevokal auch nach anderen Vokalen als *a, ä*. Vgl. auch otü. Jarr. 96 *bolup* ~ *bolap*.

Im westlichen Teil des otü. (in den Gegenden von Kaschgar und Jarkend) scheinen die Suffix-Vokale ungefähr so erhalten wie sie im Normal-uir. waren (Jarring, Ostt. Lautlehre, SS. 69—89), es gilt also die Einteilung in *a* (*ä*), *u* (*ü*) und *y*, *i*-Wörter, die den ursprünglichen Stand widerspiegeln, und in wechselnde enge Bindevokale (*u*  $\sim$  *ü*  $\sim$  *y*  $\sim$  *i*). Jarring unterscheidet dabei feine Vokalnüancen bei verschiedenen Endungen von 4 bis 10. Ich werde sie nicht einzeln anführen, sondern gebe nur die Hauptgruppen an:

*a*  $\sim$  *ε*:

pl. -*lær*; lok. -*dæ*; sing. 1 P. des praes. -fut. -*aj* < -*γaj*; pl. 1. P. -*aly*; praes. part. -*æ*; kond. -*sæ*; pot. -*al*; verb.-suff. *pa*; neg. -*ma*; neg. -*mas*; dem. -*čæ*; dat. -*γæ*; inf. -*møk*; komp. -*raq*; aeqv. -*daq*; part. perf. -*γan*; part. praet. -*γač*; »Gewohnheitspart.« -*γaq*; ger. -*γaly*; dir. adv. *qary*.

*y*  $\sim$  *i*:

gen. -*nyŋ*; akk. -*ny*; abl. -*dyn*; 3. P. *sy*, *y*; ag. *čy*; perf. 3. P. -*dy*; imperat. sing. 2. P. -*γyl*; adv. 'bis' -*gyčæ*; »relat.« -*qy*.

*u*  $\sim$  *u*:

praes. -fut. *sun*; kausat. -*dur*, -*tur*, -*ur*, -*γuz*; fut. part. *γo*, *γu*.

Wechsel *u*, *ü*, *y*, *i* usw.:

Ord. Zahlw. *ynžy*; poss. suff. 1. und 2. P. *ym*, *yn*; perf. 1. u. 2. P. *dym* usw.; imperat. 2. P. *yn*; perf. part. *yp* (auch *apl*); defin. inf. *yš*; pass. *yl*; rezipr. *yš* (auch *aš!*), refl. *yn*; nomen -*lyk*; perf. *dok*, *duk*; konkr. inf. *yy*, *yk*; praes. part. -*ur*, -*ar*.

Besonders *u* (*ü*) bevorzugende (auch nach nichtlabialen Vokalen; also im urspr. Stand erhaltene) Dialekte hat es auf einem weiten Gebiet gegeben, und solche gibt es jetzt auch ausserhalb der SO-Gruppe. Von solchem erwähnt Melioranskij (AFT S. LXVIII) von dem Schriftsteller Ibn-Mohammed Salih *jazdum*, *okudum*, *ögrändüm*, *bildüm*; (S. XXX: anstatt der *u*, *ü* der anderen Türken sollen die türkmenen *y*, *i* aussprechen). Gleichermassen hatte Kāšyari neben den Typen *jarym*, *jaryn*, *jarlyy*, *jašyn*, *jatyγ* auch *jašuk*, *jašur*, *jazuk*, *jaymur*, *jalyruk*, *jirük*, *jayu* usw. Die Vokale *u*, *ü* findet man sehr häufig in solcher Stellung, ausser der čagataischen Literatur, auch im altosmanischen, und man begegnet ihnen auch reichlich in

heutigen ostanatolischen Mundarten: NO-Anat. (Räsänen) *ḏ'ide-irum*, *bič'erum* usw. (JSFOu 45). Im az. sind sie oft zu treffen: Foy, MSOS 6: 183: *ğeldux* (~ osm. *geldik*), Nuha Ašm. *ḏ'eldux* usw.

Eine Art *o*-Mundart zeigte die brahmi-Schrift. Gabain gibt (ATG. 5—7, 50) folgende Belege an: *tolo* 'voll', *olorop* 'sitzend', *oloror* 'er sitzt', *kōḡlōmnōḡ* 'meines Herzens', *ūḡsōmāz* 'es fehlt nicht', *süzōk* 'rein', *arttox* 'mehr'. Also nach einem Labial (bisweilen auch nach einem Nichtlabial) in der Stellung des geschlossenen Vokals steht *o*, *ö*. Diese seltene Erscheinung ist auch in der Aidiner Mundart Anatoliens zu finden: Foy, KSz 1: 179: *goḡšo* 'Nachbar', *odon* 'Holz', *ököz* 'Ochs', *dejönžä* 'als er sagt', *bilörmösöḡöz* 'wissen Sie?' (Vgl. auch otü. Jarring 74—): *qōlom* 'meine Hand', *közöm* 'mein Auge', *tašlædok* 'wir warfen' usw.

Den Wandel  $a > o$ ,  $ä > ö$  der folgenden Silben nach einem vorhergehenden *o*, *ö* (seltener nach *u*, *ü*) nenne ich mit Menges (Bemerkungen 23—4, QG 60) **Labialattraktion** zum Unterschied von der **Labialharmonie**, die sich nur auf die geschlossenen Vokale (urspr. Bindevokale) bezieht. Die Labialattraktion erscheint einerseits in der Altai-Gegend (oir. tel. leb. tuba), andererseits von den NW-Sprachen im kkir. (auch *üjdö*), kzk. kklp., teilweise auch im blk. (KSz 15: 172) (blk. kzk. kklp. trkm. nur der erste Vokal harmonisiert). Im Norden ist sie mehr od. weniger deutlich in den NO-Sprachen zu bemerken, aber im jak. ganz regelmässig (nach *o*, *ö*, aber nicht nach *u*, *ü*, sogar nicht nach *uo*, *üö* < *\*ō*, *\*ö*, was für den relativ späten Ursprung der Lab.-attraktion spricht). Im Süden ist sie bei den Tekke-Türkmenen verbreitet (Potsel. Dial. 47—8; *kullor* < *\*kullar*, *öjdö* < *\*öjdä*; Dmitr. Islamica 6: 112—: *ondâ*, *oḡlon*, aber *düşti*, *ödi* < *\*özi*, *düşti<sub>o</sub>*, wie stellenweise in Anatolien).<sup>1</sup> Trotz

<sup>1</sup> Im trkm. soll ausl. *ü* in dieser Stellung nicht existieren. Die Belege sind von der 3. P. Dasselbe gilt auch von vielen anatolischen Dialekten. z.B. in NO-Anat. lautet. Praet. *oldum*, *oldun*, *oldi*; Poss. Suff. *jolum*, *jolun*, *joli*; also in der 3. P. das vordere *i*. Offenbar ererbt von dem alten Poss. Pron. *\*i*. (S. Räsänen, JSFOu 45<sup>3</sup>: 3).

der Behauptung Radloffs (Phon. § 21, 35 usw.) begegnet man nach den Texten zu urteilen derselben Labialisierung auch im tar. (Bang, Ostt. Dialektst. 2).

Ausserdem erscheint die Labialattraktion bei den mongolischen Burjaten und Chalcha, welche Erscheinung Menges mit Recht in die geographische Zusammengehörigkeit stellt.

Sonst herrscht in der trkm. Literatursprache nach dem Wb. A-B zu urteilen eine die Labialharmonie meist vermeidende Vokalharmonie, also sogar nach den Labialvokalen ein nichtlabialer (*oγry* 'Dieb', *öli* 'tot' usw.).

In der osm. Literatursprache bezieht sich die Labialharmonie nur auf die geschlossenen Vokale, wobei den Labialvokalen (*o*, *u*, *ö*, *ü*) der 1. Silbe *u* od. *ü* folgen (*oγul* 'Sohn'; *ulu* 'gross'; *kötü* 'schlecht'; *büyük* 'gross'); sonst folgt nach *a*, *y* entweder der offene Vokal *a* od. der geschlossene *y*, in den vordervokalischen Wörtern *ε* (*e*), bzw. *i*. Ausnahmen trifft man besonders in den Lehnwörtern, einigen Suffixen (Praes. *i-jor*; dialektisch sehr viel variierend: NO-Anat. *benzeji*, *at'ilmaje* usw.), altertümlichen Formen, wie *ičün* 'wegen' neben *ičün*; \**kapry* 'Tor' kann jetzt sowohl *kapu* als *kapry* ausgesprochen werden.

In den dem osm. naheliegenden az. Mundarten befindet sich eine dem osm. ähnelnde Vokalharmonie, bes. in den Dialekten Gändžä und Karabah (vgl. Ašm. Nuha, Caf. 16). Die Labialharmonie ist in Nuha nicht regelmässig. Ausserdem sind in den az. Mundarten viele Ausnahmen vorhanden, sogar hinsichtlich der Palatalharmonie zugunsten der hinteren Vokale (*bilmaç* < *bilmäk*, *d'ünnyç* < *günlik*), insbesondere in den Dialekten Täbris und Urmia.

V. A. Bogoroditskij hat in seiner Schrift »Законы сингармонизации« (Etjudy 58—73) die Labialattraktion- und -harmonieregeln verschiedener Türksprachen beschrieben, hauptsächlich auf Grund des von Katanov (Urj.) gesammelten Materials. Er veranschaulicht die Darstellung durch Würfelfiguren (die Idee von H. Pedersen, ZDMG 57: 543). Ich folge ihm bei seiner Charakteristik der türkischen

Sprachen. Die erste Kolumne bedeutet Labialattraktion, die zweite Labialharmonie; + bedeutet »labial«, — »nichtlabial«, || »schwankend«.

Folgende Belege beleuchten die Figuren:

kkir. 1) *otqo* 'ins Feuer' < *otqa*; *bolyon* 'gewesen' < *bolyan*; *tördö* 'in der Vorderecke' < *tördä*; *ölgön* 'gestorben' < *ölgän*; *kuška*, *kuško* 'dem Vogel' < *kuška*; *uhukton* 'von dem Vornehmen' < *uhuk-tan*; *tündö* 'in der Nacht' < *tündä*; *jürgön* 'gegangen' < *jürgän*; 2) *čoronun* 'des Dieners' < *čoranyn*; *sunun* 'des Wassers' < *sunyn*; *köktün* 'des Himmels' < *köknin*; *üjdün* 'des Hauses' < *üjnin*.

oir. 1) *koldon* < *koldan*; *polzo* < *bolsa*; *köstör* < *közlär*; *kumak*; *uçar*; *kündö* < *kündä*; 2) *tondu* < *tonny*; *köldü* < *kölni*; *tudun* < *tutyn*; *kündü* < *künni*. — Mehr Belege bei Menges QG 62—.

Unten habe ich die Figuren bez. der Labialattraktion und -harmonie von Bogoroditskij nebeneinander gestellt und einige andere türkische Sprachen hinzugefügt. Natürlich sind diese Angaben gar nicht genau, sondern Ausnahmen sind hinsichtlich jeder Sprache genügend vorhanden.

I. Silbe	kkir.	oir. tel.	tuba	šor.	(blk.kk p)	kzk.čol.	kyz. bar.	ab.	westsib.	Volga, čuv.	krq.soj.	(krč.kar.) osm. Lit.Spr.	trkm. Lit.Spr.	jak.
o	++	++	+	+	—+	—	—	—	—	—	—+	—+	—	++
ö	++	++	++	++	++	++	—	—	—	—	—+	—+	—	++
u	+	—+	—+	—+	—+	—+	—+	—+	—+	++	—+	—+	—	—+
ü	++	++	+	++	++	++	—+	—+	—+	++	—+	—+	—	—+

Einige Angaben über andere Sprachen mögen hier beigefügt werden.

kar. L. (Kow.) hat viele vordere Vokale unter Einfluss der fremden Sprachen verloren. So tritt z.B. als offener Vokal der folgenden Silben nur *a* auf und nicht *e*, wovon Spuren nur in der Mouillierung der nebenstehenden Konsonanten liegen. Als geschlossene Vokale sind nach *a*, *y* das *y*, nach *e*, *i* das *i*, nach *o*, *u*, *ö*, *ü* das *u*. Das die

Silbe schliessende  $v$  ( $< *γ$ ) hat den geschlossenen Vokal labialisiert:  $ačuv < ačγv$ ,  $eñuv$ ,  $bavursak$ ;  $*aγu > ov$ :  $bugov < bukayv$  usw.  $č$  hat gew. die Palatalisation  $a > e$  verursacht:  $atčeχ$  'Pferdchen', aber nach einem Labialvokal  $o$ :  $burunčox$  'Näschen'.

blk. Pröhle (KSz 15: 172): nach  $a$ ,  $y$  der 1. Silbe  $a$  ( $au$ ),  $y$  ( $yu > ū$ ); nach  $e$ ,  $i$  der 1. Silbe  $e$  ( $eü$ ),  $i$  ( $iü > ü$ ), nach  $o$ ,  $u$  der 1. Silbe  $e$ ,  $ü$  ( $öü$ ,  $eü$ ,  $iü > ü$ ). In den Labialdiphthongen ist die letzte Komponente massgebend, also nach  $au$ ,  $yu$  folgt ein  $u$ , nach  $eü$ ,  $iü$  folgt ein  $ü$ ; dagegen in  $-j$ -Diphthongen ist die 1. Komponente massgebend. Nach  $ö$ ,  $ü$  ist  $e$  beinahe immer zu  $ö$  geworden:  $ölgön$ ,  $üjdö$ , also wie im kzk. [danach folgender geschlossener Vokal  $i$  (wie im kklp.), seltener  $ü$ :  $üjlerim$ , seltener  $üjlörüm$ ].

In dem Schema werden die Wolga-Mundarten nach den urspr. Vokalen angeführt, also in der Reihenfolge  $*o > u$ ,  $*ö > ü$ ,  $*u > o$ ,  $*ü > ö$ . In den westsib. Dialekten  $*ö > ü$ .

Im čuv. Anatri sind die letzterwähnten reduz. Vokale regelmässig durch  $â$ ,  $ə$  vertreten, im čuv. Virjal durch  $o$ ,  $ö$ . Den reduz.  $o$ ,  $ö$ ,  $â$ ,  $ə$  der 1. Silbe folgen gew. dieselben reduz. Vokale. In einigen Mundarten begünstigen die Suffixe  $lâ \sim lə$ ,  $sâr \sim sər$ ,  $lâχ \sim lək$  jedoch die nichtlabialen Vokale:  $komollo \sim komollâ$  'herzlich', jadr.  $pëvörlə$  'eiterig'.

Vereinzelt ist die koib. (Castrén § 12) Vokalharmonie nach  $γ$ : immer der Vokal der vorigen Silbe:  $bak \sim bāγam$ ;  $ok \sim öγom$ ;  $uk \sim ūγum$ .

#### Ausnahmen von den Vokalharmonieregeln.

Die türkische Volkssprache gehorcht überhaupt den palatalen Vokalharmonieregeln insofern, dass sogar die jüngeren Lehnwörter diesen unterworfen werden. Ich nehme diesbezügliche Belege nur aus dem inneren Anatolien (:  $mejden$  'offener Platz'  $< ar. mejdān$ ;  $sevde$  'Liebe'  $< ar. sevḏā$ ;  $esker$  'Soldat'  $< ar. asker$ ;  $pišmen$  'Reue'  $< pers. pišmān$ ;  $šahan$  'Falke'  $< pers. šāhin$ ;  $barabar$  'zusammen'  $< pers. bārābār$ ; sogar pers.  $ki$  'dass' als Enklitikon wird dialektweis

harmonisiert: *varmyjor-ku*, *olurmuš-ku*, vgl. az. (Nuha 61) *män d'ör-düm-k'ü* 'ich sah, dass ...'), aber dasselbe gilt von der tü. Volkssprache überall.<sup>1</sup>

Je stärkerem fremdem Einfluss aber die tü. Sprachen unterworfen sind, desto mehr verstossen sie gegen die Vokalharmonieregeln; einige können sogar die Harmonie ganz und gar einbüßen, z.B. die iranisierten özb. Mundarten (sart). S. Wurm, BSOS 12: 86: »The vowel-harmony is almost entirely destroyed.« Etwas solches berichtet auch Potselujevskij (Dialekty 43) von den iranisierten trkm. Dialekten Anauły und *χasar* (*otumäj* 'sitzen', *almäle* 'muss nehmen' usw.).

Unter einem fremden (slavischen) Einfluss hat das kar. viele vordere Vokale verloren (S. 59). Auch osm. Mundarten, z.B. das gag. und die NO-Anat. Mundart, verstossen in vieler Hinsicht gegen die Vokalharmonie; letztere scheinen von den früheren griechischen Mundarten am Schwarzen Meere beeinflusst zu sein.

Im az. Täbris-Urmia (Foy, MSOS 6: 183) werden einige Endungen nur »in der schweren Form« gebraucht: inf. *maχ*: *bilmaχ* 'wissen'; part. *dyk*: *bildyryy*; 1. P. Pl. *uχ*, *duχ*: *idux* 'wir waren'; *selamet-uχ* 'wir sind gesund'; fut. *ažax*: *jijažax* 'er wird essen'; 1. P. Pl. imperat. *aχ*: *g'edaχ* 'gehen wir'; subst. auf *lyχ*: *selametyχ* 'Gesundheit', komp. *raχ*: *kičixraχ* 'kleiner'. Dagegen kommen in vordervokalischer Gestalt vor: imper. *alginen* 'nimm!'; 3. P. + komit. *inen*: *γulamänen* 'mit seinem Burschen'. — Nach Ašm. (Nuha 58—) haben az. Gändžä und Karabah die Vokalharmonie (auch die Labialharmonie osm. Art) am besten erhalten. Er führt verschiedene Ausnahmen aus der Nuha-Mundart an, die grossenteils mit denen von Foy zusammenfallen: subst. *lyχ*; 1. P. Pl. *aχ*, *uχ*; fut. *ičax*; 2. P. *jerin* 'dein Land', aber akk. *jeruū*, dat. *jeraā*; *sejsan* 'achtzig' (< *säkiz on!*); *bizō*, *bizo* 'Kalb' < *byzayū* (Baku *buzoj*). Der Einfluss von *j*: *jäjlaχ*,

<sup>1</sup> In dieser Hinsicht sind die Sprachproben sehr bunt und davon abhängig, zu welcher soziologischen Klasse der Gewährsmann gehört. Einfache Leute aus dem Volk folgen den Vokalharmonieregeln besser als die gebildeten od. halbgebildeten Mullahs od. Hodschas, die danach streben, die arabischen, persischen usw. Lehnwörter »richtig« auszusprechen.

*jüjülmaç*; *gap'ı*<sup>i</sup>, dat. *gap'ıjâ* (Gändžä *gap'ija*); *ojnijim* 'ich soll spielen'; *ojnijin* 'spielt ihr!'; *ojnijax* 'lasst uns spielen'; part. *juxlîjân* 'schlafend'; *oxijâsi* 'lesbar'; *oxijâ* 'lesend' usw. Hinsichtlich der Labialisierung herrscht im az. Nuha eine grosse Buntheit (Ašm. 65—68): *öçi* 'Jäger'; *ulî*<sup>i</sup> 'gross'; *odun, odyn* 'Brennholz'; *düdiç, düdüç* usw.

Ohne jedoch einen fremden Einfluss annehmen zu müssen, begegnen wir in vielen Türksprache unvokalharmonischen Formationen. In der osm. Literatursprache sind von solchen die gewöhnlichsten Praes. -*ijor* (mit dial. Varianten), Part. Praet. *kân* < -*ikân* [z.B. *alyrkân*; kann auch dial. harmonisiert werden: Aidin *alarçan*, im gag. (Kow. 20) sogar -*kan* ohne Wechsel auch nach vordervok. Stämmen: *irkan* < \**jerkân*, sowie gag. -*dak, -dan* 'bis': *şindijadan* 'bis jetzt']. Die Postpos. *ilâ* < \**birlâ* 'mit' kann in der Literatursprache auch als Enklitikon dem Hauptworte beigefügt werden, wobei sie harmonisiert wird (-*lä, -la*), aber in Ost-Anatolien wird sie merkwürdigerweise hintervokalisch auch nach vordervokalischen Stämmen: (*i*)*lan, (i)nan* (vgl. auch blk. KSz 15: 174 *byla(n)*). Im kklp. und kzk. bleibt sie gew. vordervokalisch (Menges QG 54). Näheres über diese Postpos. s. S. 47). Hinsichtlich der anderen Verstösse gegen die Harmonieregeln in den osm. Dialekten (*g'elma, versam, atalâr*; letzteres auch im kom. krm. usw.). Überhaupt macht die unvokalharmonische Gestalt der Form, wie auch die unregelmässige Akzentuierung, das Wort als zusammengesetztes verdächtig. Im soj. (Urj. 22) nehmen an der Vokalharmonie nicht teil *tur* 'er ist'; *tâ, dâ* 'auch, und', Pers. Pronomina der 1. und 2. P. *bân, sän, pîs, şîlâr* [umgekehrt kklp. (Menges a.a.O.) *men mançyt-pan* 'ich bin ein Mangut'].

Im čuv. erscheinen folgende Ausnahmen (Ašm. Mat. 20—):

- ε (seltener ə) in der Endsilbe der hintervok. Wörter: *ubêve* 'Affe', *pugane* 'Puppe', *puvene* 'Wachtel', buin. *puvek* 'Lamm', *kalek* (~ *kalak*) 'Schaufel', *parne* 'Geschenk', *kuclê* 'Pirogge', *çullen* 'leise', *pople* 'sprechen', *kavle* 'beissen', *valês* 'teilen', *valê* (*val*) 'Teil', *atte* 'Vater', *anne* 'Mutter' (die letzten < -*aj. \*ataj, \*anaj*).  
 ε > a (in kurm. bisweilen): *tija* 'aufladen' (tsiv. *tija*, Paas. *tije* < kaz. *tajä*).



*aj* > *i* (am Wortende): *pârî* 'Spelt' < *buɣdaj*; *târî* 'Lärche' < *turyaj*,  
*šâžî* 'Maus' < \**syčɣaj*.

Suffixe nach *i* sind überhaupt vordervokalisch: *pajanχi-be* 'mit diesem Tage', *un*, *on allibe* 'mit seiner Hand', *s'irmallizem* 'solche, die zu schreiben sind'. In Kurmyž sind solche hintervokalisch: *pajanχiba*, *on alliba*, *s'irmallizam*. — Auch gen. und dat.-akk. der Wörter auf *-ü*, *-ε*, sind in Kurmyž hintervokalisch: *tšürküjän* 'der Kirche'; *oneja* 'der Kuh', akk. 'die Kuh'; auch die Endungen nach *ej*: *telej-ân* 'des Glückes', *telej-lâ* 'glücklich'.

3. P. *i* (nach Konsonanten, *u*, *ü*, *i* ein *ə*) ist im čuv. immer vordervokalisch. Dieses ist ja urspr. ein selbständiges Wort *i*.

Dazu gehört auch das sog. 2. adj. und weiter die 3.P. der verba: *puštaravə* 'er sammelt', *puštarasšə* 'sie sammeln', *puštarə* 'er wird sammeln', *puštarəs* 'sie werden sammeln', *puštaróbžə* 'er sammelte', *puštarlšəs* 'sie sammelten'.

*-in* des optat.-konzess. ist immer vordervokalisch: *pulâvin* 'ich soll kommen'. Zu bemerken ist, dass *in* 1. P. Sing. des opt.-imperat. schon in den atü. Inschriften vordervokalisch war: *kon-a-j-in* (Pedersen, ZDMG 57: 542).

Die Pluralendung lautet im anatri immer *-sem* (*-sen-*, aber im virjal folgt sie mehr oder weniger den Vokalharmonieregeln: an. *lažazem* 'die Pferde', virj. *lažazam*; dat.-akk. an. *lažazene*, virj. *lažazane*, *lažazene*). Sie ist scheinbar ein selbständiges vordervokalisches Wort gewesen (nach Ramstedt, Stellung 22: \**sem* < \**sajun*).

Das Verstärkungssuffix *-ex* ist in buinsker Mundart vordervokalisch: *aχalex* < *aχal* 'umsonst'; *χalex* < *χalə* 'gerade jetzt'; *kalleχ*, *kalle* 'zurück' ((kurm. *aχalaχ*, *χalaχ*, *kallaχ*). Gleichermassen das Direktiv: buin. *kallə -mallə* 'hin und zurück' (kurm. *kajla-majla*).

Sog. 3. adj. ist immer vordervokalisch *-sker*: *vavâ-sker* 'alt'.

Demin. *-šesšə* ist immer vordervokalisch: *vaksšesšə* 'sehr klein'.

Das Vergleichungssuffix *-pek* ist im an. vordervokalisch, im virj. aber kann es den Harmonieregeln folgen: *palan-bak*, *edem-bek*.

Die Postpositionen *tšen* 'bis' und *seren*, *sejren*, *sajran* sind in den Verbalformen vordervokalisch: *tubittšen* 'bis er findet', *tubmasseren* 'jedemal, wenn er findet'.

## Vokalverschiebungen weiter im Worte.

Wenigstens in den SW- und NW-Dialekten besteht eine Neigung, Vokale infolge des Endakzents gegen Ende des Wortes breiter zu verschieben (ung. *e-ε-ä*), wovon die bekannten Verengungen in der ersten Silbe in den Wolga-Mundarten herrühren. Dieses sieht man am besten in den čuv. Vokalverschiebungen. Ramstedt erklärt (Stellung 15), dass solche »Stufenwechsellerscheinungen« wie *yn̄da* (< \**anda*) 'dort' ~ *šna* 'dem' dadurch entstanden sind, dass der Akzent auf die zweite Silbe gezogen ist, wenn nur ein Konsonant zwischen den Vokalen steht. In Fällen, wo in der zweiten Silbe *u, ü, y, i* stand, hat der Akzent diese Vokale breiter oder klangvoller gemacht, und wir haben die Verschiebungen \**ũ, \*ŷ* > *â*; \**ũ, \*i* > *è* zu konstatieren, wenn die erste Silbe offen und kurzstufig geworden ist: *v̄l* 'sterben' ~ *v̄ler* 'töten' < *öl*, fakt. *öl-ür*; *k̄il* 'gehen' ~ *k̄ilar* 'hinausführen' (statt \**k̄aler* wegen *k*); *k̄yr* 'sehen' ~ *k̄âpart* 'zeigen' (statt *k̄ür, k̄âper*); *t̄ymar* 'Ader' < tü. *tamyr* ~ mo. *tamir* 'Sehne'; *k̄âvak* 'blau' < \**k̄övük* < \**k̄öjk* < \**k̄ök*; *ym* 'Brust' ~ *mal* 'das Vordere' (< \**öŋ* ~ \**öŋül*); *im-šam* ~ kaz. *im-jum* > čuv. *im-jum*.

Es sei hier bemerkt, dass Poppe (Islamica 1: 419) den čuv. Akk. *a* (*na*), der mit dem. Dat. zusammengefallen ist, lautgesetzlich aus \**y* (*ny*) erklärt.

Über den Wechsel *a* ~ *u* ~ *y* ~, *ä* ~ *ü* ~ *i* in den Suffixen s. Bang, SBAW 1915: 633 (*yanča, yunča, yynča*), 1916: 1250 —1 (in den Faktitiven).

Vielleicht gehört hierzu auch die Entwicklung \**säkiz-on* > osm. *süksän* 'achtzig', az. Nuha (Ašm. 80) *sejsan*; \**dokuz-on* > osm. *doksan* 'neunzig'; \**alty-on* (> tel. *alton*) > oir. *altan* (Bang, Túrán 1918: 30). Vgl. weiter \**kap-ton* > *kaptan, kaftan* > russ. *кафтан*; \**ič-ton* > *ištan* > russ. *штаны*; oir. leb. *adyjak* 'Ringfinger' < \**ady-jok* 'ohne seinen Namen' (UJ 7: 41); *aulak* 'leer, einsam, weit', *aylak* 'wenig' < \**ayyl-jok* (Bang, SBAW 1916: 1238); vgl. auch Túrán 18: 293; otü. (Jarring 96) *otun* ~ *otan* 'Holz', *urun* ~ *uran* 'Bett'; kklp. (Menges 69—70) Suffix *-ak* < \**-ok* usw.

Im jak. hat der Wandel *-y, -i* > *-a, -ä* in folgenden Fällen statt-

gefunden: 3. P. *bas-a* 'sein Kopf' < \**baš-i*; *ūs-ä* 'sein Luchs' < \**ūs-i*; *aya-ta* 'sein Vater' < \**aka-si*; *žü-tü* 'sein Haus' < \**žā-si*. Gleicherweise in der 3. P. Praet.: *buola* < *buolla* < \**böldi* usw.

Dazu gehören wahrscheinlich auch die Zahlwörter *alta* 'sechs' < \**alty*; *sättä* 'sieben' < \**jetdi*; *sürbä* 'zwanzig' < \**jigürmi*. In dem letztgenannten Worte auch bar. tar. *jigirmä*, leb. *jägärbä*, oir. *järmä*, mtü. *jigirmä* (neben *jigirmi*), küär. *jigirbä*, sag. *čebirgä*, sogar mit *-a* im Auslaut: kmk. *jigirma*, blk. *ziyrma*, kzk. *žirma*, kklp. *žigirma* (nach Bang von *on* '10' und *otuz* '30' beeinflusst). Vgl. auch jak. *isänä*, kūr. *izänä* 'Steigbügel', čuv. *jārana* gegen trkm. *üzängi* usw.

*-y* > *-a*, *-i* > *-ä* -Wechsel trifft man besonders in den NO-Sprachen, meist in den Suffixen (šor. Menges 88): (95) *salda* < *saldy*; (90) *jajana* < *jajany*; (96) *čibiči* 'Esser' < \**jimäči*; weiter tel. (Radl.). *süzäl-äk* ~ oir. *süzälük* 'Zieselmaus' > russ. *цыцлук* (nicht umgekehrt, wie Radloff Wb. 4: 845 behauptet); kklp. (Menges 64, 65) *jilχö* 'Pferd' < \**jilχä* ~ *jylky*; *tülkö* 'Fuchs' < *tülkä* ~ *tülki*; im ostanat. (Räsänen) gew. nach einem urspr. *γ*: *aša'a* < *ašayy*, *japra'a* < *japrayy*.

Die Abl. Endung *-dan*, *-dän* in den westlichen und nördlichen Türksprachen gegen uig. čag. otü. *-dyn*, *-din* hat ihre *a*, *ä* durch Einfluss der Lok. Endung *-da*, *-dä* erhalten.

*y* > *e* häufig in NO-Anat. (Räs.): *japraklare* < *japraklary* usw.; krm. (Chatskaja) *jarem* < *jarym*, otü. (Jarring) *alte* < *alty* '6' usw.

*y* > *i*: Kütahja (Kow.) *saryldi* < *saryldy* usw.

Umgekehrte Erscheinung *a* > *y* befindet sich z.B. im gag. (Kow. 20): *buraja* > *burajy*; otü. (Jarring 18) *sanduuqa* > *sanduuqä* > *-i*, *-i*.

*a* > *e* (ε): NO. Anat. (Räs.) *dälare*, *jareli*, *kare*; Maked. (Kow.), Konja (Giese), Sivas (Gordlevski) *jare* < *jara*.

*a* > *ä*, *ä* > *ä<sub>0</sub>*. kaz. nach *o*, *ö* der 1 Silbe.

*a* im bšk. (und teilweise im kaz.), das in der 1. Silbe stark labialisiert ist, verliert diese Labialisierung gegen Ende des Wortes (Dmitrijev, JA 1927: 205—6): *bo<sup>a</sup>lälärya* 'den Kindern'.

Wechsel *a* ~ *u*:

kom. osm. jak. usw. *balta* 'Beil', uig. čag. tar. *baltu*, otü. *baltu*, *paltu* ~ mong. *balta*, *baltu*; uig. usw. *orta* 'Mitte', oir. usw. *orto*, čag. usw. *orda* 'Palast', uig. čag. *ordu* 'Zelt des Chans', osm. *ordu* 'Kriegs-

lager, Armeekorps', jak. *orto* 'Mitte', *ordū* 'Lager' ~ mong. *orda*, *ordu* 'Hof, Lager'. Wenigstens hier scheinen die Wörter auf *-u* mong. Ursprungs zu sein. Vgl. weiter tü. Lok. *-da* ~ mong. tung. *-du*. Aber es gibt auch *a ~ u* -Fälle, die sich auf tü. Boden entwickelt haben: čag. usw. *torka* 'Seide', uig. mtü. *torku* ~ mong. *torgan*, tung. *torgal*; šor. *orba* 'Trommelschlägel' ~ oir. *orbū* (*örbü*, sag. *orby*) ~ čag. usw. *arba* 'bezaubern' ~ finn. *arpa*; mtü. osm. *boyaz* 'Kehle' ~ mtü. čag. *boyuz*; osm. *soyan* 'Zwiebel' ~ uig. *soyun*; atü. *joyan* 'dick' ~ osm. *joyun*; tü. \**tuñak* 'Hufe' ~ soj. Kat. *tujuk*, *tujuy*; jak. »Nom. praet. und indef.« (Böhtl. 251) *-taχ* ~ gtü. *-duk*.

Der Bindekonsonant *j* hat in den SW- und NW-Sprachen die Reduktion des *a*- Gerundivs verursacht: *kaladurum* > osm. *kalijorum* 'ich bleibe'; *jašajažak* ~ *jašyjažak* 'er wird leben'; *kälmägän* > *gelmejen* ~ *gelmäjen* 'der nicht kommt'; *toplajarak* ~ *toplyjarak* 'sammelnd'. Auch im az. (Nuha 68) *almijif* ~ osm. *almajyp* usw.; blk. (Pröhle, KSz 15: 173) *kalaj-edim* > *kalijdim*; kaz. *kara-ja* > *karəj* 'er schaut', aber *čyk-a* > *čəya*.

Bang beschreibt in Osttü. Dialektst. (Munkácsi's Referat KSz 15: 318—) die otü. Reduktion der unbetonten Mittelsilbe folgenderweise:

1) Das unbetonte *a* der folgenden Silben vor einem einfachen Vokal ging in einen unbestimmten Laut über, dessen Beschaffenheit je nach der Umgebung variierte<sup>1</sup>; 2) altes *y* ging in *i* über, das unter gewissen Bedingungen zu *ǐ* geschwächt oder zu *ĩ* gedehnt wurde<sup>2</sup>; 3)

<sup>1</sup> Radloff bezeichnet in seinen tar. Texten diesen Laut meist mit *ĩ* und *ũ*, aber auch *i*, *ī* («getrübte» Vokale mit schlaffer Lippenartikulation, Phon. S. XIII): *barĩ-män* 'ich gehe', *bolmĩ-sa*, *bolmũ-sa*, *tapi-män* 'ich finde', *alĩ-män* 'ich nehme'; bei Hartmann KSz 5 durch *e*, *i* bezeichnet, bei Le Coq *ä*, *ĩ*, *ī*. Nach Borovkov ist er durch *i* geschrieben: *molla* ~ *mollilar*, *paxta* ~ *paxtisi*, *bala* ~ *balilari*. Nach Munkácsi (a.a.O. 323) ist der Vokal in der Tat ein hinteres *e*. — Das *a*-ger. + negat. *ma* (betont) gaben nach M. solche Formen wie *əxläimáj-män* usw.

<sup>2</sup> *i* der 3. P. ist scheinbar auch im uig. vordervokalisches gewesen, und das «indifferente» *i* der SO-Sprachen soll sein direkter Fortsetzer sein. Dieses *i* (*ĩ*) soll später seine Funktion erweitert haben.

vor aus *y* entstandenem *ĩ*, *i*, *ĩ* in betonter Silbe ging *a* in *e*, *ä* über; 4) infolge der Störung des Sprachgefühls bezüglich der Vokalharmonie durch die hier bezeichneten Fälle gebraucht man die palatale Gestalt der Suffixe an gutturalen Stämmen, auch wenn kein besonderer phonetischer Grund dazu vorliegt: *bāzā-dū* 'am Markt' (Hartm.), *jol-γä* 'auf den Weg' (Raquette) usw. Dadurch erklärt Bang die im otü. und im kom. vorkommenden unvokalharmonischen Formen und zieht die Schlussfolgerung, dass das kom. eine SO-Sprache war. Wie wir an anderer Stelle zeigen, können diese Formen anders erklärt werden.

### C. Vokal- und Konsonantenverbindungen.

In diesem Kapitel behandeln wir einige Verbindungen, deren Darstellung sowohl zur Geschichte der Vokale als der Konsonanten gehört. Wenn sich nämlich zwischen den Vokalen oder am Ende der Silbe ein schwach artikulierter Konsonant befindet, hat dieser Neigung zur Reduktion und zum Verschwinden, wobei die Vokale zu einem langen Vokal oder einem Diphthong verschmelzen können und die Vokalfarbe sich verändern kann. Von den Konsonanten kommen dabei meistens *γ, g, b, v, j* in Frage. Im Folgenden werden auch die Vokale der folgenden Silbe berücksichtigt, weil diese verschiedene Vertretungen ergeben können.

#### *Verschmelzung der Vokale beim Agglutinationsprozess.*

Wenn der Wortstamm vokalisch auslautet und das Suffix mit einem offenen Vokal anlautet, ist ein so entstandener Hiatus gew. durch *j* ersetzt. Dieses *j* trat schon im atü. uig. auf: *jaša-j-ur, nomla-j-ur* und lebt noch z.B. in den osm. Formen: Ger. *jaša-j-a* 'lebend', Fut. *jaša-j-ažak* 'wird leben'; Imposs. *jaša-j-amak* 'nicht leben können'; Partiz. *jaša-j-an* 'lebend' (< \**jaša-yan*, nach Bang < \**jaša'an*), Dat. *ata-j-a* 'dem Vater' (< \**ataya*, nach Bang < \**ata'a*) usw.

Nach Radloff (Phon. 69—72) ist das anl. *a, ä* der Suffixe im tel. reduziert und geschwunden, so dass die Vokalverbindung zu einem *j*-Diphthong verschmolzen ist: in *-a*-Ger., Fut. *-adym*, Part. Fut. *-ar*, Verbaladj. *-attan*: \**sura-a* > \**sura-j-a* > *suraj* 'fragend', \**tänä-ä* > \**tänä-j-ä* > *tänäj* 'umherschweifend', \**tolya-a* > \**tolyo-j-o* > *tol-  
yoj* 'zusammendrehend', \**tölä-ä* > \**tölö-j-ö* > *tölöj* 'bezahlend', \**tany-a* > \**tany-j-a* > *tanyj* 'erkennend', \**pürkü-ä* > \**pürkü-j-ä* > *pürküj* 'prustend'; weiter *surajr, surajttan* usw.

Im oir. tuba. šor. in denselben Suffixen, ausser Part. Fut.

In den Wolga-Sprachen in *-a*- Gerundien:  $a + a > yj$ ,  $\hat{a} + a > \hat{e}j$ ,  $\hat{o} + \hat{a}_o > \hat{ö}j$ :  $*kara-a > karyj$ ,  $*sora-a > soroj$ ,  $*jörö-ä_o > jöröj$ . Mundartlich  $> \bar{i}$ : *karī*, *tülī*, *sorī*, *jörī*.

In den ab.-Dialekten in Part. Fut. und Ger. der Negativverba  $> \bar{i}$ : *surīr*, *tölīr*, *ajdīr*, *oyurlīr*; *parbīn*, *turbīn*, *kälbīn*, *körbīn*  $< *kormä-jīn$ . Sporadisch im oir. auch in den 1-silbigen Wörtern: *jīr*  $< *jä-är$ ; *jūtān*  $< *jä-ättān$ ; *tīt*  $< *tä-ät$  neben *jājīr*, *jājītān*, *tajt*.

Das Ausstossen des 1. Vokals hauptsächlich bei Antritt des Part. Fut. *-ar* hat im oir. kzk. tar. irt. und Wolga-Sprachen stattgefunden: oir. *surar*, *tölör*. Ein ähnlicher Ausfall im Praes. des küar.: *azrababyn*  $\sim$  *azrabajbyn*.

Ausfall des Stammaslautes in der 1. Pers. Sing. des Imperativs *-ajñ*, *-ajm*, *-aj*, *-īñ*, *-īm* (die Dialekte nicht bezeichnet): *surajñ*, *surajm*, *suraj*, *surīñ*, *surīm*.

Ähnliche Erscheinung im jak. Futurum beim Zusammenschmelzen des ausl. kurzen Vokals:  $*bysa-ar > bysar$ ,  $*ätä-är > ätär$ ; aber bei den langen Vokalen oder Diphthongen werden folgende Veränderungen stattfinden (Böhtl. 126):  $\bar{a}-j-ar > \bar{y}r$ ;  $\bar{ä}-j-är > \bar{i}r$ ;  $\bar{o}-j-ar > \bar{u}r$ ;  $ya-j-ar > \bar{y}r$ ;  $iä-j-är > \bar{i}r$ ;  $uo-j-ar > \bar{u}r$ ;  $üö-j-är > \bar{u}r$ : *anā* 'anzeigen'  $\sim$  *anȳr*; *älbā* 'sich vermehren'  $\sim$  *älbīr*; *sorolō* 'das Haar verlieren'  $\sim$  *sorolūr*; *ya* 'melken'  $\sim$  *ȳr*; *siä* 'essen'  $\sim$  *sīr*; *toxtuo* 'anhalten'  $\sim$  *toxtūr*; *törüö* 'geboren werden'  $\sim$  *törūr*.

γ, g.

*Am Ende der 1. oder am Anfang der 2. Silbe.*

*ay*. Die Vertretung dieser Verbindung am Ende der 1. Silbe ist charakteristisch für die verschiedenen Türksprachen, so dass sie oft als Kennzeichen bei der Gruppierung der Sprachen verwendet wird.

*ay* ist erhalten: in atü. uig. mtü. und in anderen älteren Sprachdenkmälern, teilweise im CC (neben *av*, *au*), in NO-Sprachen ausser der Sprachen des eigentlichen Altai (Katan. *ay*, Radl. *ag*), ir SO-Sprachen (čag. selten *aq*) und in SW-Sprachen (im osm. auch *ā*, Maked. Skoplje *aj*; im trkm. ist auch der Längenunterschied *āy*, *ay* erhalten).

*ay* > *av*, *aw*, *au* in NW-Sprachen (ausser *kkir.*) und in MN-Sprachen.

*ay* > *ō* im *kkir.*, aber > *ā* in den Verben *žā* 'regnen' < \**jāy*, *sā* 'melken' < \**say*, scheinbar wegen des folgenden urspr. *a*, das im Aorist erhalten ist (vgl. *tü. say* 'melken' ~ *mong. saga* id.; *tü. jāy* 'regnen' ~ *mong. jagara* 'eilen, sich stürzen'; *tü. -aya-* auch sonst gew. *kkir. ā*).

*ay* > *ū* (seltener *au*) in *oir. tel. töl.*

*ay* > *ya* im *jak.*

*ay* > *u* (seltener *i*), vor Vokalendungen *âv-* (bzw. *iv-*) im *čuv.* Belege: *atü. uig. mtü. čag. tar. soj. sag. kč. koib. šor. kam. küär. blt. (Katan.) tay* 'Berg', *kom. tay, tau, osm. krm. az. day* (osm. auch *dā, daj*), *trkm. dāy, kmk. blk. krč. nog. kzk. kaz. miš. bšk. bar. tob. tüm. iš. tur. tau, kar. T (Kow.) tav, (Radl.) taw, kkir. tō, oir. tel. töl. tū, tub. tā* id., *jak. tyā* 'Wald', *čuv. tu* ~ *tâv-* 'Berg' ~ *mong. \*tajiga*.

Ungefähr ebenso auch *ay* 'Netz'; *ay* 'fallen, herabrutschen' > *ayna* 'sich wälzen'; *aylak* 'einsamer Ort, Feld'; *bāy* (*trkm.*) 'Band' (~ *ba-j, bā-j*); *jāy* (*trkm.*) 'Fett, Butter'; *jāy* (*trkm.*) 'regnen'; *jāylyk* (*trkm.*) 'Tuch'; *say* 'melken'; *say* 'gesund' usw.

*aya:*

CC. TAG. AH. IM. *osm. krm. az. trkm. kmk. krč. kar. T. kkir. kaz. oir. tel. leb. ayač* 'Baum', *blk. kar. L. bar. küär. tob. ayac, kzk. šor. tel. (Verb.) ayaš, koib. ayas, ayys* [tar. *uyaç, jyyaç, jayač, özb. jāyâč, âyâč, otü. jāyâč, kkir. žyyaç, bšk. (Pr.) jâyač, krg. najš, ? jak. mas, čuv. jivâš, jêvâš*].

*čag. tar. otü. osm. tayar* 'Sack; Getreidemass', *kkir. tel. sag. šor. tār* '(leinener) Sack; grobes Tuch' = *mong. tagar, tār*.

*mtü. CC. IM. čag. tayaj* 'Onkel mütterlicherseits', *otü. taya, kkir. taya, tā, taj, oir. tel. sag. kč. koib. šor. kyz. blt. (Katan.) jak. tāj, TAG. oir. tel. sag. (Radl.) taj, osm. az. dajy, trkm. dājy*.

*ayy:* erhalten in den alten Denkmälern, in den SW-Sprachen (*osm.* auch *ā*), im S-*kar.*, teilweise in NO-Sprachen, wo sonst *ā* (*tara. kūr. äü, Altai-Sprachen ū*);



SO *ayi*, tar. *eyi*;

NW *au* (krč. blk. *a'u*, auch *awu*, kklp. kar. T *avu*);

kkir. *ō*;

oir. tel. *ū*;

jak. *ya* (*uo* in *uos* 'Lippe');

čuv. *âva*, *âvâ*, *îvâ*, *ave*, *öve*;

atü. uig. mtü. kom. S-kar. özb. osm. krm. az. trkm. *ayys* 'Mund',

soj. sag. šor. kyz. küär. kč. koib. blt. krg. (Katan.) *ās*, tara.

kür. *äüz*, bar. leb. *ayys*, tar. *eyiz* ~ 3. P. *ayzi*, blk. krč. *a'uz*,

kmk. nog. kzk. kaz. miš. *auz*, bšk. *auđ*, kar. T. kklp. *avuz*,

kkir. *ōz*, *ōs*, oir. tel. *ūs* (jak. *uos*, čuv. *šâvar*).

Ungefähr in gleicher Weise *ayyl* 'Hürde, Dorf, Jurte' [jak. *yal* ~ mong. *ajil* > oir. tel. (Verb.) *ajyl*, (Radl.) *ail*]; *ayyr* 'schwer' (jak. *yarayan*, čuv. *îvâr*, *îvâr*); *bayyr* 'Leber' (jak. *byar*, čuv. *pâver*, *pâver*); *jayy* 'Feind'; *jayyr* 'Rücken des Tieres' usw.

*ayu*: erhalten in den älteren Sprachmonumenten, (uig. auch *avy*, mtü. auch *oyu*, *ovu*, kom. *au*, čag. *avu*) und SW-Sprachen (osm. auch *avu*, *avy*, az. *au*, trkm. *ayu* > *ogy*, *ovy*; *āyu* > *āvy*), sowie teilweise im kmk.

kmk. blk. krč. *u'u* od. *ū*;

kar. *uvu*, *uvu*;

kkir. kzk. oir. tel. *ū*;

az. sart. bar. *au*;

kaz. *avâ*, *âvâ*;

tob. kur. *ou*, *ū*;

NO-Spr. *ō* (küär. *ua*, *au*);

jak. *au*, *ū*, *uo*, *aba*;

čuv. *îvâ* (*î*, *â*):

atü. uig. mtü. *jayu-k* 'nahe', kom. *jauχ*, čag. *javuk*, čag. bar.

(Radl.), sart. az. (Katan.) *jauk*, trkm. *joyyk*, krč. *ž'u'uk*, blk.

*zu'uk*, kar. T. L. *juwux*, kkir. *žūk*, kzk. *žūk*, kür. *jouk*, tob.

*jouk*, *jūk*, oir. tel. kmd. *jūk*, soj. krg. *čōk*, čuv. *šivâχ* ~ mong.

*dagu* 'Gefährte sein' (*dagu-r* > jak. *doγor* 'Gefährte').

Ungefähr gleicherweise *ayu* 'Gift' (otü. Le Coq *ōya*, trkm. *āvy*, kaz.

*awâ*, küär. *ua*, jak. *au*, *û*, *aba* ~ mong. *ağ*); uig. *kayuk* 'Blase' (trkm. *kovyk*, küär. *kauk*, kaz. *kâwâk*, jak. *çabaç* 'Harnblase'? ~ mong. *qouqanaq* 'Haut auf den Hoden'); uig. mtü. *kayur* 'rösten' (uig. auch *kavyr*, mtü. auch *koyur*, *kovur*, osm. *kavur*, krm. *kawur*, *kawyr*, kaz. *kâwâr* ~ mong. *qaur*); mtü. čag. osm. *aγuz* 'Biestmilch', Zaj. MATK *avuz* 'Hefe, Lab' [krm. *uwuz* s.v. *aγuz*, otü. *uγuz* (OQ 3—4), uig. Caf. *uyus* pro: *oγuz*, jak. *uosaç*, čuv. Ašm. Sint. 240 *âra*, Thes. 4:115 *ane irri*, \**jâra* > čer. MSFOu 48: 132, ung. *író*, MSFOu 30: 88 ~ mong. \**uurağ* > tung. Vas. 1940 *urak* id.].

*oy*: erhalten in alten Denkmälern (CC auch *uw*), in NO- (auch *û*), SO- (auch *uy*) und SW-Sprachen (trkm. auch *av*).

NW: *û* (vor Vokalen *uw*- od. N-Kauk. Hiatusstilger; kar. *uw* auch silbenauslautend);

jak. *uo*;

čuv. *u* ~ *âv*-, *ov*- (anl. *vâ*-, *vø*-);

atü. uig. mtü. čag. *toy* 'gebären; geboren werden, aufstehen', kom. *toy*, *tuw*, otü. tar. özb. *toy*, *tuy*, osm. trkm. *doğ*, kmk. blk. krč. kkir. kzk. kaz. bšk. oir. tel. šor. sag. koib. kč. *tū*, kar. T *tuw*, čuv. *tu* ~ *tâv*- 'machen' ~ tung. lam. (Levin) *tug*, (Bogoraz) *tūw* 'verkalben' ~ mo. *tugu-l* 'Kalb, junges Tier' ~ fiugr. \**tōγ* (finn. *tuo*- 'bringen').

Ungefähr gleicherweise *boy* 'erwürgen' (sag. koib. kč. soj. *poγ*, *poç* ~ mong. *bogu* ~ fiugr.: ung. *fúl* 'ersticken', *fojt* 'würgen' usw.); *oγlan* 'Knabe'; *oγlak* 'Zicklein' (trkm. *avlak*); *oγry* 'Dieb' (čuv. *vârâ*, *vøø*); osm. *jōγ* 'dick, dicht' (> *jōγun*, *jōγan*); *koγ* 'treiben' (trkm. *kav*) usw.

*oγa*: erhalten in alten Denkmälern, SW-, SO- und teilweise in NO-Sprachen;

kkir. und teilweise NO *ō*;

NW *uγa*, *uwa*, *u'a*, *ua*:

uig. mtü. *boγaz* 'Kehle' (auch *boγuz*; uig. bedeutet auch 'schwanger'; beide < *boy* 'erwürgen'), IM. AH. CC. sart. osm. trkm. *boγaz* 'Kehle', tar. trkm. auch 'schwanger', čag. az. *boγas*,

kkir. *bōz* 'schwanger', oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. *pōs* id.,  
kaz. *buyaz* 'Kehle', *buwaz*, kzk. kaz. *buaz* 'schwanger', blk.  
krč. *bu'az* id., bar. *pu'az* 'Kehle'.

*oyu*: erhalten in alten Denkmälern (kom. auch *ou*), in SW (osm. auch *ovu*, *ou*, *ō*, az. *ou*, *ō*, *ōjū*, trkm. *oyy*, *avy*), SO (čag. auch *au*, tar. auch *ō*);

NW: kkir. kzk. kaz. *ū* (kaz. auch *uvā*, *āwā*; *u*);

N-kauk. *u'u*, *u*;

kar. *wvu*, *ou*;

NO: *ō*, *ū*, *oy*;

jak.: *uo*;

čuv.: *ivā*, *āwā*, *u* (*ivā*);

mtü. otü. osm. *soyuk* 'kalt', osm. *sovuk*, čag. *sauk*, özb. *savuk*,  
*savyk*, trkm. *savyk*, osm. kmk. *souk*, az. (Ašm. 69) *souχ*, *sōχ*,  
*sōjūχ*, kkir. kzk. kaz. tel. *sūk*, krč. *sū'u-*, blk. *su'u-*, kar. T.  
*suwυχ*, kaz. *suwāk*, *sāwāk*, tar. oir. tel. leb. šor. sag. koib. *sōk*  
(čuv. *sivā*) ~ mong. *soji*, ma. *sojo*.

Ungefähr dieselben Vertretungen in: *oyul* 'Sohn' (-*u*- ist hier ein eingeschobener Vokal, weshalb die Vertretungen viel abweichen: šor. *kūār*. *soj*, *oyl*; Abakan *ōl* ~ 3. P. *oyly*, *olyy*; krč. blk. kzk. kaz. bšk. *ul*); *joryun* 'dick' (neben *joryan*); *koyu* 'Schwan' (trkm. *kuv*, kklp. Meng. 28 *kū* ~? tung. *gag*, *gaw*, *gaj* id.); *koyuš* 'Rinne; hohl' (kaz. *kāwāš*, čuv. *χāvāl* ~ mong. *qogul* 'Kehle', *qobul* 'Rinne'); uig. mtü. *joryryan* 'Bettdecke' [jak. *suoryan* usw. < uig. *joryr* 'erweichen; beruhigen' (= ? *juryr* 'kneten'). Es hat m.E. nichts mit *jap* 'decken' zu tun (Radl., Bang. KOsm. 1: 26); *joryan* der SW-Sprachen ist m.E. eine metath. Form < \**jory(u)r-an*] usw.

*uy*: erhalten in alten Denkmälern (kom. *uy*, *oy*, *o*), in SW (osm.

*oy*, *uy*, Skoplje *oj*), SO, NO (neben *ū*);

NW: kkir. *ū*, N-Kauk. kar. *u*, kaz. bšk. *o*;

čuv. *u* ~ *āv-*; *ā*, *o*;

uig. mtü. *buydaj* 'Weizen', mtü. »barsyan» *hudyaj*, kom. *buydaj*,

*boydaj*, *bodaj*, čag. otü. (Raqu.) osm. trkm. *boydaj*, osm. Maked.

(Kow. 161) *bojdaj*, kmk. blk. krč. kar. T *budaj*, kkir. (Jud.),

kklp. (Meng. 29) *būđaj*, kzk. tob. *bujđaj* (scheinbar wegen des folgenden *-aj*; kzk. RK. KR. sogar *bijđaj*), kaz. miš. *bodāj*, bšk. *bodāj*, oir. tel. töl. kkir. (Katan.) *pūđaj*, bar. šor. sag. kč. blt. koib. *puđaj*, čuv. *pârĭ, pørĭ* 'Spelt' (> kaz. bšk. kzk.) ~ mong. *bugudaj* > goldi *būda*.

Andere Beispiele *būγ* (trkm.) 'Dampf'; *buγra* 'Kamelhengst' (čag. *boγry*, kzk. *buwra*, *būra*, osm. *buγur* ~ mong. *bugura*); *tuy* 'Fahne' (< mong. *tug* < chin.).

*uyu*:

kom. *jur*, *juur* 'kneten', tar. otü. (Le Coq), tub. leb. *juγur*, trkm. *juγyr*, kkir. *žūr*, šor. *čūr*, oir. *jura*, čag. otü. osm. *joγur*, čuv. *šār*, *šor* (> ung. *gyúr*, Gomb. 81) ~? mong. *nuqu*, *niqu* id. (mong. Kow. *žigura* <? tü.). Od. gehört das tü. Wort zu osm. *joy* 'dicht werden' (vgl. Thoms. *Turcica* 79) ? S. 115.

čag. *suyur* 'herausziehen', trkm. *soγyr*, kar. T., kklp. (Menges 29) *suvur*, kaz. *suvār*, kzk. kaz. oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. *sūr* id.? jak. *ugurā*, *uburā*, *ugrā*, *ūrā* 'küssen' ~ mong. *sugul* 'herausziehen'.

uig. čag. kkir. kzk. *buγu* 'Hirsch', trkm. *buγy*, otü. (Le Coq) *buγa* ~ (<)? mong. *bugu* (> tung. *bugu*), tung. *bujun*, *bojun* id.

*yγ*: erhalten in Denkmälern und in SW, NO (ausser oir. tel.);

SO: *iγ* (özb. *eγ*, *yγ*);

NW: *yj* (kaz. bšk. *šj*);

oir. tel. *ū*:

uig. mtü. AH. osm. özb. az. trkm. leb. *ĵyγ* 'aufhäufen, sammeln', čag. otü. (Raqu.) *ĵiγ*, özb. *jeγ*, šor. sag. *čyγ*, kom. *ĵy*, krm. tob. *ĵi*, krč. kkir. *žyj*, blk. *zyj* (~ *zij-ar*), kaz. *žšj*, bšk. (Pr.) *ĵāγ*, *ĵāj*, oir. tel. *ĵū*.

Gleicherweise Houtsma (trkm.) usw. *kyγ* 'Mist' (jak. *kī*, V. Grønbl.

27.)

*yγy*: erhalten in Denkmälern, SW und teilweise in SO, NO;

SO: *iʔi* (özb. *yyy*, *eʔi*, *iʔi*);

NW: *yʔy* (kaz. *ʔjʔ*, *y*, blk. kar. T. *iʔy*, kzk. *yj*, *i*);

NO: *yyy*, *y*, *y*, *ū*:

mtü. AH. özb. osm. trkm. oir. *jyyyn* 'Haufe', kom. *jyyyn*, čag. *jijin*, tar. *jijim*, özb. (Pol.) *jeyin*, blk. *zijyn*, kar. T. *jyjyn*, *ijyn*, kkir. *žyjyn*, kzk. *žjyn*, *žin*, kaz. *žjʔn*, *žyn*, tob. *jyn*, oir. *jūn*, tel. *d'ūn*, sag. *čūn*, šor. *čyyyn*, *čyn*, koib. kč. *jyn* (vgl. Bang, UJ 14: 196; kklp. Menges 67).

mtü. IM. AH. osm. trkm. *sygyr* 'Kuh', kmk. kar. T. (Kow.), tar. kzk. kaz. tob. *syjyr*, kom. kar. T. (Radl.), kzk. tob. *syr*, (kom. kar. T. (Kow.) *sygyr* 'Ochs', özb. (Gab.) *sigir* 'Rind'.

*äg*: erhalten in Denkmälern (kom. *äg*, *äj*), SO (auch *äk*, özb. *eg*), SW: trkm. *eg* (osm. *ej*, *εq*, krm. *ej*, az. *äj*), NO (Radl. *äg*, sag. kč. koib. auch *ie*, oir. tel. *i*, nach Katan. *ʔj*);

NW *i*, *ij* (nach Menges kklp. 27 *i* auslautend, *ij* vor Vokalen; kaz. bšk. *ej*);

jak. *iä*;

čuv. *av* (anl. auch *jav*) < \**äg*; *i* < \**eg*;

atü. uig. mtü. čag. tar. leb. šor. küär. sag. koib. *täg* 'berühren, erlangen', özb. *teg*, kom. *täg*, *täj*, osm. *dej*, O-Anat. *dea*, az. *däj*, trkm. *deg*, kmk. krč. blk. kar. T. kkir. *tij*, kkir. kzk. kklp. kaz. tob. oir. tel. bar. kar. *tī* (*tij*), kaz. bšk. *tøj*, jak. *diäri* 'bis' (< \**tägrü*), čuv. *tavra* 'rundherum' (< \**tägrä*) [čuv. *tiv* 'berühren' < kaz.].

Gleicherweise *äg* 'biegen' (oir. tel. *äη*, bar. *iη*, jak. *iäχ*; vgl. Bang, KOSm 2—3: 54; čuv. *av*, (Jeg.) *jav* ~ mong. *ege-re*); *beg* 'Fürst, Herr' [otü. *bäk*, kaz. *bəj*, sag. kč. koib. *piq*; čuv. *pəj-aχa* 'ält. Bruder' = özb. *bel-äkü*; *pi-ge* 'Dame' > ostseefinn. *piika*, altschw. *piga* (< chin.)]; trkm. *jegen* 'fuchsfarbig' usw. > russ. *uzpenuŭ* (jak. *siär* 'саврасый', čuv. \**savâr* > russ. *саврасый* ~ mo *žegeren* 'Reh', *žegerde* 'rehfarbig').

*ägä*:

trkm. *jegen* 'Enkel', osm. *jəjen*, kkir. *žēn*, kzk. *žijän*, oir. küär. *jān*, soj. šor. *čān* 'Neffe, Vetter', jak. *siän*.

*ägü:*

mtü. (oyuz) *tägül* 'nicht', čag. *tägil*, krm. *dägil*, osm. *dejl*, *dejl*, *deql*.  
 az. *đöjü*, trkm. *däl*, čag. kkir. kzk. bar. *tügül*, blk. *tüjül*, krč.  
*t'ügül*, *t'üjül*, *t'ül*, kar. T. *tuwul*; ü-Umlaut in NW-Sprachen und  
 az.! Vgl. *äb* > *öv* > *öj* > *üj* > *ěj*. [Nicht mit *tükäl* 'vollständig'  
 zu verbinden].

*ägi:*

mtü. IM. AH. kom. čag. az. küär. *ägir* 'spinnen' [özb. *jigir*, vgl.  
*jig* 'Spindel'], trkm. *egir*, osm. *ejir*, blk. krč. kkir. *ijir*, sag.  
 koib. kč. *igar*, soj. *ār*, čag. oir. tel. šor. leb. kzk. tob. koib. *ir*  
 [kaz. *ar-lä* id., čuv. *avâr-la*, *ar-la* id.] ~ mo. *ege-re* id.

Ungefähr gleicherweise *ägil* 'sich beugen' (kkir. *eñil*, oir. tel. *añil*);  
*ägin* 'Schulter' (šor. auch *añin*, küär. *añnä*, sag. *igni*, bar. *ün*, krč.  
*ün*, blk. *un-baş*, kaz. *iñ*, *əjan*, čuv. *an-pušši* id., jak. *iän* 'Mitte des  
 Rückens' ~ mo. *ege-m* 'Schulter'); uig. mtü. kom. čag. bar. *tägirmän*  
 'Mühle', özb. kkir. *tegirmän*, trkm. *degirmen*, osm. *dejirmän*, kmk.  
 blk. *tirmen*, *türmen*, krč. *t'irmen*, kar. L. *tijärmän*, kar. T. (Radl.)  
*tijermen*, (Kow.) *tijirmañ*, *tigirmeñ*, kzk. *türmän*, kaz. *təgərmän*, tel.  
*tārmän*, oir. leb. šor. küär. kkir. (Radl.) *tārbän*, sag. *terbän*, koib.  
*tirbän* ~ mong. *tegerme* id. [etwas onomatopoietisch, vgl. kaz. *tägärä*  
 'rollen', *tügärät*, šor. *tägilän*, kkir. *tegere-k* usw.].

*ög:* erhalten in alten Denkmälern, in SW (osm. *öj*, auch *öb*, *üb*, *öv*,  
 az. *öj*, trkm. auch *ev*), SO (auch *ök*, *öj*, *ö*), NO (auch *ö*, *üg*, *ü*);

NW: *üj*, *ü* (kaz. bšk. *ěj*, kar. *uv*, anl. *juv*);

jak. *üö*;

čuv. *ü* (anl. *və*):

uig. *ög* 'loben, preisen' [urspr. Bedeutung 'aufhäufen (die Ehre)'],  
*ögü* id. (Gab. *ügün*, *ügin*, *ükün*, *ükin* 'haufenweise'), mtü. *ög*  
 (Brockelmann *ök*) 'aufhäufen, loben', čag. *ök*, *ögü* 'loben', *ügü*  
 'aufhäufen', osm. *öj*, *öv* 'loben', az. *öj*, trkm. *ev* id. krč. *üjre*  
 'sich vermehren', kar. T. *uwun*, *jwan* 'sich trösten', kkir. kzk.  
*üj* 'aufhäufen', kaz. *ěj*, sag. koib. *üg*, oir. tel. *ü*.

AH. *bükräk* (pro: *bögräk*) 'Niere', osm. *böjräk*, *böjüräk*, *böbräk*,  
*bübräk*, *bövräk*, trkm. *bevrek*, tar. trkm. *böräk*, blk. *büjrek*,  
*büjürek*, krč. *bürek*, kmk. *büjrek*, kar. T. (Radl.) *büwrek*,

(Kow.) *buwfak*, kkir. *böjrök*, kzk. *büjrök*, *büräk*, sag. koib. kč. *püeräk*, šor. *pügrük*, oir. *pöräk*, soj. sag. koib. kč. blt. krg. šor. *püräk*, čuv. *püre* (kaz. bšk. *bějör*, jak. *büör* id. = osm. *bögür* 'Brust') ~ mong. *bögere* id.

Gleicherweise *ög* (*ögi*) '(zer)mahlen' (mtü. *ögi*, osm. *-öjüt*, *övüt*, trkm. *üvi* ~ mong. *ügüle*); *ögrän* 'lernen' (uig. čag. tar. otü. sart. *örgän*, *ürgän*, kar. L. *ıwrän*, kar. T. *üwfa-*, *üfa-*, *juwfa*, iš. *öürän*, *äürän*, čuv. *væren* usw. < uig. *ög* 'Verstand' < *ö* 'verstehen'); čag. *sög* 'schimpfen' (osm. *söv*, *söj*, aber wechselt mit *sök*, trkm. özb. *sök* id.); *tög* 'schlagen' (trkm. *dev*; *düv-me* 'Trommelschläger').

#### *ögä*:

mtü. čag. otü. sart. krm. osm. *ögäj* 'Stief-', osm. *üväj*, trkm. *ögej*, krč. *öge*, kkir. *ögöj*, bšk. tob. *ügäj*, kaz. *ügäj*, oir. tel. šor. sag. koib. kč. *öj*, sag. koib. kč. *üj* ~ mong. *ügei* 'nein' (> tung. Vas. *ugej* id.). Also der keinen richtigen Vater usw. hat.

Gleicherweise *bögä(t)* 'Damm' (čuv. *pæve*, *pëve*, jak. *büö*).

#### *ögü*:

uig. mtü. čag. osm. *ögür* 'Heerde', osm. *öjür*, *övür*, trkm. *hevir*, čag. kkir. kzk. *üjür*, bšk. *ějör*, oir. tel. sag. koib. kč. *ür*, soj. šor. kyz. koib. krg. *ör*, jak. *üör* ~ mong. *ügür* 'Kamerad (schaft), Schar' [mong. *egür* 'Nest' ist ein anderes Wort].

Gleicherweise *sögüt* 'Weide' (?šor. Pot.-Meng. 92 *säñit*); osm. *bögür* 'Seite, Brust' (~ vgl. oben *bögräk*).

*üg*: erhalten in alten Monumenten, SO (čag. auch *ük*, *üj*, özb. auch *ug*), SW (osm. *üj*);

NW: *üj* (kaz. bšk. *öj*);

NO: *ü*;

čuv. *ü*, *əvə*:

mtü. čag. tar. otü. özb. *tüg* 'Knoten machen', čag. *tük*, özb. *tug*, osm. *düj*, trkm. *düj*, čag. kmk. blk. kkir. kzk. *tüj*, kaz. *tějmä* 'Knopf', miš. *tü-mä* id., oir. tel. šor. leb. küär. *tü*, čuv. *tü-le*, *təvə-le*.

*ügü:*

čag. tar. otü. koib. kč. soj. *jügän* 'Zaum', trkm. *üjen, ujan*, kmk. *jügen, jüyen*, blk. *zügön*, krč. *žügen*, kar. T. *jug'an*, kkir. kzk. *žügön*, koib. *čügän*, jak. *ün*, čuv. *jəven*.

*ügü:* erhalten in Sprachdenkmälern, teilweise in SO (čag. auch *üjü*), teilweise auch kkir. und NO;

SW: osm. *üjü*, trkm. *ügi*;

NW: *üjü* (kar. *üwü, uvu*, kaz. bšk. *öjö*, miš. *üwə*);

NO: *ü* (*ügü, üyü*);

jak. *ü*;

čuv. *əvə, əvə*;

mtü. čag. *tügün* 'Knoten', čag. *tüjüm*, osm. *düjüm*, trkm. *dügin*, kmk. blk. kkir. kzk. *tüjün*, kar. *tüwün*, kaz. *töjön*, miš. *tüwən*, oir. tel. leb. küär. *tün*, čuv. *təvə, təvə* (< \**tügük*).

atü. uig. čag. kom. küär. *jügür* 'laufen', özb. *jugur*, (Gab.) *jügir*, *jügür*, trkm. *jügir*, kkir. *žügür*, kar. T. *juvur*; oir. *jüyür, jür*, tel. *düyür*, jak. *sür*.

*ig:*

mtü. čag. *ėig* 'roh, unreif', osm. kmk. krč. *ėij*, blk. *ėij*, trkm. *ėyγ* 'Tau', *ėig* (s.v. *сырьё*), kar. T. *ėyj*, osm. krm. kaz. oir. tel. kmd. *ėi* (koib. kč. *jyg*, jak. *sik*).

*igi:*

atü. *j(e)girmi* 'zwanzig', uig. *jigirmi*, mtü. *jigirmi, jigirmä*, tar. *jırma*, osm. *jijirmi, jirmi*, trkm. *jigrami*, kmk. *jigirma*, blk. *zijyrma*, krč. *žyγyrma, žyjyrma, žy'yrma*, kkir. *žyjyrma*, kklp. (Meng. 55) *žigirma*, kzk. *žırma*, kar. T. *egirmi*, kaz. *žəgərmə*, oir. *jirmä*, bar. tara. *jigirmä*, küär. *jigirbä*, leb. *jägärbä*, sag. *ėebirgü*, jak. *sürbä*, čuv. *širəm*.

uig. mtü. kom. čag. trkm. kar. bar. tar. *jigit* 'Jüngling', özb. *jigit*, *jegit*, osm. *jijit, jīt*, kmk. *jigit, igit*, kar. T. *igit'*, kkir. kzk. *žigit*, kaz. *jəgat*, oir. *jijit, jīt*, tel. *diyit, dīt*, sag. *ėīt* ~ mong. *jigede* 'Jugend'.

*igü:*

[uig. *kirgür* 'einführen' >] atü. uig. čag. tar. otü. *kigür*, osm. *givir*, blk. kar. T. kkir. *kijir*, kar. L. *kiwir*.



## Weiter im Worte.

*ay*: erhalten in alten Denkmälern, in SO (neben *ak*, özb. *av*), in NO ausser in den Altai-Sprachen (auch *yy*);

SW: *a* (*ā*);

NW: *au* (kar. *aw*, kkir. *ō*);

oir. tel. kmd. *ū*;

jak. *ȳ*:

atü. uig. mtü. čag. *jaday* 'zu Fuss', čag. tar. otü. sart. (Katan. Urj.

70) *jajay*, *jajak*, osm. *jaja*, *jajā*, kmk. kaz. bar. (Radl.), nog. kar. miš. tob. iš. tur. (Katan.) *jajau*, krč. kzk. kklp. (Menges 27) *žajau*, özb. *jajav*, kkir. (Katan.) *jojō*, (Radl.) *jōjū*, *jō*, oir. tel. *jaju*, kyz. küär. *jazag*, šor. blt. *čazag*, sag. kč. koib. *čazay*, soj. *čaday* [šor. koib. *čazyγ*, leb. küär. (Radl.) *jajyg*, atü. Ramst. Kalm. Wb. 213 *jadyγ*], jak. *satȳ* ~ mong. *jada-gu*.

Gleicherweise *jajlay* 'Sommersitz' (kaz. *žäjläü*, trkm. *jājla*, kkir. *žajlō*).

*ayu*: erhalten in alten Monumenten und teilweise im osm. (auch *ayy*); trkm. *av*, az. *ō*, *oj*, *o*, SO *au*, *aj* (sart. auch *ak*, özb. *av*), NO *ā* (sag. kč. koib. *ō*, oir. auch *ū*), NW *au* (blk. krč. nach einem Labial *ou*, kkir. *ō*), jak. *ya*, *uo*, čuv. *u*:

mtü. čag. osm. *buzayu* 'Kalb', uig. *buzay*, otü. *muzoj* usw. tar. *mozaj* (Bang, KOsm. 2—3: 43), osm. *buzayy*, trkm. *buzav*, az. (Ašm. 63) *bizō*, *bizo*, *buzoj*, sart. *buzaq*, *buzau*, otü. (Katan.) *bozō*, oir. (Verb.) *puza*, *pyza*, *pozu*, šor. tel. *puzā*, *pyzā*, soj. blt. *pyzā*, sag. kč. koib. *pyzō*, blk. kč. *buzou*, kmk. *buzau*, kkir. *muzō*, kaz. *bāzau*, bšk. *byđau*, čuv. *pêru* ~ mong. *biragu*.

uig. osm. bosn. *kirayu* 'Reif', trkm. *kirav*, čag. *kirayu*, *kirau*, tar. *kirō*, otü. *kirau*, oir. leb. *kurū*, šor. sag. koib. *kyrā*, kmd. *kurā*, kom. *kirov*, kkir. *kyrō*, blk. kmk. kzk. kaz. bar. *kyrau* ~ mong. *kiragu*.

*ägü*: erhalten in alten Monumenten (kpč. *ävü*); osm. *äji*, az. *äv*, *öv*; otü. tar. *äj*, čag. özb. *äv*; NO *ō* (leb. küär. *ig*, oir. tel. *ū*); NW *äu*

(blk. krč. *eü*, krč. auch *öü*; kar. T. *äw*, Kow. *eü*), jak. *iä*, *üö*, čuv. *ü*:  
 mtü. *bilägü* 'Schleifstein', TAG *bilävü*, osm. *biläji*, az. *büläv*, *bläv*,  
*blöv*, tar. *biläj*, otü. *büläj*, čag. *biläv*, leb. küär. *pilig*, oir. *pilü*,  
 tel. *pülü*, sag. koib. kč. *pülö*, kkir. koib. *bülö*, blk. krč. *bileü*,  
 kom. kzk. *biläü*, bar. *piläü* < *bilä*, jak. *bilä* 'schleifen' < jak.  
*bī* 'Schneide', uig. *bi* 'Messer'.

uig. *küdägü* 'Schwiegersohn', mtü. *küdägü*, čag. *küjägü*, kom.  
*küjäu*, osm. *güväj(i)*, krm. *güjäv*, *güjü*, trkm. *gijev*, otü. (Le  
 Coq) *küj*, *kü*, özb. *kijäv*, *küjäv*, krč. *k'üjöü*, blk. *kijeü*, kkir.  
*küjö*, kzk. *küjöü*, kar. T. *küjäv*, kaz. *kəjäu*, oir. tel. *küjü*,  
 tob. leb. küär. tar. *küjā*, šor. sag. koib. kč. *küzā*, koib. *küzö*,  
 jak. *kütüöt*, čuv. *kərü* ~ mong. *kür-degü*.

Mehrere Belege bei Bang, KOsm. 2—3: 38—. Zu dieser Gruppe  
 gehören auch die Kollektivzahlwörter auf *-ayü*, *-ägü* (Böhtl. 262,  
 Radl. Phon. 71, Kat. Urj. 308—312). Vgl. (Menges 69) kklp. *altou*,  
*žeteü*, kzk. idem, auch *altaü*, *ekäü*, özb. *altav*, *ikäv*.

*yy*: erhalten in alten Sprachdenkmälern, in NO (nach Radl. *yä*,  
 nach Katan. *yy*; tuba Menges 88 *yy*; oir. tel. *ü*);

SO: *yq*, *ik* (*iq*);

SW: *u*, *y*;

NW: *ü* (kar. T. *w*, kaz. *ü* od. *äw*, blk. krč. auch *ü*);

jak. *y*, *ü* (Böhtl. 227);

čuv. *ä*:

atü. uig. *adyy* 'Bär', mtü. *adyy*, čag. otü. *ajiq*, tar. *ejiq*, (Le Coq)  
*ējyq*, (Raqu.) *ājyk*, *yjyk*, osm. krm. *aju*, trkm. *ajy*, krč. *aju*,  
*ajü*, *ajü*, kom. blk. kkir. kzk. kaz. bšk. bar. tob. leb. *ajü*, šor.  
 leb. küär. *ajyq*, sag. *azyq*, soj. *adyy* (vgl. Bang, UJ 14: 205).

Weiter osm. *kapy*, *kapu* 'Tür', az. *gapy* < \**kapyy*; özb. *ačyq*  
 'Schmerz', kar. T. *ačw* 'Zorn', kmk. krč. usw. *ačü*, blk. *acü*, kaz.  
*ačəw* usw.; jak. *aŋy* 'Sünde' ~ uig. *aŋyy*; *urü* 'Verwandter' < *uruy*  
 usw.

*ig*: erhalten in alten Denkmälern, in NO (nach Radl. *iä*, nach  
 Katan. *ig*, oir. *ü*);

SO: *ik*;

SW: *ü, i*;

NW: *ū* (kar. T. *iw*, kaz. *ow* od. *ū*);

jak. *i, ū*;

čuv. *š* (Schwund):

uig. mtü. *čäriḡ* 'Heer', čag. tar. *čärik* (> kkir. *čerik*), osm. *čäri*  
kkir. *čerü*, kar. T. (Radl.) *čäriw*, (Kow.) *čeriw*, kaz. *čirū*, leb.  
*čäria*, šor. *šäria*, sag. koib. *seria*; jak. *säri*, čuv. *sarš*, *šar*.

Zu dieser Gruppe gehören auch die Nomina actionis auf *-yḡ, -ig*  
(jak. Böhtl. 249: *bys-ḡ, toḡ-ū, ol-ū, ürū*) und die zahlreichen Adjektiva  
auf *-lyḡ, -lig* (dazu die distr. Zahlwörter im jak. Böhtl. 262: *altaly* 'je  
sechs', *uonnū* 'je zehn' usw). Die Vertretung des < *yḡ, -ig* in den  
letzterwähnten Wörtern ist in einigen NW-Sprachen von den  
Einzelwörtern abweichend: nicht *lū, lū*, sondern gew. *ly, li* (*lš, lə*):  
atü. uig. mtü. *ällig, älig* 'fünzig', otü. *ällik, illik*, osm. *elli*, kar. T.  
*eḡli*, kzk. *eḡū*, kaz. tob. *illə*, tel. *ölū*, ab. *elia*, čuv. *allš* usw.  
(vgl. Bang, UJ. 14: 206).

*igü, egü* (in einem Lehnworte):

kom. *serövün* (*serovn*) 'kühl', osm. *serin*, oir. tel. *särün*, tel. *särü-*  
*gün*, šor. leb. *särän*, sag. koib. kč. *serän*, jak. *sörün* < mong.  
*serigün* id., ? *seregün* 'wach'.

*b, v (u).*

Das silbenauslautende und zwischenvokalische *b* war in den  
atü. Steininschriften und den ältesten uig. Handschriften erhalten.  
Es wurde allmählich zu *v*, und aus Mangel an älteren Quellen weiss  
man in allen Einzelfällen nicht sicher, ob die jetzige Form urspr.  
ein *-b* od. ein *-v* (bzw. *u*) gehabt hat, weshalb es am besten ist, diese  
zusammen zu behandeln.

*ab, av*: mtü. SO. SW. *av* (trkm. *āv*, az. *ov*, kom. čag. auch *ov*); otü.  
özb. kmk. kzk. kūr. tur. bar. *au*, tar. *ō*, sart. krč. blk. kkir. kzk.  
kaz. *ū* (kkir. auch *ō*, kaz. auch *au, šw*), NO *aḡ, oḡ*, jak. *ya*:  
uig. *ab, av* 'Jagd', mtü. osm. az. *av*, az. *ov*, trkm. *āv* (? osm. *hov*

'Falkenjagd', kmk. *hav*), kmk. *au*, tar. *ō*, krč. blk. kkir. *ū* (kkir. *ū-ču*, *ō-ču* 'Jäger mit den Vogelnetzen'; letzteres von \**ō* < \**ay* 'Netz?') ~ mong. *aba* 'Vogeljagd';

mtü. TAG. osm. *kav* 'Zunder', otü. kzk. kūr. tur. bar. *kau*, kom. *kou*, čag. *kov*, az. (Foy, MSOS 7: 223) *gov*, tar. kkir. (Radl.) *kō*, kkir. (Jud.) sart. kzk. kaz. oir. tel. *kū*, kaz. *kōu*, soj. *kay*, *kag*, küär. *kog*, jak. *kya* [čuv. *švš*, *ū* id. = mong. *ū-la* id.]

Gleicherweise atü. uig. *sab* 'Wort', vgl. ung. *szó*, vog. *sāv* id., ostj. *saw* 'Laut, Stimme' (uig. *sabčy*, *savčy* 'Bote', mtü. *savčy*, özb. *saučy*, trkm. *sāvčy*, čag. *saužy* 'Heiratsvermittlerin'); altčuv. \**šavš* (> čer. *šapš*, *saus*, MSFOu. 48: 190), bšk. *jausy*, oir. *jūčy*, tel. *dūčy*, kzk. *šaušy*, kkir. *žūču*, *žōču* ~ mong. \**žabuči*, Burdukov *zūči* 'Vermittler', kalm. *zūlē*.

*aba*, *ava*:

uig. *jabaš*, *javaš* 'sanft, mild', mtü. *javaš* id., IM. TAG. AH. osm. *javaš* 'langsam', kom. *jovaš*, otü. (Le Coq) *jawaš*, *jūgaš*, tar. *jobaš* 'friedlich', özb. *jāvāš*, čag. trkm. *juvaš*, kmk. kar. T.L. *juvaš*, kkir. *žōš*, kzk. *žūas*, *žās*, kaz. *žēwaš*, bar. küär. *juāš*, oir. tel. *joboš*, tel. *doboš*, šor. *čobaš*.

Houtsma, TAG 93 (trkm.) *kawāk*, osm. *kavak* 'Pappel', čag. 'Gestrüpp', kar. T. *kabūχ* 'dorniges Gestrüpp', kzk. bšk. *kuak*, kaz. *kūak*, *kowāk* 'Strauch, Haselnussbaum', soj. *kāk* 'Weide', čuv. *χava*, *χua* id. (> čer. *ua*, MSFOu. 48: 434).

uig. *tabar*, *tavar*, *tyvar* 'Ware, Habe; chin. Stoff', mtü. *tavar* 'Habe, Gabe; Tribut', čag. osm. 'Haustiere, Vieh', osm. trkm. *davar* 'Vieh (bes. Schafe und Ziegen)', tar. *tabar* 'ein heller Seidenstoff mit Blumen', otü. (Le Coq) *tūwar*, *tūgar* 'Art Seidenstoff', kmk. *tūar*, blk. *tu'ar*, krč. *t'ū'ar* 'Vieh', kar. T. *tuvar*, krm. *tuar* id., kkir. *tuvar* 'chin. Seidenart; Weibchen des Tieres, das zum Gebären reif ist', kaz. *tūwar* 'Vieh überhaupt; mal t. 'Vermögen, Besitz' > russ. *mosap* 'Ware', sam. Kam. *tauār* 'Zeug, Stoff'. — Wenigstens die kmk. blk. krč. kar. krm. kkir. kaz. Formen, die alle 'Vieh' bedeuten, können auch Ableitungen von \**toy*, \**tuy* 'gebären, geboren werden' sein. [Davon die sem. Entwicklung: 'Geschöpf' > 'Vieh' >

'Ware' > 'Eigentum' > 'teuere Ware, wie chin. Stoff'?  
 Oder sind hier zwei urspr. verschiedene Wörter zusammengesmolzen? kkir. *tawar*, *tār* 'Art wollenen Stoffes' ? = *tār*  
 'Sack' < \**tayar* ?]

Demgemäss müssen die Wörter mit *-aba-* in den SW- und NW-Sprachen entweder auf Formen mit urspr. \**-āpa-* (?-*āba-*) zurückgehen oder spätere Entlehnungen sein:

mtü. kom. osm. kaz. usw. *taban* 'Sohle, unterer Teil' < \**tāpan*;  
 vgl. trkm. *dāban*, otü. (Raqu.) *tapan*, čuv. *tovan* ~ mong. *tabag* id.

osm. kaz. oir. usw. *tabak* 'Schüssel, Schale', tar. *tabaḡ*, özb. *tābāk*, *tāvāk*, trkm. *tābāk* ~ mong. Burdukov *tabaga*, kalm. *tawaḡ* 'Schüssel; flache Röstpfanne' < ? pers. *tābā* 'Bratpfanne' > trkm. *tāba*, tü. *taba*, *tava*, kalm. *tāvā*, *tāvā*. Vgl. auch kalm. *tāvū* 'Schüssel', kzk. *tajpak* id.

uig. otü. osm. kaz. usw. *kabak* 'Kürbis', trkm. *kābak* ~ mong. *qabag*; eine alte Zusammensetzung < *kā* + skor. *pak* (Ramst. Kor. Et. 183).

*abu, avu:*

[mtü. *avut*, Kontam. *ađut* + \**avuč*] MATK. *avuč* 'Handvoll',  
 čag. krm. kaz. *auč*, tar. *ōč*, osm. *avuž*, krm. *avuč*, *auž*, az. *awyč*, trkm. *uwyč*, krč. *u'uč*, kar. T. *uvuč*, kkir. *ūč*, kzk. *ūs*, kaz. *auč*, *ūč*, *uđč*, bšk. *us*, oir. tel. *ūš*, küär. *auc*, *uac*, šor. sag. koib. kč. *ōs*, čuv. *ivšs*, *ivz'a*, *uz'a* id. ~ mong. *abu-ča* 'Empfang; Handvoll'.

mtü. (bulg.) *avus* 'Wachs' (Zeki Validi, Ibn Fadlan 44), AH. *ovus*, *uvus*, MATK. *uuš*, *uvus*, CC (*bal-*)*auz*, kzk. *tob-bal-auz* (> kalm. *balūs*), kaz. *aužz*, bšk. Z. Validi *bađavyl* (< *balavyd*), čuv. *âvšs*, *us*.

*abu, aby, avu, avy:* > ? russ. *сочкѡ*.

atü. *tabyškan* 'Hase', uig. *tavyškan*, *tavyšyan*, mtü. IM. *tavyšyan*, čag. *tavuškan*, otü. tar. *toškan* [\**tūškan* > russ. *myukan* 'dipus'], TAG 85, osm. *tavšan*, *davšan*, az. *dušan*, bosn. az.

*taušan*, trkm. *tavšan* (> tar. *dojšan*; av > oj, wie äv > öj)  
 [~ mong. *taulai* id.] < ? chin. *tao* 'Hase' (> olča *to-ksa*,  
*tu-ksa*) + (jak.) *uskan*, *uškan* id. [> russ. *yuukan*, *yuan* id.].  
 Anders Bang, Túrán 1918: 298, Gomb. KSz 13: 16.

uig. *tavyš* 'Geräusch', mtü. čag. *tavuš*, tar. *tōš*, özb. *tavyš*, *tavuš*,  
*tauš* 'Laut, Stimme', osm. *tauš*, trkm. *tovyš*, kmk. blk. krč.  
*ta'uš*, kar. T *tuwuš*, kkir. *tōš*, *dobuš*, kzk. *taus*, *dauš*, *dabys*,  
 oir. tel. čor. leb. küär. *tabyš*, jak. *tyas*.

Andere Belege, von denen man nicht sicher weiss, welcher Vokal  
 ursprünglich in der 2. Silbe gewesen ist, weil die Vertretungen so  
 verschieden sind: atü. uig. *kabšur* 'zusammenlegen', uig. *kavyš* 'sich  
 vereinigen' (kom. *kobyš*, kkir. *kūš*, tel. *kabyš*); mtü. čag. osm. *savur*  
 'worfeln' (čag. *sovur*, krč. *sū'ur* 'streuen, wannen', kkir. *sūr*, kar.  
*suvur* 'herausziehen', kaz. *sawâr*, *saur*, *suwâr*, *sâwâr*, jak. *obor* 'saugen'  
 < \**sabur*, čuv. *sâvâr*, *sur* 'worfeln' > ung. *szór* ~ mong. *sabir*); kom.  
*taus*, *tuus* 'beenden, vollenden', (blk. krč. *ta'us*, čag. osm. *tavus*,  
 šor. *tos*); osm. *tavus* 'Pfaū' (otü. *tos*, kkir. *tōs* usw. ~ mong.  
*toγus* < pers. ar. *tāūs* < gr. *ταῶς*) usw.

*ob*:

uig. *kov-la* 'verfolgen', mtü. AH. osm. bosn. trkm. *kov*, trkm.  
 (A-B) *kav*, čag. osm. sag. koib. kč. leb. *koy*, kom. kar. T. krm.  
 krč. blk. kkir. kzk. kaz. oir. tel. *kū*, bšk. (Pr.) *koy*, *kuy*, *kâu*,  
*kū*, tel. tub. leb. *kō*, jak. *kuo-t*, čuv. *χu* ~ *χâv*.

uig. čag. *obran* 'alt werden, verderben', trkm. *avran* 'zerbröckeln'  
 ~ kalm. *ōr* 'zerfallen, verdorben werden'.

*ub*:

atü uig. *sub* 'Wasser', uig. mtü. trkm. özb. *suw*, kar. *suw*, kmk. blk.  
 kkir. kzk. kklp. (~ *suw-y*) kaz. *sū*, osm. *su* (~ *suĵ-*), az. *su*  
 (Nuha 1. P. *sūĵ-üm*), čag. tar. krm. kzk. oir. tel. leb. küär. *su*,  
 bšk. *hu*, šor. sag. koib. *sug*, jak. *ū*, čuv. *šiv*, *šu* ~ *šâv*.

*uba*, *uva*:

krč. *k'uba* 'blass', kkir. *kuwa*, kzk. tel. šor. soj. *kuba* 'bleich, weiss-  
 grau', kaz. *kobâ* 'falb', kaz. küär. *kūa*, kaz. (Voskr.) *kâua*,  
 kom. kzk. oir. tel. sag. kč. *kū*, leb. *kō*, ? jak. *kubarçaj*, čuv.

\**χøva* > čer. *uva* 'schwarzbraun' (MSFOu 48: 234) ~ mong. *quva* (kalm. *χō*).

tar. *uwak* 'zerstückelt, klein', kar. *uwax*, osm. krm. *ufak*, *ofak*, kmk. *uak*, kkir. *uwak*, kzk. tob. bar. *uak*, kaz. *uak*, *šwak*, miš. *wak*, tel. *ōk*, čuv. *vak*. Vgl. Bang, KSz 18: 15.

*ubu*, *uby*:

mtü. *suwuk*, *suvyk* 'flüssig, dünn', trkm. *sujyk*, *suvyk*, čag. tar. kkir. oir. tel. *sujuk*, čag. kzk. *süjük*, kaz. *sâjâk*, čuv. *šəv* id. (*šü* ~ *šəv* 'schwellen') < ? *sub* 'Wasser'.

*yv*:

uig. *kyv* 'Freude', *kyvan*, *kuban* 'sich freuen', DK. *kyvan* id.; 'auf sich verlassen', osm. *kyvan* (> ung. *kiván*, *kéván* 'wünschen, verlangen', Räsänen, FUF 26: 215—6; Anders Toivonen, Virittäjä 1947: 150), trkm. *kuvan*, kar. T. *kuvan*, özb. *kuvan*, *koan*, otü. kzk. kaz. *kuan*, kaz. *kuwan*, čuv. *χšvan* id. (> čer. *uan* 'hoffen, vertrauen', Räsänen *ibid.*).

*yba*:

osm. *syva* 'beschmieren, tünchen', otü. tar. sag. *suba* 'mit Lehm beschmieren', az. (Caf. 19), čag. *sua*, oir. šor. *syba*, (kmd. *čyba*), jak. *sybā*, *sabā* ~ mong. *siba-* (kalm. *šaw-*) ~ tung. *siva* ~ fiugr.: finn. *save-* 'Ton, Lehm', ung. *sziváj*, Räsänen, Virittäjä 1947: 168. Vgl. Ramstedt, NyK 42: 71.

*äb*:

atü. uig. *äb* 'Haus', uig. *äv*, mtü. *äv*, (*oyuz*) *äv*, *öv* (Brockelmann liest *üv*), IM. TAG. AH. *äv*, CC *ev*, *iv*, *öv*, osm. *ev*, az. *öv*, *öv*, čag. otü. tar. trkm. *öj*, özb. (Poliv.) *ój*, (Jud.) *új*, (Gab.) *új*, krč. blk. kkir. kzk. oir. *üj*, kmk. *új*, kar. L. *jiv*, *iv*, kar. T. *jüw*, (Kow.) *üv*, *jüv*, kkir. *üv*, kaz. bšk. *öj*, miš. (Pél.) *ü* (-gä, Dat.) ~ *ev-enä* (3.P. Dat.), (Radl. Prob. 4) *üj* ~ *äünä* (3. P. Dat.), ab. *eb*, *ip*, küär. *äp*, sag. *ep*, küär. šor. *üg*, šor. (Pot. - Meng. 55, 88) *öbi* (3. P.) [šor. (Radl.) *uy*, (Pot. -Meng. 55, 88) *ü* gehört nicht hierher, sondern = osm. *huy* 'Hütte' = mtü. *uy* 'Dachstäbe der Jurte', kzk. *ük*, čag. *uy* id.; ein altes *p-* Wort?], jak. *ötöχ* 'ein Platz, wo früher ein Haus gestanden hat; öde, verlassene Wohnung' < \**äb-dok* > *äv-jok* (Bang), čuv. *av-lan* 'heiraten' (= osm. *evlän*, otü. *öjlän* id.).

Bangs Erklärung (miš. Pél. S.X, OQ 31), dass *j* von dem Personalsuffix der 3. P. verallgemeinert worden sei (otü. \**äwindä* > \**övindä* > *öjädä*), stimmt doch nicht mit den anderen *äb* > *öv* > *öj* > *üj*-Fällen. Phonetisch ist es leicht zu verstehen: es ist ein reziproker Metathesisfall, eine regressive Labialisierung und eine progressive Palatalisierung. Vgl. die ähnliche Erscheinung im Deutschen: *europa* > *öjropa*. Sonst ist das Schicksal des *öj* < *äb* dasselbe wie beim *öj* anderen Ursprungs. S. 133.

Gleicherweise *süb* 'lieben' [kom. *sev*, *söv*, *söj*, özb. (Jud.) *süj*, (Gab.) auch *sev*, (Wurm 104) *söw*-, krm.-kar. *soj*, miš. *sü*, ? jak. *iäj* 'freundlich gesinnt sein' (V. Grönb. KSz: 230) ~ *äjägäs* 'freundlich']; šor. *käbräk* 'spröde' (kaz. *kějörök* id; 'heftig', čuv. \**kavâra*, Ašm. Thes. 6: 87 *kara* 'heftig' > čer. *kayura*, *kärä*, MSFOu 50: 85, ung. *körö*, MSFOu 30: 106 ~ mong. *keüreg*); \**kävrič* > čuv. *kavârâš*, *karâš* 'Esche (krč. *k'ürüč* id. > ung. *köris*, MSFOu 30: 105—6, KSz 13: 360, > kalm. *kür'äs*), čag. *kävšä* 'wiederkäuen' (kkir. *küjšö* < mtü. *käv* 'lange kauen', osm. *gäv*, *giv*, jak. *käbin*, čuv. *kavle* > mord. *kavälän* ~ mong. *kebi*).

#### *äbä*:

uig. čag. otü. *tävä* 'Kamel', mtü. (oyuz) *tävä*, *tävi*, *tivi*, kom. *tövä*, čag. *tüjä*, tar. otü. *tügä*, *tögä*, özb. *tivä*, *tüjä*, osm. *deve*, trkm. *düje*, kmk. *deve*, *deve*, blk. *teve*, kar. *täwe*, (Kow.) *t'eva* (> slav.), krč. *t'üje*, kmk. *tüje*, kzk. *tüjö*, *tüö*, kaz. *dějä*, miš. Bug. *dšwä*, kkir. oir. tel. leb. *tö*, sag. koib. kč. *tebä*, čuv. *täve* (> ung. *teve* ~ mong. *teme-gen*, goldi *tepe* ~? finn. *teva(na)*).

uig. (Radl.) *käväs* 'stolz', (Gab. Caf.) *köväs*, mtü. *köväs* (Brockelmann: *küväs*), CC. *küvezlü*, kzk. *küjöz*, kaz. *kějäz*, čuv. \**kavâr* (> čer. *kašâr* > čuv. *kašâr* 'Prahler', MSFOu 48: 186, 244) ~? mong. *köger*, \**köber* (Kalm. WB. 243).

IM. AH. MATK. *kebek* 'Filz', kzk. *küjök* id.

#### *äbü*, *äbi*:

uig. *äbü*, *ävür* 'drehen, wenden', mtü. *ävür*, čag. osm. *ävür*, uig. KB (Radl.), özb. (Gab.) *ögür* 'abwenden', čag. *ägür*, kmk. *üjr-*



*ül* 'sich drehen', kkir. *üjür*, oir. tel. leb. šor. *äbir*, sag. koib. *kě. ebir*, soj. *ār*, bar. *ibir*, kaz. *äüer*, čuv. *avâr* 'mahlen', *ar-man* 'Mühle' (> ung. *ör*, MSFOu 30: 112).

\**käbif*: MAA. 404 *kebiz*, mtü. *köwüz*, *kiviz* 'Teppich', kom. *kövüz*, krč. *k'üjüz*, sag. *köbäs*, oir. *käbis* (> mong. *kebis* id.), čuv. \**kavâr* (> russ. *кочер*, poln. *kobierz* id. Räsänen, FUF 29: 196).

Gleicherweise uig. *čävir* 'drehen, umwinden' [az. Caf. 19 *čöjür*, čag. osm. *čävrä* 'Kreis', kar. T. *čüwür* 'umdrehen', *čüvre* 'Umgegend', krč. kmk. *čüjre* 'verkehrt', blk. *cüjre*, kkir. *čöjrö*, čuv. *šavâr*, *šar* (> čer. *šafâr*, *sayur*, *sär*, MSFOu 48: 186)]; mtü. (*ävür-*) *tävür* 'drehen' [osm. kzk. *dävir*, čuv. *tavâr* id., *tavra* 'rundherum, im Kreise', čag. *tägrä*, blk. *tijre* 'Gegend', kkir. *tüjruk* 'отвороченный'; < ? \**äg-*].

*öb*:

čuv. *kiv* 'Wäsche stossen', *kävende* 'Stampfer, Schulterjoch', miš. Bug. *küwäntä*, kaz. *köjäntä* id. (>> ostj., FUF 2: 124) ~ mong. *göbi* 'prügeln, klopfen, peitschen (den Staub aus einem Filze)' ~ tung. Vas. *givg*, *giv*, *gibe*, *guvi* 'stossen, abschütteln; Hörner abwerfen'.

*üb, ib*:

uig. mtü. *süvri* 'spitz', osm. *sivri* id., *sivri sinäk* 'Mücke', kmk. *süjrü žibin* id., kkir. kzk. tob. *süjrü*, kaz. *söjre*, tel. (Verb.) *sür*, *süri*, čuv. *šavar*, *ševör*; *šurege* ~ osm. *sübü* id.; trkm. *süjrik* 'сепюра' = 'Scherge' (Art Stör), kaz. *söjrek* 'Sterlet' > russ. сепюра, KSz 16: 83 ~ mong. *šibege*.

*ibi*:

oir. tel. leb. *jibi* 'nass werden', tel. *dibi*, šor. *čibi*, kkir. krč. *žibi*, kzk. *žibi-*, blk. *zibi*, kaz. *jüäš*, *žüäš* 'nass', miš. (Paas.) *jüwäš*, bšk. (Pr.) *juvuš*, *jävöš*, kar. T. *juvüš*, (Radl.) *jüwüš*, *jüwüs* < kaz. (Bal.) *jäb* 'feucht werden' (> čuv. *jäve* 'nass'), ? jak. *sibün*, *simän* 'frisch', ? čuv. (Jeg.) *söve* 'Molke' ~ mong. *deb-te* 'durchnässt werden' (Gomb. KSz 13: 25).

*äbi, ibi*:

kom. *kibi* 'wie', osm. krm. *gibi*, az. *gimi*, kmk. *gimik*, *jimik*, krč.

blk. kar. T. *kibik*, tob. *kibrk*, kaz. *krbak*, *kük*, *kük*, (Paas. KSz. 3: 47) *kšbšk*, bšk. *kəbə*, *kəbək* < mtü. *kib* 'Muster, Leisten, Ehrenbild', altosm. (Vámb.) *gib* ~ trkm. *gāp* 'Vogelscheuche', jak. *kiäp* 'Form, Gestalt' (> ung. *kép*, MSFOu 30: 93) ~? čuv. *-pek* ~ mong. *keb*.

## j (ĵ).

aj:

atü. uig. mtü. kom. čag. osm. krm. az. kmk. oir. tel. leb. tub. küär.

*jaĵ* 'Sommer, Frühling', trkm. *jāĵ*, krč. kkir. *žaj*, kaz. *žāj*,

bšk. (Pr.) *ĵaj*, *ĵāj*, *žāj*, tel. *ĵaj*, soj. šor. sag. koib. *čaj*, čuv. *šu*.

gtü. *aj* 'Monat, Mond', trkm. *āĵ*, jak. *yĵ*, čuv. *ojđx, yĵđx*.

Andere Belege: *baj* 'reich' (čuv. *poj-*, *puj-* ~ mong. *baj-*); *jaĵ* 'Bogen' (uig. kom. oir. usw. *ja*, trkm. *jāĵ*, kkir. *žā*, jak. *sā*, krč. *žaja*, kar. L. *jaĵ* 'Bogen', *jaja* 'Regenbogen', kaz. *jājä*, *žājä*); *saj* 'zählen' (uig. mtü. *sa*, čuv. *su* ~ *säv-*); *taj* 'Füllen' [čuv. *tixa*, *tira*, *tixa*, *tijra*, *tšjxa* < *taj-kaj*]; *čajna* 'kauen' (osm. *čijnä*, *činä*, Bang, KOsm 2—3: 46).

aja:

überall *aja*, nur čuv. *oja*, *uja*, blk. auch *ija*, kaz. auch *äjä*: gtü. *taja* 'stützen', *tajak* 'Stütze, Stock', osm. *dajak*, čuv. *toja*, *tuja* 'Stock', blk. *tajak*. Gleicherweise blk. *zijau* 'zu Fuss' < *jajay* < \**jaday*; *zijak* 'Wange, Kinn' < *jajak* < \**jaĵak*, aber *ajak* 'Fuss', *ajaz* 'klar', *kaja* 'Felsen'; kaz. *jājä* 'Bogen'; gtü. *bajaky* 'früher dageswesen, früher erwähnt' lautet ausser dem blk. *bijayy*, auch tel. *pĵäyĵ*, *pĵä* neben *pajayy* (oir. *pa*, jak. *māyyn* usw.).

*ajy*: überall *ajy* in *kajyk* 'Boot', osm. krm. auch *kajk*, leb. tob. *kojyk* 'Ruder', mtü. *kayyk*!

oj:

überall *oj* in *soj* 'abhäuten, schinden', nur kaz. bšk. *uj*: kaz. *suĵ*, bšk. *huj*, čuv. *sü* ~ *säv*.

Gleicherweise in SO-, SW-, NW-Sprachen *boj* 'Körper', kaz. bšk. *buj* > čuv. *pü* ~ *päv-* ~ uig. mtü. *bod* ~ mong. *boda*; *koj* 'hinstellen',

kaz. *kuj* > čuv. *χiv* 'anlegen', čag. osm. krm. *ko* ~ uig. *kod*, čuv. *χor* usw.

*oja:*

*boja* 'färben', özb. *boja*, *buja*, kkir. *bojo*, oir. tel. *pojo*, šor. bar. *poja*, kaz. bšk. *buja* > čuv. *pəve* ~ uig. *boda* ~ mong. *buda*.

*oju:*

mtü. *koju*, *kojuy* 'diek', otü. *kujuk*, *kujak*, özb. *kujuk*, osm. *koju*, trkm. tob. *kojy*, kkir. kzk. oir. tel. *kojū*, oir. *kō-nak*, kaz. *kujā*, šor. sag. *kojyā*, jak. *χojū* ~ ? mong. *guja* 'Schenkel'.  
[kzk. *sojul* 'ein langer Stock', W-kzk. Laptev (Menges 71) *swül*; öün 'Spiel' < *ojun*; moün 'Nacken' < *mojun*.]

*uj:*

uig. kom. čag. otü. osm. *ju* 'waschen', kar. *juw*, özb. az. trkm. *juv*, krč. kkir. *žū*, blk. *zū*, kzk. *žū*, kaz. *žūu*, *jūu*, miš. *ju*, koib. *jua*, sag. soj. *čuy*, sag. *čū*, jak. *suĵ*, čuv. *šu* ~ *šāv*.

*uja:*

uig. mtü. čag. otü. özb. trkm. kmk. krč. kkir. kzk. oir. tel. leb. šor. küär. sag. koib. kč. kyz. jak. *uja* 'Nest', krč. blk. *ūja*, kar. *γuja*, kaz. bšk. *ojā*, az. tar. *uva*, osm. *juva*, čuv. *jāva*.

*uju:*

atü. uig. kom. chin. sart. özb. osm. trkm. krč. kmk. kar. L. T. kkir. kzk. *bujur* 'befehlen', blk. krč. *būjur*, W-kzk. Laptev (Menges 71) *būūr*, kaz. bšk. *bəjər*, čuv. *pūr*. Vgl. weiter *kujū* 'Brunnen' < \**kuduy*; *kuj(u)ruk* 'Schwanz' < \**kuduruk*; W-kzk. Laptev *wūku* 'Schlaf' < *ud(u)ku*.

*yj:*

blk. krč. kmk. *syj* 'Ehre, Liebe', kkir. 'Geschenk; Hochachtung', kaz. *sāj* 'Bewirtung' (> čuv. *sāj* 'Gastmahl'), kmk. kzk. kaz. oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. *sī* ~ mong. *suĵ*, *sūĵ* 'Brautpreis'.

*yjy:*

osm. tel. *syjyr* 'abreissen', blk. *syjyr* 'wegnehmen', osm. tel. *syr*, kaz. *syr*, čuv. *sir* [ ? = mtü. *sydyr* 'Streifen schneiden und abkratzen', ? krč. *sydyr* 'abschälen', kkir. kzk. kaz. tel. *sydyr* 'abkratzen' < ? ].

äj (ej):

[atü. uig. *käd* 'anziehen', mtü. *käδ*, šor. usw. *käs*, sag. usw. *kes*, soj. *kät*] kom. *kej*, *kij*, čag. tar. otü. *käj*, osm. *gej*, *gē*, krm. *gē*, trkm. *gej*, kmk. *gij*, özb. blk. krč. kar. T. kkir. *kij*, (Radl.) kzk. oir. tel. leb. küär. šor. *kī*, (Kat. Urj. 47) *krj*, kaz. bšk. *kaj*.

äj > az. *ej*, *e*: Caf. 24 *ejlämäč* > *elämäč*.

ejä:

[uig. *idär*, *iär* 'folgen, nachlaufen'] osm. *er*, trkm. *ejer* 'folgen', krm. *iär* 'erreichen', tob. 'begleiten', kkir. *ēr-ēi*, kzk. *er*, kaz. *ijär* 'folgen', čuv. *jer* 'sich gesellen, sich vereinigen' (> ? ung. *ér*, MSFOu 30: 70).

[mtü. *ädär* 'Sattel', krg. *azär*, sag. *izär*] kom. osm. krm. az. *äjär*, čag. tar. *ägär*, čag. *igär*, özb. *egär*, trkm. *ejder*, kkir. *ēr*, kmk. *jer*, krč. *žer*, blk. *zer*, kzk. *iär*, *er*, kaz. bšk. *ajär*, kaz. bar. *ijär* usw. Vgl. KSz 18: 25—7.

äjü:

[uig. *bädük* 'hoch, gross' < *bädü* 'wachsen', šor. sag. *mözük*, šor. *pözük* usw.], kom. *bäjik*, čag. kar. blk. kkir. *bijik*, özb. *bujuk*, *büyük*, osm. *böyük*, *büyük*, kzk. kaz. *bik*, krč. *mijik*, oir. tel. leb. *pik*, bar. *püyük*, küär. *pök*.

äji:

uig. *käjik*, *kijik* 'Wild', atü. mtü. bosn. *käjik*, kom. *kejk*, osm. *gejik*, *gejk* id. 'Hirsch', otü. (Le Coq) *kē'ik* 'Antilope', kmk. *gijik*, özb. kar. T. kkir. *kijik*, čag. otü. tar. kzk. kaz. oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. küär. *kik*, kaz. bšk. *kajək*, čuv. *kajâk* (> čer. *kajâk*, *kek* 'Wild, Vogel', MSFOu 48: 139—140; votj. *kojik* 'Elentier', MSFOu 21: 75). Vgl. Bang, KSz 17: 115.

öj:

[uig. *kön* 'brennen', jak. *kōj*] uig. mtü. čag. tar. otü. osm. trkm. sag. koib. *kōj* 'brennen', osm. (dial.) *kōv*, özb. *küj*, *kōj*, *kuj*, kmk. *guj*, krč. blk. kkir. kzk. oir. tel. leb. *küj*, kar. L. *kiw*, T. *kuv*, kaz. bšk. *kěj*. — Also derselbe Wandel *öj* > *üj* in den mittleren Dialekten wie in den Fällen *äb* > *öj* und *ög* > *öj*.

## öjä:

otü. sag. *köjä* 'Russ, Kohle', otü. (Le Coq) *kögä*, tar. *küä*, trkm. *küje*, kkir. oir. tel. *kō*, kzk. *küjä*, kzk. bar. *küö*, kč. *küjä* (šor. *küjläk*) <? *kōj* 'brennen' (Bang, KOsm. 2—3: 51).

čag. *öjäk* 'Bauch- u. Halshaut', kkir. *ōk*, kzk. *üjök*, kaz. *üjäk*, oir. tel. *öjök*, sag. *ūk*, čuv. \**vaja* (> čer. *βaja*, *βäjä*, MSFOu 48: 118). Bang, KOsm. 2—3: 54.

## üj:

atü. mtü. *kü* 'Ruf, Ruhm, Gerücht', uig. *kü*, *kū*, kmk. krč. *küj* '(Trauer-)Lied', az. kzk. bar. 'Stimme, Ton, Melodie; Jammerrufe', az. 'Übertreibung', kkir. kzk. 'Komfort, Wohlhabenheit, günstige Gelegenheit', kaz. *kōj*, kkir. bar. tel. *kū* 'Melodie; Ton, Stimme, Lärm, Geschrei, lauter Gesang' ~ kalm. *kū*, *kūn* 'Rede, Wort' + mo. *kōg* 'Harmonie, Musik' (< chin. Ramst. Kalm. Wb. 236).

Weiter krm. kmk. krč. kaz. *čüj* 'Stift. Keil' (osm. *čivi* usw. Túrán 1918: 3038, KOsm. 2—3: 48); mtü. *ji*, *jigi* 'Naht' (osm. *jiv*, miš. *jü*, čuv. *sü* ~ *šev* > ung. *szócs*, MSFOu 30: 126) ~ mong. Schmidt *züj* 'annähen'.

## üjä:

[oir. šor. *kuja* 'Motte'] mtü. *küjä*, TAG *kübä*, otü. (Le Coq) *küjä*, tar. *küä*, özb. *kuja*, osm. *güve*, *güje*, trkm. krč. *küje*, kmk. *güje*, kzk. *küjō*, kaz. *kōjä*, miš. *küwä*, čuv. *këve*, *këve* ~? mo. *güür* id. ~ finn. *koi* id. usw. Vgl. Bang, KOsm. 2—3: 51—52.

Weiter tar. *ögä* (kkir. *žüjō*), šor. *üä*, tel. *üjä*, sag. usw. *uja* 'Gelenk' ~ mong. *üje*.

## ijä:

čag. otü. sart. kzk. *bijä* 'Stute', özb. *bija*, trkm. *bije*, kkir. *bē*, kzk. kaz. jak. *biä*, miš. *bäjä*, soj. (Urj. 92) oir. tel. *töl*. tub. bar. *pā*, tob. *tüm*. iš. *biä*, kč. *pe*.

## iji:

čag. otü. özb. *bigiz* 'Ahle, Pfieme', kom. osm. krm. az. trkm. blk. kzk. *biz*, trkm. *biz*, krč. *miz*, kaz. *bəz*, tar. *bis*, tel. *kmd*.

*mis*, oir. tel. bar. *pis* 'Schneide', bar. sag. koib. 'Ahle' < jak. *bī* 'Schneide' > *bīlā*, mtü. *bilā* 'schärfen', uig. mtü. *bi-čäk* 'Messer' (*byč-ak*). Vgl. KSz 18: 27 (otü. *bēgis* usw.).

Weiter krč. blk. kar. *ijis* 'Geruch', trkm. jak. *ȳs*, kaz. *ajəs*, *is*; *kidiz* > *kijiz* 'Filzdecke' (otü. *kigiz*); atü. *tjη* 'Eichhörnchen', *tīη*, *tīn*, özb. *tijin* 'geringe Geldeinheit' usw.

## D. Konsonanten.

### Einteilung der Konsonanten.

Die Einteilung der gew. tü. Konsonanten kann man durch folgendes Schema darstellen:

	Verschlusslaute (Klusile od. Explosive)		Spiranten		Sibilanten		Affricatae		Halbvokale <sup>s</sup>	Nasale	Liquidae	
	Stimmh.	Stimmh.	Stimmh.	Stimmh.	Stimmh.	Stimmh.	Stimmh.	Stimmh.			Laterale	Vibrans
Postpalatale od. Velare	q (k)	g	χ, h	γ						η	l	
Prepalatale	k (k)	g										
Palatoalveolare . . . .					ğ	z	ç	ç				
Dentale . . . .	t	d	ð	ð	s	z	c (ts)	z (dz)	j (i)	n	l	r
Labiale . . . .	p	b	f	v, w					u	m		

Ausser den stimmlosen und stimmhaften Konsonanten kommen dialektweise auch Mediae (g, d, b usw.) vor; ausserdem auch mouillierte (k, t usw.) und aspirierte (k', t', p' usw.) Konsonanten. Über die Nuancen näher in den einzelnen Kapiteln.

### Konsonantenharmonie.

Ausser der Vokalharmonie kann man in den Türksprachen auch von einer Konsonantenharmonie sprechen, weil die Konsonanten hinterer oder vorderer artikuliert werden, je nachdem ob sie neben hinteren ob. vorderen Vokalen stehen. Besonders auffallend ist

dieser Unterschied bez. der Gutturale  $q \sim k$ ,  $\gamma \sim g$  und der Liquidae  $l \sim \bar{l}$ , so dass sie in vielen Sprachproben verschieden geschrieben werden. Aus praktischen Gründen werden jedoch zwei  $k$ -Laute und zwei  $l$ -Laute in diesem Buch nicht unterschieden, ausser wenn es von praktischem Nutzen ist.

Im NW-kar. (Kowalski XXX) ist die Konsonantenharmonie infolge der Vokalverschiebungen so weit gegangen, dass innerhalb eines Wortes entweder nur palatale (mouillierte) oder nichtpalatale Konsonanten erscheinen dürfen: *kuñlarđan* 'von den Tagen' < \**künlördän* neben *kuñlardan* 'von den Dienern' < \**quñlardan*.

### Einschiebung der Konsonanten.

#### *Im Anlaut.*

Vor den (gew. vorderen) anl. Vokalen ist  $j$ -sporadisch schon im urtü. vorgeschoben worden ( $j$ -Prothese), sporadisch auch in den späteren Sprachformen, regelmässig im krč. Näheres darüber bei der Behandlung des  $j$ -.

Vor den anl. Labialvokalen ist  $v$ -hauptsächlich im čuv.,  $u$  im kopl., seltener anderswo eingeschoben ( $v$ -Prothese). Ramst, Stellung 14, Menges, QG 56.

#### *Im Inlaut.*

#### *Hiatusstilger od. Bindekonsonant.*

Wenn durch die Derivation in einem Wort zwei Vokale nebeneinander geraten sind, die den türkischen Sprachen fremde Vokalverbindung bilden, können diese gemäss dem Charakter der Sprache einen langen Vokal oder einen Diphthong entwickeln, können aber auch zwischen einander einen Hiatus haben, der in den NO-Sprachen erhalten sein kann (*qū'ar*, *tu'ar*, *sü'är*, *sū'är*), wenn der Stamm mit einem Labialvokal anlautet und der Suffix mit  $a$ ,  $ä$  anlautet (Radl. Phon. 96; ähnlich in blk. krč. zwischen Vokalen, die keinen Diphthong bilden, KSz 15: 170). Solcher Hiatus entwickelt sich gewöhn-



lich zu *v*, *w*, *b*, sogar *f* (im osm. krm.), in den vordervokalischen Wörtern auch zu *j* (Bang, Ksz 15: 14—5):

tob. bar. *u-ak* 'fein zerteilt, kleinkörnig, klein, jung', tel. *ōk*,

šor. *āq*, sag. *āγ-aš*, koib. *āγ-as*, tar. *uwak*, kar. *uwaχ*, osm.

krm. *ufak*, miš. *wak*, kaz. *uak*, *ōwak*, čuv. *vak* (< \**ōvak*);

kom. *süen* 'sich lehnen', blk. *süjä*, kzk. *süö(n)*;

osm. *ufak-täfäk*, Prob. 4: 206 *uak-tüjäk* 'Kleinkram'.

*γ*, *h*: kzk. *sayat*, kklp. *sähät* 'Stunde' < ar. *sā'at*; kzk. *duya* 'Gebet' < ar. *du'ā*. In Verbindung mit Konsonanten ar.' > *γ* im kklp. sowohl nach vorderen als nach hinteren Vokalen: *muyallim* 'Lehrer'; *neymat* 'Geschenk' (Menges 80).

In solchen Fällen kann man nicht immer sagen, ob es sich um einen wirklichen »Hiatustilger« handelt oder ob sich darin ein ursprünglicher Konsonant versteckt. Z.B. in dem von Bang (a.a.O.) angegebenen Beleg kom. *koan* 'sich rühmen, sich freuen', blk. *ku'an*, kaz. *kuan*, *kuwan*, kkir. *kōn*, uig. (Radl.) *kuban*, osm. *kyvan*, DK auch 'sich verlassen', čuv. *χêvan* (> čer. *uan* 'hoffen, vertrauen') hat man jetzt im uig. das Stammwort *kyv* festgestellt.

Einen Hiatustilger nimmt Bang (UJ 14: 203) in solchen Fällen an, wo dem atü. *q*, *k* in einigen Türksprachen *γ*, *g*, in den SW-Sprachen der Schwund entspricht, z.B. Dat. *qa*, *kä* ~ *γα*, *gä* ~ *a*, *ü*; Partiz. *qan*, *kän* ~ *γan*, *gän* ~ *an*, *än* [früher hatte er, SBAW 1923: 123, den Typ *kalyan* aus \**kalyγ-an* hergeleitet, wie *kalyp* + *an* > atü. *kalypan*, also nach dem Schwund der unbetonten Mittelsilbe].

Schon im atü. uig. mtü. trat der »Bindekonsonant« *j*<sup>1</sup> zwischen einem mit Vokal auslautenden Stamm und einem mit Vokal anlautenden Suffix im Ger. *-j-u* und im davon abgeleiteten Praesens (Aorist) auf *-j-ur*: *bašla-j-u*, *jory-j-ur*, *nomla-j-ur*, *sözlä-j-ür* usw. In den jetzigen Sprachen ist die Funktion dieses *-j-* noch erweitert: osm. Ger. *gele* 'kommend' ~ *bašla-ja* (durch Reduktion der unbetonten Mittelsilbe vor *j*) *bašly-ja* 'anfangend'; Fut. *gel-εžek* ~ *bašla-jažak*, *bašly-jažak*; Part. *gel-en* ~ *bašla-jan*, *bašly-jan*; Lat. - Dat. *köj-ε* 'ins Dorf' ~ *kaja-ja*, *kajy-ja* 'auf den Felsen'; osm. Ger. *bašla-jyp*, az.

<sup>1</sup> Wenn dieses *j* nicht urspr. zu dem Stamm gehört?

*bašlajyb* ~ čag. *bašla-p*; \*2. P. Pl. Imperat. osm. az. *istäjñ* ~ čag. *ist-en* (Foy, az. MSOS 6: 150) usw.; blk. *bara-j-edim* 'ich ging', *bara-j-esem* 'wenn ich gehe' (Pröhle, KSz 15: 171) (nach Pröhle -j gehörte zum Ger.: \**γaj*). Desselben Ursprungs ist auch die Praesensbildung kaz. -a (nach Konsonanten), -*yj* (nach Vokalen): čyγ-a 'er geht heraus', aber *ašyj*, *ašī* 'er isst' (< \**aša-j-a* > \**ašyja*). Weiter tel. Partiz \**suraja* > *suraj* 'fragend', jak. Fut. *anȳr* 'er wird anzeigen' (< \**ana-j-ur*) usw. S. 111—2.

Der sehr verbreitete »Bindekonsonant« *n*, gew. nach vokalischen Stämmen im Gen. Dat. und Akk. (stellenweise auch nach Konsonanten), welches atü. nicht kannte, hat natürlich seinen Ursprung aus der Pronominaldeklination erhalten: *an-yñ*, *an-ya*, *an-yy* durch falsche Silbentrennung > *a-nyñ*. Nach Bang (UJ 10: 19) hängt dies mit der Verschiebung des Akzents von der ersten auf die zweite Silbe zusammen: *án-y* > *a-ný*.

Bez. des »Bindekonsonanten« *s* (jak. *t*, čuv. *š*) in der 3.P. Poss. Suff. (*i* ~ *si* usw.) s. S. 176—7.

Der »Bindekonsonant« *š* in den Distributiven (-*ar* ~ *šar*) hat sich aus den Stämmen mit ausl. -š (*beš-är* 'je fünf') verbreitet. S. Bang, UJ 10: 19, Räsänen, JSFOu 50 7: 6. Im čuv. hat sich *š* sogar auf die kononantischen Stämme verbreitet (*pillakšer*).

### Geminatakonsonanten.

Wahrscheinlich hat das urtü. keine Doppelkonsonanten gehabt. Solche treten jedoch jetzt mehr oder weniger häufig beinahe in jeder Sprache auf. In vielen klaren Fällen sind diese durch Assimilation oder beim Anschliessen des ausl. Stammkonsonanten an den ähnlichen Laut des Suffixanlauts entstanden, aber auch so entstandene Geminaten sind geneigt zu Einzelkonsonanten zu werden<sup>1</sup>,

<sup>1</sup> Z.B. \**šš* > \**šš* > *š*: \**jaš-syl* > \**jaššyl* > *jašyl*, *jäšil* 'grün'; *zs* > *zz* > *z*: \**kysz-syl* > \**kyszyl* > *kzyl* 'rot' (Bang, UJ. 10: 20); \**ul* > *l*: *el-lig*, *il-lig* > uig. *elig*, *ilig* 'König', wie blk. krč. kmk. *ullu* 'gross' < \**ul-luy* > *ulu* (ibid. S. 23); (*nd* >) *nn* > *n*: bšk. (KSz 4: 196) *mundan* > *munnan* > *munan*, ähnlich kzk. (Verb. 7) *menden* > *mennen* > *menen* usw.

so dass das Erscheinen der Doppelkonsonanten ziemlich sporadisch ist. Aus Mangel an sicheren Etymologien ist es schwer in allen Einzelfällen den Ursprung solcher Fälle zu erklären. Demnach kann man sich der Äusserung Bang's (UJ 12: 101) anschliessen: »Im übrigen ist die Geminatio (im alt. tel. sag. usw.) noch ein Kapitel mit sieben Siegeln«. Leider war es meinem verehrten Lehrer nicht vergönnt, die geplante Spezialuntersuchung über die türkische Geminatio auszuführen (UJ 14: 214), denn er starb in demselben Jahre 1934.

In den brahmi-Schriften erscheint eine Geminata nach Gabain (ATG 7) in folgenden Fällen: *arttok* 'mehr', *kattih* 'hart', *-lārri* 3 P. Pl. Der erste Fall ist natürlich ein Part. Praet. auf *-duk* vom Verb *uig.* usw. *art* 'hinzukommen, grösser werden', vgl. čuv. *ittī* 'anderer'; der zweite vielleicht dieselbe Form von *uig.* usw. *kat* 'hart werden', vgl. otü. *kattik* 'hart', özb. *kattyk*, kom. blk. kzk. *kkp.* *katty*, oir. tel. *kattū*, sag. koib. kč. *kattyy* (anders UJ 14: 209; die letzten Formen weisen tatsächlich auf *\*-yy* hin); der dritte hat eine Parallele im čuv. (s. unten).

Im čuv. sind sehr viele Geminatafälle, sowohl innerhalb des Stammes (verschieden in verschiedenen Mundarten) [z.B. *sykkâr*, *sokkâr* 'blind' ~ oir. tel. *sokkor*, sag. *sokkyr*, *čokkyr*, jak. *soxxor* ~ mong. kh. *soxxör* ~ finn. *sokko* ~ *sokea*] als vor od. in einigen Endungen. Über diese hat Ašmarin (Mat. 40—44) ein langes Verzeichnis.

Gewöhnlichst ist die Geminatio vor den Possessivsuffixen (*all-âm.* *purtt-u*, *šinn-i*; vgl. oben *-lārri* der brahmi-Schrift). Zu derselben Kategorie gehören auch die sog. 2. Form der Adjektive (*avann-i*, *čajarr-i*), weiter der Nezessitativ und die sog. 2. Formen der Partizipien (*tuxmall-i*, *ilegenn-i*, *kalass-i*), teilweise auch die substantivischen Formen der Zahlwörter 1—10 (*pərr-ə*, *ikk-ə* usw.), einige von diesen analogisch. Auch das Hilfsverb *\*er-di* > *idi* > *-tšə*, das seinen Stamm verloren hat, scheint die Geminatio hervorgerufen zu haben: *kunda-ttšə* 'er war hier', *pur-ttšə* 'er war', *tuba-ttâm* 'ich habe oft gefunden', *tupsa-ttâm* 'ich hätte gefunden', *tubê-ttâm* 'ich fände'. Das erste *t* ein Überbleibsel vom Hilfsverbum *tur*, wie im Praes.?

Weiter erscheinen Geminationen in der 2. P. Pl. Praes. Ind.

(Kurmyžer Dial.) *kaja-ttâr* 'ihr geht', 3. P. Plur. Imperat. *kala-ttšâr* 'sprecht!', im Adv. *-ttšen* 'bis': *kunttšen* 'bisher'.

Die Geminatio vor der Adjektivendung *-lâ*, *-lâ* und der Adverbialendung *-la* im virj. Dial. kann aus den Fällen verallgemeinert sein, wo der Stamm urspr. konsonantisch auslautend gewesen ist (*orallâ* 'mit Füßen versehen' < \**oray-lyy*; *çürellâ* 'mit dem Schwanz versehen' < \**çüreg-lig* < \**kudruk-lyy* usw.).

Die Geminatio des Gen. und des Dat.-Akk. (*pulâ* 'Fisch': *pullân*, *pulla*) erklärt Poppe (Islamica 1: 416) so, dass hier die Endung wie bei den Konsonantenstämmen, *-ân*, *-a* ist, und dass die Geminatio nach dem Schwund des reduz. Vokals entstanden sei. M.E. war die Endung hier, wie überhaupt bei den Vokalstämmen (ausser auf *-i* und *-u*, die eigentlich Konsonantenstämme sind), *-nân*, *-na* (wie im osm. Gen.); vor diesen ist der reduz. Vokal eingebüsst und *ln*, *rn* assimiliert worden: *ll*, *rr*.

Besonders viele Geminationsfälle erscheinen in den Zahlwörtern. Im čuv. haben die Zahlwörter 1—10 geminierte Parallelen, die substantivisch verwendet werden (Ašm. Mat. 4). In den anderen Sprachen kommen auch sporadische Fälle vor:

'2': mtü. (neben *iki*), IM., osm. Urfa (K. Edip. 133), özb. (Poliv. 57), jak. *ikkî*, tel. jak. *ikkî*, sag. *ikkə*.

'7': IM. oir. tel. leb. *jätti*, tuba. tel. *d'ätti*, koib. kč. *detti*, šor. *čätti* (*čädi*), sag. *četti*, özb. trkm. az. (Foy, MSOS 6: 176), osm. Urfa (K. Edip 133), Gaziantep (Ö. A. Aksoy 1: 71) *jeddi*, N-Syrien (Hartmann, KSz 1: 155) *jetdi*, *jetti*, jak. *sättä*. Hartmann erklärt das Wort als eine Verbalform *jet-di* 'es ist angekommen, gereicht'.

'8': mtü. IM. özb. (Poliv.) *säkkiz*, (Wurm) *sekkiz*, trkm. osm. Urfa (K. Edip 134) *sekkiz*, as. Foy *sekgiz*.

'9': IM. özb. (Wurm) *tokkuz*, trkm. *dokkuz*, osm. Urfa (K. Edip 134) *dokkuz*, az. (Foy 175), osm. Elaziz (Caf. 274) *dokguz*.

'30': mtü. IM. tar. özb. (Wurm) *ottuz*, sag. *ottys*, osm. Urfa (K. Edip 134) *ottyz*, (čag. *oltuz*, kkir. *oltus*).

'50': atü. *el(l)ig*, čag. tar. *ällik*, özb. (Wurm) *ellik*, osm. *elli*, kaz. bšk. tob. *illə*, čuv. *allâ* < *äl* 'Hand' + Adj.-*lig*.

Wie aus den obigen Belegen zu sehen ist, endet die Gutturalge-

minata im az. stimmhaft. So auch in den Wörtern (Caf. 20) *sakgal* 'Bart', *sakgyz* 'Baumharz', *čakgal* 'Schakal', (Foy 175) *seggel* 'Backenbart', *jokguš* 'Aufstieg'. Nach Radl. (Phon. 201) wird az. *qq* als *qx* ausgesprochen!

In Mittel-Anatolien habe ich einige unerwartete Doppelkonsonanten aufgezeichnet, die sich alle auf Sibilanten beziehen: *eššek* 'Esel' (auch az. Caf. 23 *eššäχ*; bei Kāšyarī *äšgäk*, *äškäk*, *äšjäk*; vgl. Ramstedt, AAScF, B 27: 247; Bang. UJ 14: 203—4, Menges, QG: 40), *aššaya* 'herunter', *kaššuχ* 'Löffel', *jüzzük* 'Ring' (vgl. oir. *jüstük!*). Eine ähnliche Erscheinung in osm. Gaziantep (Ö.A. Aksoy 1: 71) *kyssa*, *aššayy*, *azzyk* 'Reisekost'. In dem letzterwähnten Werk auch: ein Doppel -*j* (alle Belege von *j* < \**d*): *ajjak*, *byjyyk*, *ejji* (vgl. trkm. A-B *ejjer* 'Sattel', *gejjim* 'облачатъся'); blk. KSz 15: 174 *ajja* 'schoenen'.

Im folgenden noch einige Geminata-Fälle, für die Erklärungsversuche gemacht worden sind:

Bang, UJ 12: 101: ab. *ükküs* < \**ög-küē*; UJ 14: 211 mtü. *issig* 'warm', otü. kkir. *yssyk*, kar. *išši*, kaz. *assə*, kklp. kzk. osm. *yssy* (kzk. Radl. *ystyk!*) < \**is-sig*; kzk. *kišši* 'klein', krč. *k'ičče*, az. (Caf. 22) *kiččiχ*, osm. Gaziantep (Ö. A. Aksoy 1: 71) *güžžük* < \**kit-sig*; kzk. kklp. *aššy*, özb. *áččyk* < \**at-syy* (MSFOu 67: 36—37, Menges, QG 39); čag. *jokkari* < mtü. *jok* 'ober-' + *karu* (Direkt.) usw. (Menges, QG 37).

Bangs Erklärung von jak. *čč* < \**z* (UJ 7: 44) erscheint mir zu gekünstelt. Zu *ičči* 'Wirt', vgl. Pek. *ičči*, *irči* id. usw. (vgl. DK, osm. Tar. Sözl. *ev issi* < \**üb id(i)si*).

Andere Geminationsfälle:

kklp. trkm. *karry* 'alt' (Menges, QG 39) ~ kzk. *kāri*; kklp. *žylly* 'warm' < *jylyy*.

oir. *jākkän* 'Vielfrass', tel. *d'ākkän* ~ šor. *čäkän*, jak. *siägän* < \**jē* 'fressen' + *kän* (> burj. *zēgen*, kalm. *zēkγ.*).

### Wechsel zwischen den stimmlosen und den stimmhaften Konsonanten.

Im urtü. bestand ein genauer Unterschied zwischen den stimmlosen und den stimmhaften Klusilen (bzw. Spiranten) und Sibilanten. Im Anlaut kamen nur *q-, k-, t-, b-* und *s-* (? *š-*) vor, im In- und Auslaut *-q-, -γ-, -k-, -g-, -t-, -d-, (-δ-), -p-, -b-, -s-, -z-, -š-<sup>1</sup>*. Die atü. Inschriften hatten für jeden Laut je ein (od. sogar mehrere) Zeichen. So muss es sich auch im uig. verhalten haben, wie THOMSEN in seiner klassischen Untersuchung »Sur le système des consonnes dans la langue ouigoure«, KSz 2: 241— gegen Theorien von RADLOFF (z.B. Phon. 200; »Alttü. Inschr. Neue Folge« 1897: 39— ) gezeigt hat, nach welchem in den uig. Handschriften dasselbe System geherrscht hätte, wie in den jetzigen NO-Dialekten. Schon die Reime der Dichtung »Qutadyu bilig« (nicht »Qudatqu pilik«) zeugen davon, dass das uig. dieselben Konsonantenverhältnisse hatte wie das atü., und sogar die arabische Schriftart ihres Namens قوتادغو spricht dafür.

Schon in den späteren uig. Handschriften ist in dieser Hinsicht jedoch ein Schwanken zu bemerken, und in den jetzigen türkischen Sprachgruppen ist die Entwicklung in verschiedene Richtungen gegangen, teilweise mit solcher Regelmässigkeit, dass die Vertretung der urspr. Klusile, Spiranten, Sibilanten und Affrikaten als eines von den wichtigsten Kennzeichen der verschiedenen Sprachgruppen anzusehen ist. S. Einleitung.

Am besten sind die urspr. Verhältnisse in der SO-Gruppe (städtische özb. mitberechnet) erhalten. Jedoch wechseln hier die Gutturale *-q-, -k* (im Stammauslaut) vor einem vokalisch anlautenden Suf-

<sup>1</sup> In den frühen Wortzusammensetzungen konnte schon im urtü. ein stimmloser Anlautkonsonant des zweiten Komponenten stimmhaft werden (sandhi): *bu-kün* 'heute' > *bugün* > čuv. *pajan*; *o-kün* 'übermorgen' > tar. *ögün*, jak. *öjün*, *öjün*; *toi-kün* 'Hochzeit' > *toj-gün* > osm. *düjün*; *ala-turur* > *aladur* > osm. *alajor*, *alyjor* 'er nimmt' (Praes.); *kā* 'verwandt' < skor. 'Haus' + *tün* 'Seele' > *qā-tün* 'Frau' (sem. vgl. finn. *vaimo* 'Frau' ~ estn. *vaim* 'Seele') > *kādün* 'die Verwandten der Frau im Verhältnis zum Manne' > trkm. *qājn* usw.

fix (bes. vor den Personalsuffixen) mit den entsprechenden stimmhaften Konsonanten, aber nicht an der Grenze der 1. und der 2. Silbe, sondern weiter im Wort: otü. (Borovkov, Uč. uig. jaz. 11) *qiliq* 'Handlung' ~ *qilivgi*; *ešik* 'Tür' ~ *ešigi*; özb. (Jarring, Qilič 15) *ötek* 'Schuh' ~ *ötegin* usw.<sup>1</sup> Eine Parallele hinsichtlich der Labiale erscheint bei den -p(-b)- Gerundien: otü. (Jarring 119) *syzy palyan* > *syzyvalyan* > *syzybalyan*; özb. (Jarring 15) *alival* < *\*aly p al* usw. Vgl. Menges, *Anthropos* 33: 710. — Ausserdem kommen in Einzelfällen, bes. in den nichtzerlegbaren Wörtern, Unregelmässigkeiten vor, wie in allen Türkssprachen. in anderen Türkssprachen.

In dem čuv. und andererseits den Sprachen der NO-Gruppe herrscht mit wenigen Ausnahmen die gemeinsame Eigentümlichkeit, dass der absolute Wortanfang nur stimmlose Klusile, Sibilanten und Affrikaten duldet (koib. krg. nach Castrén *b-*, nach Katanov *p-*), im Inlaut zwischen Sonoren im čuv. die entsprechenden Mediae (*r, g, d, b, z, z', ž, óž*), in der NO-Gruppe die entspr. stimmhaften Laute [nach Menges 88 šor. Mediae] (*γ, γ', g, d, b, z, ž, ž', dj, dz od. d'*) vorkommen (oir. tel. bisweilen auch stimmhafte *-q-*; *-k-*, *-p-*) und im Auslaut von den stimmhaften nur *-γ, -g (> -a) < \*-γ, \*-g, \*-b* erscheinen können.

In den erwähnten NO-Sprachen sind demgemäss folgende Wechsel zwischen den Endkonsonanten (vor einem stimmlosen Konsonanten) und den inl. Konsonanten zwischen Sonoren vorhanden: *-q ~ -γ, -k ~ -g* (leb. tuba. šor. nach Radl. Phon. 199 auch *γ'*), *-t ~ -d, -p-*

<sup>1</sup> Diese Erscheinung scheint nicht regelmässig zu sein, wenigstens nicht in allen otü. Dialekten: Jarring (Mat.) 26 *ālem jaruyy* 'das Licht der Welt', 32 *ajāyy* < *\*adaki*, aber 24 *āš'qym* 'mein Geliebter' (ein jüngeres Lehnwort). So entstandenes *-γ, -g* scheint jeweils auch zum Nominativ eingedrungen zu sein: čag. otü. özb. *ajay* 'Fuss'. Andererseits ist urspr. *-γ*, bes. in mehrsilbigen Wörtern zu *-q* geworden: *ājyq, ējiq* 'Bär' < *\*adyy* usw. Unklar ist auch die Vertretung des *ž*. Überhaupt ist es erhalten, aber im özb. (Jarring, Afg. 169) begegnet man neben *āč* 'hungrig' auch *až* (vgl. trkm. *āž*), aber *ač, āč* 'öffnen' (trkm. *ač*); 'der dritte' heisst sowohl *učunči* als *učunži*; vgl. auch otü. (Jarring 48) *učinži*, aber (S. 50) *jayač-yny* 'seinen Baum'.

~*-b-*, *-s* ~*-z-*, *-š* ~*-ž-* (sag. blt. kč. koib. >*-s* ~*-z-*, nach Radl. kč. auch *-dz-*), *-š* ~*-ž-* (soj.), *-č* ~*-ž-* (in tuba, šor.; oir. tel. č nicht wechselt; koib. kč. *-s* ~*-dj-*, *-d'*, kč. *-dz-*). Im krg. erscheint in einsilbigen Wörtern anstelle des *-γ-*, *-g-* (nach kurzen Vokalen?) das *-h-* (urspr. *-q-*, *-k-*), anstelle des *-d-* (nach kurzen Vokalen?) das *-t-*, anstelle des *-b-* nach kurzen Vokalen das *-f-* (urspr. *-p-*) und anstelle der *-ž-*, *-ž-* nach kurzen Vokalen *-š-*, dial. *-h-*, nach langen Vokalen *-d'*: Castr. *qaharmyn* 'ich schlage'; *ihi* 'zwei'; *köhür* 'Schwefel', S. 29 *at* 'Pferd' ~ *atem*; *öt* 'Hund' ~ *ötem*; *sap* 'Schaft' ~ *safam*; *baş* 'Kopf' ~ *bašem*, *bahem*; aber *but* 'Fuss' ~ *budum* (< \**būt*); *hēp* 'Kleidung' ~ *hēbem*; *tiš* 'Zahn' ~ *tid'im* (< \**tīš*). — Die zweisilbigen Wörter weisen dieselben Verhältnisse wie die langvokalischen einsilbigen auf: *hanat* 'Flügel' ~ *hanadem*, *hareš* 'Spanne' ~ *hared'im*, *ojmaq* Grube ~ *ojmām* (< *ojmayym*) usw.

Dagegen kennt die »kypčakische« od. die NW-Gruppe (vom kkir. bis kar.) nur die Erweichung der *-k* (*-q*) und *-p*, und zwar unabhängig davon, ob der vorangehende Vokal urspr. kurz od. lang ist:

kkir. *bak* 'schauen' ~ *baya* 'er schaut'; *ok* 'Pfeil' ~ 3. P. *oyu*; *ek* 'säen' ~ *egin* 'Saat' (uig. osm. trkm. *ekin*); kzk. *šap* 'decken' ~ *žawa*, *žawu-*; kkl. *tajak* 'Stock' ~ *tajayy*; *bejik* 'hoch' ~ Komp. *bejigerek*; *tap* 'finden' ~ Ger. *taup* (< \**tabyp*); kaz. *žak* 'Zeit' ~ *žayâm*; *tap* ~ *tabar*; krč. (KSz 10: 83—) *ak* 'weiss' ~ *ayar* 'weiss werden'; *čap* 'rennen' ~ *čabar* (aber *ač* 'öffnen' ~ *ačyl* 'sich öffnen'; *at* 'Name' ~ *ata* 'nennen'); kmk. (KSz 13: 129—) *jjyyyl* 'zerbrechen' < \**jjyk-yl*; *buyau* 'Fessel' < \**bykayu*; *tabar* 'wird finden' < \**tap-ar* (aber *jet-er*, *ačulan* usw.); blk. (KSz 15: 175—6) *-q* >*-γ-*, *-k* >*-g-*, *-p* >*-b-* vor vokalischem anl. Suffixen, auch im Auslaut vor Sonoren; kar. (Kow. S. XXXII usw.) *aχ* 'weiss' (< \**āk*) ~ *ayar* 'weiss werden'; *aχ* 'fliessen' (< \**ak*) ~ *aγyn* 'fliessend'; *kap* 'fassen' ~ *kabat* (aber *etik* 'Schuh' < \**ātük*; *kel* 'gehen' ~ *ketam*; *ačuv* 'Zorn' usw.).

In dieser Hinsicht weist der »Codex eumanicus« wirklich genug »kypčakische« Kennzeichen auf (obgleich auch solche, die ältere Verhältnisse widerspiegeln, vorkommen), wie man überhaupt seine Sprache als angehörig zur NW-Gruppe betrachtet (vgl. Radloff, »Das



türk. Sprachmat. des CC»; Kowalski, »Kar. Texte». LIX—LXVI):  
*aχ* ~ *aγar* 'fliessen', *čak* ~ *čayi* 'Zeit'; *tap* ~ *tabub* 'finden'; *kabak*  
 'Tor' (kar. *kabaχ*). — Gleicherweise MATK (Zaj.): *ybar* 'musc', *köbäk*  
 'écume', *joyaru* 'en haut', *jak-* ~ *jaγum* usw.

Das Jakutische, das als eine selbstständige Sprache bei der Gruppierung der Türk-Sprachen anzusehen ist, kommt bez. der fraglichen Lauterscheinung nahe zur kypčakischen Gruppe:

Böhtl. 158, 169: »Ein auslautendes *p*, wofür wir aber fälschlich fast immer *b* geschrieben haben, geht vor einem vokalisch anlautenden Affix in *b* über.« (Als Ausnahmen kennt B. nur die Wörter *sapyja* = Pek. *sappija* 'Tabaksbeutel' und *läpäñ* 'klein von Wuchs und dick dabei').

Böhtl. 153: »Ein auslautendes *k* hat immer einen leichten (*y*, *i*, *u*, *ü*), ein auslautendes *χ* dagegen immer einen schweren (*a*, *ä*, *o*, *ö*, *ya*, *יא*, *uo*, *üö*) Vokal vor sich . . . *k* und *χ* erscheinen im Ganzen selten zwischen zwei Vokalen.« (Die von B. angeführten Ausnahmen sind grösstenteils Lehnwörter aus mong., tung. od. russ.) . . . S. 131: »Die weichen *g* und *γ* sind die eigentlichen Gutturale, die zwischen Vokalen auftreten. So geht z.B. jedes auslautende *k* vor einem vokalisch anfangenden Affix in *g*, jedes auslautende *χ* aber in *γ* über»: *bäriγä* < *bärik*, *bysaya* < *bysaχ*, *möltöγö* < *möltöχ* usw.

Dagegen bleibt ausl. *t* überhaupt unverändert vor Vokalen; urspr. *-d-*, *-d* ist sonst regelmässig in *t* übergegangen. Ausnahmen bilden einige Wörter auf *\*-rt* (*r* + geschl. Vokal + *t*), wo vor Vokalen *-rd-* vorkommt: *aryt* 'Zwischenraum' ~ *ardyna* 'bisweilen'; *ürüt* 'Oberteil' ~ 3.P. *ürdü* usw. (Böhtl. 166—7).

Castrén (S. 29) war der Meinung, dass im krg. *-b-* nach einem langen Vokal, *-f-* nach einem kurzen vorkommt, woran Radloff (Phon. 209—210) nicht glaubte. Castrén hat scheinbar doch Recht gehabt. Erstens zeigen viele von Radloffs Belegwörtern mit *-b-* einen ursprünglichen langen Vokal und gleicherweise die mit *-f-* einen kurzen in der 1. Silbe: *kabak* 'Augenbraue' ~ trkm. *kābak*; *taban* 'Fusssohle' ~ trkm. *tāban*; *tofiraq* 'Lehm' ~ trkm.

*topraq*; *köfürük* 'Brücke' ~ trkm. *köpri*; *köfük*, dial. *köpük* 'Schaum' ~ trkm. *köpik*. Zweitens hat das krg. einen interessanten Parallelismus in den SW-Sprachen:

Schon V. GRÖNBECH war (Lydhistorie 60—63, Selbstanzeige KSz 4: 229—230) auf den richtigen Spuren, als er die (älteren) osmanischen einsilbigen Wörter auf *-d* und *-ž* mit den jakutischen Vokallängen verglich: osm. *ad* 'Name' (~ *ad-y*) ~ jak. *āt*, aber *at* 'Pferd' (~ *at-i*) ~ jak. *at*; osm. *güž* 'Kraft' (~ *güž-ü*) ~ jak. *kūs*, aber *ač* 'öffnen' (~ *ač-ar*) ~ jak. *as* usw. Sogar manche von seinen Belegen, wo er auf Grund des *-d-*, *-ž-* im osm. eine frühere Vokallänge annahm, haben jetzt mit Hilfe des trkm., von dessen Vokallänge damals niemand eine Ahnung hatte, ihre Bestätigung gefunden: osm. *ada* 'Insel' ~ trkm. *āda*; osm. *ädik* 'Stiefel' ~ trkm. *ādik*; osm. *odun* 'Brennholz' ~ trkm. *ōdyn*; osm. *kadyn* 'Frau' ~ trkm. *hātyn*; osm. *adym* 'Schritt' ~ trkm. *ādym*; osm. *ažy* 'bitter' ~ trkm. *āžy*; osm. *ož* 'Rache' ~ trkm. *ōč*; osm. *ožak* 'Feuerherd' ~ trkm. *ōžak*. Ausnahmen sind die viel gebrauchten Verba gag. (Kow. 20) *tudajor*, osm. *et* ~ *eder* 'machen' ~ trkm. *et*, *git* ~ *gider* 'gehen' (krm. *gid*) ~ trkm. *git*<sup>1</sup>, sowie osm. *jedi*, aber auch *jetdi* ~ trkm. *jedi* < \**jet-di*.

Die Regeln der Konsonantenkongruenz in der »oyuzischen« SW-Gruppe lassen sich folgendermassen formulieren: *-q* > *-γ-*, *-k* > *-g-* (osm. az. > *j*), *-t* > *-d-*, *-p* (az. auch *-f*) > *-b-* (az. *-v-*, trkm. *-β-*), *-č* > *-ž-* (az. auch *-ž-*) nach einem urspr. langen Vokal an der Grenze der 1. und der 2. Silbe und auch nach einem kurzen Vokal weiter im Worte. Das osm. hatte früher *-γ*, *-g*, *-d*, *-b*, *-ž* (noch nach *-r*: *borž*) auch am absoluten Wortende, wie noch im az. (Foy, MSOS 6: 190, Caf. 21) *ay* 'weiss' ~ trkm. *āk* ~ *āyar*, az. (Caf. 25) *dad* 'Geschmack' ~ trkm.

<sup>1</sup> Belege aus S-krm. (Chatskaja, JA 1926: 341—369) zeigen, dass diese Formen osmanische Neubildungen sind: S. 350 *kit-en*, *et-ip*, 362 *et-ip*, *kit-e-min*. Sonst scheint diese Mischsprache in jener Hinsicht mit den osmanischen Regeln übereinzustimmen: S. 350 *ič-indä*, aber *užuna* (~ trkm. *ūč*); 354 *jaxar* (< *jaqar*), 356 *sačyna*, *tepesin*, *tibinde* (~ trkm. *düjp*), 352 *jeter*, 358 *jedirir*, 368 *odama* usw.

*dāt* ~ *dād-γ*, *od* 'Feuer' ~ trkm. *öt* (aber. az. *ot* 'Gras' ~ trkm. *ot* ~ *oty*, az. *at* 'Pferd' ~ trkm. *at*, az. *it* 'Hund' ~ trkm. *it* usw.) Vgl. auch az *gōj* 'Himmel, blau, grün' ~ trkm. *gōk*; Foy 191 *gēž* 'spät' ~ trkm. *gič* usw. Sonst werden die trkm. ausl. *-k*, *-t*, *-p* nach einem langen Vokal als Mediae *-d*, *-g*, *-b* ausgesprochen (Potsel. Dial. 34, Menges, Bemerkungen 22; als Beispiele nur *ād* 'Name', *jāb* 'Bewässerungskanal').

Diese Regeln spiegeln sich auch bei der Schreibart der Wörter der SW-Gruppe in den älteren Sprachdenkmälern wider: z.B. *Kāš-γarī* (*oγuz*) *ūd* 'Loch' ~ jak. *ūt* id., *Abū-Hajjān* (trkm.) *ādük* 'Stiefel' (sonst *ätik*) ~ trkm. *ādik*, *Rabgūzī edik* (neben *ötük*, *itik*); *Houtsma*, TAG 74 *dodak* (trkm.) 'Lippe' = trkm. *dōdak*, otü. *tōtaq*, mo. *totuqa*. Selbstverständlich wimmelt das Wörterverzeichnis von *Ibn-Moḥannā* von Wörtern der SW-türkischen Kennzeichen (vgl. Mel. S. XXXIX *q* ~ *γ*, XL *b* > *v*, *t* ~ *d*), *Melioranskij* hielt ja die fünf Handschriften, die er selbst studiert hatte, für ein Denkmal der alt-azerb. Sprache, worin sich auch trkm. Wörter befanden. SW-türkisme z.B.: *až* 'hungrig' (Battal *ač*), aber *ač* 'offen'; *ažyγ*, *ažu* 'bitter', aber *ačy* 'Sauer'; *öd* 'Galle'; *od* 'Feuer', aber *ot* 'Gras'; *ay* 'weiss', *aγar* 'weiss werden'; *ögün* 'bereuen'; *kabak* 'Augenlid'; *čibän* 'Warze' (auch *Battal*); *čadar* 'Zelt'; *tudak* 'Lippe' (Battal *tutak*); *ādük* 'Stiefel' (Battal *etük*) usw. Aber auch die sechste, Konstantinopeler Handschrift, die nach *S. Malov* (ZKV 3: 221— ) näher zur SO-Gruppe kommt, besitzt einige Kennzeichen der SW-Gruppe, z.B. *odun* 'Brennholz' ~ osm. az. krm. *odun*, trkm. *ōdyn* ~ čag. tar. *otun*.

### Die Verschlusslaute und die homorganen Spiranten.

*Palatale (Gutturale)* [*q*, *γ*, *k*, *g*].

#### Allgemeines.

*q*, *γ* kommen urspr. in den hinteren, *k*, *g* in den vorderen Wörtern vor. *q* wird ziemlich weit hinten artikuliert, bes. in den östlichen Sprachen, und es unterscheidet sich stark vom *k*. Es ist geneigt sich in *χ* zu verschieben. So regelrecht im čuv. (*χəlχa* 'Ohr' ~ gtü. *qulaq*;

*pâχ* 'betrachten' ~gtü. *baq* usw.). Für das Alter dieser Erscheinung spricht, dass *χ* auch in den vordervokalischen, früher hintervokalischen Wörtern auftritt (*χəl-əχ* 'Pferdehaar, Saite' ~gtü. *qyl* usw.), und dass es in den Wolga-bolg. Grabmälern durch ar. *ح* wiedergegeben wurde (z.B. *ح* 'Monat', čuv. *ojêχ*). Vgl. auch bolg. \**χumla* (> čuv. *χêmla*, *χomla*) 'Hopfen' > finn. *humala*, altskand. *humal*, *humeli* usw. (vgl. Räsänen, FUF 29: 191—193). Auf Ähnliches weisen auch die brahmi-Schriften hin (Gabain, ATG 7: *hāri* 'altern' ~gtü. *qary*). Im S-krm. hat der Wandel nach Radloff nur im Anl. stattgefunden (*χara* 'schwarz'), aber nach Chatskaja (JA 1926: 344—5) und im krm.-kar. nach Zajačzkowski, (RO 14: 44) auch im In- und Ausl. (*χan*, *χyz*, *baχar*, *alčax* usw.), im kar. T (Kowalski) auch im In- und Auslaut (*oχu* 'lesen', *jajax* 'Wange'); gleicherweise im az. (Foy 175) und im osm. O-Anat. (*goχar*, *jazyχ*). Im jak. sind die Vorbedingungen andere: im Anl. \**q* > *χ* vor *a* und *o*, im Ausl. (selten im Inl.) -\**q* > *χ* nach *a*, *o*; -\**k* > *χ* nach *ä*, *ö*, also neben den offenen Vokalen (*χās* 'Gans' < \**qāz*; *χon* 'übernachten' < \**qon*; *aĵax* 'Mund' < *ajaq*; *oχ* 'Pfeil' < \**oq*; *irgäχ* 'Mann' < \**erkäk*; *küöχ* 'blau' < \**kök*). — Im kklp. in einigen Konsonantenverbindungen (Menges 64, 77—8) *žilχö* 'Pferd', *torχa* 'Seidenschnur', *oχša* 'ähnlich sein'.

*q* > *k* regelmässig im osm. miš. krg.; jak. neben *u*, *y*. (Vgl. Kat. Urj. 42).

*k* und *g* sind geneigt, sich in den SW-Sprachen immer mehr nach vorn zu verschieben. Im osm. sind sie überhaupt mouilliert (die Mouillierung wird in diesem Buch nur ausnahmsweise bezeichnet), in NO-Anat. insoweit, dass sie akustisch sehr nahe zu *č* und *ž* kommen. Ich habe diese in meinen Aufzeichnungen (Chansons populaires de l'Anatolie du Nord-Est) *t'*, *d'* geschrieben: *šet'er* 'Zucker' < pers. *šäkär*; *d'el* 'komme' < osm. *gel*. Zu derselben Aussprache weist die Bemerkung von Viotte hin (Grammaire turque, S. VI, Radl. Phon. 140): »il doit être prononcé d'une manière tenante le milieu entre le son qu'on entend en prononçant la syllabe »gui« en »guitare« et celui qu'on entend en prononçant les deux premières lettres du mot »Dieu«, ainsi *ghielmek* se prononce à peu près comme *dielmek*».

Eine ähnliche Aussprache beschreibt Ašmarin in seiner Untersuchung der Mundart az. Nuha (S. 20—21: *t'öjnäġ* 'Hemd' < *köjnäk*; *d'ul* 'Rose' < pers. *gul*). — Auf der Mouillierung beruht auch die Lautverschiebung osm. az. *ġ* (~ osm. *k*, az. *ġ*) > *j* vor einem Vokal weiter im Wort — (osm. *ešek* 'Esel' ~ Dat. *ešeje*; az. Caf. 23 *eššäġ* ~ *eššä'ä* usw.), sowie *g* > *j* im Silbenauslaut und vor Vokalen in vielen Türksprachen.

*γ* wird überhaupt sehr schwach ausgesprochen (z.B. im osm.), weshalb es oft eingebüsst wird und eine Vokalverlängerung oder einen Diphthong verursacht (z.B. *day* ~ *dā* 'Berg').

*q, k* (wie *t* und *č*) im krč. überhaupt stark aspiriert (KSz 10; 83).

*q* > *g* im kmk. (KSz 12: 92).

### *h* (χ)

*h* kommt überhaupt nur in den Lehnwörtern (z.B. < ar. *ḥ, ḥ, ḥ*) oder den onom. Wörtern vor. Anstatt *-h-* wird im krč. blk. kmk. kar. T. *-γ-* zwischen Vokalen substituiert: *baya* 'Wert' < pers. *bahā*.

*h* erscheint gelegentlich auch in den altererbten Wörtern: z.B. osm. *han* 'der Chan' < *qan* < chin., *hatun* 'Dame, Frau' < sogd. *χwatēn, γwt'yn* (KSz 18: 120), *hany* 'wo?' ~ atü. *qany* usw.

Über das Erhalten des *h-* aus alt. \**p-* in den SO- und SW-Sprachen s. UJ 19: 101—3. Nicht prothetisch, wie Bang KSz 17: 119 meint.

In einigen Fällen scheint anl. *h-* jedoch prothetisch zu sein: mtü. *hata* 'Vater', *hana* 'Mutter' (in *χotan* und *känčäk*); trkm. *hinži* 'Perle' < *inži* < chin.; osm. *hokka* 'ein Mass' < *okka*; krm.-kar. Zaj. RO 14: 44 *harzala* < pers. *ārzū + la*; kklp. (Menges 82) *hāmū-dārja*, *hamū-darja* 'Amu-Darja'. Persischer Einfluss?

### Schwundfälle:

Im S-krm. (Chatskaja JA 1926: 345), auch oft im krm.-kar. (Zaj. RO 14: 44) ist *h* in allen Stellungen eingebüsst worden: *ani* < *hani*, *enuz* < *henüz*, *em* — *em* < *hem* — *hem*, *sija* < *sijah*.

Schwundfälle gelegentlich anderswo: kaz. (anl. in der valgären Sprache, AO 3:4) *ič* < pers. *hič*; osm. özb. (Qil. 16) *pādišā* < pers. *pādišāh*; trkm. *kōne*, kklp. (Menges 81) *gōne* 'alt' < pers. *kuhnā* usw.

## Im Anlaut.

## q-

q- ist überhaupt erhalten: atü. uig. mtü. kom. čag. otü. tar. trkm. blk. krč. (q') kkir kzk. kaz. bšk. oir. tel. leb. sag. kč. šor. koib. *qara* ('schwarz;') 'schauen'.

q- > k-: osm. kmk. kar. T. miš. krg. (jak. neben u, y).

q- > x-:

čuv. in urspr. hintervok. Wörtern: *xor* 'legen' ~ uig. *qod*; *χâl* 'Winter' ~ gtü. *qyš*. Auch in den älteren Lehnwörtern: *χorândaš* 'Anverwandter' < kaz. *qarândaš* 'Bruder, Schwester' < *qarân* 'Bauch' ~ čuv. *χirâm* + *-daš* 'Genosse';

S-krm: *χara* 'schwarz'; *χyš* 'Winter';

jak. vor a, o: *χatyn* 'Birke' < *qadyŋ*; *χomvus* 'Maultrommel' < *qobuz*;

anderswo sporadisch: mtü. čag. tar. otü. osm. blk. *χan* 'Chan', soj. *χân*; kmk. *χanyŋ* 'Frau', osm. *χanum*; osm. *χatun* 'Prinzessin; Frau', blk. *χatyn*; kmk. krč. *χonšu* 'Sumpf'; krč. *χomursχa* 'Ameise', krč. *χuju* 'Brunnen'. Vgl. Kāšyarī (Brockelmann 239, ZDMG 73: 9): »χ tritt für q bei den Guzz und Qyŋčaq ein»: *χan* 'Grosskönig'.

q- > h-: osm. (neben den obigen χ-Wörtern); osm. az. besonders interrog. Pron. \**qaj*: osm. *hany* 'wo'; *hačan* 'wann'; *hangy* 'welcher'; az. Foy, MSOS 6:188 *hačan* 'wann'; *hara* 'wohin'; osm. NO-Anat. im Verstärkungszusatz *ha*: *habu* 'dieser', *hao* 'es'.

q- > g-: az. regelmässig (Foy 175), osm. Ost-Anat. sporadisch (*gyz* 'Tochter' usw.); trkm. (Menges, Bemerkungen 21, 33) »die sonore Aequivalente zu q»; nicht in der Mundart Jomud; soj. (Poppe 54) g neben q'. Scheinbar derselbe Laut im kmk. (KSz. 12: 92: »eine stimmlose Media» = q?).

q- > γ-: otü. tar. (Menges, QG 76): *γaz* 'Gans' ~ trkm. *gâd*.

q- > ' : miš. Nischnyj, Karimov; osm. Ankara (individuell; brieflich Menges).

q- > Schwund: osm. (Kowalski, Osm. Dial. § 25): *qačan* > *χačan* > *ačan*; *qaja* > *χaja* > *aja*.

q- > j-: čuv. in einigen urspr. hintervok. Wörtern vor einem urspr.

langen Vokal:

*jâxâr, jîxâr* 'rufen, einladen' ~ trkm. *qÿÿyr*, uig. *qyqyr* 'schreien';

*jânâ* 'Scheide' ~ trkm. *qÿn*, jak. *kÿn*;

*jol* 'bleiben' ~ trkm. *qâl*, jak. *çâl*;

*jon* 'Blut' ~ trkm. *qân*; jak. *çân*;

*jor* 'Schnee' ~ trkm. *qâr*; jak. *çâr*.

Mit der Erscheinung zu vergleichen čuv. *tš* < *t*-; *š* < *s*-.

### k-

k- überhaupt erhalten: atü. uig. mtü. kom. čag. tar. otü. (kmk.

krč. *k'*-) blk. kkir. kzk. kklp. oir. tel. leb. sag. koib. kč. küär.

jak. *kör* 'sehen', kaz. bšk. *kür*, čuv. *kor*, *kÿr* (also *k* auch nach *ö* > *o* erhalten).

k- > k-: osm. az. (Foy, MSOS 6: 188): *kim* 'wer' usw.

k- > t'-: osm. NO-Anat. (Räsänen): *t'öpek* 'Hund' usw.; az. Nuha (Ašm. 20): *t'ärt'i* 'тегла' ~ kom. *kärki* 'Axt, Beil' usw.

k- > č-: otü. (Jarring) *čim* 'wer' < *kim*.

k- > g- (bzw. *g'*, *d'*) sporadisch vor allem in den SW-Sprachen (im az. weniger als im osm., vgl. Foy 176, 188, Caf. 22), häufig auch im kmk. blk. kklp. und in den türkmenisierten özb. Mundarten (Chiva, Kara-Bulak, Ikan), seltener in anderen Türksprachen.

osm. *ğölge* 'Schatten'; *ğömlək* 'Hemd'; *ğeç* 'vorbeigehen'; *ğit* 'gehen';  
*ğüzel*, *gözəl* 'schön'; *ğök* 'Himmel' usw.

krm. (Radl.) *ğölmäk* 'Hemd'; *ğöbäk* 'Nabel'; *ğöm* 'vergraben';  
(Chatskaja) *goz*, *gel*, *gir*, *gemi*. »Im Süden sind die stimmhaften gewöhnlicher als im osm., im Norden umgekehrt»;

az. (Caf. 23) *ğäüm* 'Kleidung'; *ğöj* 'Himmel; blau'; *ğülin* 'Braut'  
[aber: *kölgü* 'Schatten'; *kö'näç* 'Hemd'; *kešmäç* 'vorbeigehen'];  
trkm. *gör* 'sehen', *ğöbek* 'Nabel', *ğāmi* 'schiff', *ğök* 'Himmel'.

[aber *kölege* 'Schatten'; *köjneç* 'Hemd'; *köl* 'See' usw.]

otü. (Jarring 109) *ğün* ~ *k'ün* 'Tag'.

kmk. blk. (KSz. 12: 113—115), *gebek* 'Kleie', *giši* 'Mensch' (= osm. *kišil*), *gözel* 'schön' usw.

kar. *gözül* 'schön', *gür* 'ausspannen'.

kklp. (Menges 31): *güz* 'Herbst'; *gürök* 'Ruder' (osm. *küräk*);  
*gümüş* 'Silber' (osm. *gümüš*, aber trkm. *kümüš*); *güç* 'Last'  
 < osm. *güč*, trkm. *güč* (aber *küs* 'Kraft'); *güllän* 'all, jeder'  
 < pers. *kullän* < ar. *kull*; *güze* 'Topf' < pers. *küzü*; *göne* 'alt'  
 (trkm. *köne* < pers. *kuhnä*).

bšk. (Dmitr. 240) im Worte *grlän grlän* 'immer'.

Diese Sonorisation ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine sandhi-Erscheinung (vgl. soj. Poppe 54 *bēr-cel* 'komm her'; kkir. 26 *maya geldī*; jak. *kännä* 'nach', *bu\_gännä* 'hierauf') und geht nicht auf urspr. Verhältnisse zurück, wie Németh behauptet.<sup>1</sup>

*k*- > *χ*-: krg. (Kat. Urj. 48) *χöl* 'See', *χrn* 'Paar'.

*k*- > *k'*-: kmk. (KSz 12: 92), krč. (KSz 10: 83).

*k*- im soj. 1) > *k'*-, 2) > *χ*-, 3) > *g*- (nach Sonores) (Poppe 54).

*-q-*, *-k-* (∼ *-γ-*, *-g-*) im Inlaut.

#### Zwischen Vokalen.

Über den paradigmatischen Wechsel dieser Laute s. S. 143—. In den Einzelwörtern ist die Vertretung im grossen Ganzen dieselbe, wenn man die gegenseitigen Lehnbeziehungen und urspr. Konsonantenhäufungen ausser Acht lässt: in der älteren Literatur und in SO *q*, *k*, in SW nach urspr. kurzen Vokalen *q*, *k*, nach langen *γ*, *g* (> *j*), in NW *γ*, *g*, in NO *γ*, *g*, jak. *γ*, *g*, čuv. *χ*, *g*:

Langvokalische:

čag. sart. tar. *baqa* 'Frosch', özb. (Poliv.) *qur-bāqa*, otü. *paqa*,  
 osm. *baya*, trkm. *bāya* [kmk. kkir. kzk. kaz. *baqa*, oir. tel. leb.  
 (Radl.) *paqa* Entlehnungen?], oir. tel. sag. soj. (Kat.) *paγa*,  
 koib. (Castr.), jak. *baya*.

uig. mtü. *qyγyr* 'schreien, rufen', osm. *kyγyr*, trkm. *qyγyr*, [kkir.

<sup>1</sup> Selbst in den SW-Sprachen herrscht hier ein grosser Wirrwarr; vgl. Chatskaja 344: «on sait qu'il n'y a pas non plus d'uniformité sous ce rapport dans les dialectes osmanlis».



*qyjgyr*] kzk. tel. leb. bar. šor. *qyjgyr*, koib. *qygyr*, čuv. *jâxâr* 'rufen, einladen' (< tel. *qyj* 'Schrei').

čag. tar. otü. (Borovkov) *äkä* 'feilen' (mtü. Brock. *igä*; pro: *ikä?*), AH *ägälä*, kom. *egev* 'Feile', osm. krm. *eje*, trkm. *ige*, blk. *ege*, krč. *eje-*, *jeje*, kkir. kzk. sag. koib. kč. *egä*, oir. tel. *äyä*, kaz. bar. tob. sag. *igä* (čuv. *jæev* < kaz.), čuv. *jaga* 'glatt' (> čer. *jaya*, *jäyä* 'Säge', Räs. FUF 23: 106) < \**ëkä-g*.

Kurzvokalische:

atü. uig. mtü. *äkä* 'ältere weibliche Verwandte, Schwester od. Tante', čag. *äkäči* (*ägäči*) (> mo. *ege-či* 'ält. Schwester'), trkm. *ekeži*, kom. *ägäči*, blk. *egec*, krč. *egeč*, *jegeč*, koib. (Castr. Kond.) *igäde*, *nigäde*, *negäde*, (Salb.) *negäde* 'Tante', jak. *ägäs*, čuv. *akka*, *-aga* ~ mo. *eke* 'Mutter' ~ olča. *egę* 'ält. Schwester'.

IM *tagan* 'Kessel', kaz. *tayan*, *dayan* 'Dreifuss' (> russ. *мазан* > čuv. *tagan*) < *taq* 'anhängen'.

atü. uig. mtü. *tükä* (od. *tökä*) 'zu Ende sein, zu Ende gehen, ausreichen, vollständig tun', *tükäl* 'vollständig', kom. *tükel*, *tügel*, tar. *tügä*, čag. *tökün*, *töküz* (> mong. *tögüs*), osm. *tükän*, trkm. *tüken*, kkir. kzk. *tügö*, kaz. *tögö* 'ganz', oir. usw. *töyö-* (hat m. E. mit osm. *dejl*, kaz. *tögöl* 'nicht' usw. nichts zu tun, das auf \*-*ägü-* zurückgeht. Vgl. Radl. Wb. 3: 1286; Ramst. MSFO 52: 213).

-*q* > -*k*:- otü. (Jarring, Mat. 51) wegen des Umlauts: *baqyp* > *bäqyp* > *bekip* > *bekip*.

-*rk*- > -*rt*:- soj. (vor *k*, *t*, *p*) s. S. 235.

*q* > -*γ*- > -*η*:- čag. osm. *saksayan* 'Elster', uig. šor. leb. küär. *saγyskan*, oir. tel. *saγyskan* (vgl. Bang, Túrán 1918: 298).

*q*-, *k*- ~ *γ*-, *g*- im Suffixanlaut.

In den atü. Inschriften bestand auch ein scharfer Unterschied zwischen den mit *q*-, *k*- und mit *γ*-, *g*- anlautenden Suffixen. Zu den erstgenannten gehörten Adj. *qy* < *ki*, Dat. *qa* ~ *kä*, zu den letzteren die Partikel *γu* ~ *gü*, 2. P. Sg. *γ* ~ *g(η)*, Akk. *γ* ~ *g*, Dir. *γaru*, *gärü*, Verbalnomina *γu* ~ *gü* (*γučy* ~ *güči*, *γuluq* ~ *gülük*), *γly* ~ *gli*, *γma* ~ *gmä* (Thomsen, Turcica 104—5).

Schon im uig. war in dieser Hinsicht ein Schwanken zu bemerken, also ein Wechsel  $q, k \sim \gamma, g$ . »Die denom. Nomina auf  $-qaq, -qu, -küñ$ , die denom. Verben auf  $-qa, -\gamma ar$ , die deverb. Nomina auf  $-\gamma -q, -\gamma -n$ , gelegentlich auch die auf  $-\gamma ly$  und  $-\gamma ma$ , die deverb. Verben auf  $-\gamma ur$ , die Verbalformen  $-\gamma aly$  (selten),  $-\gamma ynča$  und  $\gamma uluq$  (selten) kennen im Anlaut diesen Wechsel» (Gabain, ATG 55).

In den meisten jetzigen Türksprachen sind beide Endungstypen, insofern sie noch vorhanden sind, in solcher Weise verallgemeinert worden, dass nach den stimmlosen  $-q, -k$  und nach den stimmhaften  $-\gamma, -g$  vorkommen. Genug Belege von einzelnen Sprachen sind bei Katanov, Urj. 238—248 (Dat.  $qa \sim \gamma a$  usw.), 525—533 (Partiz.  $gan \sim \gamma an$ ), 195—204 (Adj.  $qy \sim \gamma y$ ) usw. zu finden.

In den SW-Sprachen sind beide Typen zusammengeschmolzen und das Guttural ist in folgenden Fällen verschwunden (nach vokalisches auslautendes Stämmen ist der Bindekonsonant  $-j$  eingeschoben): Dat.  $a \sim ä$  (nach Vok.  $ja \sim j ä$ ); Partiz.  $an \sim ä n$  ( $jan \sim j ä n$ ); Gerund.  $aly \sim ä li$ ;  $yn ža \sim in ž ä$ ; Direkt.  $ary \sim ä ri$ ; Optat.  $a \sim ä$  ( $\langle \gamma aj \sim g ä j \rangle$ ), sowie einige Nomina-bildende Endungen:  $an \sim ä n$  (scheinbar urspr. Partiz.),  $a \sim ä$  ( $qysa$  'kurz'  $\langle qysya$ ). Vgl. Foy, MSOS 6: 149. Schon Abū-Ḥajjān unterscheidet die kypčakischen Typen mit  $\gamma$  von den türkmenischen ohne  $\gamma$ : trkm.  $ämäk =$  kpč.  $äm g ä k$ ; trkm.  $qusu =$  kpč.  $qusyu$ ; trkm.  $syčan =$  kpč.  $syčyan$ ; Houtsma, TAG 90 trkm.  $kazan$  'Kessel'. Ibn-Moḥannā hat sowohl  $jalyan$  als  $jalan$  'Lüge'. Über die Verba auf  $-\gamma a$  s. Bang, UJ 14: 397.—  
— Dagegen im Suffix  $-qyn, -qun \sim \gamma yn, -\gamma un$ , das Bang (UJ 14: 199) für ein Partiz. Perf. Act. oder Pass. hält und von dem Partiz. auf  $-gan$  unterscheidet, ist das Guttural meistens erhalten: osm.  $batkyn$  'ingesunken',  $sürgün$  'Verbannter',  $piškin$  'gekocht, gar, reif' usw. Jenes Suffix ist nicht mehr lebendig. (Auch Suffixe ohne  $q, g$  kommen vor:  $büt-ün$  'ganz',  $jak-yn$  'nahe' usw.).

Interessant ist die Theorie von Bang über das Verhältnis von SW-tü.  $-an$  gegen  $-gan, -\gamma an$  der anderen Türksprachen (UJ 14: 202-4): Die urspr. Formen seien ohne Guttural gewesen und die Entwicklung von  $ata \rangle atya \rangle atqa, qalan \rangle qalyan$  sei so zu erklären, »dass der die zweite Silbe anlautende Vokal zu irgendeiner Zeit mit festem Einsatz (Kehlkopfexplosivlaut) ausgesprochen

wurde: *at'a*, das sich zu *atya* verdichtete und durch das Aufeinanderprallen der beiden Konsonanten zu *atqa* entstimmte wurde.» Vgl. Németh's Einwände in UJ 15: 542— (das dort behandelte Wort čag. *tapqur*, *dapqur*, osm. *tabkur*, *tabur* ist m.E. ein mong. Lehnwort: < *dabqur* 'doppelt, Schicht, Etage'). — Poppe (Islamica 1: 417—8) denkt bez. der Dativendung, dass es urspr. zwei Suffixe gab oder richtiger, dass zwei Varianten eines Suffixes *-\*a* ~ *-\*ya* vorhanden waren. — Ich glaube jedoch, dass das atü. zwei verschiedene mit Guttural anlautende Suffixtypen bewahrt hat, einige mit stimmlosen, andere mit stimmhaften Konsonanten. Die Gutturale verschwanden vor den offenen Vokalen *a*, *ä* in den SW-Sprachen und blieben vor den geschlossenen *u*, *ü*, *y*, *i* erhalten (eine Ausnahme macht das Ger. *ynža* < *\*γynža*, andererseits *ysyryan*, *čalyskan!*). Alte *-γu*-Typen haben auch das Guttural beibehalten: osm. *vergi* 'Steuer' < *bärgü* usw.; *ädgü* 'gut' wurde lautgeschichtlich zu *ejgi* > *ejji* (solche Form existiert wirklich, woraus durch Vereinfachung der Geminata *ejj* entstand. Adj. *ky*, *ki* ist in SW erhalten geblieben. Auch die Lehnbeziehungen haben in verschiedenen Richtungen eingewirkt, wie anderswo.<sup>1</sup>

Wie aus den spärlichen Resten zu ersehen ist, hat das jak. die urspr. Verhältnisse insofern erhalten, als die urspr. stimmlosen Gutturale als *χ*, *k*, *γ*, *g* geblieben sind: Dat. *χα*, *kä*, *γα*, *gä* [Sind die merkwürdigen Dative *onuoxa* ~ *öl*, *on*, *kisiäxä* ~ *kisi* (Böhtl. 154) mit doppelter Endung versehen? < *ónyaqà*, *kísigäkä*: die akzentuierte Silbe hatte eine starke Stufe, die unakzentuierte die schwache Stufe.]; Adj. *xy*, *yy* usw., in Einzelwörtern atü. *qulqaq* 'Ohr' > jak. *kulyāχ*, *\*erkäk* 'männlich' > *irgäχ*, die stimmhaften mit Vokalverlängerung verschwunden: Kausat. *-yar*, Part. Praet. *āt* < *\*yač*, wenn *č* > *t* möglich ist usw.; *ädgü* 'gut' > *ütüö*; *adyyr* 'Hengst' > *atyr* (was das letztge-

<sup>1</sup> Eine andere Möglichkeit wäre, dass im urtü. ein Stufenwechsel bestanden hätte, z.B. so, dass Dat. *qa* nach den 1-silbigen Wörtern und *ya* nach den 2-silbigen erschienen wäre, wie im finn. Part. *maa-ta* 'die Erde (Akk.)', *kala-a* < *\*kala-ša* 'den Fisch'. Die starke und die schwache Stufe wären in verschiedenen Sprachgruppen und Formen verschiedenerart verallgemeinert worden (*ya* in SW-Gruppe lautgesetzlich > *a*).

nannte Wort anbetrifft, ist Bang's Theorie UJ 14: 213 nicht stichhaltig). Gleicherweise soj. (Urj. 604) *-āla*, *-ālā* 'seit' < \**yalı*, \**gāli*. Vgl. auch trkm. *jaq̄yn* 'nahe', *bütin* 'ganz' < \**jaq̄ryn*, \**bütgün*.

Das čuv. hat \**qan* im Partiz. *-a-gan* erhalten. Das Part. Praet. auf *nâ*, das gew. mit dem tü. *qan* ~ *yan* zusammengestellt wird, gehört meines Erachtens nicht dazu, sondern ist eine čer. Entlehnung. Adj. *qy*, *ki* ist als *çi*, *ki* geblieben, weiter *qulqaq* 'Ohr' > *çılça*, *çolra*.

#### Im Auslaut.

*-q*, *-k* überhaupt erhalten (Bang, UJ 14: 205 äussert zu kategorisch: »ein im absoluten Auslaut stehendes altes *-q* oder *-k* bleibt immer und überall erhalten«, denn einige Ausnahmen sind doch vorhanden, s. unten! Bang meint hier scheinbar, dass es niemals und nirgends mit urspr. *-γ* oder *-g* wechselt). Belege dort 206—7.

*-q*, *-k* > Schwund in der ältesten Schicht der čuv. Wörter: *ora* 'Fuss' < *adaq*; *por̄ne* 'Finger' < *barmaq*; *sajra* 'undicht, selten' < *sājräk*; *çüre* 'Schwanz' < *qudrug*; *polâ* 'Fisch' < *balyq* usw. Die altbolg. Lehnwörter im ung. zeigen, dass zur Zeit der Entlehnung *-q*, *-k* schon geschwächt war (*kobló* < *qumlay* < *qumlaq* usw. Vgl. MSFOu 30: 170—).

Demnach sollen die Wörter auf *-ç* < \**-q* alte Lehnwörter sein, obgleich sie in solchen produktiven Suffixen vorkommen, wie in *-lâç*, *-lâk*- Substantiven und *-raç*, *-rek*-Komparativen, sowie in solchen Wörtern, die man beim ersten Anblick als echt čuv. betrachten kann: *ojâç* 'Mond, Monat' (in anderen Türksprachen ohne \**-yq*-Suffix: *âj*, *aj*, *yj*); *şânâç* 'Mehl' (auch ohne \**-yq*: *un*, *wyn* < kor. *pun*); *pillâk* 'fünf' (\**-lik* eine Entlehnung); *tşarak* 'Stütze' (scheinbar nicht zu *tirâk*, sondern < *çârâk*).

*-q*, *-k* > *-ç* nach offenen Vokalen  
> *-k* » geschlossenen Vokalen } im jak.:

*ataç* 'Fuss' < \**adaq*; *oç* 'Pfeil' < *oq*; *irgâç* 'Männchen' > \**erkâk*;  
*küôç* 'grün, blau' < \**kök*; *tobuk* 'Knie' < \**tobuq*; *balyk* 'Fisch'  
< *balyq*; *bük* 'gebogen' < \**bük*; *bisik* 'Wiege' < \**bëşik*.

*-q* > *-ç*, *-k* > *-ç*: az. osm. O-Anat.: az. (Cäf. 21—2) *toç* 'satt' < \**toq*,

- gyrɣ* 'vierzig' < \**gyrq*; *üχ* 'Last' < \**jük*; *ämäχ* 'Sorge' < *ämgak* (aber *türk* 'Türke'); osm. Räsänen *gyrɣ* 'vierzig' (Caf. Dogu illerimiz, S. XXII -k > -χ).
- q > -χ: auch im S-krm. (Chatskaja 344—5) *alčax*, *parmax*, *tojmax*, *tyrnax*, *čox* usw. — Die Erscheinung schon in der »altazerbejdžanischen« Auflage (Melioranskij, S. XXXVII) von Ibn-Moħannā: *ox* 'Pfeil', *ax* 'fliessen', *brax* 'werfen'.
- k > -χ: blk. (KSz 15: 174) vor einem stimmlosen Konsonanten, auch des folgenden Wortes: *ešik* ~ *ešiχ-te* 'in der Tür'.
- q > -χ: özb. (Qilič 15): *šāχ* 'branche' < *šāq*.
- q > -γ, -k > -g: otü. *ajay* 'Fuss' < \**ajaq* usw. (selten); özb. Afg. (Jarring 169) *ajay* 'Fuss', *tamay* 'Gurgel', *tamuy* 'Ader' [aber *ožaq* 'calf', *aq*, *āq* 'fliessen'; *jaq*, *jay* 'side'; özb. Qilič (Jarring 14) *pičaq* ~ *pičayni*; *ešegni*, *ölüg*, (S. 15) *uzādan* < *uzaydan* < *uzaq-dan*; *ašavermejni*, *čyxsem* usw.
- γ, -g, s. S. 112—124.

### Dentale.

#### t

Aspiriert im krč. *t'* (KSz 10: 83).

### Im Anlaut.

Überhaupt erhalten.

*t* > *d*. Der Lautwandel ist sporadisch sehr üblich in den SW-Sprachen und kklp., aber erscheint dann und wann auch in den anderen Sprachen. Nicht stichhaltig ist die Theorie von Németh (NyK 41: 401—412, 43: 131—42, 448, 451—3), dass hier *d*- einem mong. *s*- entspreche. Viel wahrscheinlicher ist, dass \**t* > *d*- von der Satzphonetik herrührt, wie Ramstedt (NyK 42: 69—) es erklärt; vgl. auch Poppe, UJ 6: 101. Ich bin auch nicht überzeugt von der Theorie von Menges (QG 34—6), dass *d*- in einigen Fällen eine direkte Fortsetzung des urtü. *δ*- sei. Belege: osm. *day* 'Berg', *dört* 'vier', *domuz* 'Schwein', *duz* 'Salz', *dün* 'gestern', *dejil* 'nicht', *dil* 'Zunge' usw.

- krm. *düz*, 'Ebene', (Chatskaja 344) *daşyna* ~ *taşny*, *düşünüp*.  
 az. *düz* 'Ebene', *div* 'Boden'.  
 trkm. *düört* '4', *doğuz* 'Schwein', *dāş* 'Stein'.  
 kmk. *deli* 'tapfer', *deñiz* 'Meer', *doğuz* 'Schwein'.  
 blk. *dayıda* 'wieder', *de* 'sagen', *dudak* 'Wildgans' (? Trappe).  
 krč. *dayy* 'wieder', *dorbun* 'Höhle'.  
 čag. *davul* 'Sturm', *dayan* 'Dreifuss'.  
 otü. *dauş* 'Ton, Stimme, Geräusch'.  
 kaz. bšk. *dürt* 'vier', kaz. *duñız* 'Schwein', bšk. *duñđđ*.  
 kklp. (Menges 32—4): *davus* 'Ton, Stimme' (kzk. *daus*, *taus*),  
*duadak* 'Trappe' (kzk. *duadak*, *dualak* < \**toydak*), *dümpök*  
 'Hügel' (kaz. Spassk KSz. 3: 49 *dümyäk* 'Tümpel', kaz. *tümgäk*,  
 čuv. *tümmε*) usw.; sogar in Lehnwörtern: *dāret* 'excrément' <  
 ar, *taḥāret* > trkm. *tāret*.  
 jak. *diä* 'sagen', *diäri* 'bis', *diriñ* 'tief', *dolyun* 'Welle'.  
 t- > tš- selten im čuv.: *tšol* 'Stein' ~ gtü. *taş*, trkm. *dāş* ~ mo.  
*čilagan*; *tšar* 'zurückhalten' < \**tyd*; *tšälxe* 'Zunge' ~ gtü. *til*. —  
 Dieser Übergang ist nicht in direktem Zusammenhang mit dem  
 Mongolischen, sondern ist mit den bekannten čuv. Lautwandeln  
 q- > j-, s- > š- zu vergleichen. Vielleicht hatte er schon im Do-  
 naubolg. stattgefunden, wenn ung. *csikó* 'Fohlen' zum čuv.  
*čixa* usw. < \**tajkaj* gehört.  
 t- > č- in Assimilationsfällen: tar. otü. *čiš*, Le Coq *tiš*, *čiš* 'Zahn';  
*tüš*, *čüš* 'Traum'; *tüš*, *čüš* 'fallen'.  
 t- > d-: soj. Poppe (nach Vokalen).  
 t- > t'-: kmk. KSz 12: 92.

-t- (~-d-) im Inlaut.

#### Zwischen Vokalen.

Über den paradigmatischen Wechsel s. S. 143—.

Im uig. erschien gelegentlich ein Schwanken (Gabain, ATG 54):  
 t > d: *kitär* ~ *kidär* 'entfernen'; *öt* 'Lehre'; Akk. bisweilen *ödig*; *okyt*  
 'rezidieren' ~ *okydyp*.

In den Einzelwörtern ist die Vertretung überhaupt wie folgt: in der älteren Literatur und in SO.NW. jak. *-t-*; in SW nach urspr. kurzen Vokalen *-t-*, nach langen *-d-*; in NO *-d-*; čuv. *-d-*:

Langvokalisches:

kom. *atov* 'Insel' [čag. *aday*, *adak*; Rabg. *adak*; Entlehnungen?],

IM. *adag*, AH, osm. az. krm. *ada*, trkm. *āda*, čuv. *ovâ* < \**ātay*.

mtü. Rabg. čag. *otay* 'Zelt', čag. kmk. kzk. *otau* 'Jurte des Bräutigams' (kmk. 'Hochzeitszimmer'), čag. otü. tar. (> osm.) *otak* 'Hütte, Zelt, Pavillon', özb. (Jud.) *otaw*, osm. krm. *oda* 'Zimmer', blk. *otou* id. (kzk. *odau* 'Hütte aus Heu' <) tel. (Verb.) *odu*, knd. *ōdag*, šor. küär. sag. koib. kč. *odac*, jak. *otū* 'Lagerplatz' < \**ōtay* ~ mong. *otag*, *otug* 'Stamm, Abteilung des Volkes' ~ tung. *otok*, *otoh* 'Lager', nach Titov 124 < sogd. 'wt'k.

uig. mtü. *ätük* 'Stiefel', kom. sart. bar. *ätik*, čag. *itük*, čag. tar. otü. sart. kkir. *ötük*, özb. Afg. (Jarring) *etek*, *otuk*, osm. *ädik*, *idik*, trkm. AH *ädük*, kpč. AH *ätik*, kzk. *etik*, kaz. tob. *itək*, tura (Kat.) *itık*, oir. tel. leb. šor. küär. bar. *ödük*, sag. kč. koib. (Kat.) *ödık*, sag. (Radl.) *edik*, blt. (Kat.) *üdık*, soj. krg. (Kat.) *ädık*, čuv. *avâ* < \**ätük*.

Kurzvokalisches:

uig. mtü. kom. čag. tar. otü. sart. osm. krm. az. trkm. kkir. kzk. bar. *ata* 'Vater', kaz. *ätä*, oir. tel. leb. töl. tub. kyz. bar. sag. kč. blt. koib. soj. krg. *ada*.

mtü. *ätäk* 'Saum', kom. čag. tar. seldž. osm. krm. bosn. az. *ätäk* 'Rockschoß', trkm. *etek*, kkir. kzk. *etük*, kaz. bar. tob. *itäk*, oir. tel. leb. šor. küär. *ädäk*, sag. koib. kč. *edäk*.

atü. kom. tar. jak. *kötür* 'erheben', čag. otü. sart. *kötür*, osm. *götür*, gag. krm. az. nog. *kötür*, *kötär*, kar. *götär*, *götür*, kkir. kzk. *kötör*, kaz. miš. bšk. tob. *kütär*, tüm. tura *kütär*, tara *kütär*, *kütür*, bar. *ködör*, oir. tel. šor. kyz. küär. blt. soj. *ködür*, sag. koib. kč. *ködür* (Kat. Urj. 66—7).

Wie aus den obigen Belegen hervorgeht, gelten hier überhaupt

dieselben Regeln wie im Stammauslaut vor vokalisch anlautenden Suffixen. Die Ausnahmen beruhen hauptsächlich auf alten Lehnbeziehungen; z.B. auf Grund des trkm. *puđak* 'Zweig' (ein kurzes *u*) würde man im osm. und trkm. *-t* im Inl. erwarten, wenn das trkm. Wort selbst nicht ein Lehnwort ist: oir. *puđak*.

*-t* > čuv. *tš*, *vž* neben einen urspr. *i*: *χut* 'Papier', 3. P. *χuvžə*; *polbēm* 'ich war' ~ *polvžə* 'er war' usw. S. Räsänen, JSFOu 45<sup>3</sup>: 1—3; nach J. Benzing ZDMG 94: 251—2 im S-čuv. *óž*.

*-t* > *-št-*: otü. Jarring 124: *itik* 'scharf' > *ištik* (uig. *jitig*, *jiti*, *jitti*, čuv. *šivžə!*). Vgl. dieselbe Erscheinung im Auslaut.

*-lt* > jak. *-lj-*, *-lž-*: *ilt* 'fortbringen' ~ *iljār*, *ilžār*.

#### Schwundfälle:

Wie (s. oben) im jak. *\*nd* > *nn* > *n*, *ld* > *ll* > *l* durch Assimilation ein Doppelkonsonant entstanden ist und daraus ein einfacher, so auch anderswo: az. Caf. *g'ünüz*; kkir. *emi* 'jetzt', kzk. *menen* < *mendän* 'von mir', soj. (Urj.) *onan* < *\*ondan* 'von ihm'. kzk. kklp. (Menges 76) *alpyš* '60' < *altmyš*.

özb. *-jatyp* > *-jap* (Hilfsverbum); šor. sag. (Menges, QG 66) *kelčār* < *kel-čadyr* < *kelä-jatyr*.

Prob. 9: 253 (UJ 12: 91, Note 2): *eskändä*, *espüdi* ~ *estär*, *estip* < *ešit* 'hören'.

#### Im Auslaut.

*-t* ist überhaupt erhalten.

*-t* > *-št-*: (otü. Jarring 124) *\*it* 'Hund' > *išt* > *išt*; *pit* > 'Laus' > *pišt*. Jarring erklärt diese Erscheinung auf Grund von dem eigentümlichen *i*-Vokal, der dem schwedischen »Viby«-*i* ähnelt. Dieses wird »weiter vorn im Mund gebildet als *i* und mit kleinerer Kieferöffnung; meist mit mehr oder weniger schwachem Summen verbunden».



## Schwundfälle:

- otü. (Jarring 113) nach *s, š, n* in pers. Lehnwörtern: *dos* 'Freund'  
 < *dost*; *an* 'Eid' < *ant*; *guš* 'Fleisch' < *gušt*.  
 özb. Qilič (Jarring 16) *guš* < *gušt*; *pes* < *pest*.  
 az. (Caf. 25) *vax* 'Zeit' < *vaxt* < ar. *waqt*.  
 kzk. kkir. *dos* 'Freund', kaz. *dus*, čuv. *tos* < pers. *dost*.  
 Prob. (9: 484) *es* 'höre' < *ešit* (UJ 12: 91, Note 2).

*d* (*δ*) im In- und Auslaut.

In der uralaltaischen Ursprache sollen \**δ*, \**δ'* vorhanden gewesen sein, wenigstens in den uralischen Sprachen werden beide Laute allgemein angenommen.

In der altaischen Ursprache sollen diesen entweder *l* (*r*) oder *d* (*t*) entsprechen (Räsänen, Virittäjä 1947: 173: finn. *sydän* 'Herz', votj. *šeleḿ* ~ tung. *seleḿe*; finn. *ydin* (~ *ytime-*) 'Mark' ~ tü. *ilim*; finn. *kyty* 'Mann der Frau' ~ tung. *kutet*, mo. *kür-degün*, tü. *küdügü*; finn. *pato* 'Fischwehr', ung. *fal* 'Wand' ~ tung. *pađera* 'Wand', tü. *adyr* 'scheiden'; lp. *oađdet* 'schlafen' ~ tü. *udu*; finn. *uridin* 'Vorhang' ~ ? tü. *ötay* 'Zelt'). Zu der ersten Vertretung möchte ich noch ein arisches Lehnwort hinzufügen: skr. *madhu* 'Honig' > gtü. *bal*, čuv. *pil* id.<sup>1</sup>

Jedenfalls ist alt. *d* im tü. durch *d* vertreten. Dieses hatte die Neigung, zu *δ* zu werden (nach Poppe wäre es schon urspr. *δ* gewesen; vgl. auch Thoms. Inscr. 190), wovon die in den ar. Quellen durch *ḍ* geschriebenen betr. Wörter (z.B. bei Kāšyarī) zeugen, sowie die schwankende Schreibart *t*, *dh* in den brahmi-Schriften (Gabain, ATG 7). Dieser *δ*-Laut ist dann ein vermittelnder Ring bei einigen Lautverschiebungen gewesen, die als wichtiges Kennzeichen bei der Gruppierung der einzelnen Türk Sprachen gelten. Die Vertretung des *-d-* ist folgende:

<sup>1</sup> Ein ieur. Lehnwort für 'Meth' befand sich schon im altchin. *miēt* id.

*d* ( $\delta$ ) erhalten im atü. uig. mtü. [von Kāšyarī bis Rabg. und OQ; bei Kašy. schon Dialektunterschiede: čigil usw.  $\delta$ , bulyar (!), kyfčak *z*, oγuz, kyfčak *j*; über Kašyarī's Dialektunterschiede sagt Menges QG 30, Note 7 ganz richtig: »As a rule, his dialectological statements are to be taken with caution.«]; soj. krg. im Inl. (ausl. *t*). In Kat. (Urj. 67—70) folgende Beispiele im Inl.: soj. krg. *adak* 'Fuss'; *adyγ* 'Bär'; *adyr* 'scheiden'; *kadyη* 'Birke'; *kadyr* 'grausam'; *kodan* (krg. *χodan*) 'Hase'; *kuduruk* 'Schwanz'; *kıdıs* 'Filz'; *pādık* 'hoch, gross'; *udu* 'schlafen'; *ydyk* 'heilig'; soj. čaday 'zu Fuss'; čuduruk 'Faust'; čydyγ 'faul, verderbend' (~ šor. čyzyγ). — Im Ausl. (Urj. 43—4): soj. krg. *pot* 'Wuchs, selbst'; *tot* 'sich sättigen'; *yt* 'senden'; soj. čot 'abwischen.'

*d* > *t*: jak.: *ataχ* 'Fuss'; *χatyn* 'Birke'; *utuj* 'schlafen'; *sot* 'abwischen'; *γt* 'loslassen; abschicken' usw.

*d* > *z* (im Inl.), *-s* (im Ausl.): sag. šor. kam. kyz. küär. kč. blt. koib.: (Urj. 67—70, 43—4) sag. šor. kč. kyz. koib. blt. *azak* 'Fuss'; sag. šor. kam. kyz. küär. kč. koib. blt. *kuzuruk*, *kuzruk* 'Schwanz'; *ys* 'senden' usw.

*d* > *j*: in allen SW-, SO-, NW-, MN-Sprachen und von den NO-Sprachen in den Sprachen des eigentlichen Altai (oir. tel. leb. tuba. töl. bar.): *ajak* 'Fuss', *kujruk* 'Schwanz', *toj* 'sich sättigen' usw.

*d* > *r*: im čuv.: *ora* 'Fuss'; *χorân* 'Birke'; *χüre* 'Schwanz', *târan* 'satt werden'; *jar* 'senden' usw. Vor *-r* hat die Lautverschiebung nicht stattgefunden: čuv. *səvər*, *səvər* 'schleppen' (> kaz. *östörä*) ~ čag. *südrä* (< uig.), koib. *sözür*, kkir. *süjrö*, krč. *süjre*, kaz. *səjrä* ~ mo. *südügülže*. Mehr Beispiele bei J. Benzing, ZDMG, B 94: 391—8.

Ausnahmen kommen hie und da vor, z.B. im uig. ein paar Schwundfälle (Gabain, ATG 54 *iä* 'Herr' neben *idi*; *kiiz* 'Filz' neben *kidiz*). Im čuv. sind *-j* (> *v*) -Fälle für kaz. Lehnwörter zu betrachten, z.B. *χojrâ* 'Kummer' < kaz. *kajγâ*; *χiv* 'giessen' < kaz. *køj* < \**kud*; *pəve* 'färben' < kaz. *bəjâ* < \**buda* usw. Poppe führt in UJ 6: 95 mehrere solche Lehnbeziehungen an (kaz. kzk. *izgi* 'fromm' << \**ädgü* 'gut' usw.—kaz. *is* 'Geruch' ist nicht mit uig. *jyd* zu verbinden, sondern < \**ijis*, s. 135) und bemerkt: »Wir sehen somit, wie

inkonsequent die Türksprachen im Durchführen des einen oder anderen phonetischen Gesetzes sind und wie massenhafte Entlehnung aus benachbarten Mundarten das Lautsystem einer jeden Türksprache zerstört.»

Einige Beispiele von der *-d-* Vertretung in verschiedenen Türksprachen:

atü. uig. mtü. *bädük* 'hoch, gross' (< *bädü* 'wachsen'), soj. *pädük*, šor. sag. koib. kč. (Kat.) *pözük*, šor. sag. (Radl.) *mözük*, šor. (Pot.-Meng. 94) *müzük*, knd. (Verb.) *müzük*, *pözük*, sag. *müzük*, kom. *bäjik*, čag. kkir. blk. kar. *bijik*, özb. Pol. *bujuk*, osm. *böyük*, *büyük*, kūr. *büyük*, trkm. *bejik*, kzk. kaz. *bik*, krč. *mijik*, oir. tel. leb. *pik*, oir. (Verb.) *pjik*, bar. *püyük*, küär. *pök*.

uig. soj. *kadyn* 'Schwiegervater'; mtü. *kajyn*, (oyuz) *kadyn* 'Schwager', šor. sag. koib. kč. *kazyn*, osm. bosn. tel. *kajyn*, kom. kar. osm. kkir. kzk. oir. tel. *kajn* (> čuv. *χoń-*).

uig. mtü. *kuđruk* 'Schwanz', jak. *kuturuk*, soj. *kuduruk*, koib. *kuzuruk*, kom. čag. otü. tar. sart. osm. az. kkir. kzk. oir. tel. leb. küär. *kujruk*, trkm. *küryk*, *kujryk*, tar. bar. *küruk*, kaz. bšk. *kojrok*, miš. *küřak*, čuv. *χüre* ~ mong. *quđurga* 'Schwanzriemen'. Vgl. Bang, *Túrán* 1918: 307.

#### *-d (-t)* im Suffixanlaut.

Im uig. konnten die Suffixe bald mit *t*, bald mit *d* anlauten. Gabain (ATG 54) sagt darüber: »Es lässt sich noch keine Regel erkennen, wann der eine und wann der andere Laut gebraucht wird. Die denominalen Nomina auf *-taγ*, *-tam*, *-taš*, *-tyn*, die deverbale Nomina auf *-tačy*, *-tuk*, — selten auch das deverbale Verb auf *-tur*, der Lok. auf *-ta*, der Abl. auf *-tyn* und das Perf. auf *-tym* usw. können auch mit *d* anlauten.»

In den jetzigen Mundarten ist die allgemeine Regel beinahe überall zur Geltung gekommen, dass den stimmlosen Auslautkonsonanten das stimmlose *-t* folgt (trkm. Menges, Berührungen 22 *d*), den stimmhaften das *d* (*d* im čuv.), obgleich z.B. in der arabischen

Schrift gew. nur stimmhafte Suffixanlaute erscheinen. Beispiele vom Lok. *-da*, *-ta* in einzelnen Sprachen bei Katanov (Urj. 262—270), vom Abl. *-dan*, *dan*, *-dyn*, *-tan*, *-taŋ*, *-tyn* (271—280), Kausat. *-dyr*, *-tyr* (488—501) (dort tritt nach *l* auch *tyr* im kkir. kzk. und in einigen NO-Sprachen auf: *toltur*, *toltyr*; vgl. *oltur* 'sitzen'), soj. *-däg*, *-täg* (205), *-da*, *-ta* 'wenn, auch, und' (759—) usw.

Im čuv. ist \**d* (*δ*) in *r* auch in Lok. *-ra*, *-re*, Abl. *-ran*, *-ren* und Praet. Defin. *-râ-*, *-rə-* übergegangen, überall ausser nach *n*, *l*, *r*, wo in 1. und 2. P. *-d-* und in der 3. P. *-dž-* vorkommt (wie überhaupt vor dem urspr. *i*). Vgl. Poppe, *Islamica* 1: 419—422, Räsänen, *JSFOu* 45<sup>3</sup>: 1—3. Also:

1. P. <i>sap-râm</i>	2. P. <i>sap-rân</i>	3. P. <i>sap-rə</i> 'er goss'
» <i>pol-dâm</i>	» <i>pol-dân</i>	» <i>pol-džə</i> 'er wurde'
Lok. <i>ut-ra</i>	Abl. <i>ut-ran</i>	< <i>ut</i> 'Pferd'
» <i>vârman-da</i>	» <i>vârman-dan</i>	< <i>vârman</i> 'Wald'.

Dass diese Suffixe im urtü. wirklich mit *-d* (? *-δ*) und nicht mit *-t* anlautende waren, wird durch die atü. Inschriften gestützt. S. Thoms. *Inscr.* 190, V. Grønbech, *Tyrk. Lydh.* 37—, Poppe a. a. O.: *balyk-da*, *jurt-da*, *anda*, *könüldä*. Nach *n*, *l*, *r* wurde jedoch das Zeichen für *t* geschrieben, wenn man nicht das Sigel *nd*, *ld* verwendete.

Auch im jak. ist der Lok. in einigen Fällen erhalten, die auf *-da* hinweisen: (Böhtl. 257) in einigen Adverbien: *ardyna* 'bisweilen' < *\*ardynna* < *\*ardynnda* = 3. P. Lok. von *aryt* 'Zwischenraum' (sem. vgl. finn. *väli* 'Zwischenraum' ~ *välistö*, *vähän väliä* 'bisweilen'); vor der Adj.-Endung *\*ki*: *känninäyi* 'der Hintere' < *\*känninnäyi* < *\*käländäki* < *kälin* 'Hinterteil'; im »Causus comparativus« auf *-ta-yar* (S. 259, 260) ~ *-dayar*, *-nayar*, *-layar*: *käpsätär-däyar onoror orduk* 'das Handeln ist besser als das Sprechen'. Also in der ablativen Bedeutung, wie bisweilen *-da* im atü. Aber dieser Lokativ-Ablativ lebt m. E. noch regelmässig im jak., und zwar als »Accusativus indefinitus« *-ta*, *-da*, *-na*, *-la* (Böhtl. 255—6, 260). Semologisch ist dies nicht befremdend; vgl. den entsprechenden »Partitiv« im finn. *-ta* ~ *\*dä* (womit ich auch den erwähnten tü. Kasus genealogisch verbinde; vgl. weiter mo. Lok. *-da*, *du*, tung. Lok. *-du*, Abl. *-duk*), der

auch ursprünglich ein Ablativ ist. Zu gleichem Ergebnis ist schon K. Schrieffl in »Der Lokativ im Jakutischen«, KSz 10: 211—4, gekommen.

Denselben Wechsel  $*-d > -t$  (nach Vokalen und stimmlosen Konsonanten)  $\sim -d$  (nach  $j$ -Diphthongen und  $r$ )  $\sim -n$  (nach Nasalen)  $\sim -l$  (nach  $l$ ) (Böhtl. 188) wie im Casus indef. und compar., treffen wir auch u. A. in dem Adv. Suffix  $-tyk$  usw. an (S. 261: *saŋatyk* 'von neuem'  $< *j\text{a}\eta\text{-dyk}$ ; *ütüötük* 'gut'  $< *ädgütük$ , vgl. uig. *ädgü-ti* usw.). Dieses gehört wohl zum tung. Abl.  $-duk$ . Semantisch vgl. finn. Abl. *uudesta* und Adv. *uudesta* 'von neuem', Abl. *hyvästä* 'von gutem' und Adv. *hyvästi* 'gut'.

Weiter derselbe Wechsel im Praet. defin. (S. 305: *sanā-tym*, *döj-düm*, *oŋor-dum*, *käl-lim*) und im Nomen verb. defin.  $-ta\chi$  usw. (S. 251)  $\sim$  tü.  $-duk$ ; Kausat.  $-tar$  (S. 288)  $\sim$  tü.  $-dur$ ; »Zahlenadverbien« (S. 263: *bīr-dä* 'einmal')  $\sim$  tü.  $-da$  (*birdä*). — Zu dieser Kategorie sind auch zwei Formen angepasst, die urspr. tü.  $s(\sim z)$ -Fällen entsprechen: 3. P. Sg. Imperat.  $-tun$ , Kondit.  $-tar$  und 3. P. Poss. Suff.  $-ta$  (nach Vokalen). — Merkwürdigerweise weicht jak. Casus ablativus, der überhaupt dem Lok. nahe Kommt, davon konsonantisch ab: nach Vokalen  $-ttan$ , sonst  $-tan$  (Böhtl. 257, 260).

Unerwarteten Vertretungen begegnet man auch im bšk. (Dmitrijev 244—5);

$-d > -\delta$  (nach  $\delta$ ,  $r$ ,  $w$ ,  $j$ ): *baj-da* 'bei dem Reichen'; *kāδ-dan* 'von der Gans'  $< k\text{ā}z\text{-dan}$ ; *taw-dan* 'aus dem Berge'  $< t\text{ā}y\text{-dan}$ . Die Verschiebung muss ziemlich jung sein, weil daran auch  $d < *l$  teilgenommen hat: *āj-dār* 'die Monde'  $< a\text{j}d\text{ar} < a\text{j}l\text{ar}$ .

$-d > -n$  (nach Vokalen und  $n$  im Abl.; nach Vokalen im Praet. def.): *qāla-nan* 'aus der Stadt'  $< q\text{alad}\text{an}$ ; *mōrōn-nan* 'aus der Nase'  $< bur\text{undan}$ ; *i-nr* 'es war'  $< i\text{di}$ ; *baštānym* 'ich begann'  $< ba\text{š}l\text{ad}y\text{m}$ .

$-d > -l$  (nach Vokalen im Lok. und Konj.  $*da$  'und, wenn'): *qāla-la* 'in der Stadt'; *jada-la* 'und er schreibt'. — Mit diesem ist zu vergleichen: kkir. *sū-laš* 'Flussnachbar'  $< *sub\text{-daš}$ , *bōr-loš*  $\sim b\text{ōr}d\text{oš} 'Verwandter'  $< *ba\gamma\text{yr}\text{-daš}$ ; kzk. (nach Voka-$

len und *r* im Suff. *-\*das*): *syr-las* 'Freund' < *syr* < ar. *sirr* 'Geheimnis'; *sūlas* 'Flussnachbar'; im Suffix *-\*dak*: *dualak* neben *duadak* 'Trappe' < *toydak*; im Praet. def. in Eingennamen: *Eseemberli* < *esen-berdi*; kklp. (Menges QG 44) *avkamlas* 'Partisan' < *aqvām-daš*. Im Praet. def. *-di* im kkir. Almásy, KSz 12: 223 *ēle* < *ēdi* 'war'.

*-d* > *-n* (nach Nasalen im Abl.): kaz. kzk. kklp. (nicht kkir.) und in den NO-Sprachen: (Kat. Urj. 272—80) oir. tel. tuba. töl. šor. sag. blt. küär. kyz. kč. koib. kam.: kzk. *šamnan* < *\*šamdan* 'aus der Kerze', *atyňnan* 'von deinem Pferde'; oir. usw. *kamnan* 'von dem Schamanen'; *ämnän* 'von dem Heilmittel', *kün-nön* 'vom Tage' usw.

#### Schwundfälle:

blk. *ēm* < *edim*, *ēŋ* < *ediŋ* usw. (KSz 15: :175).

#### Am Wortende.

*-d* > *-t* überall; z.B. otü. Jarring: *sebed* > *sövet*, trkm. Menges, Bemerkungen 22.

#### Schwundfälle:

otü. (Jarring): *usta* 'Meister' < pers. *ustād*; *aχon* 'Herr' < pers. *aχond*.

kaz. *d*, *t* (nach *z*, *s*, *k*; Kraelitz, AO 3: 10) > Schwund.

#### Labiale.

#### Allgemeines.

Ausser dem čuv. und den NO-Sprachen [wo anl. *\*b-* > *p-*], kommt *p* in den alten Wörtern gew. nur im In- und Auslaut vor, weil das alt. *p-* eingebüsst worden ist. S. 19. Über seine eventuelle Vertretung als *h-* in SO- und SW-Sprachen s. *ibid*.

*f* erscheint gew. nur in den onom. und den Lehnwörtern hauptsächlich in SW- und SO-Sprachen und bisweilen auch nördlicher in der Sprache der Gebildeten (der Mollahs usw.). Sonst ist es gew. durch *p* ersetzt (vgl. kklp. Menges, Q.G 81).

*f* > *p*-, *m*-: trkm. *pelte* 'Docht, Lunte', kaz. usw. *piltä* (> čer. *pelta*), kmk. *melte*, tob. *miltä*, tel. *mylta* (> kalm. *belta*, *biltä*) < pers. *fitilä* (> osm. *fitil*, russ. *фитиль*) < arab. Umgekehrt *p* > *f* im kaz. *färdä* 'Vorhang' < pers. *pärdä* (AO 3: 13).

Aber auch in diesen und jenen echttürkischen Wörtern hat *p*, *b*, *v* > *f* in einigen Mundarten (z. B. blk. krg.) stattgefunden, bes. bei Konsonantenhäufungen:

mtü. *kyfčak* 'der Kypčak-Türke'; *kaftan* 'Oberkleid' (> russ. *кафтан*) < \**kap-ton*; (čigil) *kyftu* 'Schiere', blk. *kyfty* < \**kyp-ty*; *juŷya* 'Bastard, adoptiert' neben *juwya*, *juwka* 'schwach, leicht' usw.; Kyssas-ul-Enbija: *af* < *ab* usw. Gleicherweise in Jusuf ve Zulejha (Caf. TDTN 2: 1: 86); otü. *tofrak* ~ *toprak* 'Erde'; *tofa* ~ *topa* id. osm. *juŷka* 'dünn'; *öjkä*, *öfkä* 'Hass'; blk. *öfčö*, *öfče*; az. (Caf. 27) nach *r*, *l* vor Kons: Lok. *turfda*, *gulfda*; blk. (KSz 15: 175) gew. vor stimmlosen Klus., aber auch sonst: *taftym* ~ *taptym* 'ich fand'; *teŷse* ~ *tepeŷe* 'tanzen'; *zafrak* 'Blatt'; *köfür* 'Brücke'; kklp. (Menges 78) *žifek* 'Seide'; kaz. Spassk (Paas. KSz 3: 49) *jafrak*, *tuftrak*, *jeŷäk*, bšk. (Pr.) *žifäk*, tara. kür. *jafrak*; krg. nach Castr. nach kurzen Vokalen *köfürüg* 'Brücke' usw.

#### Im Anlaut.

##### *p*-

Ausser dem čuv. und den NO-Sprachen kommt *p*- selten vor. In den Entlehnungen ist *p*- oft durch *m*- substituiert: russ. *печь* 'Ofen' > (kom. *peč*) kaz. *mič*, bšk. (Katar.) *mies*, (Pr.) *mijis*, kzk. *mes*, otü. (Le Coq) *māš* 'eiserner Kastenofen russ. Imports'; russ. *помощь* > tuba *momocŷy* 'die gemeinschaftliche Arbeit der Nachbarn bei der Ernte'; vog. *piššär*, ostj. *pəbär* 'Eberesche' > tob. *micär*; votj. *palež* id. >? kaz. *miläš*, trkm. *meleš* id. (čuv. *pileš*) usw. *p* > *p'*:- otü. (Jarring 100), Chiva (Menges, Gött. gel. Anz. 9: 371),

NO-Anat. (Räs.): *p'orjas* 'Nord' < *pojras* < gr. *βορέας*.

*p-* > *pf-*: Chiva (Menges *ibid.*).

### b-

Die regelmässige Vertretung ist *b-*.

*b-* > *p-*: regelmässig im čuv. (im čuv. relat. spät? Vgl. die Lehnwörter im wotj. usw.) und in den NO-Sprachen; koib. krg. nach Radl. (Phon. 276 Note) und Katanov (Urj. 56) *p-*, nach Castrén aber *b-* (im uig. schreibt Radloff unrichtig *p-* anstatt *b-*):

čuv. *pír* 'gehen, fahren', oir. tel. šor. sag. koib. kč. küär. bar. *par*, atü. uig. čag. otü. chiv. sart. tar. trkm. kkir. kzk. kaz. bšk. kom. kar. jak. *bar*.

čuv. *por* 'sein', oir. tel. leb. šor. sag. küär. koib. kč. *par* 'Vorhandensein; das Ganze', atü. uig. kom. čag. chiv. tar. kkir. kzk. bšk. kar. *bar*, trkm. jak. *bār*.

čuv. *par* 'geben', oir. tel. leb. šor. *pār*, atü. uig. kom. čag. chiv. tar. kar. *bār*, kkir. kzk. trkm. *ber*, kaz. bšk. *bir*, jak. *biär*.

Sporadisch erscheint derselbe Schwund der Stimmhaftigkeit auch in anderen Türksprachen, gew. vor einem reduzierten Vokal, dem ein stimmloser Konsonant folgt: kaz. krm. *přčaq* 'Messer', trkm. *pyčaq* (nicht im bšk. Dmitr. 240), aber auch anderswo: osm. (dial.) *parmak*, *parnak* 'Finger', trkm. *pudaq* 'Ast' usw.; kklp. (Menges QG 50) *pütkül*, *pütün*, *pyšak*, *pyšky*, *patpan*. Im otü. ist dies eine ziemlich häufige Erscheinung, vgl. Le Coq, Sprichw. 85—6: *paga* 'Kröte, Frosch', *püt* 'Bein', *pütmäk* 'vollenden', *porčāq* 'Erbse' usw. — Im jak. ist *b-* gut erhalten.

*b-* > *v-* osm. az., > *w-* krm. in den drei obenangeführten Wörtern: osm. az. *var*, krm. *war* 'gehen'; osm. az. *var*, krm. *war* 'Existenz; es gibt'; osm. *ver*, az. *vār*, krm. *wer* 'geben'.

Unrichtig ist Némeths (Nyk. 43: 453) Behauptung, dass *tü. b-* < *\*p-*, *v-* < *\*b-*. Auch hier gilt es die Satzphonetik, weil die erwähnten Wörter zu den allergewöhnlichsten Verben gehören. Vgl. auch kklp. (Menges 72) *tojya waryp* < *tojya baryp*; *živere verdi* < *živērä berdi* usw.

*b-* > Schwund:



Erscheint im Verb *bol* > *ol* in SW-Sprachen. Die Erscheinung ist so charakteristisch, dass man sie als Kennzeichen der SW-Gruppe bei der Einteilung der Türksprachen ansehen möchte. Im trkm. lautet es jedoch allgemein *bol*, nur einige Aule an der Grenze Irans weisen *ol* auf (Menges, Bemerkungen 10).

[In diesem Zusammenhang sei bemerkt, dass in den SW-Sprachen osm. az. *v-*, krm. (nach Raddloff auch trkm.) *w* im Worte *vur*, *wur*, 'schlagen' erscheint, das jedoch nach den anderen (auch atü.) türk. Sprachen zu urteilen ursprünglich vokalisch anlautend ist: *ur*].

*b-* > *v-*: soj. (Poppe 55): *beš* 'fünf', *be* 'Stute' usw.;

*b-* > *m-*. Sporadisch, gew. durch Assimilation infolge des Nasalen in der folgenden Silbe. Oft aber ist es schwer zu entscheiden, welcher Konsonant, *b-* od. *m-*, ursprünglich ist, weil auch die umgekehrte Erscheinung, *m-* > *b-*, sowohl in den türkischen als in den mongolischen Sprachen sporadisch vorkommt. Auch in den uralaltaischen Wörtern treten sowohl ur. *p-* < \**b-* als ur. *m-* in den altaischen Sprachen als *m-* od. *b-* auf (z.B. finn. *pää* 'Kopf' < \**pāṅ* ~ *tü*. \**bāṅi*, *māṅi* s. S. 201; finn. *pii* < \**piṅ* ~ *jak*. *bī* 'Schneide', *bī-lä*, *mī-lä*, *mū-lä* 'schneiden'; lp. *boacco* 'Renntier' ~ tung. *buccan*, kaz. *pušš* 'Hirsch', tob. *miši* und umgekehrt). atü. *b-*, uig. (Gabain, ATG 53) *m-*: uig. *mängü* 'ewig'; *muṅ* 'Sorge' (vgl. KSz 18: 5—6); *miṅ* '1000'; *mān* 'ich'; *min*, *mün* 'steigen'. jak. (Németh, Nyk 43: 454): *mān* 'besteigen'; *moj*, *mojun* 'Hals'; *muṅ* '100 Rubel'; *murun* 'Nase'; *mūs*, *būs* 'Eis'; *min* 'ich', kaz. *mān*, čuv. *ε-βə* ~ *manān*.

az. Foy 178, Caf. 29.

Andere Fälle bei Radl. Phon. 152:

abak. *mökö* 'stark' ~ jak. *böyö*; oir. *malta* 'Axt' < *balta*; tub. *mözük* 'hoch' ~ abak. *bözük*, osm. *büyük*; tar. *mozaj* 'Kalb' < \**byzayy*; kaz. *matur* 'schön', oir. *mattyr* ~ tel. *pattyr*, kzk. *batyr*; kaz. kzk. *mamyk* 'Baumwolle' ~ osm. *pamuk*, *pambuk*; kaz. *mičkä* 'Fass' < < russ. *бочка* usw.

kaz. Spassk *b-* ~ *m-* (Paas. KSz 3: 48): *mṛjät* 'Kummetkissen' ~ *böjät*; (ibid.) *mätlök* 'Münze' (~ *mätnik* < russ. \**мятник*) ~ kaz. *bötnök*.

## Im Inlaut.

-p- (~ -b-, -w-).

## Zwischen Vokalen.

Über den paradigmatischen Wechsel s. S. 143—.

Überhaupt dieselben Regeln in den Stammwörtern (aber mehr ausnahmsweise Vertretungen): jak. regelmässig -b-; čuv. -b- (-pp-); NO-Sprachen -b- (im krg. nach kurzen Vokalen p- > f, nach langen p- > b-); SO gew. -p- erhalten; NW > -b-; SW -p- nach kurzen Vokalen, -b- nach urspr. langen.

Belege:

Langvokalisches:

čag. *opa*, mtü. (oγuz) *oba* 'Stamm', trkm. *ōba* 'Dorf', DK. osm. krm. *az. oba* 'Filzjurte der Nomaden, Hütte aus Stein und Erde', krč. *oba* 'Grab', kmk. 'Himmel', kar. T *oba* 'Steinhäufen, Grabhügel', kkir. *obočo*, oir. *oboyo*, oir. tel. *obō* 'Haufen, Schober, Kurgan'.

uig. *kapak*, *kabak* 'Augenlid', mtü. kkir. kaz. tel. *kabak*, (osm. *kapak*. Lehnwort od. Verschmelzung mit *kapak* 'Deckel' < \**kaprak*), trkm. *kābak*, čuv. *χоваχ*.

Kurzvokalisches:

uig. krm. *sipir* 'ausfegen', čag. otü. *sipür*, čag. tar. osm. *süpür*, trkm. *süpir-gi* 'Besen', kom. *sibür-*, kmk. blk. tob. oir. tel. bar. *sibir-*, kar. T *sibir*, krč. kzk. bšk. oir. tel. leb. šor. *küär*. sag. koib. kč. *sybyr*, kaz. *srbər*, čuv. *šâbâr* < čag. *süp*, *süpsä* 'Besen', sag. šor. tel. *syba*, jak. *sippī* 'fegen'.

IM. *jipek* 'Seide', TAG. AH. *jipäk*, (trkm. *ipäk*), čag. otü. tar. krm. *jipäk*, čag. osm. *ipäk*, trkm. *jipek*, özb. *ipak*, CC. *ipek*, *ibek*, kmk. *jibek*, kar. T. *ibak*, kkir. *žibek*, kzk. *žibek*, kaz. *žibäk* (kklp. Menges 78—9 *žifäk*, bšk. *jifäk*, *žifäk*, kaz. Spassk *jefäk!*), oir. leb. *küär. jibäk*, tel. koib. kč. *dibäk*, šor. sag. *čibäk*, koib. (Castr.) *dibäk*, *tibäk*, *tibeäk* 'Seidenschnur' < *jip*, *ip* 'Faden, Schnur'.

trkm. *topyk* 'Knöchel', čag. osm. *topuk*, čag. *tofuk* 'rund, kugel-

förmig, kleiner Hügel', uig. *tobyk* (mtü. Brock. *tubyk*), kmk. blk. krč. kaz. tar. jak. *tobuk*, sag. koib. *tobyk*, šor. *tobak*, kkir. *topuk*, *tomuk*, oir. tel. leb. küär. *tomuk*, tel. *tomyk*, kaz. *tubyk* ~? mo. *tojig*, *tojin*.

Sonst begegnet man hier sehr vielen Inkonsequenzen (z.B. kaz. *japan*, kzk. *žapan*, kkir. *žapan* gegen čag. osm. krm. tob. *jaban* 'Ebene, Steppe, Wildnis', trkm. *jāban*; tar. otü. *kobuk* 'Rinde' gegen čuv. *χobâ*, trkm. *kābyk*, krč. blk. *kabuk*, kkir. *kabyk*; čag. tar. osm. *kāpāk* 'Spreu', trkm. *kepek*, kom. krm. *kābāk*, kkir. *kebek*, kzk. *kebāk*, kaz. tob. *kibāk*, čuv. *kivik*, aber mtü. *kābāk* 'Kleie, Kopfschuppen', otü. Le Coq *kibāk*, *kiwāk* usw.).

-p- > -p-: trkm. (Potsel. Dial. 37; Menges, Bemerk. 22) »mit locker geschlossenen, eng einander genäherten Lippen ausgesprochen; labiolabial und stellt einen Zwischenlaut zwischen p und f dar»: *apa* 'ält. Schwester' < *apa*.

-b- > -w- od. -β-: trkm. (Potsel. Dial. 37; Menges, Bemerk. 22): *ōβa* 'Zeltdorf'.

otü. (Jarring 117—8): *rb* > *w* ~ β; *lb* > *lw* ~ *lv*; *br* > *wr* ~ *vr*;  
*bl* > βl; b (zwischen Vok.) > β ~ *w* ~ *v*.

-b- > -v-: özb. (Qilič 15) *araba* > *arava*; *alyb-al* > *alival*.

-b- > -w- > Schwund: kklp. *tap* 'finden' ~ Ger. *taup*.

#### Im Auslaut.

Altes -b (im atü. und in den ältesten uig. Handschriften) ist schon im uig. zu *v(w)* geworden und in den jetzigen Sprachen als solches erhalten od. vokalisiert worden. Näheres darüber s. S. 124—131.

In einigen Fällen ist es schwer zu entscheiden, ob der urspr. Laut \*-p od. \*-b war. Z.B. das Wort *tüp*, *tip* 'Grund, Boden' hat in den meisten Dialekten ein -p im Auslaut, viele Sprachdenkmäler (uig. mtü., auch az. *div*) und die otü. Deklination *tüp* ~ *tüvi* aber weisen auf \**tüb* ~ \**tib* hin. Vgl. auch mtü. *täf* ~ *täv* 'List'.

Das kopulative Gerundium hiess im atü. -*ypan*, im uig. -(y)p (Gabain 120), in der arabischen Schrift aber wird es gew. durch -b

geschrieben und von den jetzigen Mundarten weisen u. a. osm. Aidin, Konja, az. Täbris-Urmia (Foy 191: *ǰelīb*), otü. (Jarring 119) *syzyv-alyan*, özb. (Jarring 15) *aliv-al* auf *-\*b* hin.

*-p* > *-f*: az. Gändžä (Caf. 27): nach Vokalen und *r, l*: *ǰälif* 'kommend';  
*turf* 'Rettig' ~ *turpun*; *gulf* 'Handgriff' ~ *gulpun*;  
 blk. vor anl. stimmlosen Vokalen: (KSz 15: 175) *ucuf ketti* 'flog davon'.

#### Schwundfälle:

kzk. (Mel. 63): *ākel* ~ *ākpel* 'bringe her' < *alyp kel*;  
 oir. (Menges 86, 104): *tögül-tir* 'ist ausgestreut' < *tögülüp turur*. Vgl.  
 UJ 12: 96<sup>2</sup>: *utyp-saldy* > *ussaldy* usw.

## Sibilanten und Affricatae.

### Allgemeines.

*Die Verschiebung der Palatoalveolare in die homorganen Dentale.*

*š* > *s*; *č* > *c* (*ts*), *ž* > *z* (*dz*).

Diese lautliche Eigentümlichkeit erscheint im osm. NO-Anat. (Räsänen, Chansons popul. 9), blk. (Pröhle, KSz 15: 171), kar. L, H, miš. tob. irt. bar. küär. (Radl. Phon. 104, 125—6, 129), tüm. tura. tara (Kat. Urj. 56). Die Erscheinung im osm. soll einem griech. Einfluss zugeschrieben werden (z. B. in den »Karagöz«-Schauspielen sprechen die Griechen anstatt der *č*, *ž* die *c*, *z* aus, Jacob, Vulg. Türk.: 701). Munkácsi (KSz 245—253) war der Meinung, dass diese Erscheinung im kar. älteren Ursprungs sei, weil die kom. Aussprache ähnlich gewesen sein sollte (vgl. auch G. Weigand, »Der Ursprung der *s*-Gemeinden«, Leipzig 1902). Das kom. hätte seinerseits auf ung. Csángó und rum. *s*-Mundart eingewirkt. Nach K. Grønbech (Komanisches Wörterbuch 8) ist jedoch nicht nachgewiesen, dass das kom. den Zetazismus bewirkt hätte, und er transskribiert überall durch *č* den Laut, der dem urt. *č* entspricht.

## s.

## Allgemeines.

\*s ist überhaupt erhalten. In den meisten trkm. (ausser den iranierten), sowie in einigen bšk. Dialekten ist seine Entsprechung allerdings in allen Stellungen  $\vartheta$  (Potselujevskij, Dial. 30, 37; Dmitrijev, »th in the Modern Turkish Languages«, MO 23: 40—47; Menges, Bemerkungen 21: s erhalten in den Dial. Anaulj und  $\chi$ asar, anderswo  $s > \vartheta$ ; in der trkm. Literatursprache wird es durch s geschrieben, so z.B. im Wb. A-B). Nach Dmitr. a. a. O. 45 wird trkm.  $\vartheta$  weiter nach hinten ausgesprochen als im bšk. und im engl. und macht einen akustischen Eindruck von Affrikata  $t^{\vartheta}$ . — Zeugt diese gemeinsame Eigentümlichkeit von der früheren Nachbarschaft der trkm. und bšk.? Vgl. auch  $z > \delta$ .

jak. s (späteren Ursprungs) wird in allen Stellungen zwischen Sonanten im Dial. Jakutsk durch h substituiert (Böhtl. 62).

## Im Anlaut.

Überhaupt erhalten.

Im trkm.  $> \vartheta$ - (s. oben):  $\vartheta en$  'du'  $< \vartheta \ddot{a}n$  usw.

Im bšk. in der Regel  $> h$ -:  $hu$  'Wasser'  $< sub$ ;  $h\vartheta$  'ihr'  $< siz$ ;  $h\ddot{a}r\vartheta$  'gelb'  $< s\ddot{a}ry\vartheta$ ;  $hum$  'Rubel'  $\sim$  kaz.  $sum$ , blk.  $som$ , kzk. oir.  $som$  'Stück, Barren'.

$> \vartheta$ - bšk. Tukčyran (Dmitr. JA 1927: 239; nach Radl. Phon. 126 in der Mundart der Steppen-bšk.):  $\vartheta alam$  'Stroh'  $< *salam$  (vgl. auch Pröhle KSz 4: 295—6).

Im jak. ist die Entwicklung noch weiter gegangen:  $*s- > h- >$  Schwund:  $\ddot{a}l$  'Schiff'  $< *s\ddot{a}l$ ;  $as$  'Haar'  $< *sa\check{s}$ ;  $\ddot{a}n$  'du'  $< *s\ddot{a}n$  usw.

Im čuv. überhaupt erhalten, aber oft auch  $> \check{s}$ - (derselbe  $j$ -Vorschlag als bei  $t- > t^{\check{s}}$ - und  $k- > j$ -).

Die Erscheinung ist alt und erscheint auch in den altbolg. Lehnwörtern im ung.:  $s\ddot{o}p\ddot{o}r$ ,  $seper$  (liess:  $\check{s}$ -) 'fegen'  $< *s^i p\ddot{u}r$  ( $> \check{s}uv$ .  $\check{s}\ddot{a}b\ddot{a}r$  'Besen'  $\sim$  kaz.  $s\ddot{a}p\ddot{a}rk\ddot{a}$ ); ung.  $s\ddot{a}r$  'Morast, Kot'  $< *s^i ar$  ( $>$

čuv. *šor* ~ trkm. *sāz* = *θāḏ*) usw. (Gomb. MSFOu 30: 175—7; Ramstedt, Stellung 23).

## Schwundfälle (durch Dissimilation):

- čuv. *āza* 'Weberschiffchen' ~ kaz. *susa*, *sosa* id.; *ās*, *os* 'schöpfen, abziehen' ~ kaz. *sos* < *sus* ~ olča *susi* id.; ? *āsla* 'Bierwürze', kaz. *sosla* id. < ? russ. *cyclo* id. oder umgekehrt?  
 tar. *usa* 'dürsten' < ? *su-sa* (Bang, KOSm. 2: 15) < *su* 'Wasser' oder (nach Ramstedt) ~ mong. *u-sun* 'Wasser'.  
 tel. *uštu* 'herausreissen, abnehmen', krg. *ūštü* < \**suč-un* (Bang, UJ 12: 90, Note 2) ~ mtü. *suč-ul*, jak. *usul* ~ *usta*.

## Fernassimilationen und- dissimilationen:

$s-\check{c} > \check{c}-\check{c} > t-\check{c}$  usw.:

- uig. kaz. *syčkan* 'Maus', uig. mtü. *syčyan*, otü. *sačkan*, tar. *saškan*, osm. az. trkm. *syčan*, kkir. oir. tel. *čyčkan*, kar. T *šyčan*, kzk. *tyškan*, kaz. *tyčkan*, kaz. koib. *syskan*, šor. *šyškan*, bar. *cyčkan*, čuv. *šāžī*.  
 atü. uig. mtü. čag. otü. osm. krm. trkm. *sač* 'Haar', tar. kkir. oir. tel. leb. tob. kar. T *čač*, kaz. *čäč*, bšk. *säs*, tob. bar. küär. kar. L *cač*, sag. koib. *sas*, kzk. šor. *šaš*, kyz. (Radl. Phon. 154) *jač*, jak. *as*, čuv. *šūs*.  
 uig. mtü. čag. osm. krm. trkm. *sač* 'ausstreuen', tar. kkir. kar. T. oir. tel. leb. kmd. *čač*, kar. L. tob. bar. küär. *cač*, sag. koib. *sas*, kzk. šor. kč. *šaš*, kaz. *čäč*, bšk. *säs*.

$s-\check{s} > \check{s}-\check{s} > s-s$ ,  $t-\check{s}$ ,  $\check{c}-\check{s}$ :

- \**sīš* > mtü. *šyš* 'Bratspiess', osm. krm. kkir. (Jud.) šor. *šiš*, sag. koib. *sis*, trkm. *čiš*, kkir. (Radl.) *čiš*, blk. krč. *tīš* id., zusammengefallen mit \**tīš* 'Zahn', wie im čuv. *šl* 'Zahn' pro *tšl* ~ olča *sil-pən* 'Bratspiess', *sil-žuhun*, *sil-župun* 'Ahle', tung. Vas. *šila-wun* 'Bratspiess', *šilge-wun* 'Ahle'.  
 \**siš* od. *sīš* > uig. mtü. *siš* 'anschwellen', kom. čag. usw. *šiš* id., 'Geschwulst, Geschwür' [*šišü* 'Glas, Flasche'? > pers.], kkir. *šiši*,

sag. koib. *sis*, bar. tel. *tiš*, trkm. *čiš*, jak. *is* ~ mong. *šil* < *sil*  
 'Glas, Flasche' > tib. (Kalm. Wb. 356) *sel*. Sem. vgl. finn. *pullo*  
 'Flasche' ~ *pullistua* 'anschwellen'.  
 uig. *säš* 'aufknoten', mtü. kom. 'lösen', šor. tar. *šäš*, kzk. *šeš*, bar.  
 kaz. *tiš*, kaz. *čiš*, jak. *äs*, čuv. *sal-t* usw. (vgl. Bang, UJ 12: 91—2).

*Im In- und Auslaut.*

Überhaupt erhalten.

Zwischen Sonoren im čuv. -z-, in den NO-Dialekten (ausser  
 krg.) -z-:

oir. tel. leb. küär. *jaza* 'machen, herrichten, schmücken', tel.  
 kč. koib. <sup>d</sup>*jaza*, sag. šor. *čaza*, kyz. *jazag* 'bildschön', kür. *jazak*  
 'Abgaben' ~ uig. čag. tar. kkir. kar. T, L, kaz. *jasa*, kzk. *žasa*  
 'herrichten', čag. osm. kaz. *jasak* 'Verbot; Befehl; Verordnung,  
 Abgaben' usw.

čuv. *ozâ*, *uzâ* 'Nutzen' ~ uig. *asyy* usw.

az. Gändžä (Caf. 34) -s ~ -z-: *Kafgas* ~ Gen. *Kafgazyn*.

kaz. Spassk \*s > ś neben vord. Vokalen (Paas., KSz 3:48): *kys*  
 'Auge' < \**küz*.

trkm. -\*s- > -θ- (s. oben).

bšk. -\*s- > -θ- überall in den Wortstämmen und den Suffixen  
 ausser an deren Anfang (Pröhle, KSz 4: 195—6, Dmitr. JA: 231,  
 233): *uθäl* 'böse' ~ kaz. *usäl*; *âθt*, *âθ* 'Unteres' usw.

-\*s- > -h- am Anfang des Suffixes: *âta-hâ* 'sein Vater' < \**atasy*;  
*âl-a-hâ* 'nehmend' < \**alasy*; *kür-hrn* 'lass ihn sehen' < \**körsün*;  
*it-hä* 'wenn er macht' < \**etsä*.

jak. regelmässig -\*s- erhalten (in Jakutsk -h-, s. oben); jak.  
 \*s > \*z > t:

- 1) Poss. Suff. der 3. P. -*ta*, -*tä* ~ gtü.-*si* (nach Vokalen);
- 2) Imperat. 3. P. sing. -*tyn* ~ gtü.-*sun*, aber atü. uig. -*zun*;
- 3) Kondit. -*tar* (wechselnd mit ~ *dar*, *nar*, *lar*, sowie Pl. *lar*, *nar*,  
*dar*, *tar* < -\**lär* und Akk. *na*, *la*, *da*, *ta* < \**ny* < \**n-yy*) ~ gtü.  
*sar* (Böhtl. 307): *buollar* 'wenn es wird' < *bol-sar*;
- 4) einige Einzelwörter: *itü* 'heiss' < \**izig* < *is-sig*; *uturuk* 'Furz'

~ osm. *osuruk*; *ätänqä* 'glücklich' ~ uig. *äsängü* 'Wohlbefinden' ? < mpers. *āsān* usw. (Bang, UJ 5: 414—6); jak. *utaχ* 'Durst' < *susak* (Bang, KOsm 2: 15); jak. *ytarya*, *ytyrya* 'Ohring' ~ sag. *yzyrya*, kaz. trkm. *syrya* usw.

Auffallend ist, dass gerade diese drei Formen auch im bšk. eine ausnahmsweise Vertretung des -s- haben, s. oben. Hinsichtlich der zwei ersten weise ich auf uralische Entsprechungen hin: 1) finn. *se* ~ *hä-n*; 2) dieselbe Form. im finn.: *ol-ko-hon* 'lass ihn sein' < \*-z-n.

atü. uig. -\*s- > -z-: 3. P. Sing. Imperat. ~ *zun*, s. oben;

č im Verbum *bol*: *bolčun*. Vgl. Bang, SBAW 1916: 1244, 1248—9: »durch Einfluss des alveolardentalen Elements in *ḷ* [vgl. *bärčik* = sogd. *pārsīk*, Marquart, Chron. 32, Anm. 3].

čuv. -s- > -š- (selten): *purššš* 'Grösse', nach Ramstedt (Stellung 23) < \**bod-si*; 3. P. des Poss. Suff. in den Verwandtschaftsbenennungen: *amāžə*, *amāš* 'seine Mutter' < \**eme-si*. Darin vermutet J. Benzing (ZDMG 94: 254) einen čer. Einfluss: *jol-žo* 'sein Fuss' usw.

z.

### Im Anlaut.

War nicht im urtü. vorhanden. Auch in den jetzigen Sprachen selten in den Lehnwörtern (gew. durch *s*- substituiert) und in den onom. Wörtern: z.B. osm. *zor* 'schwer' < pers.; *zahmet* 'Mühe' < arab.; kzk. Radl. Phon. 127 *zyryl* 'sauen'. Im bšk. ist es dabei ein Laut zwischen *z*- und *δ*- (Dmitrijev, JA 1927: 239: *δ'ijan* 'Schade' < arab. *zijān* usw.).

*Im In- und Auslaut* [nach Ramstedt < \**r*, s. S. 143—.]

Überhaupt erhalten.

*z* > *s* im In- und Auslaut gelegentlich schon in der brahmi-Schrift: (Gabain ATG 7) *jālinus* 'allein', *asu* 'oder', *polsom* 'er möge sein'.

Im Ausl. in den NO-Dialekten -*z* > -*s*: gtü. *kaz* 'graben' ~ oir.



tel. šor. leb. sag. koib. kč. küär. *kas*; gtü. *kýz* 'Tochter' ~ oir. tel. šor. leb. sag. koib. kč. küär. *kys*.

Gleicherweise im kar. H. (Foy, Kar. tü. Sprachpr. 181): *bis* 'wir' < *biz*.

kkir. nach Melioranskij 24: *ös* ~ kzk. *öz*; *ös* ~ kzk. *auz* usw., bei Radl. Wb. kkir. *öz*, aber *ös*, nach Judahin Wb. immer -z: *öz*, *öz* (S.5: N-kkir. -z > -s).

osm. -z > -s dialektweise, gew. vor stimmlosen Konsonanten.

kaz. Spassk, Paas. KSz 3: 48 -z > -s: *kas* 'Gans', nach vord. Vokalen > *ś*: *kys* 'Auge'.

kklp. (Menges 76) -z > -s in 1. P. Pl. Poss. Suff. und Konjug. *ymys* < \**ymyz*; 2. P. Pl. Poss. Suff. *ymys* < \**ymyz* (2. P. Pl. der Verben -*syz*).

[kklp. kzk. kkir. özb. kaz. *mas*, *mäs* (das negative Participium futuri) ~ čuv. *mas*, *mēs* soll nach J. Benzing (ZDMG 95: 58) anderen Ursprungs sein als atü. uig. osm. krm. az. trkm. *maz*, *māz*.]

kr. jak. *z* > *s* im In- und Auslaut: krg. Castrén *usun* 'lang' < \**uzun*; *āsyy* 'Backenzahn' < *azyy* usw.; jak. Böhtl.: *ysyk* 'Wegekost' < *azyk*; *usun* 'lang'; *üös* 'Baummark' < *öz* usw.

Ausserdem entspricht dem gtü. *z* im In- und Ausl. (wie dem \**s*) ein jak. -*t*, gew. in Wörtern und Formen, wo anderswo *z* mit *s* abwechselt: jak. 1. P. Pl. Poss. Suff. -*byt* ~ gtü. *byz*; 2. P. Poss. Suff. -*yyt* ~ gtü. *yyz*, *nyz*; Aor. (Praes.) der neg. Verben -*bat* ~ gtü. *baz*, *maz*, *mas*; *kytar* 'rot werden' ~ gtü. *kymar* (vgl. Bang, KOsm. 2: 15, UJ. 5: 415—6).

bšk. *z* > *δ* (Dmitrijev, JA 1927: 229, MO 23: 43—4): *bɣδ* 'wir' < *biz*; *qād* 'Gans' < *kāz*; *qīδil* 'rot' < *kyzyl*;

bšk. Dial. Arjajax (Dmitr. JA 1927: 230) *z* > *θ*: *hɣθ* 'ihr' < *siz*; *qīθ* 'Tochter' < *kyz*;

bšk. Dial. Arjajax und Usyrjan *z* > *h* (Dmitr. JA 1927: 231): *bɣh* 'wir' < *biz*; *bɣhkä* 'zu uns' < *bizkä*; *üδibɣh* 'wir selbst' < *özibiz*. Nach den Belegen also im Ausl. und vor Stimmlosen.

Ausserdem kommt in der bšk. Literatursprache *z* vor, das einen Laut zwischen *z* und *δ* bezeichnen soll (Dmitr. JA 1927: 232): *kāz<sup>δ</sup>ä* 'Lämmchen', *biz<sup>δ</sup>män* 'Waage'. Vielleicht meint Katanov denselben Laut (Urj: 50—1) mit -*z* > -*dz* im Ausl. im bšk. und ost-teptär.

trkm.  $z > \delta$  (regelmässig, ausser in den Dialekten Anauly und *χasar*). Vgl. Potsel. 30, 37, Menges, Bemerkungen 21.

kaz.  $-z- > -d-$  Spassk, Paas. (KSz. 3: 48) im Worte *z odâq* 'Schloss'  
 ~ kaz. *jözâq*.

š.

### Im Anlaut.

Es ist sehr fraglich, ob im urtü. ein anl. š- vorhanden gewesen ist. Z.B. *šu* 'jener' hat aller Wahrscheinlichkeit nach seinen anl. Vokal eingebüsst; vgl. kaz. tob. *ušâ*, čag. kkir. *ošu*, kaz. krm. kar. *uš-bu* 'dieser' (Németh, NyK 43: 456); gleicherweise čuv. *šal* 'das Innere' < âš-. Im Typus *šiš* 'anschwellen' ist š- durch Assimilation entstanden: *siš* usw. — Sonst trifft man š- in den Lehnwörtern und den onom. Wörtern.

čuv. š- < \*s<sup>i</sup> s. S. 174.

### Im In- und Auslaut.

[\*š < \*ʔ > čuv. l, s. S. 20—1.]

Überhaupt erhalten.

š > s: kar. L. H. kzk. kklp. (nicht in den Lehnwörtern, Menges 81, 94); sag. koib. (im Ausl.); jak. (im In- und Auslaut). Zwischen Sonanten čuv. -ž-, oir. tel. šor. leb. -ž- (in NO-Sprachen ausser ab. und krg.; Radl. Phon. 217); sag. koib. -z-:

uig. mtü. kom. kar. T. čag. tar. otü. *tiši* 'Weibchen', mtü. *tyšy*, oir. tel. leb. küär. *tiži*, sag. koib. *tizi*, sag. *tysy*, tel. kmd. šor. *tyžy*, jak. *tysy*.

atü. uig. mtü. kom. čag. chiv. otü. sart. osm. az. krm. trkm. kkir. kaz. bšk. tob. kūr. *baš* 'Kopf', oir. tel. šor. kč. küär. *paš*, koib. sag. *pas*, kar. L. kzk. kklp. jak. *bas* [čuv. *poš*].

uig. mtü. kom. kar. T. čag. otü. kkir. oir. tel. šor. leb. kč. küär. *tiš* 'Zahn', mtü. *tyš*, osm. krm. az. *dīš*, kaz. bšk. *təš*, kzk. sag. koib. *tis*, trkm. *dīš*, jak. *tīs* [čuv. *šil?*].

Die Konsonantenkongruenz lautet also in den Sprachen von Altai (alt. tel. šor. leb.) -š ~ -ž-, in sag. koib. -s ~ -z-, karg. -š ~

-*d-* (*bejš* 'fünf' ~ *bed-on* 'fünzig') oder dialektweise -*š* ~ -*h-* (*baš* 'Kopf' ~ *bašem*, *bahem*; Castr. 29). Im koib. Salbin *š* ist erhalten (Radl. Phon. 217).

jak. -*š* > -*t* im Praet. indefinitum (Nomen praeteriti) -*bit* < -*mš*; vgl. Böhtl. 251, Bang, UJ 4: 415.

čuv. *š* > *s* (~ *z*): čuv. *əs* 'Arbeit, Sache' ~ tü. *ṛš*; *poš*, *pyš* 'Kopf' ~ gtü. *baš*. Nach Ramstedt (Stellung 33) wäre auch hier *š* als Vertreter des urspr. \**ʃ*, das im čuv. vor dem deminutivischen *č* (> čuv. *s*) verloren gegangen wäre, wie auch z.B. in čuv. *šiməs* 'Frucht' (~ *jemiš*) < \**jimülč* > ung. *gyümölcs*.

### ž.

Überhaupt nur in den Lehnwörtern, wo es im Allgemeinen durch *š*, *s* substituiert ist.

oir. tel. šor. leb. -*ž-*, čuv. -*ž-* < -*š-*; s. oben.

uig. Gab. 52 in Fremdwörtern.

bšk. > *ž*: *pariž* 'Paris'; *žalowanija* 'Lohn' < russ. жалование.

bšk. dial. *ž-* > *j-*: *jalowanija* id. (Dmitr. 241).

kar. L. H. (Kow. S. XLVI) *ž* > *z*, sag. koib. -*z-*. s. oben.

### č (c).

[Vgl. die Spezialuntersuchung Ramstedts, KSz 15: 134—150]

### Allgemeines.

*č* ist überhaupt mouilliert, wovon die Palatalisation der neben ihm (wie neben *j*) befindlichen Vokale zeugt.

*č* ist stark aspiriert im krč. (KSz 10: 83).

*č* ist (in allen Stellungen) erhalten: in der älteren Literatur (atü. uig. mtü. čag. kom.), in den SO-Sprachen, in den SW-Sprachen (kongruierend in gewissen Fällen mit *ž*, *š*), in kkir. kmk. krč. kar. T, kaz., in der Altai-Gruppe kongruierend (oir. tel. leb. tuba.), anl. soj. *č* > *š* (*š*): kklp. (Bask. 20, Menges 81, 95; auch in Lehnwörtern), kzk. (Verb. 3).

*č* > *š*: šor. («am Ober- und Mittellauf der Kondoma», Menges 87), kč. kyz. koib.-Salbin, krg., ausl. soj.

- č > tś ~ ś: karat.-mord. (Paasonen, JSFOu 31<sup>4</sup>: 24).
- č > ś: čuv. (mit -z'- kongruierend), kaz. Spassk (Paasonen, KSz 3:47).
- č > ts: osm. NO-Anat. (Räsänen, Chans. pop. 9), blk. (Pröhle, KSz. 15: 171), kar. L, H. miš. (Radl. Phon. 125), tob. bar. tüm. tura. tara. küär. (Kat. Urj. 56).
- č > s: bšk. sag. koib. blt. (Kat. Urj. 45), šor. (Unterlauf der Kondoma, Menges 87), jak.
- č > t: soj. (nach Castren: *tēkpen*, koib. *sikpen*, koib.-Salbin *šekpen*, krg. *šēpken* \* < *čekmān*).
- č > j (bisweilen »volkstümliche Korrigierungen«, Ramstedt, KSz 15: 150): kyz. *jač* 'Haar' (< *čač* < *sač*), *jokur* 'scheckig' (koib. *čokur* < mo. *čōqur*) usw.
- Folgende Beispiele mögen die Wertretungen des č erläutern:
- uig. mtü. čag. tar. kkir. kaz. oir. tel. leb. *čap* 'schlagen', kzk. šor. kč. *šap*, sag. koib. *sap*, čuv. *šop* 'ohrfeigen'.
- uig. čag. tar. osm. trkm. kkir. oir. tel. leb. *čak* 'Zeit', kzk. šor. kč. *šak*, sag. *sak*, jak. *sax* (> čuv. *tšox*).
- uig. mtü. tar. otü. sart. osm. krm. az. trkm. kkir. *ač* 'öffnen', kzk. aš, soj. (Kat. Urj. 554) *aš* ~ *ažyk*, bšk. sag. koib. jak. *as*, čuv. *uš*, *uš*.
- uig. mtü. *ačyγ* 'sauer', čag. tar. *ačik*, krm. kar. T. *ačy*, osm. az. *ažy*, trkm. *āžy*, az. *ažyχ*, krm. kkir. kaz. oir. tel. *ačū*, soj. *ažyγ*, kzk. *ašy*, bšk. *asyu*. jak. *asȳ*, čuv. *jüz'ə*.
- mtü. čag. tar. *očak* 'Herd', čag. az. *očay*, osm. az. krm. leb. *ožak*, trkm. *ōžak*, kkir. oir. tel. *očok*, kzk. *ošak*, kaz. *učak* (> čuv. *vubžax*), bšk. *udak* (anstatt *usak*), bar. *ozok*, küär. *ožak*, šor. *ožuk*.
- atü. uig. mtü. kom. čag. tar. osm. trkm. kkir. kar. T, kaz. oir. tel. leb. *kač* 'fliehen', soj. (Kat. Urj. 507) *kaš* ~ *kažyr*, kzk. šor. *kaš*, bšk. sag. koib. *kas*.

Im Donau-bolg. muss ein š-ähnlicher Laut als Vertreter des urtü. č gewesen sein, weil im ung. dafür š vorhanden ist. Vgl. MSFOu 30: 182. Im jetzigen čuv. ist č durch š (~ -ž-) vertreten nur im Worte *áš*, *oš* 'das Innere' ~ gtü. *ič* id. und im davon abgeleiteten *-šan* 'wegen' ~ gtü. *ičün* id.

č-Kongruenzen.

In SW- und NO-Sprachen wechselt das ausl. \*-č mit dem inlautenden zwischen Vokalen verschiedener Art in verschiedenen Sprachen (auch im čuv. und teilweise im jak.). Im osm. und trkm. wird davon ž (NO-Anat. ž) nach einem urspr. (im trkm. erhalten) langen Vokal an der Grenze der 1. und der 2. Silbe sowie auch nach einem kurzen Vokal weiter im Worte (osm. *geč*, trkm. *gīč* 'spät' ~ osm. *geže*, trkm. *gīže* 'Nacht'; *ayač* 'Baum' ~ Dat. *ayaža*). In der älteren osm. Literatur war dabei ein ž im Auslaut (*gež*) und noch jetzt nach -r: *borž* 'Schuld'. Im az. Gändžä (Caf. 34—5) ist č im Ausl. der Nomina (nach einem urspr. kurzen Vokal) erhalten, vor Kons. und nach r im Ausl. > š; in 1-silb. Verben vor Vokalen erhalten, im Ausl. und vor Kons. > š. Dem jetzigen od. älteren osm. ž entspricht oft ž nach einem langen Vokal oder weiter im Worte (*až* 'hungrig' < \*āč; *ačažam* 'ich werde öffnen' < \*ačažayym; aber *boržu*; *ayažyn*).

— In NO-Sprachen erscheint die Kongruenz folgendermassen:

-š ~ -ž-: soj.

-š ~ -dž-: šor. kč. kyz.

-š ~ -t-: krg: Castr. *üjš* 'drei' ~ *ütär* 'je drei'.

-š ~ -h-: krg. (dial.) Castr. *kähän* < \*kačan.

-s ~ -z-: sag. koib.

-s ~ -t-: koib. Castr. *üs* 'drei' ~ *ütär*.

-s ~ -d-: koib. Castr. *kađen* < \*kačan.

čuv. -ś ~ -z-: *koś* 'Auge' ~ Dat.-Akk. *koža*.

jak. -s < \*-nč ~ *nž*, *nj*, *nñ*: *as* 'stossen' ~ (Pek.) *anjy*, (Böhtl.) *anñy* 'Stoss' < \*sanč ~ \*sančyy; \*inčü > (Pek.) *inžü*, *injü*, *innä* 'so'; aber \*anča > *oččo*!

č > š im Ausl. vor einem stimmlosen Kons. und in einigen Konsonantenhäufungen:

osm. (dial.): (Räs.) *Konja üš kerre* 'dreimal'; *Jozgat sāhat üšte* 'um drei Uhr'; *Afion uštu* 'er flog'; *sašlaryndan* 'von ihrem Haar' usw. Vgl. Vincze KSz 9: 143, wo einmal auch zwischen Vokalen *gešer* < *gečer*.

az. Gändžä (Caf. 35):- *üš kši* 'drei Männer'; *p<sup>o</sup>šgy* 'Säge' < *byčky*;  
auch im absol. Ausl. *aš* 'öffnel'

otü. (Jarring Mat. 84) *uš kün* < *üč kün* 'drei Tage'.

özb. Qilič (Jarring 15): *üš* 'drei'; *vopuš* 'Kuss' < *öpüč*.

blk. (KSz. 15: 174) vor *t*: *aš-ty* 'ist hungrig'; *aš-tep* 'öffne, sagend'.

oir. tel. gelegentlich: Verb. *ayaš* 'Baum' usw. »Satzphonetisch«  
(SBAW 1916: 1946).

tuba (Kat. Urj. 52): *ıš* 'trinken'.

Schon im kom. *aš* (*aç*) < *ač* 'öffnen', KSz 15: 327.

[gtü. rezipr. -š- gegen čuv. -ś- ist scheinbar so zu erklären, dass das urspr. Suffix \*-č- war, welches lautgesetzlich vor konson. Endungen zu -š wurde und später sich in andere Formen verbreitete.]

### ž (ž).

Es ist unsicher, ob im urtü. ein in- und ausl. ž vorhanden gewesen ist, weil in den Inschriften und den uig. Schriften dafür kein Spezialzeichen auftritt. Dagegen kommt in der brahmi-Schrift ein solcher Laut vor (Gabain, ATG 7, 51): *āltumžī* 'Goldarbeiter'; *kāsigžā* 'der Reihe nach', -*tāžī* nom. actoris. Auch *Kāšyarī* kennt das anl. ž: *žigi* ~ *jigi* 'feste Naht', *žinžü* (*oγuz*, *kyčak*) 'Perle'; *žoydu* (*oγuz*, *kyčak*) ~ *joydu*.

Jetzt kommt ž, bzw. ž, ž usw. als Vertreter des alten \*j- vor, s. 186.

Über die Kongruenz -č ~ -ž- (bzw. -č-, -ž- usw.) s. oben.

In Fremdwörtern ist ž gew. durch č od. seine betr. Entsprechungen substituiert, aber stellenweise kommt auch ž vor. Im bšk. ist anl. ž- durch j- vertreten: (Dmitr. 241) *jän* 'Seele' < pers. *žān*; *jəm-hurrijät* 'Republik' < ar. *žumhurrijet*. Im Inl. ist sein Vertreter ž (Dmitr. 236): *huža* 'Wirt' < pers. *χ<sup>a</sup>aža*; *ežmāk* 'Paradies' ~ kaz. *ežmāk*, *žemāk*; teilweise in kaz. kzk. (Dmitr. 237). Wo č > c, dort natürlich auch ž > ž; wo č > ś, dort ž > ž usw.: kaz. Spassk, Paas. KSz 3: 47: *äžäl* 'Tod' < ar. *äžäl*; čuv. *χoz'a* 'Wirt' < pers. (> russ. *хозяйин*).

-ž- > -j-: in oir. *kojojim* 'Kaufmann' < russ. *хозяйин* und teilweise im Folgenden:

*lž* > *lž*, *lž*, *lč*, *lj*:

oir. tel. *oljo* 'Fessel, Bande', šor. *olja*, kom. čag. tar. *olža* 'Kriegsgefangenschaft, Beute', kkir. *olžo*, čag. *olča*, kar. *olža*, *olza*, bar. küär. *olžo*, kmk. *olža* 'Frau' < mo. *olža* < *ol* 'finden' (Kalm. Wb. 285).

čag. *bulčar* 'Sammelplatz', *mulžar*, *bolžau* 'Frist', *bolžar*, *bolžal* id. otü. *bulčak*, kkir. *bolžol*, kzk. *bolžal* 'eine im Voraus best. Frist od. Ort für eine Zusammenkunft', oir. *molčok*, tel. (Verb.) *molčak*, tel. *molžo* 'zum Opfer bestimmen', sag. *molžak*, *molčak*, soj. *polžā*, *polžay*, koib. *molža-*, tob. *bulca-*, tüm. *bolčau*, jak. *bolžuo-*, *bolžoχ*, čuv. *pâlbžav*, *pânóžal* < mo. *bolža* 'verabreden', *bolžag* 'Frist', *bolž-gari* > kalm. *bolžār* ~ tü. *bol-uš* 'helfen'.

-*nž-* > -*nj-*, -*nń-*:

jak. Pek. *änjä*, Böhtl. *ännü* 'Aussteuer, Mitgift' < mong. *inže*.

## »Halbvokale».

*j* (*i*).

[Vgl. die Spezialuntersuchungen von Ramstedt, »Der *j*- laut und damit zusammenhängende fragen», KSz 16: 66—84, Poppe, »Altaiisch und Urtürkisch», UJ 6: 101—107.]

Nach Radloff's Definition (Phon. XVII) ist *j* ein 'Vokal-Konsonant'. »Es ist eine tönende Spirante, die durch Anlegen des mittleren Zungenrückens an den harten Gaumen hervorgebracht wird, und zwar ist bei seiner Aussprache der Muskeldruck der Zunge nach vorn gerichtet.» Nach seiner Meinung entspricht *j* nicht dem russ. *ǰ* oder dem *i*-Laut in den Diphthongen, welche er durch -*i* bezeichnet. Jedoch sehe ich keinen Unterschied zwischen dem silbenanlautenden *j* und dem silbenschiessenden Komponenten der Diphthonge. Vgl. auch Katanov, Urj: 8; az, Foy, MSOS 7: 174. Dafür spricht schon die Tatsache, dass die Runenschrift es mit dem konsonantischen Zeichen schreibt. Für einen Konsonanten hält auch Pröhle

(KSz 15: 172) das blk. *j* in solchen Lautverbindungen wie *aj* usw., weil bei diesen nicht das *j*, sondern der ihm vorangehende Vokal den Ausschlag für die Vokalisation der folgenden Silbe gibt. Ausserdem wird die Labialharmonie durch *j* nicht verhindert, und der Aorist wird im uig. mit verbindendem Vokal gebildet, wie es bei konsonantisch auslautenden Verbalstämmen üblich ist: *aj-ur* (Gabain, ATG 50). Darum schreibe ich auch in Diphthongen trotz Radloff *-j*.

Im jak. und (seltener) im soj. krg. ist auch ein nasaliertes *ĵ* vorhanden. Darüber näher S. 206.

### Im Anlaut.

Wie erwähnt, geht tü. *j*- auf alt. *j*, *d*, *ǰ* und *n* zurück.<sup>1</sup> *j*- ist erhalten: in den alten Sprachdenkmälern, in SW, SO (mit wenigen Ausnahmen), in den Altai-Dialekten (oir. tel. leb. küär.), in den westsibirischen Dialekten (tob. bar. tüm. tura. tara. iš.) und von den NW-Sprachen in kmk. kar. bšk. und teilweise in den Wolga-Dialekten (näher unten).

Im čuv. *j*- regelmässig ( $\langle *d \rangle \langle *ǰ \rangle \langle s \rangle$ : *sol* 'Träne'  $\sim$  gtü. *jāš*; *śír* 'schreiben'  $\sim$  gtü. *jaz* usw.

In den Wolga-bolgarischen Grabdenkmälern war die Vertretung noch *ǰ*, in den Donau-bolgarischen Quellen (aus griechischen und slavisch-bulgarischen Quellen) *d* (*Дauξ* 'der Ural-Fluss'  $\langle jayk$ ; *дилом* 'Schlange' = *dylam*  $\langle jylan \rangle$  čuv. *śālen*), in den altbolg. Lehnwörtern im ung. *gy* (= *d*): *gyeplö* 'Seil'  $\langle *dipliγ \langle *jiplik$  usw., vor *i* entweder *d* [*disznó* 'Schwein'  $\langle dīsnay \rangle$  čuv. *\*śisna* ( $\langle \text{čer. } \textit{śōsnā} \rangle \langle \textit{śisna}$ ; *dió* 'Nuss'  $\langle *japak$ ] oder Schwund (*ir* 'schreiben'  $\langle *jir \sim jaz$ ). Dagegen *sz* (= *s*) ist kaum ein regelrechter Vertreter im ung. (*szél* 'Wind' gehört nach Ramstedt nicht zu tü. *jel*, čuv. *śil*, sondern ist ein iran. Lehnwort: afgh. *seli*; Stellung 10).

<sup>1</sup> Über das Erhalten des *n*- in der ältesten Schicht der altbolg. Lehnwörter im ung. als *ny* (= *n*) s. S. 20.

<sup>2</sup> Ich bin nicht überzeugt von der Theorie von Menges QG 32—4, dass *d*- in einigen kklp. Wörtern eine direkte Fortsetzung des urtü. *ǰ*- sei.



Im jak. *j*- regelmässig ( $\langle *d \rangle \langle *ž \rangle \langle *s \rangle \rangle s$ : *saya* 'Kragen' usw. (Németh, NyK 43: 455). Mundartlich (in der Gegend von Jakutsk) auch dieses *s*  $\rangle h$ -. *ž*-kommt nur in Lehnwörtern vor: *žokuskaj* 'Jakutsk' usw.

In den Wolga-Dialekten ist die Vertretung nach Radl. Phon. 112—3 folgende:

Stadt Kasan *ž*, vor einem langen *i* ein *ẓ̌*: *žat* 'Fremd', *ẓ̌in* 'Versammlung';

miš. Simb. Sarat. Pensa, Nischnyj *j*, aber *ž* vor *i*: *jaš* 'jung'; *ẓ̌in*;

Ufa *j* vor hinteren Vokalen, *ẓ̌*, *ž* vor den vorderen: *jat*; *ẓ̌omorkā* 'Ei'; *ẓ̌il*, *a'ẓ̌il*, *ẓ̌il* 'Wind', (*a'*)*ẓ̌urāk* 'Herz';

Unterer Kama *ž* vor hint. Vok., *ẓ̌* vor vord. Vok.: *žat*; *ẓ̌omorkā*; *ẓ̌ir*, *ẓ̌in*;

In den südl. Teilen des Kasaner Gouv. und zum Teil im Simb. und Samar. Gouv. *aj* vor hint. Vok., *ẓ̌* vor vord. Vok., aber *ẓ̌* od. *ẓ̌* vor *i*: *a'jat*; *ẓ̌ir*; *ẓ̌il*, *ẓ̌il*.

kaz. Bálint regelmässig *j*-.

In den Veröffentlichungen der Kasaner Missionären-Gesellschaft (Ostroumov, Voskresenskij usw.) durch *ж* (= *ž*) bezeichnet.

miš. Kreis Buguljma, Gouv. Samara, nach Paasonen («Csuvas szójegyzték») *j*- (z.B. S. 27 *jola*, 32 *jün*).

Kreis Syrgač, Gouv. Nischnyj, nach Paasonen (JSFOu 15<sup>2</sup>: 10) *j*-, auch vor *i*, »vielleicht mit einem sehr leisen *d*-vorschlag».

Im Kreis Spassk, Gouv. Kasan, nach Paasonen (KSz 3: 48) sowohl *j*- als *ž*, vor *u* nur *j*-: *žap* 'bedecken', *žazžq* 'Sünde', *žök* 'Last', *žös* 'hundert', *žukä* 'Linde', *žuler* 'dumm'.

kzk. *a'ẓ̌*-, *ẓ̌*- (Dmitrijev, JA 1927: 241, nach Melioranskij 2 *a'ẓ̌*-, im Westen *ẓ̌*-). In den Veröffentlichungen der kasaner Missionären-Gesellschaft *ж*-.

kklp. Menges QG 26 *ẓ̌* (S. 20 palatal od. wenigstens palato-indifferent).

kkir. (Jud.) *ẓ̌*-, (Almássy, KSz 2: 110) *ḍ*-, (Radl.) *j*-.

nog. (Krim; Zaja, czkowski, RO 14: 44) *ẓ̌*-. *ẓ̌uv* 'waschen'; *ẓ̌uri* 'gehen'.

krč. *ẓ̌*- (Pröhle, KSz 15: 171): *žol* 'Weg', *žap'rak* 'Blatt', *žet'i* 'sieben'.

blk. *z-*: *zol* 'Weg'. Ausnahmen *caprak* 'Blatt'; *žeti* '7'.

tar. *j*, aber in Lehnwörtern (Radl. Wb. 3: 625—8) *ž* erhalten.

otü. Jarkend (Kúnos, KSz 6: 291) *j-* > *ž-*: *žuedō* 'wäscht' < *jw*; *žerax* 'weit' < *jyrak* usw. Es ist zu bemerken, dass in *Oγuz Qayan* \**j-* bisweilen mit dem Zeichen von *č* geschrieben wird (z.B. S. 10 *čalyuz* < *jalyuz* < *jalyz*), was scheinbar *ž-* zu lesen ist.

In den NO-Dialekten treffen wir wieder eine Affrikata, aber meist eine stimmlose. Nach Katanov (Urj. 10, 44) *j-* > *č-* in soj. (soj. *s-* in jak. Entlehnungen: *syttyk* 'Kissen' < jak. *syttyk*; *syldys* 'Stern' < jak. \**syldys* > *sylys*), koib. krg. blt. šor. sag. (sogar in den russ. Lehnwörtern: sag. *čablak* 'Kartoffel' < russ. *яблоко* 'Apfel' > 'Kartoffel') kč.: *čaj* 'Sommer' < \**jāj*; šor. blt. krg. *čär* 'Erde', sag. kč. koib. *čir* < \**jer*. Nach Radloff *č-* nur in sag. šor., \**j-* in soj. krg. koib. tel. kč. Nach Castrén koib. *č-*, *t-*, krg. *-t*. Nach (Potanin-) Menges 87,88 tuba *j-* > *t-*, šor. sag. soj. krg. *j-* > *č-*.

*j-* > *n-* vor einem urspr. Nasalkonsonanten: nach Radl. (Phon. 223—7) im sag. šor. koib. kč., nach Katanov (Urj. 46—7) auch im kyz. blt.

*j-* > *n̄-* in derselben Stellung nach Radl. in tuba, seltener küär. leb., nach Kat. im tuba an der Mündung des Flusses Lebedi und im krg.:

tuba *n̄any* 'neue', krg. *n̄ā*, sag. koib. kč. blt. (Kat.) *nā*, sag. *nayy* < \**nany* ~ gtü. *jan̄y*, soj. *čāna*;

sag. koib. kč. *naṇmyr* 'Regen', šor. *namyr*, *naṇūr*, *naṇbyr* < \**janmyr* < \**jaymur*;

sag. *namyrt* 'Faulbaum', šor. *nymyrt*, *nybyrt*, *nuburt*, tuba *nymyrt*, krg. *numurut* ~ küär. *jumurt* (weiter Bang, KOs. 2—3: 54);

sag. šor. kč. koib. blt. kyz. *nan* 'zurückkommen', tuba. krg. *n̄an* ~ soj. *čan*, gtü. *jan*;

tuba (regelrecht), leb. küär. (bisweilen) *n̄anak* 'Wange' < *janak*; šor. *naṇyz* 'allein', kyz. *nayyz*, krg. *n̄unuz*, tuba *n̄anys*, *janys* ~ soj. *čanys* < \**jalyz*.

*j-* > *m-* in derselben Stellung in krg. kn. Castrén entweder metathetisch oder assimilierend: krg. *menzak* 'weich' ~ *nemzak* < \**jymčak*, \**jumšak* (> lam. Levin *numasak* 'ungeduldig, schnell

ermügend'); knd. *munzuruk* ~ *numzuruk* < \**jumduruk*; knd. *mumak* ~ *numak* 'Märchen' < \**jumak*; *mumurka* 'Ei' ~ *numurka* < \**jumurtka*; krg. *mumurt* 'Faulbeere' < *numurt* < *jumurt*.

Sporadische Entwicklungen:

kzk. *j-* > *d-*: *düz* 'hundert; Antlitz; schwimmen' < *žüz* < *jüz*; *duzak* 'Schlinge' < *juzak*. Offenbar dissimiliert durch das folgende *z*.  
Gleicherweise *j-* (> *ž-*) — *s* > *t* — *s*: *jusak* 'zweijähriges Lamm' > *tysak*, vgl. KSz 15: 150.

kklp. (Menges 34) *dastyk* 'Kissen' < *jastyk*; *dumalak* 'rund', kzk. *domalak*, osm. *domal-* ~ bar. krm. čag. *jumalak*;

blk. *dulduz* 'Stern' < *žulduz* < *julduz*.

*j-* ~ *č-*: čag. osm. *čiläk*, nog. *čigläk*, trkm. *čigelek* ~ oir. *jiläk*, leb. *jigläk*, koib. *testäk*, čuv. *šyrla* 'Gartenerdbeere', mtü. *jigdä*, kklp. *židek*, mo. *žegde*. Unerklärlich wie auch der innere Konsonantismus. Vgl. auch osm. usw. *jajka* 'schütteln, ausspülen', kaz. usw. *čajka* id.

#### *j-* Vorschlag (Prothese).

Einen *j-* Vorschlag vor einem anl. Vokal kann man schon im urtü. vielleicht im Worte *jumurtka* 'Ei' sehen; vgl. tung. *umurta*, *umukta*, ma. *umɣan* usw. id. [wenn nicht umgekehrt die tung. Formen auf \**num-* zurückgehen und dieses metathetisch mit ural. finn. *muna* usw. zusammengehört; eine Anlehnung an tung. *umuk* 'Vogel-nest' ist auch nicht ausgeschlossen].

Man kann nicht immer mit Sicherheit sagen, wenn anl. *j-* in den Türk Sprachen mit dem Schwund wechselt, ob *j* ursprünglich ist oder umgekehrt, weil auch sichere *j-* Schwunde festzustellen sind. Jedenfalls tritt die sporadische *j-* Prothese häufig in verschiedenen Türk Sprachen auf.

Schon im uig. befand sich *jyɣač* 'Baum' (mtü. *jyɣäč*, tar. *jayač*) gegen gtü. *ɣač* id. Gabain führt ATG 52 folgende Fälle an, wo anl. *j-* mit dem Schwund wechselt: *amrak* ~ *j(a)mrak* 'lieb' (mtü. *amrak* 'ruhig'); *äm* ~ *jäm* 'Heilmittel'; *yyla* ~ *jyyla* 'weinen' (auch kaz. *jyyla*, *žyyla*, kzk. *žyyla* gegen *ayla*, *yyla*, *ila*, *ujla* anderswo; onomato-

poietisch); *yra* ~ *jyra* 'entfliehen' (mtü. *jyra*); *yr* ~ *jyr* 'Musik, Gesang' (mtü. usw. *jyr*, jak. *yrya*); *ig* ~ *jig* 'Krankheit'; *idiz* ~ *jidiz* 'hoch'; *il* ~ *jil* 'anhängen'; *inčkä* ~ *jinčkä* 'fein' (mtü. *jinčkä*, tob. *jinčkä*, oir. *čičkä*); *ir* ~ *jir* 'Norden' (~ mo. *ira*).

Im čuv. kann man mehrere Schichten vom *j*-Vorschlag bemerken: eine ältere, wo *j*- an der Lautverschiebung *j* > *s* teilgenommen hat: *sər*, *sér* 'Nacht' ~ uig. *ir*, *jir* 'Norden' ~ mo. *ira* id.; *sínz'e* 'dünn, fein' ~ uig. *inčkä*, *jinčkä*; *sırma* 'Flüsschen' ~ osm. *yrmak*, TAG (trkm.) *jyrmak* 'Fluss'; *səvar* 'Mund' < \**jayur* ~ gtü. *ayyz*; *sən-əχ* 'Mehl' < \**junak* ~ gtü. *un* ~ kor. *pun*; *sonat* 'Flügel', Flosse' < \**janat* < \**kānat*.

Spätere Fälle: *jīvās*, *jāvās* 'Baum' ~ gtü. *ayač*, *jyjač*; *jš* 'Familie' < gtü. *eš, iš* 'Gefährte'; *jal* 'Dorf' ~ gtü. *əl*; *jaca* 'glatt' (> čer. *jaya*, *jäyā* 'Feile', Räs. FUF 23: 106) < \**əkä* 'glatt machen; feilen'; *jəva* 'Nest' ~ gtü. *uja*, *juva*.

Eine regelmässige spätere *j*- (*j*-)Prothese vor den vorderen Vokalen erscheint im krč. (Pröhle, KSz 10: 218—9, 15: 171: *ješik* ~ *ešik* 'Tür'; *jögüz* ~ *ögüz* 'Ochs'; *jüč* ~ *üč* 'drei'), im gag. (*jem* 'saugen' < *em*; *jön* 'Vorderseite' < *ön*; *jürk* 'erschrecken' < *ürk*; Kow. Bolg. NO 19 gag.), sowie im kzk. vor *e* (*jegəz* 'Zwillinge', *jez* 'zermalmen', *jelü* 'fünfzig', Ramstedt a. a. O. 73; nach Radl. Prob. 3: XXV \**e* > *ie* in ost-kzk. Dieselbe regelmässige Erscheinung *ie* neben *uo*, *üo* auch in kklp. Menges QG 56 und oft in özb. Kyzyl Kujaš, Taškent, s. Wurm, BSOS 12: 86).

Sporadisch begegnet man der *j*-Prothese auch in anderen Türk-sprachen: NO-Anat. Räs. *jij* 'Spindel', tar. *jig* ~ osm. usw. *ik*; az. Caf. 23 *jalo* 'Feuer' < *aläv*; *jähär* 'Sattel' < *äjär*; osm. az. krm. kar. L, T. *jäsir* 'Gefangen' (> russ. *ecupь*) < arab. *edir*, kar. T (Kow. XXXII) *ü* > *ju*: *üv*, *juv* 'Haus' < *äv*; *ürat*, *jufat* 'Lehre' < *ögrät* (*j*-slavischen Ursprungs), MATK (Zaj. 27) *jördäk* 'Ente' < *ördäk*, sar.-uig. *jim*, *jum* 'Hosen' ~ uig. mtü. *üm*, ATG. EIH 44 *im*, čuv. *jəm* 'leinene Hosen' usw. Mehrere Beispiele bei Ramstedt a. a. O. 71—73. Vgl. auch *a* > *ja*-, Bang, KSz 18: 22—5.

Das Entstehen eines solchen Anlautkonsonanten erklärt Ramstedt S. 73—4 so, dass der anl. Vokal im tü. schon seit alters, wenig-

stens schon im uig., den sog. »gehauchten Einsatz» hatte. »Der Einsatz wurde nach vorhergehendem vokal zu *j-*, ebenso wie im wortinnern bei Zusammenstoß von zwei vokalen ein *-j-* als 'Hiatusstilger' entstanden war.» Weiter erklärt R., dass mit dieser Erscheinung auch die bekannten čuv. anl. Lautveränderungen  $t > tš$ ,  $s > š$ ,  $k > j$ ,  $j > ž > ś$  sowie die *v*-Prothese vor den labialen Lauten zusammenhängen.

### Schwund des anl. *j-*.

Eine umgekehrte Erscheinung, der Schwund des anl. *j-*, trat schon im urtü. auf, wenigstens im Worte *gtü. üzängü, üzängä, izängü*, čuv. *jârana* 'Steigbügel' < \**ütängi*, vgl. mo. *dörüge*, tung. sol. *durēŋki, durēlge* usw. id.

Ein sporadischer Ausfall des *j-* ist häufig in den jetzigen tü. Dialekten, s. Radl. Phon. 168. Besonders vor *y* und vord. Vok. ist dieses besonders in den SW-, SO-Dialekten und vor *i, y* im westkar. zu beobachten: kar. L. *iç* 'zermahlen' < *jyç*; *irt, jyr* 'zerreißen', kar. T. (Kow. XXXII) *iŋlar* 'Jahre' < *jyllar*; *iğit* 'Jüngling' < *jigit*; krm.-kar. Zaj. (RO 14: 44) *oksek* 'hoch' ~ *jüksek*; osm. (Mittel-Anat.) *üže* 'hoch' < *jüžä*; *üzerlik* 'Weihrauch' < *jüzärlük*; (Urfa 26) *üzik* 'Ring' < *jüzük*; osm. Bulg. NO (Kow. 17, 19) Deli-Orman *edi* < *jedi*; *etmiš* < *jetmiš*, gag. *üzü* < *jüzüjü*; *imeklär* < *jemeklär*; NO-Anat. (Räs.) *ilan* 'Schlange' < *jylan*; *üzüm* 'schwimmen' < *jüzüm*; az. (Foy 190, Caf. 23) *üç* 'Last' < *jük*; *üzüç* 'Ring'; schon im DK 140 *ylduz, yldyz* 'Stern' = osm. *jyldyz* < \**jultuz*; otü. (Le Coq, Spr. 826) *üt* 'verloren sein' < *jit*; OQ *ünčü* 'Perle' ~ atü. mtü. *jinčü* (> ung. *gyöngy*) usw. — Ramstedt sagt a. a. O. 74, dass die Aussprache des *j-* im otü. so schwach ist, »dass man sie graphisch nach belieben durch *ji-* oder durch *i-* bezeichnen kann».

Im krč. blk. erscheint dies auch vor den hinteren Vokalen: krč. (KSz 10: 218) *aman* 'schlecht' < *jaman*; *ašxy* 'gut' < *jakšy*; blk. *ašxy, ačšy* id.

Im kklp. geschieht dies im Hilfsverbum *jat* 'liegen' (Menges QG 52—3, 65), teilweise auch im kzk. (Ilminskij 12), obgleich *jat* sonst

žat, bzw. žat ergeben hat. Dadurch sind solche Kontraktionen entstanden wie *barātyr* 'er geht' < *bara jatyr*; *barātkanda* 'als er kam' usw.

### Im In- und Auslaut.

In- und ausl. *j* ist in den Türksprachen überhaupt erhalten. Belege z.B. bei Ramstedt, KSz 16: 76—.

-*j*- > -*v*- im čuv. nach kurzem (reduziertem) Labialvokal, wenn dieses nicht durch vorausgehendes *v* od. *m* verhindert worden ist (Ramstedt, Stellung 18—19, KSz 16: 81):

\**tüj* > > čuv. *tšəvə* 'Stimme'; *uja* 'Nest' > čuv. *jəva*; kaz. *buja* 'Farbe' (< \**boda*) > čuv. *pəve*; \**kojuj* 'dick' > čuv. *jəvə*. Erhalten: \**ojuj* > *vəjə* 'Spiel'; \**mojur* > > *məjər*, *mjər* 'Haselnuss'. — Am Ende der Silbe ein Labialvokal: *tü* 'zerstampfen' ~ *təv*- < *tüj*.

-*j*- > -*w*- nach Labialvokal im miš. Buguljma, Gouv. Samara (nach Paasonen, Csuv. Szój.); am Silbenende ein Labialvokal:

*küwä* 'Motte' ~ čuv. *kəve*, *kəve*, kaz. *kəjə*<sub>o</sub>; *kü* 'Melodie' ~ čuv. *kəvə*, kaz. *kəj*.

-*j*- > -*v*- (krm. -*w*-) nach *u* (SO-Gruppe) und nach *u*, *ü* (SW-Gruppe, nicht im trkm.) vor *a*, *ä* (Ramstedt a. a. O. 81):

atü. *tujuj*, gtü. *tujak* 'Huf' > čag. *tuway*, čag. tar. osm. *tuwak* (neben *tujnak*); atü. uig. *küdägü*, čag. *küjägü*, osm. *güväj* 'Schwiegersohn'; oir. usw. *uja* 'Nest' > čag. tar. osm. *juva*, krm. *juwa*; gag. (Kow. 20) *büvər* 'erwächst' < *büjüjor*; im osm. dialektisch auch nach *ö* (> *e*) und auslautend: NO-Bulg. Deli-Orman (Kow. 17) *köv* 'Dorf', gag. (20) *küv* < *köj*. NO-Anat. Dat. *kövə* 'ins Dorf'; *döv*, *dəv* 'schlagen' < *tüj* < *tüg*.

-*j*- > -*g*- in SO-Gruppe vor *ä* und *i* (Ramstedt a. a. O. 80—1, Lab. spir. 187):

atü. *idi*, uig. *idä* 'Herr' > *ijä* > tar. *igä*, *ägä* (> kkir. *egä*); mtü. *ädär* 'Sattel' > *äjär* > tar. *ägär*; atü. *tävä* 'Kamel' ~ kzk. *tüjö*, tar. *tügä*, (Kat.-Meng. 10) *tögä*; tel. *üjü* 'Gelenk' ~ tar.

ögä; uig. mtü. *kiðiz* 'Filzdecke', otü. özb. *kigiz*; \**bijiz*, trkm. *biz* 'Ahle' ~ čag. otü. özb. *bigiz*; sag. *köjä* 'Russ, Kohle' ~ otü. Le Coq *kögä*.

*j* > *ž*, *č* nach *n*, *l*, *r*:

kaz. *munča* 'Badestube', miš. *muńča*, čuv. *moľnča*, *munvča*, bar. *moľza*, tob. *mujlea*, *myrea*, oir. *mylča*, koib. *kč. mylča* usw. < russ. *мыльня* (Räs. MSFOu 48:154, FUF 26:128). — J. Benzings Vermutung (BSOS 12:80), dass das Original des tü. Wortes das russ. *баня* > altbolg. \**manja*, \**banja* ist, kann nicht stimmen: slav. *banja* ist eine Entlehnung aus dem Romanischen (it. *bagno* usw. Berneker 43).

kaz. *kalža* 'ein Stück Fleisch', osm. *kalja* 'eine Speise aus mit Butter gekochtem Gemüse' < arab. *qali*.

čuv. *tənbže*, *tənbže* 'Welt' ~ kaz. *dənjä*, osm. *dünja* < ar.

jak. *ilžär*, *iljär*, *äljär* ~ *ilt* 'fortführen'.

kaz. chiv. *marža* 'russische Frau' < russ. *марья*.

kaz. *mərža* 'Rauchfang', miš. Sp. Paas. *mərza*, miš. Bug. Paas. *məržä*, bšk. *mərjä*, čag. otü. *muri*, čuv. *mərje*, *murňa* < russ. *мурья* (Räs. MSFOu 48:155; 67:361—2).

jak. *kyržar* ~ *kyryj* 'altern'; *yalžar* (< \**yaržar*) ~ *yaryj* 'erkranken' (Böhtl. 177).

jak. Pek. *syržar*, *sylžar*, *sylđar*, *syljar* ~ *syryt* 'gehen' < *jory*.

jak. *köržüö*, *kördjüö*, *kördüö* 'bitten'. Vgl. fiugr: finn. *kerjätä* 'betteln', ung. *kér* 'bitten'.

OQ 31—2 *bužur* ~ *bujur* 'befehlen'; kzk. *tužur* ~ *tujur* 'einkerben'. Umgekehrt *lž* > *lj*, s.

-*j*- als Bindekonsonant s. S. 111—2.

### *j*- Epenthesis.

Menges (82, 101) hält tuba *köjruk* 'Eichhörnchen' für einen *j*-Epenthesis-Fall und vergleicht damit kar. *bajdbaχ*, kar. W *bajbak* < pers. *badbaχt*; *känäš* ~ *käjnäš*, *könäk* ~ *köjnük*. Wenigstens die letzten sind m. E. urspr. -*j*- Fälle (< *ń*, *ń*).

Ausfall des *j*.

Schon im atü. war der Schwund des ausl. *j* (mit Verlängerung des vorangehenden Vokals?) zu bemerken: *kü* 'Ruf, Ruhm', uig. *kü*, *küü* (!), kzk. usw. 'Wohlhabenheit; Stimme, Melodie' usw. ~ kalm. *kü*, *kün* 'Rede, Wort, Gespräch'; atü. uig. *u* (lieber *ō*?) 'können' (vgl. Bang, KOSm. 2—3: 40), uig. *o-γan* 'der Allmächtige' ~ finn. *voi-* 'können'; atü. *tu* 'versperren' ~ jak. *tūj*; atü. uig. usw. *ja* 'Bogen' ~ trkm. *jāj*, kar. *jaja*, kaz. *žājä*; uig. mtü. *sa* 'zählen' ~ trkm. *sāj*, jak. *ā-χ*; vgl. auch čag. osm. krm. *ko* 'stellen' ~ *koj* id. < *kod*. Von allen angeführten Wörtern kann man mit Sicherheit nicht sagen, ob das Wort sein *j* verloren hat oder ob es eine erweiterte Form ist.

Nach V. Grønbech (Tyrk. Lydh. 60) haben die jak. Verba auf *-j* (*asyj* 'sauer werden' ~ osm. *ažy*; *yaryj* 'erkranken' ~ osm. *āry*, atü. *ayry* usw.), das *j* dort erhalten, wo es anderswo verloren gegangen ist. *-aja* > *ā*: kom. nog. oir. tel. kyz. küär. tob. *jā* 'Bogen', soj. sag. šor. kč. kojb. blt. *čā*, jak. *sā* (Kat. Urj. 91—92); osm. Bulg. NO (Deli-Orman, Kow. 17) *orā*, *orē* < *oraja*.

*-ijä* > *ā*, *ē*: kkir. *bē*, soj. usw. *pā* 'Stute'.

*-aj* > *y*: osm. *jyka* 'spülen' < *jajka*;

> *ε*: čuv. *-sem*, *-sen* (Plur.) < \**sajn* < *sajyn*;

> *i* (am. Wortende): čuv. *pārī* 'Spelt' < *boydaj* 'Weizen'; *tārī* 'Lerche' < *turyaj*.

Über andere *j*-Diphthongsfälle s. S. 131—5.

*v* (*y*), *w*.

## Im Anlaut.

Im Anlaut war im urtü. kein *v*- vorhanden. In den jetzigen Sprachen kommt es überhaupt nur in den Lehnwörtern vor (z.B. osm. *vapur* 'Dampfer' < fr. *vapeur*, *vāli* 'Gouverneur' < arab., tob. *varta* 'das gestreifte sibirische Eichhörnchen' < vog. *vārti*, s. KCsA I: 411 usw.) oder als Ergebnis einer Spezialentwicklung (in



der SW-Gruppe: trkm. *vār* 'sein', *var* 'gehen', *ver* 'geben'; osm. *var*, *var*, *ver*, krm. mit *w*-, osm. NO-Bulg. Kow. 16 Deli-Orman *uar*; im čuv. durch Ausfall des anl. Vokals: *vak* 'klein' < \**u<sup>v</sup>ak*; durch Spaltung des anl. Labialvokals: *von* 'zehn' < \**ōn* usw. Eine ähnliche Erscheinung in einigen anderen Sprachen, s. g. *v*-Prothese: otü. (Jar-ring) *vopuš* 'Kuss' < \**ōpüş*.

Den fremden *v*-Laut hat man gew. durch *b*- (bzw. *p*-) substituiert:

miš. Bug. Paas. *bākə* 'Wuhne im Eise' < čuv. *vacə* (s. MSFOu 48: 118); kaz. *bayāt* 'Zeit' < ar. *waqt*.

šor. (Menges 96) *päs* 'ganz' < russ. *весь* usw.

### Im In- und Auslaut.

In den atü. Runentexten war *-v*- nicht vorhanden, aber das urspr. *-b* wurde schon im spät-uirg. zu einem spirantischen *-v* (in den Berliner Veröffentlichungen der Handschriften durch *-w* bezeichnet), das seine Entwicklung in den jetzigen Sprachen fortgesetzt hat (S. 124—131). *v* > *f* tritt in einer uig. manik. Schrift auf (Gabain, AG 51). In den jetzigen Sprachen kommt anstatt *-v*- auch *-f*- als Hiatusilger vor: osm. krm. *ufak* 'klein' (Bang, KSz 18: 15). *-v*- > *-b*-: kklp. 84 *žubap* 'Antwort' < ar. *žewāb*; kaz. (AO 3: 14) *χajban* 'Tier' < ar. *ħajawān*.

Zwischen Vokalen und auch in anderen Stellungen erscheint *-v*- in mehreren Sprachen bilabial (*-w*-): bšk. Bál. KSz 4: 196 *w* »mint az angolban»; az. Foy, MSOS 6: 176: *ou* 'Jagd' ~ Dat. *owa*; süd-kkir. Jud. *suw* 'Wasser' < *sub*; *tow* 'Berg' < *tāy*; kaz. Bálint, Nyelvtan 5: »*u*, *ü* ähnelt dem engl. *w*»: *awyz* 'Mund' = *awyz*; miš. Bug. Paas. *-w*-; *küwä* 'Motte'; kklp. Menges QG 22: »*v* hält die Zwischenposition zwischen dem russ. *v* und dem engl. *w*»

*u*: osm. NO-Bulg. (Kow. 16) Deli-Orman: *da<sup>v</sup>ar* < *davar*.

### Nasale und Liquidae.

η.

[Vgl. die Spezialuntersuchung: Ramstedt, »Az η-hang a mongól-ban és a törökben», Nyk 42: 229—238]

Die regelrechte Vertretung der verschiedenen  $\eta$ -Laute im mo. und urtü. wäre nach Ramstedt (bei Setälä, FUF 12 A 124; Ramstedt's eigene Schrift in NyK 42 erschien später) wie folgt:

mo- tü. Urspr.	-* $\eta$ q-	-* $\eta$ k-	*- $\eta$ g-	*- $\eta$ g-	- $\eta$ -
mo.	- $\eta$ q-	- $\eta$ k-	- $\eta$ g-	-ng-	- $\eta$ -
tü.	- $\eta$ q-	- $\eta$ k-	- $\eta$ - od.	- $\eta$ g-	- $\eta$ -

#### Im Anlaut.

Im Anl. erschien im urtü. kein  $\eta$ -Laut; er ist auch nicht in den jetzigen Türksprachen vorhanden.

#### Im In- und Auslaut.

Im Auslaut geht urtü.  $\eta$  auf \* $\eta$  zurück, im Inlaut ausserdem auf \* $\eta$ g, \* $\eta$ g, sporadisch auch \* $\eta$ q, \* $\eta$ k (Ramstedt a. a. O. 231—2);  $\eta$ y,  $\eta$ g trifft man neben  $\eta$  oft im kaz., teilweise im kzk., bisweilen auch anderswo; kmk. blk. krč.  $\eta$  $\eta$ : kaz. *ko $\eta$ yor*, *ku $\eta$ âr* 'hochblond', (Kat.) čag. sart. *ko $\eta$ yur*, (Radl.) čag. kzk. *ko $\eta$ ur* 'gelbbraun' usw. ~ mo. *qo $\eta$ gur*. Seltener ist  $\eta$  aus  $n$  entstanden: atü. Gen. *y $\eta$*  < *yn* (erhalten z.B. im kaz.), vgl. mong. -*un*, -*jin*; oir. Abl. *da $\eta$*  < *dan*;  $\eta$  < *n-g*: atü. *ili $\eta$ ä* < \**ili-n-gä* usw.

$\eta$  ist überhaupt in jetzigen Sprachen erhalten, vielleicht am besten im jak.

čuv.  $\eta$  >  $m$  nach einem urspr. Labialvokal,  $\eta$  >  $n$  in anderen Positionen (Ramstedt, Stellung 21—2). Der Lautwandel ist verhältnismässig jung, weil in den čuv. Lehnwörtern im votj. (Wichmann, MSFOu 21: 20—23) und im čer. (Räsänen, MSFOu 48: 41—2)  $\eta$  noch erhalten ist, sogar im russ. im Worte Dal *a $\eta$ a-coapen* < *a $\eta$ a-sören* durch *ng* substituiert. Demnach ist der Vergleich ung. *gyom* 'Unkraut' < ~ čuv. *sóm* id., falls der ausl. Konsonant - $\eta$  gewesen ist, verdächtig (tel. kmd. *jo $\eta$*  'Rasen, Rasenstück', tuba *no $\eta$*  id., oir. tel. bar. *jö $\eta$*  'Pflugfurche', Gombocz, MSFOu 30: 80). Sonst kommt  $\eta$  im čuv. nur vor einem *k*, *g*-Laut vor (*ko $\eta$ ša $\eta$ gâ* 'Käfer' usw.).

In der osm. Literatursprache ist  $\eta$  regelmässig zu  $n$  geworden, so auch in den balkanischen und westanat. Mundarten. Die Erschei-

nung ist nicht alt, und in der arabischen Schrift ist urspr.  $\eta$  als  $\text{ع}$  (s.g. *sayyr nūn*) erhalten, nur in einigen Wörtern als  $\text{و}$  (*janak* 'Wange', *sināk* 'Fliege' usw.  $\leftarrow$   $\text{-}\eta$ ?). Im grössten Teil der anat. Dialekte ist  $\eta$  erhalten, seltener  $\text{>}\gamma$ ,  $g$  od.  $\text{>}$ Schwund.

$\eta \text{ > } n$  kommt auch im az. Täbris-Urmia vor (Foy, MSOS 6: 176, 187), zum Teil auch in Nuha (Ašm. 39). Anderswo im az. ist es erhalten bzw.  $\text{>}\gamma$ ,  $g$  ( $\text{>}$ Schwund) (Caf. 29).

Im kar. T. (Kow. XXXI)  $\eta$  ist seltener erhalten; gew.  $\text{> } n$ ,  $\acute{n}$  (od.  $j$ ,  $\acute{v}$ ;  $j \leftarrow * \acute{\eta}$ ?).

$\eta$  ( $\acute{\eta}$ ?)  $\text{> } m$  nach einem Labialvokal hat sporadisch auch ausserhalb des čuv. stattgefunden: osm. *domuz* 'Schwein'  $\leftarrow *to\eta uz$ ; osm. az. čag. *sümük* 'Knochen', čag. *sömük*, az. *sömük*  $\leftarrow *s\acute{\eta}\eta\acute{u}k$ ; osm. *gömläk* 'Hemd' (krm. *gölmäk*, *kölmäk*, kar. *kölmäk*, kaz. *külmäk*)  $\leftarrow *k\acute{\eta}\eta\acute{l}\acute{a}k$ ; kom. *kömüldruk* 'Brustriemen' (Túrán 18: 294); oir. usw. *omurka* 'Rückgrat' (ibid. 309); jak. *umuoχ*  $\sim$  *uηuoχ* 'Knochen' usw.

$\eta \text{ > } \gamma$ ,  $g$  (und die weitere Entwicklung  $\text{> } w$ ,  $j \text{ > } \text{Vokalisation}$  und Schwund) erscheint in einem ziemlich weiten Gebiet in einigen Flexionsformen und Wörtern. 2. P. Praet. hatte im atü. regelmässig  $\text{-}\gamma$ ,  $\text{-}g$  (Sing.),  $\text{-}\gamma yz$ ,  $\text{-}giz$  (Plur.), seltener  $\text{-}\eta$ ,  $\text{-}\eta iz$ , während 2. P. Poss. Suff. war regelmässig  $\text{-}\eta$ , ausnahmsweise  $\text{-}\gamma$ ,  $\text{-}g$ : Thoms. Inscr. 21 *bardyy* 'du gingst', *öltig* 'du starbst', *bardyyyz* 'ihr gingt', *sünükün* (seltener *sünükig*) 'dein Knochen', IE 24 *ädgüg* 'dein Gutes'. [Bang erklärt in KOsm. 1: 50 die Stelle IE 25 *türk budunyy aty* 'der Name des türkischen Volkes', also im Gen.  $\text{-}\eta \text{ > } \text{-}\gamma$ .] — Auch Kāšyari erwähnt S. 131: 10, dass einige Dialekte der »aryū» für  $\eta$  in der 2. P. Praet.  $\gamma$  setzen: *kačurduy* 'du liessest fliehen', *tapynduy* 'du verehrtest'. — In Garībnāme von 'Āšiq pāšā: *bulduy* 'du fandst', *kalduy* 'du bliebst' (Brockelmann, KSz 18: 36).

osm. Urfa (Kemal Edip, »Urfa azyz» 38) 2. P. Poss. Suff.  $*\text{-}\eta \text{ > } *\text{-}g \text{ > } j$  sogar in hintervok. Wörtern: *gendij*  $\leftarrow *kendi\eta$  'du selbst', *babaj*  $\leftarrow *baba\eta$  'dein Vater'.

Im az. Täbris-Urmia, wo  $\eta \text{ > } n$  mit wenigen Ausnahmen stattgefunden hat (*doγuz* 'Schwein'  $\leftarrow to\eta uz$ ; *köjül* 'Herz'  $\leftarrow *k\acute{\eta}\eta\acute{u}l$ ), kommt in 2. P. Praet. der Schwund  $\leftarrow *g \leftarrow * \eta$  vor: *ēlediz* 'ihr machtet'  $\leftarrow *ēledi\eta iz \leftarrow *ēledigiz \leftarrow *ēledi\eta iz$  (Foy, MSOS 6: 188). Im az.

nach Budagov die merkwürdigen Formen: *ataü* 'dein Vater', *ataüz* 'euer Vater', ähnlich bei Kasem-Bag *deveü* 'dein Kamel' (Foy, MSOS 7: 203). Foy weist dabei auf *geldiz* 'ihr kamt' in IM (Melioranski, AFT 012) hin.

krč. (KSz 10: 150): *žürügüz!* 'kommt!'

kar. T. (Kow. XXXI)  $\eta > j$ : 2. P. Sg. Pl. Poss. Suff.; 2. P. Pl. Imperat.; 2. P. Sg. Pl. Praet; 2. P. Sg. Pl. Kondit.

özb. (Wurm, BSOS 12: 95) 2. P. Pl. Kondit. *-sejiz*, wenn in dem Stamm kein *q* vorhanden ist: *kêlsejiz*, aber *qâlsaniz*.

tüm. 2. P. Pl. Imperat: *baryyyz* 'geht', *kilığs* 'kommt', *kylyrys* 'macht'; weiter. oir. tel. in 2. P. Konj. *polzoyor* < \**bol-sa-γ-lar* 'wenn ihr wärt' (Bang, KOsm. 1: 12).

Im čuv. erscheint — umgekehrt wie im atü. — in der 2. P. Sg. Poss. Suff. \* $\eta > *γ$ , \* $g > u, ü, ê, ə$ : *uru* 'dein Fuss', *kânecü* 'dein Buch', *χudê* 'dein Papier', *χêrê* 'deine Tochter', Plur. *-(v)êr*, *-(j)êr*, *-r*: *urêr* 'euer Fuss', *šîrvêr* 'euer Brief', *χêrêr* 'eure Tochter', *šîjêr* 'eure Oberseite' (Ašm. Mat. 133—4; Benzing, ZDMG 94: 251); bei den Verben 2. P. Sg. Praet.  $-\eta > -n$ : *pul-dê-n* 'du wurdest' (aber Pl. *-r*: *pul-dê-r* < \**buldyyyr* < \**boldyyyr*'; vgl. Poppe, Islamica 1: 424—5).

$\eta > γ$ ,  $g (> v, j)$  begegnet man sporadisch in einigen Wörtern hier und da: osm. NO-Anat. *oy* 'Brust' (< \**öη*) ~ *oyunde* 'vor ihm' (< \**öηündä*); čuv. Kurm. (Ašm. Mat. 222) *val* 'Vorderseite' < \**êval* < \**öη-ül* ~ *êvêndê* 'vor ihm' (čuv. gew. *mal* ~ *omêndê* < \**öηindä*); NO-Anat. *mâg* 'mir' < \**maγa* < \**maηa*, kzk. kkir. *maya*, oir. usw. *mâ*; kar. T (Kow. XXXI) *maja*; IM. (Melior. AFT XXII, 08) *ma'a*; jak. *miñiäχä* < \**miñäχä* < \**min-gäkä*; uig. kom. az. (Caf. 30), kar. T (Kow.) *jalyyz* 'allein', kaz. *jalyuz*, šor. *nayys* ~ krm. osm. *jalyyyz*, oir. *janys*, tel. *danys*, tuba. *nanys* usw.; az. (Foy, MSOS 6: 188) *köjül* 'Herz' < \**kögül* > \**köñül*, az. (Caf.) *koñul* ~ Gen. *koñun*, *koñun*.

Im az. Nuha hat  $\eta$  die Nasalierung des vorhergehenden Vokals verursacht und ist oft selbst verloren gegangen: (Ašm. 27) *bâz* 'Gesicht' < *bâñiz*; *dâ* 'Morgenröte' < *tañ*; *doâr* 'vereist' < *toñar*; *maâ*, *mâ* 'mir'; (29) *gazîî* 'deine Gans' < *kâzyñ*; *cazoö* 'deiner Gans' (Gen.) < \**kâzyññ*; *jerîî* 'dein Land' (Akk.) < *jeriñi* usw.

Die Nasalisation des Vokals vor einem *-ñr-* kommt auch in den

anat. Mundarten vor: *sonra, sōra, sōra* 'nachher' < \**sonra*, az. (Caf. 29) *sōra, sora*; osm. *tāry, tanry*, az. *tāry* 'Gott' < \**tanry*.

\* $\eta > *g > w$  ( $v$ ) nach einem Labialvokal im miš. und kar.: miš. Bug. (Paas.) *süwäk* 'Knochen', kar. T. (Radl.) *süwäk*, (Kow.) *śwäk* < \**sōñäk*.

\* $\eta > *r$ , \* $g > j$ : čag. chiv. *süjäk* 'Knochen', osm. *sōjūk*, krč. blk. *süjek*, kmk. *süjek*, kzk. *süjök*, kaz. Uf. *sōjä<sub>o</sub>k*, bšk. *hüjäk*; miš. (Mal. 21) *žäjäk* 'Wange', kar. T. (Kow.) *ja<sub>o</sub>ja<sub>o</sub>* < \**ja<sub>o</sub>nak*; kaz. *əjäk* 'Kinn', miš. Bug. (Paas.) *ijäk* < \**äñäk*.

Eine weitere Entwicklungsstufe ist der Schwund des betr. Konsonanten: (Kat.) tob. tüm. iš. tura. küär. *süäk*, bar. tüm. kzk. *süök* 'Knochen'.

Die letzte Stufe der Entwicklung ist die Vokalverlängerung. Diese erscheint besonders in den Mundarten kkir. oir. tel. šor. sag. küär. kč. kyz. blt. koib. krg. soj: *sōk* 'Knochen'; *žāk, jāk, dāk, čāk, nāk* 'Wange'; *sāk* 'Fliege' < \**siñäk*; *sār* 'Ader' < \**siñir* usw.

Da bei der Vertretung des  $\eta$ - viele sporadische Verschmelzungen auftreten, wollte Setälä (FUF 12 A 124—) darin Spuren von einem alt. Stufenwechsel sehen, der dem uralischen sehr ähnlich sei. Von diesen tüm. Wechseln  $\eta \sim r$ ,  $g (> w, j > \text{Schwund})$  bietet auch Munkácsi's Artikel »Néhány szó a bú szóról« (KSz 18: 1—7) viele Beispiele. Einer besseren Anschaulichkeit halber gebe ich hier einige Wortvergleiche von dem ganzen tüm. Gebiet an:

atü. uig. mtü. *sōñük* (? *süñük*) 'Knochen', uig. Gab. *süñük, siñük*, DK. *sōñük, sōñek, sōgek*, čag. *sōñäk, sōmäk*, turf. ham. (Kat.) *sōñäk, süñäk*, trkm. *süñk*, čag. chiv. *süjäk*, osm. az. *sōmük*, osm. *sōjūk*, kmk. *süjek*, trkm. krč. blk. *süjek*, kar. T. *süwäk*, (Kow.) *śwäk*, kzk. *süjök*, kaz. Uf. *sōjä<sub>o</sub>k*, miš. Bug. *süwäk*, tob. tüm. iš. tura. küär. *süäk*, bar. tüm. kzk. *süök*, kkir. oir. tel. leb. šor. sag. koib. soj. *sök*, jak *u<sub>o</sub>uo<sub>o</sub>, umuo<sub>o</sub>, o<sub>o</sub>uo<sub>o</sub>, omuo<sub>o</sub>*, čuv. *šēmā, šemē* id.

atü. uig. mtü. kom. čag. tar. (osm.) trkm. bar. tura. *ja<sub>o</sub>nak* 'Wange, Kinnbacken', čag. osm. krm. *janak*, kmk. *ja<sub>o</sub>jak*, blk. *zijak*, krč. *žajak*, kar. T. *ja<sub>o</sub>ja<sub>o</sub>*, kzk. kaz. *žanak*, miš. (Mal. 21) *žäjäk*, soj. *čanak, čäk*, tob. *ñanak*, kom. oir. tel. leb. küär. *jāk*, tel.

*ḍāk*, kkir. *žāk*, sag. šor. kč. koib. soj. *nāk*, knd. *nāγy*, jak. *synax* id. Vgl. mtü. (Brock.) *aη* 'Wange'.

uig. mtü. kom. čag. *änäk* 'Kinn', trkm. *eηek*, osm. *ene*, *änäk* id., leb. 'Türpfosten', kaz. *əjäk*, miš. Bug. *ijäk*, kkir. tel. *ēk*, čuv. *janax* 'Kinn; Türpfosten' (>? kaz. bar. *janak* 'Türpfosten') ~ lam. Bog. *oňku-ka* 'Zahnfleisch', tung. Vas. *uňηuηke*, *uηun* 'Gaumen' ~? ostj. *āηán* 'Kinn', ung. *ény*, *iny* 'Zahnfleisch, Gaumen' (JSFOu 30<sup>24</sup>: 12).

mtü. čag. trkm. *siηäk* 'Fliege, Mücke', čag. (Kat.) *sänäk*, osm. krm. *sinäk*, soj. leb. sag. koib. kč. blt. krg. *sāk*, čuv. *šēna* (> čer. *šrηgä*, *šēηa*, MSFOu 48: 207; ? ung. *sunyog*, NyK 49: 271).

mtü. kom. čag. tar. kzk. oir. tel. küär. *siηir* 'Sehne', osm. *sinir* id. 'Nerv', krč. *siηir*, blk. *siηir*, *siηir*, kzk. kaz. tel. tob. *səηər*, soj. sag. kč. koib. blt. *sīr*, jak. *iηūr* < *siη*: Kāšγarī: 'versinken, hineingehen, sich verstecken', (Radl.) 'in die Erde einziehen' ~? *syj*, jak. *yj*-; s. S. 202.

mtü. čag. kkir. kzk. *koηur* 'rotbraun, gelbbraun, schwarzgrau', čag. sart. (Kat.) *koηur*, osm. *konur*, oir. tel. *koηyr*, kaz. *kuηār*, *keηər* 'hochblond', soj. sag. kyz. küär. kč. koib. blt. *kōr*, čuv. *χəmər*, Tsiv. *χəmər* (> russ. *коурый*, *каурый*) ~ mo. *qoηgur*.

atü. uig. mtü. *tünür* 'Schwiegervater, -mutter und Schwager der Frau', osm. *dünür*, *dönür* 'Gevatter, Brautwerber', jak. *tünür*, *tügür*, *tümür* 'сват, свояк' ~? mo. Schmidt *türgüm* 'Schwiegermutter, -vater'. Nach Menges šor. gehörte dazu »totemistisch« tü. *tüngür*, *tünür*, *tūr* (jak. Pek. *tünür*, *tügür*, *dünür*, *dügür*) 'Schamanentrommel'.

Im Ausl. ist urtü. -η überhaupt gut erhalten, im čuv. natürlich > *n*, *n*, in der osm. Literaturprache und teilweise kar. > *n*:

atü. uig. mtü. čag. tar. özb. krč. blk. kkir. *miη* 'tausend', atü. krm. *biη*, atü. *byη*, osm. *bin*, trkm. *müη*, kzk. *myη*, kaz. bšk. *məη*, kar. T. *miń*, oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. küär. *muη* ~ mong. *miηgan*.

Bisweilen wechselt  $-ŋ$  mit  $-n$ , seltener mit  $-m$ , sogar mit  $-ɣ(-a)$ ,  $-g$  (> Schwund) od.  $-q$ ,  $-k$  (Munkácsi, KSz 18: 2; Bang, Túrán 1918: 299):

uig. mtü. čag. trkm. oir. *jün* 'Haar, Wolle', tar. ('Tierhaar'), küär. ('Feder') *jun*, osm. az. kar. leb. *jün*, kzk. *žün*, kaz. *jon*, *žon*, *žun*, kzk. *žün*, soj. *jüm* 'Feder', tel. *đum*, šor. *čum*, čuv. *sâm*, *som*, koib. kč. *đua*, sag. *čua*, *čüa*, koib. *čüa*, šor. *čü*, kč. *đu*.

koib. (Kat.) *kuzun* 'Zedernuss' ~ čag. oir. tel. šor. sag. *kuzuk*. küär. *jilin* 'Knochenmark', koib. kč. *đilin*, sag. šor. *čilin*, čag. *jiliy*, *jilik*, čag. otü. tar. osm. kar. L. *ilik*, tar. *julum*, oir. *jülün* ~ mong. *žiluga*, tung. *ilge*, *irge* 'Gehirn' ~ finn. *ytime-* (Virttäjä 1947: 167).

čag. oir. tar. *jän* 'Ärmel', tub. *nän*, šor. *nän*, šor. *näg*, jak. *siäx* [vgl. jak. *iäx* 'biegen' ~ kom. oir. *än*, bar. *iŋ*, gtü. *eg-*].

jak. *χatyn* 'Birke', soj. krg. *kadyŋ*, sag. šor. kyz. kč. koib. blt. *kazyŋ*, kzk. kkir. oir. tel. bar. töl. *kajyn*, sart. osm. kaz. bšk. *kajyn*, otü. *qejin*, čuv. *χorân*.

uig. mtü. sart. *täriŋ* 'tief', kom. čag. soj. oir. tel. šor. kyz. blt. krg. *tärän*, kzk. sag. kč. koib. tob. tura. *tirän*, trkm. *deriŋ*, jak. *diriŋ*, osm. *derin*, kar. *tärän*, *därän*, kaz. bšk. *tirän*.

atü. *täjin* 'Eichhörnchen', oir. tel. šor. leb. küär. jak. *tīŋ*, uig. *täjin*, tel. kaz. *tijän*, uig. kom. čag. osm. kzk. tob. sag. koib. kč. *tīn* < vog. *lein*, *lēm*, ostj. *łänaz* usw. id. (> tung. *deŋke* 'Zobel' > > russ. *деньга*).

atü. uig. mtü. kkir. kzk. oir. tel. šor. leb. *kalyŋ* 'Kaufgeld für die Braut', kaz. tob. *kalyn*, čag. *kalin*, sag. koib. kaz. *kalym*, čuv. *χolâm*, *χolân*.

[Vgl. čuv.  $-n$  > čer.  $-ŋ$ , MSFOu 48: 43].

### ŋ.

Ausser dem gew.  $*ŋ$  nehme ich für das urtü. in einigen Wörtern auch  $*ŋ̇$  an, weil sein Vertreter in vielen Sprachen neben dem  $ŋ$  auch  $j$ ,  $ȷ$ ,  $jn$ ,  $nj$  ist, was nicht gut zum gew.  $*ŋ$  passt. Es mag hier unentschieden bleiben, ob dies auf alt.  $ŋ̇$  (od. ur.-alt.  $*ŋ̇?$ ) zurückgeht

oder sich auf dem urtü. Boden selbständig aus  $\eta$  neben  $i$ ,  $j$  entwickelt hat. Solche Wörter könnten sein:

uig. *māñi*, *miñi* 'Gehirn', mtü. *māñi*, otü. *miñä*, čag. *mājin*, tar. *mājü*, čag. otü. *mijä*, özb. *mija*, osm. *bejn*, *bejin*, trkm. *bejni*, *mejni*, blk. *mijis*, krč. *myjy*, (?kmk. *mij* 'Warze'), kar. T. kzk. *mij*, kzk. kaz. sag. koib. *mī*, kkir. soj. *mē*, oir. tel. kmd. šor. krg. *mā*, leb. *pā*, kč. *pē*, sag. koib. kč. šor. *kūār*. *mīs*, čuv. *mime*, *mine*, *mimə*, *nime*, *vime* id., jak. *māji*, *māji* 'K o p f; Gehirn'. Vgl. ural. \**pāñ-* (finn. *pää*, ung. *fő*, *fej* usw.) 'Kopf'; semant. vgl. ma. *feki* 'Gehirn', mo. (*h*)*eki* 'Kopf'.

uig. *mūñüz*, *miñiz*, *mūjüz* 'Horn', mtü. čag. otü. *mūñüz*, AH *mujuz* (?*mūjüz*), čag. *būñüz*, *mügüz*, turf. *muñuz*, tar. *mūñgüs*, (Le Coq) *muñgus*, sart. *mügüz*, *migiz*, özb. *muguz*, osm. *bojnuz*, trkm. *bujnyz*, kom. *mūz*, krm. *būjüz*, kmk. *mūjüz*, blk. kzk. *mūjüz*, krč. *mügüz*, *mūjüz*, kar. T. *muwuz*, kkir. oir. tel. *töl*. leb. kyz. šor. kč. koib. blt. *mūs*, kaz. Spassk *mugəs*, kaz. *mögöz*, bšk. *mögöd*, tüm. *mūjüs*, tub. *pūs*, tel. *mūs*, soj. *myjys*, *myjys*, *mīs*, krg. *myjys*, jak. *muos*, *mojuos*, *možuos*, čuv. *mājra*, *mājraca*, *mijraca*, *mīraca*, *mīraca* ~? mo. kalm. *mōrsu* usw. > tung. *muñersun* 'Knorpel' (NyK. 42: 233). Vgl. sam. K. *muķur* '(Kuh-) Horn'.

čag. *mūrüş*, *muš* 'Winkel', kmk. *mūjüş*, blk. *mūjüş*, krč. *mügüş*, kar. T. *mijüş*, *nujuš*, *muwüş*, kzk. *mūjüs*, tob. bar. *mūjüş*, kūr. *mūjš*, tob. *müş*, tara. *müüşü*; jak. *muñuk*, *munñuk* id. < \**muñluk*  $\lesssim$  mo. *buluñ*, *bulan* id. (< metath. \**buñul*) > atü. mtü. *buluñ*, oir. tel. leb. šor. *puluñ*. [Vgl. tung. (Vas.) *ōññan*, sol. (Poppe) *ōññan* id.]

mtü. čag. otü. *köñläk* 'Hemd', TAG *köñläk*, CC *köüläk*, otü. (Le Coq) *köñläk*, *köñnäk*, *köjnäk*, DK (138, 141) *köñlek*, *göñlek*, *göjnek*, özb. *kojnak*, *kojlak*, osm. *gömläk*, krm. *gölmäk*, *kölmäk*, az. *köjnäk*, trkm. *köjnek*, blk. *kölek*, kmk. *gölek*, krč. *k'ölek*, kar. T (Radl.) *kölmek*, (Kow.) *kolmak*, H *kelmek*, kkir. *köñök*, *köjnök*, kzk. kklp. (76) *köjlök*, *köjlek* [> kalm. *küleç*, Ramst. Kalm. Wb. 234: < *°küjilegl*], kaz. *külmäk*, šor. *küjnäk*, sag. *kügnäk*, sag. koib. *kögänäk*, tar. mad. knd. *köñnäk*, knd. (Verb.) *küñnäk*,



tel. küär. *künäk* id., ? jak. *könjügäs* 'altertümliche Benennung des Pelzes' od. ? < *könül* (az. *köjül* 'Herz; Brust'). Vgl. Bang, *Túrán* 1918: 299.

uig. *turuŋaja* 'Kranich', jak. *turuja*, soj. (Kat.) *tujurā*, *tujurā* (< metath. \**turujā*), koib. *turna*, kkir. *turuna*, *turna*, uig. kom. TAG. osm. kmk. krč. oir. tel. leb. tub. šor. sag. koib. *turna*, osm. kzk. *tyrna*, trkm. *durna*, kaz. *ternā*, čuv. *târna*, *tôrnie* (> čer. *turna*, *târ'na*, MSFOu 48: 228) ~ ? mo. *toyorigun* > tu. Castr. *tokoro*. Vgl. Tallqvist, *StO* 13<sup>10</sup>: 10.

atü. kzk. *siŋli* 'jüngere Schwester', uig. mtü. čag. otü. özb. kür. *siŋil*, tar. otü. *siŋni*, kar. T *siŋli*, oir. kmd. *sini*, tel. *sīn*, leb. *sīnā*, tel. kmd. *syjyn*, kaz. miš. *səŋəl* (3. P. *səŋnə*), čuv. mit Poss. Suff. *šəŋəŋl-əm*, *šəll-əm*; *šəln-ə* > votj. *šīŋl-ar*, *šīgn-ar*, *šīd-nar*. (Uotila, MSFOu 65: 373, Räsänen, FUF 23: 103—4).

uig. čag. otü. tar. kzk. bar. *siŋ* 'in die Erde einziehen (vom Wasser)', uig. čag. otü. *siŋür* 'eindringen lassen, hineinstecken', uig. (Gabain) *siŋür*, *siŋir*, *sigir* 'verschlingen', mtü. *siŋ* 'versinken, hineingehen', *siŋür* 'verschlingen, eintreiben', osm. *sinir*, *sindir* 'verdauen', krč. *siŋŋir* 'verdauen', kkir. Jud. *siŋ* 'впитываться, перевариваться' (о пище в желудке), *siŋir* 'впитывать, переваривать'; kaz. *səŋ* 'eindringen, eingezogen werden', *siŋər* 'verbergen, einsaugen', sag. *sir* 'verschlucken', jak. Pek. *yŋyr*, *yŋŋyr*, *yŋyr*, *yŋyr* 'schlucken' ~ mo. *siŋe* 'hineingehen, schmelzen, verdaut werden (von Speisen); untergehen (von der Sonne), eingesaugt werden' ~ (>?) tu. sol. *šīŋe* 'sinken (zum Boden), untergehen (von der Sonne)'. Dazu vielleicht tü. *siŋir* 'Sehne'.

Ein anderes Wort ist scheinbar: uig. mtü. osm. *syŋ* 'hineinpassen, hineindringen', kkir. kzk. kaz. *syj*, šor. sag. koib. *syŋ*, čuv. *šən-əš* 'Platz haben, hineingehen' ~ lp. *suodnjà*, *swgga*, *soarŋa* 'eintreten', čer. *šəŋal* 'passen' usw. (Collinder, *Jukag. und Ur.* 86).

[Ein drittes Wort ist: kzk. tel. *suŋ* 'tauchen' (kzk. *süŋgü* id.; tel. *šunu* 'stossen (vom Habicht)' < mo.) ~ mo. *suŋgu*, *šungat* 'tauchen' ~ od. > čer. *šungalta*, *šəŋalta* id.]

uig. *kyŋ* 'sheel', tel. sag. koib. kč. *kyjn* 'schief, schräg', oir. *kyj* 'von der Seite berühren, schief machen', oir. tel. sag. *kyjyn* 'auf der Seite', krm. kzk. tob. *kyŋyr* 'schief, krumm', kmk. blk. krč. *kyŋŋyr*, kaz. *kāŋgâr*; osm. *kyjyač*, kzk. *kyjyaš* (> mo. °*kijigas*); bar. tel. küär. *kyjš*, trkm. *kjşyk*; kzk. *kyjsaj* 'schief stehen' ~? jak. *çanj-*. Vgl. NyK. 42: 232 *χ<sup>1</sup>āng.ar* 'krummer Messer', kalm. *kiv*.

uig. (Gabain) *kiŋgäš* 'ratschlagen', *käŋiš* 'Rat', mtü. *känä* 'sich beraten', *käjŋä* 'beraten', *känäš* 'Rat', blk. krč. *keŋeš* 'raten', blk. *keŋeš* 'Beratung' < (nach Ramstedt) skor. *kjeŋ-kje* 'to counsel'.

mtü. *jinčkä* 'dünn, fein', otü. (Kat. -Meng. 1279) *jinčkä*, *jinčikä*, kmk. *inčeke*, blk. *iniczē*, krč. *iŋičk'e*, *inče*, kklp. (Menges QG 76) *žiniške*, tob. *jinčkä*, oir. tel. leb. *čičkä*, šor. (Menges 92) *čišä*, *čiškä*, sag. *inzäk*, jak. *sinjigäs*, *sinnigäs*, *sīnäs*, čuv. *sinz'ε* ~? ostj. *uāntš* id., karel. *väčküne* 'klein' (FUF 19: 186; 236: < \*-úč-).

uig. mtü. *jyyač* 'Baum', tar. *jayač*, otü. (Le Coq) *jäyāč*, özb. (Poliv.) *jāyāč*, *āyāč*, kkir. Jud. *žyyač*, TAG. IM. AH. CC. osm. krm. az. trkm. kmk. kar. T. kkir. kaz. oir. tel. leb. *ayač*, blk. kar. L. küär. bar. tob. *ayac*, koib. *ayas*, *ayys*, kzk. šor. *ayaš*, töl. *aŋaš*, soj. (Urj. 1121) *ŋäš*, *ŋäs*, tuba. *nāš*, krg. Castr. *najš* id., jak. *mas* 'Wald; Baum', čuv. *jivâš*, *jâvâš*, *jüs* [~? kalm. *aktš* 'Ahorn' (Ramst. NyK 42. 237)].

Vielleicht gehören hierher noch die Wörter *sönük*, *janak*, *änäk* usw. (S. 198—9) und čag. *toŋuz* 'Schwein' (osm. *domuz*) ~ kor. (Ramst. Kor. Et. 271, 272) *ton*, \**toń*, *tojaži* 'pig'. Vgl. auch. tü. \**boń* 'Hals', \**kōń* 'Busen, Armhöhle'.

#### n.

#### Im Aulaut.

Kommt überhaupt nicht im urtü. vor, weil alt. \**n-* dort zum *j-* wurde. Gtü. ist *n-* im Worte *ne* 'was', das Ramstedt als einen späteren Assimilationsfall (< \**je-n*) erklärt (KSz 16: 66—). Diese Theo-

rie wird jedoch von Bang in seiner Untersuchung »Über das türkische Interrogativpronomen« (KOsm 1) bestritten. Vgl. auch Poppe, AU: 98.

Sonst sind die jetzigen *n-(ń)* Fälle entweder Lehnwörter oder Ergebnisse der späteren Entwicklung (durch Assimilation: < \**j* + Vok. + Nasalkons., s. S. 187; durch Elision: kkir. *nan* 'glauben' < \**yman* usw.).

### Im Inlaut.

Überhaupt erhalten.

### Schwundfälle:

Ziemlich häufig ist der Schwund des *-n-* vor einem ausl. *-č* (vgl. Bang. UJ 10: 17, 18, KOsm. 2—3: 10):

šor. *koš* 'Stiefelschaft' < \**konč*; osm. *tuž* neben *tunž* 'Bronze' < \**tunč*; krč. *iněxa, ičxan* 'stöhnen', oir. *ykča*, kom. *inčka* usw.

Charakteristisch bes. für das jak. ist, dass dem ausl. *-nč* ein *-s* entspricht (*-n-* eingebüsst und lautgesetzlich *č > s*), aber im Inl. diesem Lautkomplex *-nj-*, dial. *-ń-*, *-nž-* entspricht (Böhtl. 171):

jak. *as* (∼ *anja-*, *anńa-*, *anža-*) 'stossen' ∼ sag. koib. *sas*, šor. *šaš*, bar. *cac*, kūr. *čüč*, kzk. *šanš*, kaz. *čänč*, *čänič*, osm. *sanž*, atü. čag. otü. *sanč* 'stechen'.

jak. *sys* (∼ *synńa-*, *synja-*, *syjnja-*) 'schlagen', kaz. *jänəč*, uig. kom. čag. kar. *janč* 'durchbrechen' usw.

jak. *mus* (∼ *munja-*, *mujnja*, *munža-*) 'sammeln' (> tung. *munńak* 'Versammlung') ∼ mo. *mužü* 'Volk'.

jak. *zasās* 'Vorrat' ∼ uig. *kazyanč* 'Erwerb, Habe'.

jak. Ordinalzahlwörter *biris* 'der erste', *üsüs* 'der dritte' usw. (Böhtl. § 412) < \**birinč*, \**üčünč* (so z.B. im uig. vom *üčünč* 'der dritte' an). Später wurden die Ordinalia durch dem Poss. Suff. *-i* erweitert (osm. *birinži* usw.), und von dieser Periode stammen die (entlehnten od. substantivisch angewendeten)

jak. Monatsnamen: *tördünjü* 'der vierte (Monat), August' usw.

jak. *os* ∼ *onjo* 'Stiefelschaft' ∼ \**onč* < ? alt. \**ponč*; vgl. sam. *ponž* 'Beinling' (vgl. FUF 19: 113).

-*n*- verschwindet dann und wann auch in der Pronominaldeklinaton:  
 soj. *ōη* 'sein' < \**onuη*; *māη* 'mein' < \**mānη* (Kat. Urj. 108); az.  
 Nuha (Ašm. 109) Gen. *mānim* ~ *mām* 'mein' usw.

### Im Auslaut.

-*n* ist überhaupt erhalten.

\**n* > -*m*: čuv. *χirām* 'Bauch' < \**karyn*; -*sem*, -*sam* (aber in der Deklination -*sen*-, -*san*-) Plur. Suff. < \**sajyn* (s. Ramstedt, Stellung 19); *som*, *sym* 'Zahl' < \**sān* (> > ung. *szám*). Nach dem letzten Beleg zu urteilen ist die Erscheinung sehr alt.

\**n* > -*η*: im Gen. schon im atü. und jetzt in den meisten Dialekten, scheinbar nach der Pronominaldeklinaton: *sāniη*. kaz. und kkir. haben den Dentalnasal erhalten.

Der Abl. -*daη*, -*taη*, -*naη* in oir. koib. usw. gegen -*dan*, -*dyn* usw. anderswo hat seinen -*η* scheinbar nach dem Muster des Gen. erhalten.

Gleicherweise 3. P. Sing. Imperat. *kylsun*, *bilsün* > \**kylsuη*, \**bilsüη* > *kylsuv*, *bilsüv* bei Ajbet-ul-Hakājik (Caf. TDTN 2: 1: 78).

### Schwundfälle.

blk. (KSz 15: 174) im Ausl. nicht selten: *üčü* ~ *üčün* 'wegen'; *byla* ~ *bylan* 'mit'; *kalama* 'ich bleibe' < *kalaman*; *kelese* 'du kommst' < *kelesen*.

### ń

(mouilliertes *n* od. nasaliertes *j* = *ŋ*).

Über das eventuelle Vorkommen des \**ń* in der alt. Ursprache s. Ramstedt, »Die Palatalisation in den alt. Sprachen«, AAScF, B 27: 239—251. *ń* kann schon (ur.-) alt. sein: vgl. mo. *quj* 'Scheide' ~ tü. *kŷn* (> sam. *kan*, *šen*), das auf \**quńi* zurückgeführt werden kann (KSz 15: 129); mo. *küji*, *küj* 'Nabel' ~ jak. trkm. *kīn* > \**kūńi* (JA 230: 199); uig. *ańyγ* 'böse', jak. *ańy* 'Sünde' ~ olča *ęńę-u* id.; olča *heńu* 'leicht' usw. ~ ung. *könnyű* id. usw.; goldi *puńa*-'Asche'

~votj. *peń(m)*- id.; tü. \**kuńal* 'Tag, Sonne, Tageshitze' ~ung. *hajnal* 'Morgenröte'.

Atü. *ń*, das sein eigenes Zeichen  $\exists$  hatte, kam nur in einzelnen Wörtern im In- und Auslaut vor. Im uig. (Gabain, ATG 2—5, 53) war es in den früheren manichäischen und in den mit der »Runenschrift« geschriebenen Handschriften zu *n* und in den spätmanichäischen, buddhistischen usw. Schriften zu *j* geworden: *ányy*; *anyy*, *ajyy* 'böse'; *čyyań*; *čyyaj* 'arm' (mtü.) (Argu) *čyyan*; *jań*; *jaj* 'ausbreiten' (zu trennen von \**jad* id., Bang, UJ 10: 18); *kön*, *køj* 'brennen'; *könäk*; *könäk* 'Eimer'; *kańu*; *kaju* 'wer?'; *kyńa*; *kyna*; *kya*, *kyja* Dem. Suff.; *kytań*; *kytaj* Volksname (>russ. *Kumaü* 'China'); *koń*; *kon*, *kojn* 'Schaf'; *tońukuk* Personennamen.

In den jetzigen Mundarten ist *ń* als *ĵ* im jak. erhalten, und oft in denselben Wörtern wie atü. uig., z.B. Pek. *aĵĵ* 'Schuld, Vergehen, Sünde' ~ uig. *ányy* 'böse'; *kōĵ-ör* 'einsäuern; kochen' < \**kōń* 'brennen'; *kuĵa* 'sehr klein' ~ *kyńa*, aber oft auch in anderen Fällen, so dass man mit Hilfe des Erscheinens des *ĵ* (bzw. *nj*, *jn*) feststellen kann, in welchen Wörtern urtü. *ń* vorhanden gewesen ist.

Seltener ist *ĵ* in den Nachbarsprachen des jak., im krg. und soj.: soj. krg. (Kat. Urj. 85—6) *myĵĵys* 'Horn'; soj. (Kat.) *tuĵurā* anstatt \**turuĵā* 'Kranich'; soj. (Kat., Poppe 55) *yĵat* 'sich schämen' ~ tel. *yĵat*, čag. usw. *uĵat*; soj. *kunuĵak* 'altes Weib'.

Im miš. Nischnyj (Böhtl. 147) ist *ń* mit Vokalverlängerung in einigen Wörtern erhalten (*kōń* 'Schaf', *bōń* 'Hals'), wenn dies nicht das Ergebnis einer späteren Entwicklung ist, weil dort die Mouillierung durch Metathesis auch in anderen Fällen vorkommt: *āt* 'sagen' < \**ajt*; *kāń* 'Schwiegervater' < \**kajń* < \**kadyn*; *bat'al* 'Stute' < \**bajtal* usw.

Sonst ist \**ń* in den jetzigen Türk Sprachen entweder zu *j*, seltener zu *n* geworden oder hat sich zu *jn* od. *nj* gespalten, wie auch \**ń*. Falsch ist die Auffassung von Bang (KSz 17: 128 Anm., 131, 141—2, UJ 7: 39) und von Gabain (ATG 53), dass uig. *kojn* ein Diminutiv von \**koj* sei. Wegen der Wichtigkeit der Lösung der Frage nach dem Vorhandensein des \**ń* führe ich hier möglichst viele Belege aus allen möglichen Quellen, die ich gefunden habe, an:

uig. *ányy*, jak. *aĵĵ* 'Sünde', s. oben.

čag. *boj* 'Hals', mtü. *boj-mal* 'Pferd od. Schaf mit weissem Fleck am Halse', jak. *moj*, *mōj*, *mojun* [*mojnoχ*, *mojnjoχ*, *monjoχ*, *mōnjoχ* 'Halsband' usw.] > burj. *bojnok*], čuv. *mōj*, *mīj*, *mījš*, *muj*, uig. mtü. čag. osm. az. trkm. kmk. blk. krč. kar. L, T *bojun*, kkir. kzk. *mojun*, kaz. bšk. *mujân*, kzk. oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. küär. *mojn*, koib. (Castr. 29) *mo'en* ~ *mojn-em* [šor. *mōjdrük*, sag. koib. *moj-dryk*, soj. *mojynduruk* (Túrán 1918: 290—1) usw.] < ? \*-*h̄*-, vgl. tung. Vas. *meŋen* 'Hals, Gurgel', olča *moŋgon*, goldi *moŋgo*. Vgl. weiter fiugr. mord. *pongo*, wotj. *pij* 'Busen', ? sam. O *muŋat* id. (JSFOu 30<sup>5</sup>: 54, MSFOu 49: 187—8).

mtü. *koj* 'Busen', osm. 'ein kleiner Meer b u s e n', mtü. otü. osm. krč. kkir. *kojun* 'Busen', trkm. šor. *kojyn*, čag. kmk. tar. kkir. kzk. oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. küär. *kojn* 'Raum zwischen den zusammengelegten Armen und der Brust, Busen, Schoss', kaz. bšk. *kujân*, koib. (Castr. 29) *ho'en* ~ *hojn-em*, jak. *χōj*, *χojn* (~ *χōjn-um*, *χōjn-um*, *χōnnj-um*) 'A r m h ö h l e; Busen', čuv. (Paas.) *χü*, (Uč.) *χüm*, (Jeg.) *χü* ~ *χəv*, Tsiv. (Räs.) *χüñ* 'Busen'. Vgl. fiugr.: finn. *kainalo* 'Armhöhle' usw. Wenn čer. *koŋla* dazu gehört, könnte man ur.-alt. \*-*h̄*-denken. Vgl. tung. Vas. *koŋmo-mo* 'Vertiefung zw. dem Brustkasten und dem Schlüsselbein'. ~? kor. (Ramst. Kor. Et. 120) *kōj*.

atü. *koñ* 'Schaf', uig. *kojn*, *kon*, mtü. *koj*, (Arγū) *kon*, kom. čag. krm. kmk. blk. krč. kar. L, T. kkir. kzk. oir. tel. leb. šor. sag. kč. koib. küär. *koj*, osm. krm. *kojun*, trkm. *kojyn*, kaz. bšk. *kuj* 'das kirgisische Schaf' > čuv. *χuj* ~ mo. *konin* (kalm. *χōñ*, *χō*), tung. Vas. *kōñi-ksā* 'Schaffell'. Vg. sam. O *koj*, *konir* *konnir* 'Schaf'.

uig. *kōn*, *kōj* 'brennen', mtü. *kōj* id., (Arγu) *kōn* 'verbrennen', čag. otü. tar. osm. sag. koib. *kōj*, blk. krč. kkir. kzk. oir. tel. leb. *kūj*, kar. L *kiw*, kaz. *kōj*, jak. Pek. *kōj-ör*, *kōjn-ör*, *kōjn-ör*, *kōnj-ör*, *kōnj-ör*, *kōnj-ör* 'einsäuern; kochen', čuv. (Ašm. Thes.) *kəv*, *kü* 'starker Geruch'; *küçər* 'stinken' ~? tung. *kē-g* 'anrauchen'. Vgl. fiugr.: finn. *kei-ttää* 'kochen'; *kie-hua* 'siedeln'.

atü. *kōnäk*, uig. mtü. šor. sag. koib. *kōnäk* 'Eimer', kkir. kzk.

- oir. tel. leb. *könök*, osm. *köjnük* 'Ledersack als Melkgefäß', bšk. (Katar.) *kunjäk* 'eine Art Eimer', kaz. *künüđök* 'Eimer' (vgl. Túrán 1918: 299) ~ mo. *künüg* 'Eimer, lederner Eimer, Lederschlauch'. Vgl. syrj. *keńis* 'Kufe' usw. (JSFOu 30<sup>24</sup>: 21).
- atü. (Gabain 99) *kańu*, uig. *kanu*, *kaju*, brahmi *kājū* 'wer?', mtü. *kaju* 'was für ein', *kanu* (in Aryu bei *oγuz* und *kpč.*), tar. kkir. kzk. kaz. oir. tel. leb. šor. sag. koib. *kaj* Pron. interr. (selbst. nur in kzk. kaz. sag.), uig. tar. kaz. oir. tel. *kan-*, jak. *χaj*, *χan-*.
- mtü. *kajak* 'Butter', (aryu, bulyar) *kanak* 'Butter, Rahm', *kyjak* 'Fett der Brühe, Sahne, Butter', jak. *χojnj-or*, *χojn-or* 'Milch mit Säure würzen' (< \**kańur*), *χojmoχ* 'Bodensatz der Milch', tel. küär. *kajmyk*, čag. otü. osm. krm. az. kkir. kzk. kaz. oir. bar. šor. *kajmak* 'Sahne' ~ mo. *kajimak*. Vgl. ostj. *χan*, *χoń* 'aus dem Kessel schöpfen' usw. JSFOu 30<sup>24</sup>: 13.
- atü. (Gabain 155) *-kyńa*, *-kińä*, uig. *-kyna*, *-kyja*, *-kya*, *-kinä*, *-kijä*, *-kiä* »Verstärkung, dient auch zur Bildung von Diminutiven und Kosewörtern; fast ein Wortbildungselement«, mtü. *-kyja*, *-kijä* Diminutivsuffix (*azkyja* usw.). Als selbständiges Wort im jak. Pek. *kuńa* 'sehr klein' erhalten; vgl. auch osm. (Zenker) *kyja-kyja* 'stückweise, scharenweise'. IM. (Melior. AFT 074 b) *äv-kyna* (hintervokalisches!). In jetzigen Sprachen (bes. NW) erscheint es als Enklitikon, das mit dem Hauptwort vokalharmonisch und hinsichtlich des anl. Konsonanten kongruiert: kaz. Šaraf, VNOT 1908 N:o 8: 246: *-qāna*, *-γāna*, *-kənä*, *-gənä* 'довољно-таки; только', bšk. katar. *-gyna*, *-gənä*, čuv. an. (Ašm. Thes. 7: 150) *-kāna* (nur hintervokalisches!) 'nur' (> čer. *-kāna*, *-γāna*, MSFOu 50: 26); krm. kar. L, T. kaz. (Radl.) *az-gyna* 'ein wenig' (Kow. 'nach und nach'), kaz. (Voskr.) *üz-gnā* (> mord. M. *üz'kenä*, *üz'kä*, M, E. *üz'ki'jä* 'kurz vordem'). Unrichtige fiugr. Etymologie JSFOu 14<sup>3</sup>: 39). Vgl. Bang, UJ 14: 201, Note 2.
- jak. *kyńat*, *kyjyat*, *kynat* 'Flügel', uig. mtü. čag. osm. kar. usw. (»alle Dialecte«, Radloff) *kanat*, trkm. *kānat*, krg. *hanat*, az. Nuha (Ašm. 69) *rānāt*, čuv. *sonat*, *sunat* < \**jonat* < \**kānat* < *kānat* ~ mo. *kana* 'grosse Feder'.

mtü. *tujay* 'Huf', AH (trkm.) *tujnak*, (kpč.) *tojak*, TAG *tujnak*, čag. osm. *tujnak*, osm. *dujnak*, trkm. *tojnak*, otü. kmk. krč. kkir. kzk. *tujak*, blk. *tüjak*, özb. *tujak*, kaz. bšk. *tojäk*, čag. *tuvaγ*, otü. (Le Coq) *tuwāk*, osm. (Zenker) *tubak*, oir. (Phon. 85) *tyyak*, oir. leb. sag. koib. kč. *tujyak*, soj. *tujun*, (Kat.) *tujuk*, *tujuy*, jak. *tujax* ~? mo. *tuguraj* id. ~? tu. (Vas.) *tuka* 'mit dem Hufe stossen'. Vgl. ? sam. *tōbo* id. (Setälä, Stufenwechsel 44; Verwandtschaft 56; Sauvageot 43—4). Zur Form *tujyak* vgl. šor. *myjyak*, *myjnak* 'Schnurrbart', das jedoch auf *bydyk*- zurückgeht (mtü. *bydyk*, jak. *bytyk*).

uig. *künäs* 'Sonne', Houtsma *künäs*, tel. *künäs* 'Sonnenseite; Sonne', osm. krm. *günäs*, bar. *küjös*, leb. *köjös*, čuv. *χəvel*. Anderswo hintervokalisch: mtü. ('Sonne; Hitze'), kom. čag. otü. trkm. kar. T. leb. šor. *kujas*, kar. L *kujas*, kaz. *kojäs* 'Sonne', jak. (Böhtl.) *kujas* 'Tageshitze, heisser Tag', (Pek.) *kujās* < *kujā-r* 'знойть, жарить' (>? tu. Vas. *kujarka* 'Waldbrand'). Auf die zuerst erwähnten kann das Wort *kün*, *gün* 'Tag, Sonne' kontaminierend gewirkt haben. Urtü. \**kuñal* ~ ostj. \**kuñäl* 'Röte am Himmel', ung. *hajnal* 'Morgenröte' (Toivonen, FUF 22: 162).

Andere Wörter mit jak. -j-, -nj-, -jn- : *tajax*, *tajax* 'Stab, Stock', gtü. *tajak*, *dajak*, čuv. *toja*; *kujax*, *kunjax* 'Panzer' ~gtü. *kujak*, kkir. *kyjak* (>russ. *кыяк*) ~mo. *qujag*; dazu *kujaxa*, *kunjaxa* 'Haut, Fell' ~gtü. (uig. usw.) *kujka*, tel. *kujuka* ~mo. *qujiqa*, ma. *kojka*; *mojnōyon*, *mōjnoyon*, *mojnjoyon*, *mōjnjoyon*, *mōnjoyon* 'Ribes' ~? čuv. *mâjâr*, *mâjrâ*, *mâjârâ*, *møjør*, *mujâr*, *mujârâ*, *mutâ*, *mura*, *mijâr*, *mijrâ*, *mijâ* 'Haselnuss' (>ung. *mogyoró*, *monyoró*) ~? mo. *moj-sun*, *mojil-sun* 'Faulbeere' (>kkir. kzk. *mojul* id.) ~? olča *bō-cto* 'Nussbaum'; jak. *ajax* 'Öffnung; Mund; Schale' ~gtü. *ajak*, mo. *ajaga*; vgl. ostj. *ân*, *ânəx*, vog. *âne* 'Schale' usw. (JSFOu 30<sup>24</sup>: 13); jak. *ijä* 'Mutter' ~kzk. sag. kč. *enä* 'Mutter', oir. tel. šor. leb. *ünä*, čuv. *añne*, *añne* ~olča *éñé* id., tung. Vas. *éñi*, *éñē* ~kor. *éni* id.



*m.*

*Im Anlaut.*

Im urtü. kaum vorhanden gewesen, wie auch die anderen Nasalen und Liquidae. In den atü. Inschriften war das einzige einheimische mit *m-* anlautende Wort *män* 'ich', aller Wahrscheinlichkeit nach durch Assimilation aus *bän* (so im uig.) entstanden (Thoms. Inscr. 25—6, Poppe, AU 98). In den späteren Mundarten tritt *m-* gew. in Lehn- od. onom. Wörtern auf oder durch Schwund des anl. Vokals (z.B. čuv. *maj* 'Richtung' < \**âmaj*), durch Assimilation od. aus anderen Gründen entstanden. Über den Wechsel *m- ~ b-*, *p- s-*. Vgl. ai. *madhu* 'Honig' > *bal*; ai. *mariča* 'Pfeffer' > *borč* (KSz 6: 377). Ur. fiogr. *märkä* ~ trkm. *māz*, *bez*; ung. *mű* 'Arbeit' ~ tü. *muŋ*, *buŋ* usw.

*Im Inlaut.*

Überhaupt erhalten.

Schwundfälle:

soj. (Kat. Urj. 108) *čūrya* 'Ei' < *čumurya* < \**jumurtka*; *ār* 'er saugt' < *ämīr*.

*Im Auslaut.*

Überhaupt erhalten.

*l.*

[\**l* > *gtü*. *š* wird aus praktischen Gründen unter den Sibilanten behandelt.]

*Allgemeines.*

Die meisten Sprachproben, Grammatiken und Wörterbücher unterscheiden ein hinteres *l* und ein vorderes *l*, die überhaupt wirk-

lich voneinander bedeutend abweichen, jedoch halte ich es nicht für angebracht, diesen Unterschied in rein hintervokalischen und rein vordervokalischen Wörtern zu bezeichnen. In den iranisierten Dialekten des özb. ist dieser Unterschied eingebüsst (ein mittleres *l*) Vgl. Menges QG 51.

### Im Anlaut.

Im urtü. war es nicht vorhanden. Jetzt wird es in den onom. Wörtern und nach Schwund eines anl. Vokals angetroffen (z.B. čuv. *lar* 'sitzen' < \**olur* < \**oltur*), sowie in den Lehnwörtern, wobei auch dies dadurch vermieden, dass ein Vokal vorgeschoben wird (s. 51) oder durch einen anderen Konsonanten substituiert wird (jak. *nuoska*, *njüöskä*, *nöskö* ~ *luoska* 'Löffel' < russ. ложка; *nuo* ~ *luo* 'Drache' < mo. *lū* < chin. tib.; *duolka* ~ *luokka* 'Boot' < russ. лодка; *dom* ~ *lom* 'Stange' < russ. лом; verkehrt *lūsa* ~ *dūsa* 'Seele' < russ. душа!).

### Im Inlaut.

Überhaupt erhalten.

### Schwundfälle.

Sporadische Schwundfälle des *-l-* trifft man hie und da, besonders vor einem Dental:

čuv. *ilt* 'hören' (~ *gtü*, *išit*) ~ *ilvele*, *ile* 'anhören, horchen'; čuv. *kin* 'Schwiegetochter' < \**kelin*; čuv. *χəs* 'Weberkamm' < \**kylyč* 'Schwert'; čuv. *səz'ə*, *səz'ə* 'Messer' < \**jülčü* ~ *mtü*. *jüli* 'rasieren', *jüligü* 'Rasiermesser'; čuv. *utmäl* 'sechzig', osm. Sivas, Trapezund usw. az. (Caf. 32) *atmyš* < \**altmyl*'; čuv. Kozm. Ašm., Mészáros *ize* 'nehmend' < \**ilsä* usw. In einigen Fällen ist das im čuv. verschwundene *-l-* im čer. erhalten (Räs. MSFOu 48: 47). Weiter kaz. *tutâr* 'füllen' < *toltur* usw. (vgl. AO 3; 11). Besonders über tü. *lt* (*ld*) > *t*, *l* s. S. 235.

Vor einem Guttural:

osm. Mittel-Anat., az Nuha (Ašm. 48) *gaχ* 'steh' < \**kalk*; otü.

(Jerring) *χæq* 'Volk' < \**χalq*; bšk. (Dmitr. 249) *kigän* 'angekommen' < \**kilgän*; kaz. (AO 3: 10) *kigän*; *kayan* < *kalyan*; *buyaj* < *bulyaj*.

Zwischen Vokalen:

otü. (Jarring, Mat. 1: 78) *kepsiz* < \**kelipsiz*; özb. Qilič (Jarring 17) *qap* < *qalip*; *ap* < *alip*; kzk. (Melior. 50) *ap-kel* > *äkpel* < \**alyp-kel*; *appar* 'bringe fort' < \**alyp-bar*; kklp. (Menges 66) *kijat* < *kelejat*; oir. tel. (Verb.) *ekel*, *akel*, (*alkel*), *akyl* < \**alyp-käl*; soj. (Kat. Urj. 107) *äkkäl* 'bringe hierher' < *āp-käl* < \**alyp-käl*; *pōp* 'seiend' < \**polup*; *pōr* 'wird' < \**polur* usw.

In anderen Stellungen:

otü. *ama* 'Apfel', čuv. *uma* ~ *olma* < \**alma* (> čer. votj. s. FUF 23: 102; 29: 194); osm. -*ama* Unmöglichkeitform < -*alma*; kaz. čag. (Radl.) *kimägän* < \**kilmägän*; *kimā* < \**kilmā*; bšk. (KSz 4: 196) *buha* < *bulsa*.

Der Schwund des -l-, bes. vor. einem mit Kons. anlautenden Suffix ist nach Menges (QG 52) sehr gewöhnlich im kklp. (*kal* : *kama*, *kasa*, *kayan*, *kap* usw.), aber auch in den iranisierten özb. Mundarten.

krč. (KSz 10: 220): *čyaryk* < *čyarylyk* 'wird, soll herauskommen' usw.

#### *Im Auslaut.*

Überhaupt erhalten.

Schwundfälle.

az. (Caf. 32, Foy 191, Ašm. 56): *dōjü* 'nicht' < *dejil*; *gä* 'komme' < *gäl*.

*r.*

[r\* >gtü. z unter Sibilanten]

#### *Allgemeines.*

Gew. ein Zungenspitzen -r, hier und da sehr schwach vibriert, z.B. in NO-Anat. (Räs. Chansons populaires 9).

*Im Anlaut.*

In der Ursprache nicht aufgetreten und kommt selten in den heutigen Mundarten vor: infolge des Schwundes des anl. Vokals (z.B. bar. usw. *ra* 'sich entfernen' < *yra* ~ *gyra*), in den onom. Wörtern und in Lehnwörtern, wobei die Volkssprache gew. einen Vokal vorschiebt.

Einzelfälle: otü. Jarkend (Jarring 123) *r*- > *j*-: *jast* 'richtig' < *rast*. — osm. Kaiseri (Räsänen) *r*- > *ř* (wie im Tschechischen): *řemsi* Personennamen Remzi. Nur von einem Gewährsmann gehört. Sprechfehler? — Substitutionen: *r*- > *l*-: jak. *luća*, *lūća* 'der Russe' < *Rus* < tung. od. sam.?

*Im Inlaut.*

Überhaupt erhalten.

Einschiebungen des *r*: čuv. *šaržan* 'Holzhaufen' < russ. *сажень*; vgl. MSFOu 48: 47; otü. *burčak* 'Ecke' < *bučak*.

Einzelfälle:

-*r*- > -*j*-: otü. Jarkend (Jarring 123): *jajken* < *Jarkend*.

-*r*- > -*d*-: čag. trkm. az. Gändžä (Caf. 32), Nuha (Ašm.), kmk. *bajdak* 'Fahne' = mtü. otü. osm. krm. *bajrak*, uig. *badruk* (!). Wie ist die Urform?

## Schwundfälle.

Am meisten verbreitet und am ältesten ist der Schwund im Worte atü. uig. *er* 'sein', dessen defekte Konjugation es jetzt eingebüsst hat (nur dialektisch im otü. erhalten): \**erdi* 'war' > osm. *idi* (> *dī*), otü. *edi*, kaz. *əjə*, čuv. *-tšə* usw.; \**ersä* > osm. *isä* (> *sä*) usw.

Alt ist auch der Schwund des -*r*- in *kutar* 'retten', *kutul* 'gerettet werden' (das mit Unrecht von atü. usw. *kut* 'Glück' hergeleitet wird, J. Benzing, Beke, FUF 23: 80); *kutar* neben *kurtyar* schon in den Turfan-Fragmenten; *kutul* im kom. kpč. TAG (S. Bang, »Schwund von -*r*-«, KSz 18: 18—9), andererseits ist -*r*- in diesen Wörtern z.B. im osm. erhalten. Weiter uig. *kudaš*, *kujaš* < *kurdaš* 'Freund, Nefte',

mtü. *kurdaš-* 'auf derselben Stufe sitzen', kklp. Menges 44 *kurlas* 'Nachbar'. Dagegen stammt das von Bang a. a. O. erwähnte uig. *kadaš* > čag. *kajaš* 'Verwandter' nicht von *karyndaš*, sondern < uig. *ka* 'Verwandter' (Gabain 63) < skor. *ka* 'Familie'.

Im čuv. ist -r- in einigen Wörtern überall verschwunden: *ipâ* 'ungerade Zahl' < *artuk*; *tâxlaržâ* < \**toxlar-* > čer. *tuylar* (Räs. MSFOu 48: 46; FUF 23: 104—5); *sivelek* 'ein Zustand, wo man genug hat' ~ kaz. *jitärläk*; *šet* 'zerreißen' < \**jyrt* (Bang, Monogr. 35); in einigen Verbalformen ist der Schwund dialektisch zu beobachten: An. Ulxas (Mészáros 236) *jāne* < \**jarny*; (246) *kōvžā* < \**kirdi* usw.

jak. *orto* ~ *otto* < \**ortta* 'Mitte'; *irči* ~ *ičči* (vgl. Uj. 7: 44) 'Wirt' < \**ärči*; *kuorčax* ~ *kuoččax* 'Sarg' = mong. *qagurčaq* id.; *tortuj*, *tottuj* 'hart werden' < *tor*; *bārtyk*, *bättyk* 'ein halber Stof' < russ. *keapma* usw.

uig. *kirgür*, *kigür* 'einführen' usw. s. S. 235.

otü. (Jarring 114—5): *apa* < *arpa*, *ka'a* < *kara*, (Mat. 81) *bu'un* < *burun*.

Gleicherweise im osm. NO-Bulg. Deli-Orman (Kow. 17): *a'kadaš* < *arkadaš*; *ğö'düm* < *ğördüm*; *āpa* < *arpa*, *ğötüdün* < *ğötürdün*; *kÿka* < *kyrka*; *vānaja* < *Varnaja*; Afion (Räsänen) *vāmyš* < *varmyš*; *vādy'ynda* < *vardyynda* usw. Also mit einer Ersatzdehnung. Mit einem kurzen Vokal Kastamonu (Caf.) *vedi* < *verdi*; *vady* < *vardy*; *vamyš* < *varmyš*; Kars (Caf.) *ğötüdü* < *ğötürdü*.

blk. (KSz 15: 174) *öltürüge* < *öltürüğü*; *alya* < *alyrya*.

osm. az. krm. *aslan* 'Löwe' ~ uig. usw. *arslan*, kzk. usw. *arsylan*, oir. *arsyl*.

bšk. (Dmitr. 249): *toyân* < *turyan*; kaz. (AO 3: 10) *ikän* < *irkän*; *sëgän* 'getrieben' < *sërgän*.

soj. (Urj. 108): zwischen Vokalen mit Ersatzdehnung: *pārsän* 'du gehst' < *paryrsän*; *pādy* 'er ging' < *pardy*.

kom. (6, 6) *yandurumen* 'accendo', (7, 1) *condurumen* 'albergo, hospito'.

krč. *žandyry(r)ma(n)*, *konduru(r)ma(n)* (KSz 10: 219); *berime* ~ *berirme* 'ich werde geben'; *turusa* ~ *turursa* 'du wirst aufstehen'; *bolumu* ~ *bolurmu* 'wird es sein?'

## Im Auslaut.

Überhaupt erhalten.

Einzelfälle:

$-r > -r^s$ : osm. Kaiseri (Kowalski)  $\underline{u}ar^s$  'ist',  $gidijor^s$  'geht' <  $gidijor$ ;  $bir^s$  'ein'. Vgl. ř im Anl., auch in Kaiseri.

$-r > -l$ : az. Gändžä (Caf. 32), Nuha (Ašm. 50), kmk. (Čobanzade 38), Radl.  $in\check{z}ül$  'Feige' <  $in\check{z}ir$ ;  $zäräl$  'Schade' <  $zarār$ ;  $\check{x}an\check{c}al$  'Dolch' <  $\check{x}an\check{z}ār$ .

osm. Erzerum (Caf.)  $gerel$  'Entschluss' <  $karar$ ; Kars, Gaziantep (Caf.)  $tekral$  'wieder' <  $tekrār$ , Erzerum (Caf.)  $zeral$  'Schade' <  $zarār$ . Die letzteren natürlich durch Dissimilation.

## Schwundfälle.

Im Worte  $bir$  'eins' begegnet man überall im osm. der Nebenform  $bī$ , schon im altosm. Junus Emre. Im N.-Syrien nach Hartmann (KSz 1: 1900) mit Ersatzdehnung  $bī$  <  $bir$ ,  $dī$  'ist' <  $dir$ . Ebenfalls im az. (Caf. 32)  $dī$  'ist' <  $dir$ . Überhaupt ist  $-r$  in den Praesens- und Aoristformen sehr schwach (Afion  $-jo^r$ ) od. ganz und gar eingebüsst.

otü.  $-dū$  <  $tur$ .

özb. (Qilič 16):  $bā$  <  $bar$ .

az. Foy:  $olulla$  <  $olurlar$ .

blk.  $ašty$  'ist hungrig' <  $ač-tyr$ ;  $üjle$  'Häuser' <  $üjlar$ .

krč. (KSz 10: 219):  $atla$  'Pferde' <  $atlar$ .

kklp. (Menges 66):  $atyr$  <  $jata-turur$  usw.

Verschiebung der Nasale und der Liquidae in die  
homorganen Klusile.

$-*n-$  >  $-d-$ ,  $-t-$ .

$-n-$  ist in einigen Lautkomplexen zum homorganen Verschlusslaut  $-d-$  od. nach stimmlosen Konsonanten zum  $-t-$  geworden, und zwar in einem sehr ausgedehntem Gebiet, bes. in den Kasus Genitiv

und Akkusativ. Diese Erscheinung erstreckt sich nicht so weit nach Süden wie der Lautwandel. \**l* > *d*, *t*, ist aber im Westen bis in die bšk. und nog. Gebiete eingedrungen.

Das Suffix des Gen. war nach den verwandten Sprachstämmen zu urteilen ursprünglich \**-n* — teilweise hat es diese Endung noch jetzt in einigen Türksprachen (kaz. kkir. usw.), aber schon im atü. und in den ältesten uig. Handschriften erschien es als *-ŋ*, dem nach Konsonantenstämmen ein von den Vokalharmonieregeln abhängiger Vokal vorherging. Vor diesem wurde später das aus der pronominalen Deklination stammende *-n-* vorgeschoben (vgl. Bang, UJ 10: 19, Note 2), so dass das Suffix schon in den späteren uig. Handschriften *-nyŋ* usw. lautete (Gabain, ATG 87). In den SW-Sprachen und im čuv. wurde es so entwickelt, dass der Gen. nach Konsonantenstämmen mit \**-nyŋ* usw. und nach Vokalstämmen mit dem ursprünglicheren \**-yŋ* gebildet wurde (Pope, Islamica 1: 414), während in den übrigen Türksprachen überhaupt überall \**-nyŋ*, \**-nyn* herrscht. Die alten Genitive auf *-yŋ* sollen im Dialekt Karabulak erhalten sein (Bang, UJ 10: 19 nach K. K. Judahin in Arbeiten der Orient. Fakul. der Mittelasiat. Staats-Univ. Taschkent 1927: 401—). Der Gen. kzk. tub. *kan-yŋ* ist m. E. späteren Ursprungs, aus \**kan-nnyŋ* entstanden. Im Krim-kar. erscheint teilweise Gen. *-jyŋ*.

Das Suffix des Akk. war im atü. uig. *-γ*, *-g*, *-yγ*, *-ig* (nach Poss. Suffix. *-n*). Später, schon in den uig. Blockdrucken wurde dieses durch das pronominale *-ny*, *-ni* ersetzt (Gabain 88), das noch in den meisten Türksprachen vorkommt. Im az. tritt auch hier das Verhältnis auf: nach Konsonanten *-y*, nach Vokalen *-ny*; in den anderen SW-Sprachen dagegen lautgesetzlich nach Konsonanten *-y*, nach Vokalen *-jy*, wo *-j-* ein Bindekonsonant ist. Ebenfalls hat der čuv. Dat.- Akk. nach Konsonanten *-a*; (nach *-i* das *-jε*). Jak. »Accusativus definitivus« lautet auch nach Konsonanten lautgesetzlich *-y* (Böhtl. § 392), nach Vokalen *-ny*.

Der anl. Konsonant *-n-* dieser beiden Suffixe (\**-nyŋ* und *-ny*) ist in bestimmten phonetischen Stellungen in sehr vielen Türksprachen zu *-d-* (nach stimmlosen zu *-t-*) geworden, aber verschiedenerweise in verschiedenen Sprachen. Diese Unterschiede versuche ich im

Folgenden zu charakterisieren. Als Hauptquelle dient mir das Material von Katanov (Urj. 223—236; 248—261).

nog.: nach dem von Katanov angeführten Material herrscht eine grosse Unsicherheit; *-d-* k a n n dem stimmhaften Konsonanten, *-t-* dem stimmlosen folgen: *bajdyn* neben *bajnyŋ*; *sözdün* neben *sözniŋ*; *maldy* neben *malny*; *äskärdi*, aber *karny*; *türäktiŋ*, aber *jaŋprakny*; *kamyštyŋ*, aber *kylyšny*; ausserdem nach einem Vokal einmal *-d-*: *sudun* (? *suwduŋ*).

kklp. kzk. oir. tel. töl.: nach kurzen Vokalen *nyŋ*, *ny*, nach Nasalen Gen. *nyŋ* [ $\leftarrow$  \**dyŋ*, assimiliert wegen *-ŋ*, wie im Abl. *-nan*  $\leftarrow$  \**dan*, vgl. Menges QG 45; gleicherweise im krč. (KSz 10: 219) *md*  $\leftarrow$  *mn*, *nd*  $\leftarrow$  *nn*, *ŋd*  $\leftarrow$  *ŋn*, wenn die Silbe mit einem Nasal geschlossen wird], Akk. *dy*, nach anderen stimmhaften Konsonanten, sowie nach langen Vokalen und Diphthongen *dyŋ*, *dy*, nach stimmlosen *tyŋ*, *ty*: kzk. *kalanyŋ*, *kalany*; *tokumnunŋ*, *tokumdy*; *taudyŋ*, *taudy*; *kalalardyŋ*, *kalalardy*; *kaptynŋ*, *kaptyn*; oir. *adanyŋ*, *adany*; *aŋnyŋ*, *aŋdy*; *pijdiŋ*, *pijdi*; *tüdyŋ*, *tüdy*; *kastyŋ*, *kasty* usw. Mehr Belege bei Menges (QG 45—47). — Vereinfachung des *-nn-*  $\leftarrow$  *n*: \**kan-nyŋ*  $\leftarrow$  *kanyŋ*.

kkir.: dasselbe, aber nach Nasalen auch im Gen. *dyn* und nach langen Vokalen *nyn*, *ny*: *bāniŋ*, *bāni*; *kandyn*, *kandy*.

šor.: nach (kurzen) Vokalen und Nasalen *nyŋ*, *ny*, nach anderen stimmhaften Konsonanten *dyŋ*, *dy*, nach stimmlosen *tyŋ*, *ty*: *käžynnyŋ*; *aŋnyŋ*, *aŋny*; *maldynŋ*, *maldy*; *talaŋdyŋ*, *taŋdy*; *köktünŋ*, *köktü*. — Nach Verbitskij (S.9, 39) haben šor. kn. tuba das *-n* (überall?) erhalten: *jalnyŋ*, *taŋnyŋ*, *čerigninŋ*; *aŋny*, *taŋny*, *čerigni*.

tel. Čulyšman (nach Verbitskij 39—40) *n*  $\leftarrow$  *d* im Gen. und Akk. immer, sogar nach Vokalen: *adadyŋ*, *adady*.

tuba: nach kurzen Vokalen *nyŋ*, *ny*, nach Nasalen Gen. (*n*)*yŋ*, Akk. schwankend (*n*)*y* und *dy*; nach anderen stimmhaften Konsonanten, sowie nach langen Vokalen und Diphthongen schwankend *nyŋ*, *ny* und *dyŋ*, *dy*; nach stimmlosen *tyŋ*, *ty*: *tura-nyŋ*, *buŋa-nyŋ*, *buŋa-ny*, *sunu*; *kān-yŋ*, *kün-nünŋ*, *ton-ny*  $\sim$  *ton-du*; *kün-ü*  $\sim$  *kün-dü*; *tarbaŋan-y*  $\sim$  *tarbaŋan-dy*; *sünunŋ*  $\sim$  *sü-duŋ*; *pī-ninŋ*  $\sim$  *pī-dinŋ*; *tō-nü*; *aŋyŋ-ny*; *tau-nyŋ*  $\sim$  *tau-du*; *köl-nünŋ*  $\sim$  *köl-dünŋ*; *köl-nü*  $\sim$  *köl-dü*; *at-tyŋ*, *ottuktunŋ*, *kys-ty*; *ot-ty*  $\sim$  *ot-tu*.



küär.: nach Vokalen, Nasalen und -g *nyŋ, ny*, nach anderen stimmhaften Konsonanten (*l, r*) *dyŋ, dy*, nach stimmlosen *tyŋ, ty*: *tülkünün; kannyŋ, kanny; tagnyŋ, tagny; äldyŋ, äldy; järdŋ, järd; attyŋ, atty*.

kyz. sag. blt. kam.: nach (kurzen) Vokalen und Nasalen *nyŋ, ny*, nach  $\gamma$ , *g* kyz. *dyŋ, dy*, sag. blt. *nyŋ, ny*, nach anderen stimmhaften Konsonanten schwankend *nyŋ, ny, dyŋ, dy*, nach stimmlosen *tyŋ, ty*: sag. belt. *kızınŋ, aŋnyŋ, künnün; pürnü ~ pürdü; sag. ėirdŋ ~ ėirnŋ; sag. taŋnyŋ, blt. tagnyŋ; kyz. synnyŋ, synny; taŋdyŋ, pägdŋ; adajnyŋ ~ adajdyŋ; toiny ~ tojdy; kam. kannyŋ, künnü; talajdyŋ, talajdy, abakajny; kanattyŋ usw.*

koib. kč. krg.: überhaupt *nyŋ, ny*, nur nach stimmlosen *tyŋ, ty* (nach Castrén im krg. auch nach *l* ein *l*  $>$  *leŋ, le*): krg. *kızınŋ, syrgan-y; kamnyŋ, aŋny; ajnyŋ, ajny; ögnün, urugnu; kystyŋ, kysty; koib. kč. aŋnyŋ, imny; kyrnyŋ, malny; oktyŋ, olakty usw.* — krg. Castr. 12: *küneŋ, küne; k'öl-leŋ, k'öl-le; najš-teŋ, najš-te*.

soj.: nach Vokalen, Nasalen und *r, j* *nyŋ, ny*, nach anderen stimmhaften Konsonanten ( $\gamma$ , *g*, *l*) *dyŋ, dy*, nach stimmlosen *tyŋ, ty*: *azanyŋ, azany; albannyŋ, albanny; yrnyŋ, yrny; kōrajnyŋ, kōrajny; paydyŋ, paydy; ögdün, ögdü; köldün, köldü; ottuŋ, oktu usw.*

bšk. (Dmitr. 247, Pröhle, KSz 4: 200): Gen. Akk. überhaupt *-nyŋ, ny*; ausserdem *n*  $>$   $\delta$  nach *r, \delta, w, j*; *n*  $>$  *d* nach *l, m, n, \eta, \xi*; *n*  $>$  *t* nach stimmlosen: (Pröhle) *âta-nâŋ, âta-nâ; qulâm-nâŋ ~ qulâm-dâŋ; qulâm-nâ ~ qulâm-dâ; ât-nâŋ od. ât-tâŋ, ât-nâ od. ât-tâ; (Dmitr.) qârđâ, qîđđâ, tâwđâ, âjđâ; bâjtaldâ, bîlŋmdâ, kilŋndâ, tâŋđâ, tâžđâ; qâptâ, âttâ usw.*

-m-  $>$  -b-, -p-.

Diese Erscheinung tritt in einem sehr weitgestreckten mittleren Gebiet vom az. Gändžä an im Süden bis nach jak. im Norden auf, wobei im Westen bšk. und im Osten trkm. und soj. ausserhalb davon bleiben. Im Folgenden werden Einzelheiten in verschiedenen Sprachen charakterisiert:

az. (Caf. 28) *-m- > -b-* in Inf. *-ba(χ)* und in Negationen *-ba*: *öpbaş* 'küssen'  $<$  *öpmäk*; *gapbaş* 'packen'  $<$  *kapmak*; (S. 23) *äpbâç*

'Brot' < \**äpmäk*; *tapbaža* 'Rätsel' < \**tapmača*; *öpbä* 'küsse nicht'. Auch in Lehnwörtern (S. 31): *amba* 'aber' < ar. *amma*; *hambal* 'Lastträger' < ar. *hammal*.

kkp. (Bask. 10, 52, 53): -*m*- nach Vokalen, Halbvokalen und Liquiden, -*b*- nach anderen stimmhaften Konsonanten, -*p*- nach stimmlosen: *alma* 'nimm nicht', *tijme* 'berühre nicht', *žazba* 'schreibe nicht', *žyrtpa* 'reise nicht'; *tijdime* 'berührte er?', *žazarma* 'wird er schreiben?', *žyrtasyzba* 'reißen Sie?', *aldyŋba* 'nahmst du?' *ketpen* 'Hacke' < *kätmän*; *aspan* 'Himmel' < pers. *äsmän*; *kymbat* 'teuer' < ar. *qīmat*. — In einigen Mundarten -*m* > -*b*- auch nach den stimmlosen: *kelben* 'Hacke'. Manchmal hört man statt dessen -*v*-: Kara-Özek *išvejdī* 'er trinkt nicht' (Bask. 10, Menges, QG 50).

kzk. (nach Verb. 8, Melior. 25) dieselben Regeln: *kömbek* 'begraben' < \**kömmäk*; *tonbak* 'frieren' < \**tonmak*; *tüzböc* 'leiden' < *tüz-mäk*; *tökpek* 'giessen' < \**tökmäk*; *akpa-gulak* < *akma-kulak* 'vergesend'; *keldiŋbe* 'kamst du?'; *žazbadym* 'ich schrieb nicht' usw. — Nach Radl. (Phon. 245—6) wäre -*m*- nach Nasalen erhalten: *žan-mady*, *siŋmädi*. 1. P. in der Konjugation Sg. *myn*, Pl. *myz*: (Melior. 54) *baramyn*, *baramyz*.

In den Lehnwörtern: (Verb.) *Moambet* od. *Mambet*, (Ilm.) *Mukambät* < ar. *Muḥammad*, *Ospan* < *Osman*, *Rakpan* < *Raḥmān*; *dānišpān* 'gelehrt' < pers. *dānišmānd*.

kkir. Š-B 21, 95, 99, 170: in der Negation *ma* > *ba* nach stimmhaften Lauten, sogar nach Vokalen und Liquiden; nach stimmlosen *pa*; gleicherweise in der Fragepartikel *my* > *by*, bzw. *py*: *karaba* 'schaue nicht'; *alba* 'nimm nicht'; *žazba* 'schreibe nicht'; *ajtpa* 'sage nicht'; *žazbadyŋby* 'schriebst du nicht?'; *žazdykpy* 'schrieben wir?' Aber nicht im Inf.: *žazmak* 'schreiben'; auch nicht im Lehnwort *akmak* 'dumm' < ar.

oir. (Verb. III, 86): Ungefähr dasselbe (*m* > *b* nach stimmhaften, *m* > *p* nach stimmlosen in der Neg. und. Fragepart.): *tölöbö* 'bezahle nicht'; *kelbe* 'komme nicht', *satpa* 'verkaufe nicht'.

Hinsichtlich der Negation herrscht nach Katanov (Urj. 689—717) dieselbe Regel wie im kkir. oir. auch in tel. töl. tub. kam. Im soj. *m* nach Vokalen und Nasalen, *b* nach anderen stimmhaften

Konsonanten, *p* nach stimmlosen; šor. kč. sag. blt. kyz. küär. koib. krg. jak.: *m* nur nach Nasalen, *b* nach Vokalen und anderen stimmhaften, *p* nach stimmlosen; nog. tara: überhaupt *m*, nur nach stimmlosen kann auch *p* vorkommen: *tapmaŷan* ~ *tappayaŷan*.

Einige Belege aus Pot.-Meng.: tuba (86) *tajbas* 'stolpert nicht', (82) *polbo* 'sei nicht', (86) *jukpas* 'liegt nicht'.

šor. (76) *arybas* 'wird nicht müde', *čibäs* 'frisst nicht', (74) *alban* 'ungenommen', (75) *ašpas* 'übersteigt nicht', (74) *kyjba* 'der Hintere' (~ *kyjma* 'Darm, Magen').

Hinsichtlich der Fragepart. gehört soj. (Kat. Urj. 886—8) zu derselben Kategorie wie kkir. usw.: *b* nach stimmhaften, *p* nach stimmlosen: *mänibä* 'ob mich'; *pjlärsänbä* 'weisst du?'; *kälbäspä* 'kommt er nicht?'.  
*-m* > *-b*, *-p* tritt auch im jak. Praet. indefinitum (Böhtl. § 378, 793): *-byt*, *-pyt* usw. < \**myš*.

In den Einzelwörtern haben die NO-Sprachen auf verschiedene Weise den Wechsel *-m* > *-b* vollführt:

šor. leb. *tabyr* 'Ader' ~ kaz. kzk. oir. tel. šor. küär. sag. koib. kč. *tamyr* 'Ader, Wurzel', jak. *tymyr*, uig. *tamyr*, *tamar*, osm. az. *damar*, čuv. *tiŷmar* ~ mo. *tamir* id.

krč.(!) šor. leb. sag. koib. kyz. blt. kč. *tuban* 'Nebel', čag. tar. otü. kom. kar. L, T. kkir. kzk. oir. tel. soj. *tuman*, kaz. *tömân* (> russ. *туман*), osm. krm. *duman* ~ mo. *tuman* id.

šor. tub. leb. kyz. *täbŷr* 'Eisen', sag. *tebŷr*, atü. kom. kar. L, T. oir. tel. küär. soj. *tämŷr*, osm. krm. az. *dämŷr*, uig. mtü. čag. otü. *tämür*, kaz. *timər*, čuv. *timər* ~ mo. *temür*.

soj. (Urj. 100) *abylan* ~ *amylan* < mo. *amila* 'оживлять'; (Urj. 120) *šyšpar* < russ. *Шушпарев*.

kaz. *qibat* 'teuer' < ar. *qimat*.

Man trifft aber auch die umgekehrte Erscheinung: gtü. *kaban* 'Eber' > oir. *kaman*, soj. *kaman*, *kaban*; mo. *kubaŷ* > soj. (Urj. 100) *kumuŷ*, *kubuŷ*; *alman* 'Steuer' > oir. *alban*; russ. *столб* > oir. *ostolmo*; gtü. *sabyn* 'Seife' > oir. *samyn*; gtü. *arpa*, *arba* > tub. *arma* 'Gerste'.

Vgl. auch den Wechsel 1. P. *myz* ~ *byz*.

In den Orkon-Inschriften erscheint *-m- ~ -b-* Wechsel einmal: (Inscr. 150) *känü-tarban ~ tarman* ein Ortsname.

Ist tu. Vas. *alba-m* 'nicht können' als tü. *al-ma-m?*

*-l > -d-, -t-*.

Auch die Klusilisation des *l* ist auf einem sehr weiten Gebiet verbreitet: erstens isoliert in einigen az. Dialekten (Gändžä) und offenbar im Zusammenhang damit in einigen ostanat. Dialekten, dann vom kzk. (kklp. nicht mitberechnet) bis nach Jakutien (bšk. mitgezählt). Meistens bezieht sich diese Erscheinung auf Plur. *-lar*, Subst. *-lyk*, Adj. *-lyy* und Verb. *-la*, in denen das *l* wahrscheinlich gemeinsamen Ursprungs ist. Hier und da begegnet man derselben Erscheinung in ziemlich jungen Lehnwörtern: kzk. *alda* 'Gott' < ar. *allah*; *mulda*, *molda* 'Pfarrer' < ar. *mawlā* usw. (Ilminskij, Menges, QG 85). Im Folgenden werden diese Lautverschiebungen charakterisiert (als Hauptquelle Kat. Urj. 211—222, 173—192, 104—105 usw.).

az. Gändžä (Caf. 36. Die Belege nur nach Sibilanten, einmal nach einem Dental): *sl > st*, *sd: pas-ty, pas-dy* 'rostig' < \**pasly(γ)*; *astan* 'Löwe' < \**aslan* < \**arslan*; *därs-där* 'Aufgaben' < \**därslär*; *šl > šd: išdär* 'Sachen' < \**išlär*; *zl > zd: gözdär* 'Augen' < \**gözlär*; (S. 24) *dl > dd: daddy* 'süss' < \**dädly* < \**tälyy*.

osm. Kars, Erzurum, Elāziz, Tokat, Sivas (Caferoglu, »Doğru illerimiz ağızlarından toplamalar«): Kars (60, 61) *üz-dü* < \**jüzlüg*; *göz-der* < \**közlär*; *gaš-dar* < \**kašlar*, (21) *gözdemeje* < \**közlämägä*; (22) *harš-dyy-ym*, (35) *baš-da-dylar* < \**bašladylar*; Sivas (110) *at-dar* < *atlor*; Elāziz (86) *dert-der-ine* < *därtlärinä* usw.

kzk. kkir. oir. tel. töl.: *l* bleibt nach (auch langen) Vokalen, *j* und *r*; *l > d* nach anderen stimmhaften (Nasalen, *l* und *z*); *l > t* nach stimmlosen: kzk. *taular, ojla, urla; aņdar, kozda, akyldy, basty, kušakta*; kkir. *čorolor; taņdar, kuldar, jakynda; bašta*; oir. *jätkärlär, kojlor; jaldar, amdä; ajaktü* usw.

tuba. kam. kyz. šor. küär. blt. sag. kč. koib. krg.: *l > n* nur nach Nasalen, *l* bleibt nach anderen stimmhaften; *l > t* nach stimmlosen. Wenigstens in šor. küär. blt. bisweilen *l > d* nach Nasalen (oir.

Einfluss?): tuba: *abakajlar*, *ärlär*; *aṅnar*; *puḥutta*; kyz. *palalar*, *taylar*; *kulunnar*; *kosta*; koib. *ka-lar*; *paḥya* < *paḥla*; *imnär*, *kanna*; *kanattyḡ*; krg. *uruglar*, *öllar*; *kamna*; *attyḡ*; šor. *čärlär*, *kannar* ~ *kandar*; *čökta*; *küär*. *päglär*; *jaizaṅnar* ~ *jajzaṅdar*; *jurta*; blt. *kömälä*; *ämnä*, *čügännä* ~ *čügändä*; *čästäktä* usw.

jak.: *l* bleibt nach Vokalen und *l*; *l* > *d* nach *j, r* (also umgekehrt wie im oir. usw.); *l* > *n* nach Nasalen; *l* > *t* nach stimmlosen: *yallar*, *aḡalar*; *tyjdar*, *üördär*; *ḡatyṅnar*, *olomnor*, *tymnū*; *kistiä* (= osm. *gizlä*). Seltener *nl* > *tt*: *ärättär*, *ojuttar*, *tojottor* < *ärän*, *oḡun*, *tojon*.

bšk. (Dmitr. 245—6): *l* > *ḡ* nach *r*, *ḡ*, *w*, *j*; *l* > *d* nach Nasalen und *l*, *ž*; *l* > *t* nach stimmlosen (*p*, *t*, *ḡ*, *s*, *š*, *q*, *k*): *küḡ-där* 'Augen' < \**közlär*; *hiḡjir-dar* 'Kühe' < *syjyrlar*; *jâw-dar* 'Feinde' < *jaḡular*; *âj-dar* 'Monate' < *aḡlar*; *bḡlîm-där* 'Wissenschaften' < *bilimlär*; *möröndar* 'Nasen' < *burunlar*; *âḡ-dâw* 'Verstehen' < \**aḡ-lay*; *tḡl-där* 'Zungen' < \**tillär*; *taž-dar* 'Kronen' < \**täžlar*; *ât-tar* 'Pferde' < \**atlar*; *uriḡ-tar* 'Russen' < *oruslar* usw.

soj. (Urf. 114, 116) nach Schwund des geschlossenen Vokals: *zl* > *st*: \**közülüp* > *köstüp* 'sich zeigend', \**üzülüp* > *üstüp* 'sich zerreisend'; (*yl*), *gl* > *kt*: \**tögülüp* > *töktüp*; *bl* > *pt*: \**tybylyp* > *typtyp* 'gefunden'; (Urf. 163—4) *dn* > *tt*: \**udunup* > *uttup* 'vergessend'; *žn* > *št*: \**ažynyp* > *aštyp* 'öffnend'; *zn* > *st*: \**üzünündä* > *üstündä* 'auf ihm'. Scheinbar so sind die weitverbreiteten Formen wie *üst* < *üzün* ~ *üz-är* 'das Obere', *alt* 'das Untere' < *alyn* 'Stirn; vorder' usw. entstanden.

## E. Konsonantenhäufungen.

[*Assimilation, Dissimilation, Metathesis*]

Hier werden alle solche Konsonantenhäufungen behandelt, die keine passende Stelle im Obigen gefunden haben, darunter auch Assimilations-, Dissimilations- und Metathesefälle (ohne diese einzeln zu behandeln) nach der Reihenfolge der obigen Konsonanten. Dieses Verzeichnis könnte man beliebig fortsetzen: ich habe nur solche Fälle angeführt, die ich bei meinem Materialsammeln zufällig gefunden habe. — Was die Metathesefälle anbelangt, sei hier die merkwürdige Tatsache hervorgehoben, dass bes. in den NO-Sprachen, wenn sie die der Sprache unbequemen Konsonantenhäufungen vermeiden wollen, ganz entgegengesetzte Metathesisrichtungen stattfinden können (z.B. soj. *asky* 'sein Mund' < \**aksy* < *ayzy*, aber *öksän* 'erwachsen' < *öskän*). Dies ist offenbar so zu verstehen, dass der Sprechende bei seiner Bestrebung die für ihn schwere Häufung auszusprechen eilt, die Artikulationstelle des folgenden Komponenten zu nehmen, bevor er den ersten ausspricht.

Die Assimilation, Dissimilation und Metathesis behandelnde Literatur und Verzeichnisse: Metath. Radl. Phon. 270—2, 239, 229; jak. Böhtl. 183—4; trkm. Poliv. Dialekty 39—42; krč. KSz 10: 219 usw.

*Klus. (Spir.) + Klus. (Spir.)*

Im uig. werden einige stimmhafte Konsonantenhäufungen bisweilen entsonorisiert: (Gabain, ATG 56) *bögdä* > *böktä* 'Dolch'; *igdülä* > *iktülä* 'pflegen'; *kadyu* > *katku* 'Kummer'; \**yd-di* > (Gabain 55) *ydy*, *ytdy*, *ydy*.

Im trkm. werden die Sonanten nach den stimmlosen Konsonan-

ten zu Mediae: (Menges AO 11: 24—5) *ekdim* 'ich habe gesät'; *tutdā* 'er hat gegriffen', *üč jāp bār* 'es sind drei aryk'e' usw. *kd* > *kg*: *beržek-aāl* < *beržek-dāl* (< *degil*).

krč. (KSz 10: 219) *χg* > *χχ*, *χγ* > *χχ*, *kg* > *kk*, *qγ* > *qq*, *kd* > *kt*, *qd* > *qt*, *tg* > *tk'*, *tχ*.

*tk* > *tt*: soj. (Urj. 106) *čyttan* 'legend' < *čytkan*.

*tk* > *kt*: soj. *čäktän* 'erreicht' < *čätkän*.

*dg*: atü. *ädgü* 'gut', kom. *ejgi*, *egi*, *eji*, kar. L *ägi*, osm. *eji*, *iji*, *ejji*, krč. *igi*, *iji* (kzk. *ezgi*, kaz. *izgə*, bšk. *idgə* 'fromm'), soj. *äjka*, *äkkə*, krg. *äkki*, jak. *ütüö*.

*dγ*: atü. *kadyu* 'Kummer', tar. usw. *kajyu*, kzk. usw. *kajyy* (> čuv. *χojχδ*);

atü. *adyyr* 'Hengst', osm. usw. *ajyyr*, jak. *atȳr*, koib. *askyr*, sag. *aksyr* (krč. *ažir*, blk. *azyr* < ? mong. *ažir-ga*; vgl. Bang, UJ 14: 213), tar. *aryi*.

*tt* > *rt*: soj. (Urj. 435) *čyrta* 'riechen' < *čyt-ta*.

*td* > *d*: az. (Caf. 22) *bärt-dur* > *bär-dur*;

\**at-daš* 'Namensvetter' > uig. usw. *adaš*, jak. *atas*;

\**jet-di* 'sieben' > *jetdi*, *jeti*, *jedi*, *siättä* usw. S. S. 141.

*dd* > *td*, *dt*, *t*, *d*: atü. *yti*, uig. *ytdy*, *ydty*, *yty*, *ydy* 'er hat gesandt' (Gabain, ATG 55—6) < *yd-di*.

*tp* > *pt*: čuv. *aptāri* 'Pfriem' < *avā-pāri*.

*pk*, *pg* > *kp*: soj. (Urj. 117) sag. (Menges) *körük-pal* 'bleibe schauen' < *körüp-kal*; *äkpä* 'nach Hause' < \**äpkä* < \**äb-kä*, usw.; kzk. (Melior. 50) *äkpel* 'bringe' < \**alyp-kel* usw.

> *k*: trkm. *ākit* 'fortbringen' < *alyp-git*.

> *kg*: trkm. (Menges, AO 11: 25) *īnik-gel* 'herunterkommen' < *īnip-gel*.

*pγ*: mtü. *kapyak* 'Deckel', čag. usw. *kapkak*, kkir. usw. *kakpak*, uig. usw. *kapak*, čag. usw. *kabak*, jak. *χappaχ* ~ mong. *kabkag*.

*bd* > *pt*: soj. (Urj. 115) *čiptār* 'er isst' < \**čib-γdār* < \**jep-itār*.

#### Klus. + Sib.

*ks* > *gz*: uig. (Gabain 56): *äksük* 'Mangel' > *ägzik*.

*ks,gs* > *sk*, *sg*: az. *üséč* 'hoch' < *jüksäk*.

- krč. *ösküz* 'Waise' < *ög-süz*.
- soj. (Urj. 113, 116) *ösküs* 'Waise'; *asky* 'sein Mund' < \**aksy* < \**ayyzi*; *köskü* 'seine Brust' < \**köksü* < \**köyzi*.
- > *kk*: sag. *ökküz* 'Waise'.
- γs* > *γ*: čag. *aryγys* 'unrein' < \**aryγ-syz*; kar. T *kulayos* 'taub' < *kulaksyz* (Bang, SBAW 1916: 1236).
- gz* > *zg*: uig. *täzgin* 'umkreisen' < *tägsin*.
- kš* > *šk*: čuv. *parmaškân* 'um zu geben' < \**parmak-šân*; *pəškən*, *pəškön* 'sich biegen' < ? \**pək-š-ən*; soj. *oška* 'Kuss' ~ kč. koib. *okša*.
- > *šk*, *šχ*: blk. *ašxy*, *aχšy* 'gut' < *jakšy*; OQ 33 *jašky*; kar. *jaχšy*.
- ts* > *tz*: uig. *tütük* ~ *tütsük* 'Räucherstäbchen'; *utzuk* ~ *utsuk* 'besiegen'.
- > *st*: az. *tüstü* 'Rauch' < *tütüsü*; *tustax* 'Gefangen' < *tutsak*; kom. krm. osm. kaz. bar. tob. oir. küär. *jastyk* 'Kissen', krč. *žastyk* < \**jat-syk* (vgl. jedoch Nyk 49: 251—2).
- > *tt*: jak. *sytyk* (> soj:) 'Kissen'.
- > *ss*, *s*: osm. *jassy*, krč. *žassy*, blk. *zasy* 'Zeit des Schlafengehens' < *jatysy*; osm. *tüssü* 'Weihrauch'; soj. (Urj. 106) *čyssaŋ* 'wenn du liegst' < \**čytsaŋ* < \**jatsaŋ*.
- > *θθ*: trkm. (Menges, AO 11: 25) *θaðθaŋ* 'wenn du verkaufst' < *satsaŋ*; *biθθä* 'wann es fertig wird' < *bitsä*.
- ps* > *sp*: soj. (Urj. 118) *uspa-köl* 'Upsa-See' < mong. *upsa*.
- bz* > *ps*: soj. *kopsum* 'mein kopuz' < \**kobuzum*.

## Klus. (Spir.) + Affrik.

- γž* > *kč*: soj. (Urj. 115) *sokčup* 'einander stossend' < *soyuzup*.
- dž* > *tč*: soj. *atčy* 'seine Faust' < *adyžy*.
- bž* > *pč*: soj. *kapčyp* 'einander greifend' < *kabyžyp*.
- bč* > *šp*: soj. *äšpr* 'Wirtin' < \**äpšr* < *äbči*.

## Klus. + Halbvok.

- qw* > *vk*: kklp. (Menges 44) *avkam* < ar. *aqwām*.



## Klus. (Spir.) + Nas.

*ɣn* > *kt*: soj. (Urj. 114) *saktyp* 'langweilend' < *sarynyyp*; *äktrɛ* 'dein Schulter' < *äyiniɲ*.

*ɣt*: jak. *aɣyn* ~ *aɣt-ar*.

*ɣn*: uig. čag. sart. čor. *ägin* 'Schulter', čag. *igün*, bar. *igin*, sag. *igni*, šor. *äjin*, sag. koib. kč. *eɣin*, küär. *äjnä*, šor. küär. *ijnä*, sag. *ijnmä*, *ijnän*, koib. kč. *ijn*, tara. tob. kaz. *iɲ*, krč. *ün*, blk. *unbaš*, kar. T. *in*, kzk. kaz. oir. *in*.

*-km-* (?) *-tm-* (?): osm. krm. *äkämäk* 'Brot', kaz. bšk. tob. *ikmäk*, mtü. AH. TAG. kom. krm. osm. kar. L. *ätmäk*, IM *etmek*, kar. T. *el-mak*, *ölmak*, blk. *ötmek*, uig. mtü. čag. *ötmäk*, oir. tel. *ötpök* > šor. (Menges) *üjtpäk*, mtü. *itmäk*, kmk. *epmek*, az. *äppäk*, (Caf. 23) *äpbäx*, koib. *ippäk*, *ippeäk*.

*ɣm*: \**jaɣmur* 'Regen', TAG. otü. (Le Coq) *jamɣur*, oir. *jamɣyr*, *jaɣgyr*, šor. *nagur*, čamɣyr, kmk. *jaɣɣur*, krč. *žanɣur*, kaz. (AO 3:12) *jaɣɣär*.

*tn* > *tt*: jak. *kytyn* ~ *kyttar* 'sich vereinigen'.

*dn* > *tt*: soj. (Urj. 113): *uttup* 'vergessend' < *udrunup*; *kättym* 'meine Frau' < *kadynym*.

*tm* > *pp*: jak. *bappat* 'sinkt nicht' < \**batmaz*; *tupput* 'gegriffen' < \**tutmuš*.

## Klus. (Spir.) + Liqu.

*kl* > *lk*: *tülki*, *tilki* usw. 'Fuchs' < \**tük-lig* (Ramstedt, JSFOu 38<sup>1</sup>: 24, Bang, OAZ 8: 30 (anders Poppe AU: 101)).

*gl* > *kt*: soj. (Urj. 116) *töktüp* 'ausgegossen' (Ger.) < *tögülüp*.

*ɣl* > *ly*: šor. *ylɣa* 'weinen' < tub. *yyla*; abak. *oɣul* ~ *oɣly*, *oɣy*; gtü. *čulyayru* 'Socken' (KOSm 2: 41) < leb. *čulya*, tel. *čūla* 'wickeln' < leb. *čuy*, tel. *čū* 'Wickel'; čag. *sülgün* 'Fasan' (kklp. 28) < \**süglün*, osm. *süjlün*.

*gl* ~ *dl* (-*gd*): nog. *ëigläk*, čag. osm. *čiläk*, trkm. *ëigelek*, kaz. *jiläk*, oir. tel. kmd. *jiläk* 'Erdbeere', tel. *diläk*, leb. *jiläk*, čag. tob. tara *jiläk* 'Heidelbeere, Erdbeere', koib. *testäk*, *tistäk*, *düstäk*,

- salb. *destäk*, čuv. *širla* 'Gartenerdbeer'; mtü. *jigdä*, otü. (Kat. 1276) *jigdä*, kklp. (Menges 59) *židek*, kkir. *žijde* 'грудная ягода; джида' (Dal *грудника* 'растение Sida')  $\lesssim$  mo. *žegde*, kalm. *zegde* (KSz. 15: 143). Vgl. mo. *žedgene*, kalm. *zed<sup>o</sup>gen<sup>o</sup>*  $\sim$  tung. *žikte*.
- gr* > *rg*: uig. *ögrät* 'lehren' (< *ög-rä-t*), *örgät*, s.
- γr* > *ry*: az. (Caf. 37) *doγra* > *dorya*; osm. *joryan* 'Bettdecke' < \**joγuran*, s.
- tl* > *lt*: šor. (Menges 78) *altabas* 'überspringt nicht' < *atlamaz*; kaz. usw. *piltä* 'Docht', kmk. *melte*, tob. *miltä* < (ar.) pers. *fitilä*.
- pm* > *km*: kaz. *takmak* 'Rätsel' < *tapmak*.
- bl* > *lb*: kré. (?) *ilbis* 'Teufel' < ar. *iblis*.
- bl* > *pt*: soj. *typtyp* 'gefunden' < *tybylyp*.
- pr* > *rp*, *rb*: gtü. *japрак* (< \**jalbyryak*, KSz 17: 123) > kklp. (Menges 50—1) *žarpak*; gtü. *toprak* 'Erde, Staub' (< *topuryak*) > kklp. *torpak*, leb. *torbok*; gtü. *köprüg* 'Brücke' > osm. az. *körpü* 'Brücke', jak. *kūrbä*.
- br* > *rb*, *rm*: (KSz 6: 376) osm. *torba* < *tobra*; uig. usw. *täbrä*, kar. *tebrēn*, čuv. *tapran* (> čer. *taršan*; MSFOu 48: 219), az. *tärpä*, kkir. *terbän*, oir. *tärmän*.

## Sib. + Klus. (Spir.)

- sk* > *ks*: soj. (Urv. 116) *sāksan* 'Elster' < *sāskan* < *sayyskan*; *öksän* 'gewachsen' < *ös-kän*;  
sag. usw. *aksyr* 'Hengst' < *askyr* < \**ađyyr*.
- zg* > *gs*: az. (Caf. 37) *dışin* < \**digzin* < *dizgin*.
- šk* > *gš*: az. *äški* < *äšgi* < *eški*.
- > *χs*, *γs*: jak. *taχs-a*  $\sim$  *taγys* 'ausgehen' < *tašyk* (Bang, Das neg. Verb. 127).
- st* > *čč*: jak. (Böhtl. 183) *kyččata* < *kystata*.
- zd* > *δδ*: trkm. (Menges 25) *biδde* 'bei uns'.
- sp* > *ps*: oir. *aspak*, *apsak* 'Espe' < ? ieur. vgl. d. *Espe*, lett. *apse* usw. — čer. *ošpu* id. gehört scheinbar nicht hierher, sondern < *oš(o)* 'weiss' + *pu* 'Baum'.

## Sib. + Sib.

- ss > θh, θθ: bšk. (Dmitr. 249) *tāθhyδ*, *tāθθyδ* < *tas-syz*.  
 zs > ss: kklp. (Menges 49) *žassa* 'wenn er schreibt' < *jaz-sa*.  
 zš > šš: — » — *duššu* 'Salzarbeiter' < \**duzšy* < \**tūz-čy*.  
 šs > ss: soj. (Urj. 106) *issä* 'wenn er trinkt' < *iš-sä* > *ič-sä*.

## Sib. + Affr.

- zč > sč: kkir. 28 *kysča* 'wie ein Mädchen' < *kyz-ča*;  
 > šš: kzk. (Menges QG 49) *tašša* < *taz-ča*.  
 šč > šš: kzk. (Menges QG 49) *žumuššu* 'Arbeiter' < *jumuš-čy*.  
 trkm. (Menges 25) *guššaradym* < *kuš-čaraz-ym*.

## Sib. + Nas.

- (zn >) sn > st: jak. *köstü* 'Erscheinung' ~ *kösün* < \**közün* 'sich zeigen'; soj. (Urj. 114): *üstündä* < *üzünündä* 'auf ihm'.

## Sib. + Liqu.

- zl > st: soj. (Urj. 114) *üstüp* 'sich zerreissend' < *üzülüp*; *köstüp* 'sich zeigend' < *közülüp*;  
 > ll: trkm. (Menges 25) *göllö* 'mit Augen' < *gödlö* < \**közlüg*;  
 > l: uig. *silär* 'ihr' < \**sillär* < \**sizlär*;  
 > r: oir. *sirär*, *srär* 'ihr' < \**sirrär* < \**sirlär*, \**sizlär*.  
 zr > r: atü. *kansyra* 'Chanlos werden' < \**kansyzra*; oir. usw. *öksürö* 'verwaist sein' < *ögsizrä*; kzk. *kansyra* 'blutlos sein' < *kānsyzra* (Bang, SBAW 1916; 1236).

## Affr. + Klus. (Spir.)

- čk > kč: oir. *ykča* 'weinen' < \**yčka* < \**ynčka*.  
 čk > šk > kš: soj. (Urj. 168) *ökšr* 'Ziege' < \**öškṛ* < \**öčki*.  
 čk > χc: blk. *aχcyc* 'Schlüssel' < \**ačkyč*.  
 > γc: blk. *byγcy* 'Säge' < \**byčky*.  
 čt > št: blk. *ašty* 'er öffnet' < \**ačty*.

Diese Erscheinung ist sehr verbreitet, z.B. kkir. 28  $\check{c} > \check{s}$  (vor  $\check{s}$ ,  $s$ ,  $t$ ,  $\check{c}$ ): *kašty* 'er lief' < *kačty* usw.

*Affr. + Sib.*

$\check{c}s > \check{s}\check{s}$ : kzk. (Menges, QG 49) *ašša* 'wenn er öffnet' < \**ač-sa*;  
>  $\theta\theta$ , *hh*: bšk. (Dmitr. 248) *âðða*, Zilair *âhha* id.

$\check{c}s > \check{c}$ : uig. *učuz*, kaz. *očöz* 'billig' usw. < \**uč-syz* (kar. T *učsuz*, kaz. *očsöz*); vgl. Bang SBAW 1916.

$\check{ž}s > \check{s}\check{s}$ : kklp. (Menges 49) *ylaššyz* 'mittellos' < \**ylaž-syz*;

$\check{ž}\check{s} > \check{s}\check{s}$  — » — *ylaššy* 'Apotheker' < \**ylaž-šy* (< \**ylaž-čy*).

*Affr. + Affr.*

$\check{c}\check{ž} > \check{ž}\check{ž}$ : trkm. (Menges 25) *kižžik* 'klein' < \**kičv-žik*.

*Aff. + Nas.*

$\check{ž}n > \check{s}t$ : soj. (Urj. 113) *aštyt* 'öffnend' < \**ažynyp*; *rštrndä* 'in ihm' < \**ižinindä*.

*Affr. + Liqu.*

$\check{c}l > \check{s}l$ : trkm. (Menges 25) *āšlyk* 'Hungersnot' < \**āčlyk*.

*j + Klus.*

$j + t > t$ : miš. Nischnyj (Böhtl. jak. 147) *batal* 'Stute' < *bajtal*;  
(mit Vokaldehnung) *āt* 'sagen' < *ajt*.

*j + Sib.*

$j + z < z'$ : čuv. *pajzâr*, *paz'âr* 'vor kurzem'.

*j + j.*

$jj > ij$ : kar. T. (Kow. XXXII) *kanjam* 'ewig, beständig' < arab. *qajjām*.

*j + Nas.*

*j + n > ṅ*: čuv. *koňâ, koň* 'Stickerei' < \**küjnig* (uig. *küjn* 'Buchrolle' < chin.) > mord. *koňov* 'Papier', ung. *könyv, könyü* 'Buch' (FUF 26: 76—9).

*j + Liqu.*

*j + l > l̥*: čuv. *vīla* 'spielen' < \**vêj(â)la*; *kalla* ~ *kajâlla* ~ *kaja-lla* 'zurück'.

*j + r > rj*: uig. *burjuk* ~ *bujruk* 'Befehlshaber' < \**bujuruk*; osm. NO-Anat. *barjam* 'Fest' < *bajram* (< \**badram*).

> *r̥*: miš. Nischnyj (Böhtl. jak. 147); *körük* 'Schwanz' < *kujruk* < \**kudruk*; *ařan* 'saure Milch' < *ařran* < \**adran*.

*w + Klus.*

*w + k*: uig. (Uigurica 3: 17, 12) *jyvyga*, mtü. *jvga, jvka* 'schwach, weich, seicht', uig. čag. tar. otü. *jupka* 'dünn', uig. čag. sart. *jukka*, mtü. *jufya* 'Bastard, leicht', osm. *jufka*, trkm. *jūka*, blk. *zuka*, kkir. kzk. *žuka*, kaz. *jokâ*, oir. *jukka*, tel. *dukka*, soj. sag. kč. koib. blt. *čuga*, koib. kč. *đuga*, čuv. *šūže*.

uig. *övkä, öpkä* 'Lunge; Zorn', mtü. kom. kar. T. čag. tar. *öpkä*, DK. *öjkä*, osm. *öfkä, öjkä*, trkm. *öjkän*, krm. *ökä*, krč. *öpke*, blk. *öfžö, öfže*, kzk. oir. leb. *ökpö*, šor. sag. *ökpä*.

krm. *kopka*, mtü. *kowa* 'Eimer', osm. *kova*, čag. osm. *koya*, kkir. *kō* 'Rinne zur Leitung des Wassers aus der Tränke' ~ mo. *qobuga*, kalm. *çowā*.

*Nas. + Klus. (Spir.)*

*n + Guttural > η + Gutt.*: soj. (Urj. 102—3), bšk. (Dmitr. 288), kzk. (Verb. 9), kklp. (Meng. 43) usw.: *burunγy* 'früherer' < *burun-ki; tünγü* 'nächtlich' < *tün-ki*; bšk. *hıngân* < *syn-γan* usw.

*η, n + Labial > m + Lab.*: bšk. (Dmitr. 248) *umbır* '11' < *on-bir*;

- kzk. (Verb. 9) *amamba* < *aman-ba*; kklp. (Meng. 43) *körümbedi* < *körünmädi*; trkm. (Pots. Dial. 38—44) *miñmār* < *miñ-bār* '1001' usw.
- ng* > *ŋŋ*: krč. (KSz 10: 219) *k'üŋŋe* 'zur Sonne' > *kün-kä* usw.
- nt* > *ŋt*: otü. kkir. *kaŋtar* 'am Sattelknopf befestigen' < mong. *qantar*.
- nd* > *nt*: sag. *köñdä* 'leer', oir. *köñdöj* < mong. *köñdej*. Vielleicht beide Fälle auf mong. dial. Unterschiede beruhend?
- nt* ~ *nd*: schon im atü. uig. (Gabain, ATG 55): *anta* ~ *anda* 'dort', *käntü* ~ *kändü* 'selbst', wie das folgende: atü. (Inscr. 107) uig. *küntüz* ~ *kündüz* 'am Tage', mtü. čag. tar. otü. blk. krč. kkir. kzk. kar. L. T. *kündüz*, tel. *kündüs*, kaz. *köñdöz*, bšk. *köntöd*, *köñdöd*, kmk. *güñnüz*, trkm. *gündüz*, osm. krm. az. *gündüz*, az. (Caf. 37) *günüz*, jak. *künüs*, čuv. *kâñdâr*; jak. *kini* 'er' ~ tü. *käntü* 'selbst'. Zu beachten *nt* auch im bšk., *nn* im kmk. und *n* im az. und im jak.
- nt* > *ns*, *s*: kom. *kensi* 'selbst', kar. T. *kensi*, blk. krč. *kesi*.
- nd* > *nn*: auch im trkm. (Pots. Dial. 38—44) *öñnört* '14' < *ön-dört*.
- nd* > *nn* > *n*: az. (Caf. 31): *penir* < *pennir* < *pen-dir*; bšk. (KSz 3: 196) *munan* (von hier) < *munnan* < *mundan*.  
> *n<sup>d</sup>n*: trkm. (Menges, AO 11: 24—5) *ön<sup>d</sup>nört* '14'; osm. (Ankara, Räs.) *gonän<sup>d</sup>nan* < *konayyndan*; (Afion, Räs.) *sašlaryn<sup>d</sup>nan* < *sačlaryndan* usw.
- mg* > *mŋ*: kmk. *kumŋan* 'Wasserkrug' < *kumyan*.  
> *ŋm*: oir. *taŋma* 'Eigentumszeichen' < *tamyä*.
- mt* (*md*) > *nt* > (*nd*, *nn*, *n*, *m*):  
atü. *amty*, uig. *amty*, *ämti* 'jetzt', jak. *any*, leb. *ämi*, kkir. *emi* (tel. kmd. leb. tub. šor. *äm*), uig. kom. čag. tar. az. oir. tel. leb. *ändi*, osm. (*š*-) *imdi*, kar. T. L. *ändi*, blk. kkir. kzk. *endi*, kmk. *enni*, trkm. az. (Caf. 30) *indi*, kaz. bšk. tob. bar. *ində* (> čuv. *əndə*) ~ čuv. *janďə*, *jamăt* 'fertig' (> čer. *jäm<sup>r</sup>də*, *jamďə* id.).  
uig. *kuntuz* 'Biber', mtü. čag. osm. krč. kkir. *kunduz*, kaz. *köñdöz*, čuv. *čâñdâr*, *čöñdər* (> čer. *umdâr*, *undâr*), oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. *kumduš*.  
kom. kzk. kaz. bar. tob. *kandala* 'Wanze', čuv. *čâñďäla*, *čömətla* (> čer. *umdäla*).

bšk. tob. *kumta* 'länglicher Kasten, Sarg', oir. leb. koib. *komda*, soj. *komdu*, čuv. *kundâ*, *konďâk*, *komďâ* 'Korb aus Rinde' (> čer. *komďâ*, votj. *kudî*, syrj. *kud*) ~? finn. *kontti* 'Birkenrindenranzen' od. mong. *qobda*, *qobdu* 'Köcher, Pfeilbehälter' (> manžu *kobdon*) ~? lp. *kobdes*, finn. *kannus* 'Zaubertrommel' < -*md*-.

Wie aus den obigen Beispielen zu ersehen ist, hat das čer. das -*m*- vor Dental aufbewahrt, wo das lehngabende čuv. es meistens in *n* verwandelt hat.

*md* > *nd*: šor. *kaŋdus* 'Fischotter' < *kumduz* (OQ 33).

Nas. + *d* > Nas. + *n* (wenn die Silbe mit Nasal geschlossen wird):  
krč. (KSz 10: 219): *kolumnan* 'aus meiner Hand', *minnim* 'ich stieg', *taŋnan* 'vor Tagesanbruch'.

*mdr*: \**jumduruk* 'Faust' (vgl. Túrán 1918: 305—7): bšk. *jutruk*, tob. *juturuk*, blk. *zunduruk*, oir. usw. *judruk*, kzk. *žuduruk*, krg. *ńuduruk*, koib. *numzuruk*, sag. šor. *nuzruk*, šor. *muzruk*, jak. *suturuk*, čuv. *šâmâr*, *ťšâmâr* usw.

#### Nas. + Sib.

*ŋs*: osm. *saŋsar*, *samsar*, *sausar* 'Marder', (Kúnos) *sūsar*, kzk. *susar*, kaz. *səsar* ~ mo. *sausar*, *suusar*.

*ns* > *n*: leb. *änis* 'eng, schmal' < *änsiz* (Bang, SBAW 1916: 1236).

*nš* > *ŋš*, *mš*: kom. *konšy* 'Nachbar', kmd. krč. *χonšu*, OQ *koŋšu*, čag. *koŋši*, az. blk. *koŋšu*, osm. *komšu*, kzk. *konsu* < *konus* 'sprechen, unterhalten'.

#### Nas. + Affr.

Über den Schwund von -*n*- vor -*č* s.

jak. *nč* > čč: *oččo* 'so' < *onča*, *anča*.

#### Nas. + j.

*nj* > *j-n*: uig. *bujan* 'Verdienst' < skr. *punya*.

## Nas. + Nas.

*nn* > *n*: šor. (Menges 87); > *nd*: šor. (sporadisch).

? \**ɲn*: uig. mtü. tar. *jignä* 'Nadel', mtü. *jignä*, trkm. *igne*, *iɲne*, kom. čag. osm. krm. bar. *ignä*, osm. *ijnä*, blk. krč. kkir. *ijne*, krm. *jinä*, kmk. krč. *ine*, kar. T. *ina*, az. kzk. kaz. oir. tel. krg. *inä*, šor. kč. koib. *iṅä*, leb. soj. *innä*, jak. *injä* ~ mo. *žegün* ~ tung. (Castr.) *imṅa*, (Vas.) *inme*, *imme*, barg. lam. *inme*, sol. *imme* ~ jen. ostj. *ien*, *eän* ~ ural.: finn. *äimä* usw. (Paasonen, Beiträge 16).

## Nas. + Liqu.

*ɲl*: atü. *siṅli* 'jüngerer Bruder' s.

*ɲl* > *ly*: kaz. *jalγāš* 'Fehler' < *janlyš*.

*nl* > *nn* { In NO-sprachen und im jak. *l* > *n* überhaupt nach  
*ɲl* > *ɲn* { Nasalen, aber diese Erscheinung kommt sporadisch  
*ml* > *mn* { od. dialektisch auch anderswo vor:

osm. dial. *günnēr*, *garannyk*; az. (Urj. 213) *günnär*, (439) *aṅna*, (Radl.) krm. kaz. bar. *aṅna*, nog. (Urj. 444) *künnä* ~ *künlä*, miš. (Urj. 444) *könnä*<sub>o</sub>, kaz. (Urj. 216) *könnä*<sub>o</sub>r, tob. (Urj. 220) *künnär* ~ *künlär*, bar. (Urj. 439) *kannü*, *ännä*, (214) *juṅnar*, trkm. (Potsel. Dial. 48) *günnör*, (38—44) *jamannyk*, *ojuñnor*.

*nl* > *n<sup>h</sup>n*: trkm. (Menges 25) *jaman<sup>h</sup>nyk* 'Schlechtigkeit', *gün<sup>h</sup>nör* 'Tage'.

> *ll*: trkm. Tekke (Menges 25) *bakallar* < \**bakanlar*, krč. *uzulla* 'lange' < \**uzunla* < \**uzundula* (KSz 10: 219); blk. *erille* 'mit Lippen' < \**erinlä*.

> *ll,nn*: kklp. (Menges 44) *senner*, *seller* 'ihr', *kannar*, *kallar* 'Blute'.

*nr* > *n<sup>d</sup>r*: kzk. (Verb. 10, 11) vor Komp.Suff. *žaman<sup>d</sup>rak* 'schlechter' usw.

*ml* > *lm*: *kulmak* 'Hopfen' < *kumlak* usw. (KSz 6: 376).

*nr* > *rm*: šor. *tärbä* 'Sommersprossen' < \**tärmä* ~ *tämrü*; leb. *jurbut* < \**jumrut* < *jumurt*.

[CC. TAG. (trkm.) osm. krm. az. *armut* 'Birne', osm. az. *armud* < pers. *amrud*, *armud*].



## Liqu. + Klus. (Spir.)

lk, rk:

Nach *l, r* sind die stimmlosen Klusilen sonst erhalten, nur in NO-Sprachen (die Altai-Sprachen ausgenommen) und im jak. *ly, ry, lg, rg* (uig. *bärkä* ~ *bärgä* 'Rute'):

uig. *alka* 'preisen', oir. tel. *alka*, sag. koib. kč. bar. tura. tob. leb. šor. *alya*, jak. *alyā*; uig. mtü. osm. trkm. kkir. oir. tel. *alkyš* 'Segen, Billigung', özb. *alkiš*, kom. kar. T., blk. krm. šor. leb. küär. bar. *alyyš*, čag. *alyiš*, kzk. sag. koib. kar. L. *alyys*, jak. *alyys*.

atü. uig. krm. kom. kkir. miš. bšk. oir. tel. tob. tura 'Pferd', sart. *jilki*, tar. *ilki*, *ylky*, krm. az. *jylxy*, nog. kzk. *žylky*, kklp. (Menges 64) *žilxö*, kam. kyz. küär. bar. tüm. *jylgy*, soj. sag. kč. blt. koib. *čylgy* (Urj. 62), jak. *sylgy*.

uig. mtü. kom. čag. otü. osm. krm. trkm. kar. L. T., kkir. kzk. kaz. oir. tel. šor. *arka*, az. Ost-Anat. *arxa*, leb. sag. küär. jak. *arya*.

uig. *ärkäk*, *irkäk* 'männlich', kom. *erkek*, čag. tar. osm. krm. oir. tel. leb. *ärkäk*, kaz. bšk. *irkäk*, šor. leb. küär. *ärgäk*, sag. koib. kč. *ergäk*, tara. tob. *irgäk*, jak. *irgäx*, *ilgäx* (*ärbäx* 'Daumen' ~ gtü. *ärkäk* nach dem Worte *tarbax* 'Finger').

*ly, lg*: uig. *älgä* 'durchsieben', mtü. (Brock.) *älkä* (nicht *älgä?*), kom. čag. usw. *älä-k*, kzk. *elä-k*, kaz. *ilä-k*, tel. küär. *älyä*, sag. koib. kč. *elgä*, čuv. *ala* ~ mo. *elge-k*.

uig. mtü. kom. čag. otü. tar. krm. kzk. kar. L. T. *bulya* 'mischen, trübe machen', kaz. *bolyä* 'schwenken, schütteln' (kaz. *bölämyk*, 'Gemisch, Kissel', kzk. kaz. tub. *bulamyk*, čag. *bulamuk* <? osm.), oir. tel. leb. šor. sag. koib. *pulya*, jak. *bulā* (čuv. *pälxa-n* <? kaz.; mo. *bulag* 'Quelle' <? tü.). Mehrere Beispiele bei Bang. UJ 5: 397—402.

ltt: čuv. *oltš* 'sechs', jak. *alta*, gtü. *alty*, soj. krg. *aldy*; čuv. *iltšän* 'Gold', jak. *altan*, gtü. *altun*, *altyn*.

ltm > čuv. *tm* > čer. *lm*: *šalma* 'Bratpfanne', *sulma* 'Hosen', s. FUF 26: 138.

*u > ld > l:*

uig. *jultuz*, *julduz* 'Stern', mtü. kom. čag. kar. L. T. *julduz*, osm. krm. trkm. *jyldyz*, trkm. *juldyz*, kmk. *jolluz*, kkir. *žyldyz*, kzk. *žulduz*, kaz. *jeldoz*, *jendoz*, bšk. (Pr.) *jıldâdâd*, *jıldâz*, (Katar.) *jendod*, oir. tuba. bar. küär. *jyldys*, tel. *čjyldys*, sag. šor. *čylytys*, jak. *sulus* (*syndys* 'Sternschnuppe' ~ ? kaz. *jendoz*) > soj. *syldys*; čuv. *šâlbâr*. — jak. *l* auch in den Wörtern *bylyr* 'früher' ~ kzk. *bylyr*, osm. *büldür*, čuv. *pâlbâr*; *bilir* 'Vereinigungspunkt zweier Flüsse' ~ oir. *pältir*; *silis* 'Wurzel' ~ tü. *jiltis*, *jildiz*, *jylytz*, *jyldyz*; *balys* 'jüngere (Schwester usw.)' ~ *baltym* (1. Pers.) ~ tü. *baldyz*, čuv. *polbâr*; *alys* ~ *altys* 'untergehen'; *alys* ~ *altys* 'der sechste'.

mtü. *oltur* 'sitzen', čag. blk. tuba. *oltur*, osm. kzk. *otur*, kkir. *oltur*, *otur*, kaz. *utâr*, oir. *ottur*, *otur*, sag. kč. koib. *odyr*, soj. *odur*, *olur*, atü. uig. *olur*, jak. *olor*, čuv. *lar*.

mtü. *öldür* 'töten', čag. *öltür*, oir. *öttür*, kaz. *ütâr*, sag. kč. koib. *ödür*, soj. *ödür*, *olür*, jak. *ölör*, čuv. *vâler* < tü. *öl*, čuv. *vil* 'sterben'.

mtü. *kältür* 'bringen', kom. otü. kar. T. *kältür*, blk. krč. *keltir*, otü. bosn. *kätür*, osm. *getir*, kaz. *kitâr*, uig. *kälür* < tü. *kel* 'kommen'.

krč. *költür*, *kötür* 'heben', osm. *götür* 'aufheben, davontragen', atü. mtü. kom. kar. T. *kötür*, čag. tar. otü. *kötâr*, uig. *kötür*, *ködür*, oir. tel. leb. šor. sag. koib. kč. *ködür*, bar. *ködör*, kaz. *kütâr*.

*lt ~ lž*: jak. *ilt* ~ *ilžâr*; *çaltan* ~ *çalžajy* usw. S. 161.

*rk > rt*: soj. (Urj. 105: vor, *k*, *t*, *p*): *kortpas* 'er fürchtet nicht' < *korkmaz*; *pörthü* 'dem Hut' < *pörük-kü*; *čarttan* 'aus dem Risse' < *jaryktan*.

*rg*: uig. *kirgür*, *kigür* 'einführen', soj. (Urj. 109) *kigür*, čag. *kivür*, osm. *givir*, sag. koib. kč. blt. *kür*, čuv. *kür* 'bringen' < *kir* 'anlangen' + (fact.) *kür* ~ mong. *kür*.

*rtt*: uig. mtü. *ortu* 'Mitte', kom. kar. L. T. čag. tar. otü. osm. krm. az. kzk. šor. sag. koib. kč. küär. *orta* id., osm. 'Janitscharenabteilung', oir. tel. kkir. jak. *orto*, kaz. bšk. *urtâ*, čuv. *vâda*.

rt: uig. *ortu*, *ordu* 'Lagerplatz', mtü. *ordu* 'Lager eines Fürsten; Höhle eines Tieres', čag. tar. az. kzk. bar. *orda* 'Palast, Zelt des Sultans', kkir. *ordo*, kzk. bar. *orda* 'Höhle der Tiere', tel. *ordo* id. jak. *ordū* 'Lagerplatz' < ? mong. *orda*, *ordu* 'Hof. Lager, Horde' > hindu *urdū*. Oder gehört zum Obigen. Lehnbeziehungen?

rt ~ rž: jak. *kürt* ~ *küržä* 'wegaufeln'.

rt ~ lž: jak. *syryt* ~ *sylžä* 'gehen, sich bewegen'.

rt ~ rd: uig. *birtäm* ~ *birdäm* 'zusammen'.

rt ~ rd > tr, dr: uig. *kuṭrul* ~ *kurtul* 'befreit werden'; mtü. *orta* ~ *orta* 'Mitte'; uig. *adruk* ~ *artuk* 'mehr'; uig. *ädräm*, *ärdäm* 'Männlichkeit'; krg. *öderäk*, soj. *üderäk*, kklp. (Menges 51) \**üdrök* > *üjörök* ~ *ördäk* 'Ente'.

rtk: *omurtka* 'Rückgrat' > tar. *omutka*, küär. *omurya* usw. (Túrán 1918: 309).

rtm > rm: uig. *jartmak*, kpč. čag. otü. *jarmak* 'Münze' (Turan 1918: 292); \**tartma* 'Spange' > CC \**tarma*.

rd > nd: az. (Caf. 32) *murdar* > *mundar*.

rp: uig. mtü. kom. kar. L. T., čag. tar. otü. osm. az. krm. trkm. kkir. kzk. kaz. *arpa* 'Gerste', oir. tel. sag. leb. koib. kč. küär. *arba*, tuba. *arma* ~ mo. *arbai*, ma. *arfa*, afg. *örbūšah*, gr. *ἀρφα*.

rb > br: oir. *abrā* 'Karren' < \**arba*.

rh > hl: az. (Caf. 37) *vāhlām* < *merham*.

#### Liqu. + Sib.

ls > ss: osm. (Giese) *ossun* 'sei es' < *olsun*.

#### Liqu. + Affr.

lž, rž: , s.

jak. *aldat*, *aljan*, *aržat*, *alžan* 'zerstören' ~ ? kaz. krm. *alžy*.

lc > ns: kaz. *kunsa* 'Ring' < russ. *кольцо*.

#### Liqu. + j.

rj > rž: jak. *kyryj* ~ *kyržar* 'altern' ~ kaz. *kyraj*.

## Liqu. + Nas.

ln > ηη: \*jalηyz > kmk. jaηηyz, krč. žaηηyz.

ln > nn, nj: jak. kälın 'der Hintere' ~ kännim, känjim; ilinki, injiki 'vorn befindlich'; soj. (Urj. 114) annyη 'deine Stirn' < alynynη; kunnım 'mein Füllen' < kulunım; osm. dial. anny 'seine Stirn' < alynny.

> ll: jak. batylın ~ batylla-.

lm > ml,m: čuv. omła 'Apfel' ~ olma, uma < alma.

lm > mm, m: az. (Caf. 37) satammaran 'ich kann nicht verkaufen', osm. satamam < \*sata-almarm.

rn > nr: uig. äräräk < äräräk < ärängäk 'Daumen'.

rn > nn: jak. murun 'Nase' ~ munna 3. P.; saryn 'Schulter' (< \*jaryryn) ~ sannym 1. P.

## Liqu. + Liqu.

ll > ηl: kar. (Kow. XXXII) uηlu 'gross' < \*ulluy; (184) eηlı 'fünfzig' < \*ellig; (248) sandaηlar 'Sandelholze' < sandallar.

rl > rr: az. Gändžä (Caf. 36).

> ll: az. (Foy): olulla < \*olurlar;

trkm. (Meng. 25) berelle < \*bärärlär.

> tt: jak. doyottor < doyor-lor.

## Fernassimilationen, -dissimilationen, -metathesen.

Assimilationen und Dissimilationen besonders bei den Sibilanten und Affrikatae:

čuv. s-s > Schwund + s. S. 175.

čuv. ś-s > s-s: \*śisna 'Schwein' (> ung. gyisznó, čer. šosnä) > śisna.

čuv. j-š > ś-s: śis 'blitzen' ~ gtü. jaš-yn.

s-š > č-č, č-š, š-š usw.: uig. säš 'aufknoten' usw. S. 175.

s-č > č-č, š-š, t-s usw.: sač 'Haar' usw. S. 175.

s-s > h-h, h-θ, θ-θ: bšk. (Dmitr. 249) sasyk > hahyk, hadyk, θadyk 'Geruch'.

Metathesen bes. bei den Nasalen und Liquidae:

*nd-l* > *ld-n*: kzk. *köldünön* 'seitwärts' < mong. *köndölön*.

*m-l* > *l-m*: (Zaj. Annali 1: 158) *salama* 'Teer' < *samala* < russ.

*с.м.о.а.*; kaz. (AO 3: 12) *sulama*, *sumala*.

*mym* > *mmy*: blk. *atammy* 'meines Vaters' < *atamym*.

*ηηη* > *ηηγ*: blk. *ataηηη* 'deines Vaters' > *ataηηγ*.

*l-n* > *n-l*: kaz. *inäl* 'mit' < *ilän*.

*r-r* > *l-r*: osm. Jozgat (Räs.) *bilader* 'Bruder' < *birader*; Çorum

*ülüzgar* 'Wind' < *rüzgar*; Sivas *kultardy* 'er rettete' < *kurtardy*.

> *r-l*: osm. Af. (Räs.) *Erzulum* < *Erzerum*.

*l-r* > *l-l*: osm. Kast. (Caf.) *olalak* 'seiend' < *olarak*.

*r-nd* > *nd-r*: blk. *onduruk* ~ *orunduk* 'Bettstelle'.

*rt-l* > *lt-r*: blk. *zyltyryan* ~ *zyrtylyan* 'zerrissen'. Vgl. KSz 15: 174

## E. Reduplikationen.

In den Türkssprachen sind vielerlei sog. Reduplikationswörter vorhanden, die die Bedeutung des Hauptwortes verstärken. Zu diesen können auch solche Fälle gezählt werden, wo das Wort einfach wiederholt (osm. *javaš-javaš gidelim* 'gehen wir sehr langsam') oder mit einem Synonym verstärkt wird, sog. hendiadyoin, die besonders im uig. zahlreich vorkommen (*kyv* 'Glück' + *kut* id. = *kyv-kut*). Der Lautbestand des verstärkenden Wortes kann aber auch lautlich von dem Hauptworte abweichen, ohne dass das erste selbständig einen Sinn hat.

Zu den letztgenannten gehören verschiedene Kategorien:

1) Die gewöhnlichste verstärkende Reduplikation der Adjektiva und Adverbien ist, dass die Anfangsilbe des Hauptwortes wiederholt wird und auf *-p* endet: osm. *kap-kara* 'ganz schwarz', *ap-ak* 'ganz weiss', čuv. *tap-tagâr* 'ganz glatt', *šap-šuvâ* 'ganz hell' usw. Hier tritt eine merkwürdige Ähnlichkeit in den finnisch-ugrischen Sprachen auf: finn. *ypö-yksin* 'ganz allein', *upo-uusi* 'ganz neu', *apposen auki* 'ganz offen'.

Der Bindekonsonant kann auch *-m*, *-r* u.a. sein: čuv. *təm-təttəm* 'ganz dunkel', danach auch *təm ħora* 'ganz schwarz', kaz. *dēm karangâ*; osm. *düm-düz* 'ganz eben'; *ter-temiz* 'ganz sauber'.

2) Vor das vokalisch anl. Wort od. an Stelle des Anlautkonsonanten des konsonantisch anl. Wortes kann ein anderer Konsonant, gew. *m-* od. *s-* geschoben werden, wobei das vorangehende Hauptwort (gew. ein Substantiv) die Bekräftigung »et consortes« erhält: (Németh, Gramm. 40).

3) Deskriptive Reduplikationen:

osm. *aram-saram*: *a.-s. ätmäk* 'alles untereinander werfen'; kzk.

*albyr-salbyr* 'Fetzen'; soj. *kuzum-kazym*; *küldün-kaldyn* usw. (Kat. Urj. 119—120);

kkir. (Jud.) *yyym-čyyym* 'allerlei Ausgaben'; jak. *aryam-taryam* 'hin und her'; *abyr-tabyr* id.; tel. *olmon-jalman* 'schwankend', *jälbir-julbur* 'flatternd' usw. Vgl. Bang. KSz 17: 121, 130.

Wie aus den letzterwähnten Belegen hervorgeht, können auch die Vokale in solchen deskriptiven Wortzusammenstellungen wechseln. Ähnliche Fälle sind auch in den mong. Sprachen genug vorhanden.

4) Einer anderen Art zufälliger Konsonantenverschiebung begegnet man im Mongolischen, die auf soziologischen Verhältnissen beruht: Ramstedt, KSz 16: 75: Die Weiber bedienen sich bei Erwähnung des Namens irgendeines Verwandten des Mannes oder seines Umgangskreises besonderer »Weiberwörter« u.a. so, dass sie neue Namen auf *j-* bilden: statt *badma* das Wort *jadma* usw. Ramstedt glaubt, dass einige solcher »Weiberwörter« mit *j-* auch in den Türk-sprachen erhalten sind: čuv *šynat* 'Flügel' < *janat* ~ tü. *kanat* u.a. Vgl. jedoch S. 189, 208.